B 1234 A

Amtsblatt

des Bayerischen Staatsministeriums für Unterricht und Kultus

Teil I

Sondernummer 13 | Ausgegeben in München am 10. September 1985 | Jahrgang 1985

Inhalt

Seite

Einführung des Lehrplans für die bayerische Hauptschule 249

Einführung des Lehrplans für die bayerische Hauptschule

Bekanntmachung des Bayerischen Staatsministeriums für Unterricht und Kultus vom 16. Juli 1985 Nr. III A 4 – 4/92 133

1. Der Lehrplan für die bayerische Hauptschule, Jahrgangsstufen 5 mit 9, ist überarbeitet worden. Die Neufassung wird nachstehend veröffentlicht.
2. Der Lehrplan wird im Schuljahr 1986/87 an allen Hauptschulen zur Erprobung eingeführt. Die verbindliche Einführung ist ab dem Schuljahr 1987/88 vorgesehen.
3. Das Schuljahr 1985/86 dient der Vorbereitung auf den neuen Lehrplan. Die Schulen können bereits im Schuljahr 1985/86 diesen Lehrplan im Unterricht verwenden, wenn die Lehrerkonferenz dies beschließt.
4. Ab dem Schuljahr 1986/87 werden folgende Bekanntmachungen außer Kraft gesetzt: Bekanntmachung

   — vom 7. März 1984 Nr. A/8 – 8/136 276
   Richtlinien und Curriculare Lehrpläne für die Schulversuche mit der Orientierungsstufe, soweit sie das Fach Handarbeit/Hauswirtschaft und die Hauptschule betrifft (KMBl I S. 715)

   — vom 5. Dezember 1975 Nr. A/8 – 8/29 417
   Curricularer Lehrplan für das Fach Kunsterziehung in der Orientierungsstufe (5. und 6. Jahrgangsstufe), soweit sie die Hauptschule betrifft (KMBl I So.-Nr. 2/1976)

   — vom 6. Dezember 1975 Nr. A/8 – 8/185 056
   Curricularer Lehrplan für das Fach Deutsch für die Orientierungsstufe, soweit sie die Hauptschule betrifft (KMBl I So.-Nr. 2/1976)

   — vom 9. April 1976 Nr. III A 4 – 4/32 476
   Curricularer Lehrplan für den Mathematikunterricht in der 5. Jahrgangsstufe der Hauptschule und aller am Schulversuch Orientierungsstufe beteiligten Schulen, soweit sie die Hauptschule betrifft (KMBl I So.-Nr. 4/1976)

   — vom 12. April 1976 Nr. III A 4 – 4/53 955
   stufenweise Einführung Curricularer Lehrpläne für die Hauptschule, 7. – 9. Jahrgangsstufe (KMBl I So.-Nr. 5/1976)

   — vom 12. Februar 1976 Nr. A/8 – 8/6 288
   Curriculare Lehrpläne für die Schulversuche mit der Orientierungsstufe, soweit sie das Fach Handarbeit/Hauswirtschaft und die Hauptschule betrifft (KMBl I So.-Nr. 7/1976)

   — vom 16. Juni 1976 Nr. III A 4 – 4/70 868
   stufenweise Einführung der Curricularen Lehrpläne für die Hauptschule, 5. und 6. Jahrgangsstufe (KMBl I So.-Nr. 10/1976)

   — vom 17. August 1976 Nr. A/8 – 8/75 201,
   soweit sie die Fächer Biologie, Technisches Werken und Musik und die Hauptschule betrifft (KMBl I So.-Nr. 18/1976)

   — vom 3. September 1976 Nr. III A 4 – 4/120 901
   Curricularer Lehrplan für den Mathematikunterricht in der 6. Jahrgangsstufe der Hauptschule und aller am Schulversuch Orientierungsstufe beteiligten Schulen, soweit sie die Hauptschule betrifft (KMBl I So.-Nr. 19/1976)

   — vom 30. Dezember 1976 Nr. III A 4 – 4/179 331
   stufenweise Einführung der Curricularen Lehrpläne für die Hauptschule, 5. bis 9. Jahrgangsstufe (KMBl I So.-Nr. 4/1977)

   — vom 10. Februar 1977 Nr. III A 4 – 4/559
   stufenweise Einführung der Curricularen Lehrpläne für die Hauptschule, 5. bis 9. Jahrgangsstufe (KMBl I So.-Nr. 6/1977)

   — vom 14. Februar 1977 Nr. III A 4 – 4/16 419
   stufenweise Einführung der Curricularen Lehrpläne für die Hauptschule, 5. bis 9. Jahrgangsstufe, soweit sie die Fächer Haushalts- und Wirtschaftskunde und Textilarbeit betrifft (KMBl I So.-Nr. 8/1977)

— vom 6. Juli 1977 Nr. III A 4 – 4/94 169
Einführung des Lehrplans für die Fächer des Wahlpflichtbereiches B bzw. Wahlbereiches in den Jahrgangsstufen 7 bis 9 der Hauptschule (KMBl I So.-Nr. 32/1977)

— vom 12. Juli 1977 Nr. III A 4 – 4/95 860
stufenweise Einführung der Curricularen Lehrpläne für die Hauptschule, 5. bis 9. Jahrgangsstufe (KMBl I So.-Nr. 34/1977)

— vom 25. Oktober 1977 Nr. III A 4 – 4/105 719
stufenweise Einführung der Curricularen Lehrpläne für die Hauptschule, 5. bis 9. Jahrgangsstufe (KMBl I So.-Nr. 36/1977)

— vom 24. November 1977 Nr. III A 4 – 4/162 974
stufenweise Einführung der Curricularen Lehrpläne für die Hauptschule, 5. bis 9. Jahrgangsstufe (KMBl I So.-Nr. 37/1977)

— vom 12. Dezember 1977 Nr. III A 4 – 4/178 851
stufenweise Einführung der Curricularen Lehrpläne für die Hauptschule, 5. bis 9. Jahrgangsstufe (KMBl I So.-Nr. 2/1978)

— vom 5. Januar 1978 Nr. III A 4 – 4/192 445
stufenweise Einführung der Curricularen Lehrpläne für die Hauptschule, 5. bis 9. Jahrgangsstufe (KMBl I So.-Nr. 3/1978)

— vom 19. Januar 1978 Nr. III A 4 – 4/1 226
stufenweise Einführung der Curricularen Lehrpläne für die Hauptschule, 5. bis 9. Jahrgangsstufe (KMBl I So.-Nr. 4/1978)

— vom 28. Februar 1978 Nr. III A 4 – 4/158 613
stufenweise Einführung der Curricularen Lehrpläne für die Hauptschule, 5. bis 9. Jahrgangsstufe (KMBl I So.-Nr. 5/1978)

— vom 13. Februar 1978 Nr. III A 4 – 4/9 925
stufenweise Einführung der Curricularen Lehrpläne für die Hauptschule, 5. bis 9. Jahrgangsstufe (KMBl I So.-Nr. 6/1978)

— vom 5. Januar 1979 Nr. III A 4 – 4/189 854
stufenweise Einführung der Curricularen Lehrpläne für die Hauptschule, 5. bis 9. Jahrgangsstufe (KMBl I So.-Nr. 2/1979)

— vom 21. Januar 1980 Nr. III A 4 – 4/86
Einführung der Curricularen Lehrpläne für die Hauptschule, 5. bis 9. Jahrgangsstufe (KMBl I So.-Nr. 1/1980)

— vom 5. Februar 1980 Nr. III A 4 – 4/7 028
Einführung der Curricularen Lehrpläne für die Hauptschule, 5. bis 9. Jahrgangsstufe (KMBl I So.-Nr. 2/1980)

— vom 28. März 1984 Nr. III A 4 – 4/41 971
Einführung des Lehrplans für die Fächer Werken, Jahrgangsstufen 5 mit 7, und Werken/Technisches Zeichnen, Jahrgangsstufen 8 und 9 der Hauptschule (KMBl I So.-Nr. 3/1984)

Professor Hans Maier
Staatsminister

KMBl I 1985 So.-Nr. 13 S. 249

INHALTSVERZEICHNIS

	Seite
Leitgedanken	251
Religionslehre	255
Deutsch	257
Englisch	293
Mathematik	315
Physik/Chemie	333
Biologie	347
Geschichte	361
Erdkunde	391
Erziehungskunde	407
Sozialkunde	419
Arbeitslehre	427
Werken – Werken/Technisches Zeichnen	437
Hauswirtschaft	457
Musik	467
Kunsterziehung	485
Textilarbeit	503
Sport	519
Maschinenschreiben	519
Kurzschrift	519
Familien- und Sexualerziehung	519
Verkehrserziehung	519

LEHRPLAN FÜR DIE HAUPTSCHULE

„(1) Die Schulen sollen nicht nur Wissen und Können vermitteln, sondern auch Herz und Charakter bilden.

(2) Oberste Bildungsziele sind Ehrfurcht vor Gott, Achtung vor religiöser Überzeugung und vor der Würde des Menschen, Selbstbeherrschung, Verantwortungsgefühl und Verantwortungsfreudigkeit, Hilfsbereitschaft und Aufgeschlossenheit für alles Wahre, Gute und Schöne und Verantwortungsbewußtsein für Natur und Umwelt.

(3) Die Schüler sind im Geiste der Demokratie, in der Liebe zur bayerischen Heimat und zum deutschen Volk und im Sinne der Völkerversöhnung zu erziehen."

(Art. 131 Verfassung des Freistaates Bayern)

„Die öffentlichen Volksschulen sind gemeinsame Schulen für alle volksschulpflichtigen Kinder. In ihnen werden die Schüler nach den Grundsätzen der christlichen Bekenntnisse unterrichtet und erzogen. Das Nähere bestimmt das Volksschulgesetz."

(Art. 135 Verfassung des Freistaates Bayern)

LEITGEDANKEN

1. Auftrag der Hauptschule

Die Hauptschule baut auf der Grundschule auf und umfaßt die Jahrgangsstufen 5 mit 9. Im Rahmen des Erziehungs- und Bildungsauftrags für die bayerischen Schulen hat sie die Aufgabe, dem Schüler eine grundlegende Allgemeinbildung zu vermitteln, Hilfen zur Berufsfindung zu bieten und Voraussetzungen für die berufliche Aus- und Weiterbildung zu schaffen. Sie verleiht, wenn die erforderlichen Leistungen erbracht sind, den erfolgreichen, bei Nachweis besonderer Leistungen den qualifizierenden Hauptschulabschluß. In Verbindung mit dem beruflichen Schulwesen eröffnet sie Bildungswege, die zu einer abgeschlossenen Berufsausbildung führen und weitere schulische und berufliche Qualifikationen ermöglichen.

Als allgemeinbildende Schule erschließt sie jedem Schüler nach dem Maße seiner Fähigkeiten die wesentlichen Bereiche der Kultur und verhilft ihm dadurch zur vielseitigen persönlichen Entfaltung. Sie vermittelt ihm einen Grundbestand an Wissen und Können und fördert seine individuellen Begabungen und Neigungen. In Anknüpfung an vorhandene Interessen und Erfahrungen weckt sie neue Interessen und ermöglicht Erfahrungen, die der junge Mensch ohne das schulische Angebot nicht machen würde. Indem sie ihn zu einer verantwortlichen Gestaltung seines Lebens und zur Wahrnehmung von Rechten und Pflichten in der Gemeinschaft befähigt, bereitet sie ihn auf das zukünftige Erwachsenenleben vor und ist zugleich Stätte jugendlichen Lebens, sinnerfüllte Gegenwart.

Sie entwickelt einen eigenen, jugendgemäßen Stil gemeinsamen Lebens und Lernens, der Entwicklungsunterschiede in den Jahrgangsstufen 5 und 6 bzw. 7 bis 9 berücksichtigt.

Die Hauptschule ist offen für die Fragen der Heranwachsenden und unterstützt jeden einzelnen Schüler bei der Bewältigung seiner Lebensprobleme. Sie hilft ihm, sich selbst und seinen Standort in der Welt zu verstehen und gültige Maßstäbe zu gewinnen und unterstützt ihn bei der Suche nach der Sinngebung seines Lebens.

Sinn- und Wertorientierung richten sich gemäß der bayerischen Verfassung am christlichen Menschenbild aus; die Leitsätze für den Unterricht und die Erziehung nach gemeinsamen Grundsätzen der christlichen Bekenntnisse werden beachtet. Die Begegnung mit fremden Kulturen und Religionen verlangt Aufgeschlossenheit und Toleranz, aber auch Sicherheit des eigenen Standortes.

2. Erziehung in der Hauptschule

2.1 Die in der Grundschule begonnene Erziehungsarbeit wird in der Hauptschule fortgeführt; sie hat Vorrang vor bloßer Vermittlung des Lehrstoffes. Erziehung erstreckt sich auf das gesamte Schulleben, Erziehung und Unterricht sind nicht voneinander zu trennen; jedes Unterrichtsfach leistet einen Beitrag zur Erziehung. Der Lehrer hat das Ziel vor Augen, den Schüler zu einem mündigen Bürger zu erziehen, der selbständig und verantwortlich handelt, Initiative entwickelt und zur Mitgestaltung des Zusammenlebens bereit und fähig ist. Er kann diesen Erziehungsauftrag nur erfüllen, wenn er ihn bejaht und die darin liegende Verantwortung für den Heranwachsenden auf sich nimmt; er sollte sich seiner Vorbildwirkung bewußt sein. Offenheit und Verständnis für die Jugendlichen sowie Fähigkeit und Willen zur erzieherischen Führung, aber auch das Wissen um die Grenzen seiner Möglichkeiten sind Voraussetzungen für den Erziehungserfolg. Ständige Zusammenarbeit zwischen Schule und Elternhaus ist unerläßlich.

2.2 Die Hauptschulzeit erstreckt sich von der späteren Kindheit bis zum Jugendalter. Erziehung muß dem altersbedingten wie auch dem individuellen Entwicklungsstand der Schüler Rechnung tragen. In zunehmendem Maße erfährt sie eine dem Jugendalter gemäße Ausprägung. Bei den Jugendlichen kann einerseits mit einem wachsenden Verständnis für Sinnfragen, mit größerer Selbständigkeit, einem reiferen Urteil und verantwortungsbewußterem Handeln gerechnet werden; andererseits treten in der Regel entwicklungsbedingte Schwierigkeiten auf, die durch das Fragwürdigwerden von Verhal-

tensweisen und Orientierungen aus der Kindheit und durch das Infragestellen von Autoritäten bedingt sind.

Bisherige Bindungen werden gelockert, neue Bindungen entstehen durch Freundschaften und Hinwendung zu Gruppen von altersgleichen Jugendlichen. Der Lehrer geht verständnisvoll auf die Schüler ein und versucht, auftretende Schwierigkeiten rechtzeitig zu erkennen und richtig einzuschätzen. Erziehung in und durch Schule wird von den Jugendlichen in dem Maße angenommen werden, als es dem Lehrer gelingt, sie als Angebot und Hilfe für die persönliche Lebensgestaltung erfahrbar zu machen.

2.3 Erziehung in der Hauptschule wendet sich an den jungen Menschen in seiner Ganzheit. Sie beschränkt sich nicht auf Lernhilfen, sondern will in umfassendem Sinn Lebenshilfe geben. Wissensvermittlung soll mit Wertorientierung, der Aufbau von Handlungsdispositionen mit der einsichtigen Übernahme gültiger Normen verbunden sein.

Im Rahmen der Klassen- und Schulgemeinschaft fördert Erziehung Haltungen, die das Zusammenleben der Menschen bestimmen sollen. In der Auseinandersetzung mit den Inhalten des Lehrplans und aktuellen Zeitfragen finden sich Ansatzpunkte, um am konkreten Beispiel Gültiges in Vergangenheit und Gegenwart, wie auch Probleme, Aufgaben und Gefährdungen aufzuweisen. Indem Erziehung Sinn und Bedeutung von Arbeit und Beruf im menschlichen Leben erfahrbar macht, unterstützt sie die Entwicklung von Arbeitstugenden und Zukunftsperspektiven. Sie läßt den Schüler seine Interessen und Neigungen, Kräfte und Fähigkeiten erproben und zu einer realistischen Selbsteinschätzung gelangen. In politischer Hinsicht schafft sie Voraussetzungen für die Entscheidung des jungen Menschen zum Leben in unserer freiheitlich-demokratischen Grundordnung.

2.4 Die in einer Hauptschulklasse unterrichtenden Lehrer und die dort tätigen Pädagogischen Assistenten sind verpflichtet, ihre Erziehungsarbeit aufeinander abzustimmen und bei der Einzelfallhilfe zusammenzuarbeiten, wobei der Klassenleiter die Hauptverantwortung trägt. Sie müssen darauf bedacht sein, ein tragfähiges Vertrauensverhältnis zu stiften und auch unter Belastungen gesprächsbereit zu bleiben. Sie müssen bereit sein, ihr Erzieherverhalten zu überdenken und sich zu fragen, welche Auswirkungen es auf Schüler haben kann. Wenn das erzieherische Klima in Schule und Schulklasse günstig ist und vom gemeinsamen Bemühen getragen wird, können schwierige Erziehungssituationen vermieden oder doch leichter behoben werden. Eine ablehnende Haltung gegenüber Schule und Lehrern ist bei Jugendlichen oft nur vorübergehender Natur und bedeutet nicht, daß es keine Möglichkeiten erzieherischer Einflußnahme mehr gibt. Zeigen sich bei Schülern ernstere Verhaltensstörungen oder Verfehlungen, so sind gemeinsam mit den Erziehungsberechtigten und gegebenenfalls der Erziehungsberatung Möglichkeiten für eine Besserung zu suchen.

2.5 Der Lehrplan weist Möglichkeiten für die Verbindung von Erziehung und Unterricht auf. Übergeordnete Zielsetzungen sind in den fachlichen Vorbemerkungen ausgeführt. In einzelnen Jahrgangsstufen werden Schwerpunkte bestimmter Erziehungsbereiche erkennbar, so z. B. Umwelt-, Friedens-, Gesundheits-, Medienerziehung. Wo es möglich ist, sind einzelnen Lernzielen auch Erziehungsaufgaben zugeordnet. Hinweise für die praktische Verwirklichung finden sich in Spalte 2 des Lehrplans. Dabei war es weder möglich noch sinnvoll, mehr als Anregungen zu geben. Die Verwirklichung des Erziehungsauftrages der Hauptschule ist von der Initiative, der Verantwortungsbereitschaft und dem pädagogischen Können des einzelnen Lehrers und des gesamten Kollegiums abhängig.

3. Unterricht in der Hauptschule

3.1 In allen Jahrgangsstufen und Fächern hat der Unterricht wichtige allgemeinbildende Funktionen zu erfüllen, d. h. ein solides Grundwissen und -können zu vermitteln sowie in Lernweisen und Arbeitstechniken einzuführen, die auch über die Schule hinaus Möglichkeiten der Weiterbildung eröffnen.

Die Bildungsinhalte der Hauptschule müssen einerseits unabweisbaren kulturellen und gesellschaftlichen Forderungen gerecht werden und andererseits in Auswahl und Anspruchsniveau den Begabungen und Interessen der Hauptschüler angemessen sein. Die Pflichtfächer berücksichtigen die für die Persönlichkeitsentwicklung jedes Hauptschülers wichtigen Bereiche. Auswahlangebote tragen dazu bei, individuelle Begabungen und Neigungen zu fördern.

3.2 Der Unterricht ist offen für drängende Fragen der Gegenwart und aktuelle Anliegen der Jugendlichen, verliert sich jedoch nicht in bloßer Aktualität oder subjektiver Beliebigkeit. Er bereitet auf vorhersehbare Zukunftsaufgaben des einzelnen und der Gesellschaft vor, sieht aber seine Aufgabe auch in der Weitergabe überkommener Inhalte von erwiesener Bedeutung. Er läßt das Gewordensein der Gegenwart verstehen und zeigt Möglichkeiten und Grenzen unserer technisch-industriellen Zivilisation auf. Probleme und Gefährdungen, die sich in der heutigen Welt für Mensch und Natur ergeben, verschweigt er nicht; er verbindet ihre Behandlung mit der Suche nach Lösungsmöglichkeiten und macht die Verantwortung aller bewußt.

Eine Aufgabe besonderer Art erwächst dem Unterricht aus dem Zusammenleben der Schüler verschiedener Nationalitäten und Kulturen. Wechselseitige Offenheit für Überlieferungen und Wertvorstellungen anderer kann für alle Beteiligten kulturelle Bereicherung bringen.

3.3 Ab Jahrgangsstufe 7 werden die Schüler planmäßig an die Arbeits- und Berufswelt herangeführt und bei der Wahl ihres Berufes durch Information und Beratung unterstützt. Wirtschaftliche, soziale und technische Grundkenntnisse werden ergänzt durch exemplarische Darstellung von Berufsbildern und durch Einblicke in die Arbeitsweise der Beruflichen Schulen sowie in die Vielfalt an Wegen der Aus- und Weiterbildung. In einer Reihe von Fächern erhalten die Schüler Gelegenheit, im praktischen Tun Materialien, Werkzeuge und Verfahren zu erproben. Auf diese Weise wird der konkrete Bezug zur praktischen Arbeitswelt in der Hauptschule besonders berücksichtigt.

3.4 In allen Fächern unterrichtet der Lehrer nach anerkannten didaktischen Grundsätzen. Er bemüht sich um Ausgewogenheit von Sachanspruch und Schülergemäßheit, von Planung und Offenheit. Stoffbeschränkungen, soweit vom Lehrplan her vertretbar, Konzentration auf Grundlegendes und Wesentliches, Vermeidung von Überforderung und Einsatz differenzierender Maßnahmen sind erforderlich, um jedem Schüler die notwendige Lernzeit zu sichern. Der Lehrer läßt den Schülern Zeit beim Erfassen von Ausgangssituationen und Fragestellungen, beim Durchdenken von Sach- und Wertungsfragen, bei eigenen Lösungs- und Gestaltungsversuchen, beim Lesen und Formulieren sowie bei der Zusammenfassung von Unterrichtsergebnissen. Abstraktionsschritte werden umsichtig vorbereitet, schwächeren Schülern gegebenenfalls öfters erklärt, gelernte Begriffe und Verfahren in wechselnden Bezügen angewendet.

Vielseitige und abwechslungsreiche Übungen machen das Gelernte verfügbar und gewährleisten die unerläßliche Beherrschung allgemein erwarteter Grundfertigkeiten des Lesens und Schreibens, Rechtschreibens und Rechnens.

Wo es möglich ist, soll Lernen an der Wirklichkeit erfolgen, wo nicht, ist ein gut dosiertes Maß an Medien einzusetzen, um anschauliche Grundlagen für Wahrnehmen, gezieltes Beobachten und Vergleichen zu schaffen. Praktisches Tun ergibt sich bei der Durchführung von Versuchen, beim bildnerischen Gestalten, beim Herstellen von Gegenständen sowie bei Vorhaben, Erkundungen oder Praktika. Der Lernprozeß darf nicht bei der Betrachtung des anschaulich Gegebenen stehenbleiben; er muß über die Stufen einer gedanklich-begrifflichen, sprachlichen und wertenden Durchdringung sowie einer intensiven Aufarbeitung zu anwendungsbereitem Wissen und Können führen. Inhalte werden stets im Zusammenhang mit fachlichen Arbeitsweisen gelernt. Der Lehrer erteilt abwechslungsreichen, gut gegliederten Unterricht, der Spontaneität und aktive Mitarbeit ermöglicht, in dem es aber auch Ruhepunkte und Momente der Besinnung gibt.

Im gesamten Unterricht, besonders bei allen praktischen Tätigkeiten, ist auf die Einhaltung von Regeln der Unfallverhütung und der Sicherheitserziehung zu achten.

3.5 Durch differenzierenden und individualisierenden Unterricht wird jeder Schüler bestmöglich gefördert. Das breite Begabungsspektrum einer Klasse, unterschiedliche Interessen und Neigungen sowie die jeweiligen örtlichen Verhältnisse sind dabei zu berücksichtigen. Zum Unterricht, der sich an die ganze Klasse wendet, treten Formen der Abteilungs-, Gruppen-, Partner- und Einzelarbeit hinzu, bei denen auch die Fördermöglichkeiten der Pädagogischen Assistenz genutzt werden können.

Differenzierende Maßnahmen erweisen sich als unabdingbar, wenn Kinder nichtdeutscher Muttersprache in Regelklassen zu betreuen sind. Ihnen kann auf diese Weise ein Förderangebot zuteil werden, das auf ihre unterschiedliche Ausgangslage und ihre Lernbedürfnisse abgestimmt ist und das insbesondere ihren sprachlichen Fähigkeiten Rechnung trägt. Deutsche Schüler können als Helfer tätig werden. Der Lehrer achtet darauf, daß die ausländischen Schüler auch im gemeinsamen Unterricht beteiligt werden.

3.6 Der Lehrplan der Hauptschule besteht aus einzelnen Fachlehrplänen; der Unterricht wird in der Regel als Fachunterricht, gelegentlich auch fächerübergreifend erteilt. Querverbindungen zwischen den Fächern sind zu nutzen, wo sie sich von der Sache her anbieten. Fachliche und überfachliche Projekte fordern das Engagement der Schüler heraus und ermöglichen besondere Lernerfahrungen. Sie stellen aber hohe Anforderungen an den Lehrer, wenn das Ergebnis den Aufwand rechtfertigen soll. Epochalunterricht begünstigt die Konzentration auf ein Arbeitsgebiet und vermeidet den zu raschen Wechsel der Unterrichtsinhalte. Er ist für einstündige Fächer verbindlich, wird aber auch für andere empfohlen. Nicht alle Bereiche und Themen sind in gleicher Intensität und Breite zu behandeln. Der Lehrer setzt Schwerpunkte und unterscheidet zwischen orientierender Überschau und exemplarischer Vertiefung.

3.7 Die Anforderungen des Lehrplans sind so bemessen, daß neben der für das Erreichen der verbindlichen Lernziele erforderlichen Zeit ein Freiraum bleibt. Dieser kann zur vertieften Behandlung einzelner Unterrichtsinhalte, zum Eingehen auf Schülerinteressen, zum erzieherischen Gespräch und für die Gestaltung des Schullebens verwendet werden. Auf die Festlegung von Zusatzangeboten und Wahlthemen wurde bewußt verzichtet, um jede unnötige Einengung des Freiraumes zu vermeiden.

3.8 Der Lehrplan enthält verbindliche „Lernziele/Lerninhalte" sowie unverbindliche „Hinweise zum Unterricht". Die Ziele und Inhalte sind so formuliert, daß sie die Anforderungen an die Schüler hinreichend genau beschreiben und den Schwerpunkt der unterrichtlichen Behandlung aufzeigen. Bei jeder Schwerpunktsetzung ist jedoch zu beachten, daß Wissen und Erkenntnisse stets in engem Zusammenhang mit Gefühlen und Einstellungen, Inhalte im Zusammenhang mit Arbeitsweisen erworben werden. Die „Hinweise zum Unterricht" stellen Anregungen dar; sie ersetzen nicht die Unterrichtsvorbereitung des Lehrers.

3.9 Jeder Lehrer erstellt für die von ihm unterrichteten Fächer einen knapp gehaltenen klasseneigenen Lehrplan, der den amtlichen Lehrplan im Hinblick auf die gegebene Situation konkretisiert. Der klasseneigene Lehrplan soll unter Bezug auf die Nummern der Lernziele des amtlichen Lehrplans Unterrichtsthemen in zeitlicher Abfolge sowie ergänzende Angaben, z. B. über Unterrichtsgänge, Betriebserkundungen, Praktika und Medienauswahl enthalten. Für die Koordination und die notwendige Abstimmung zwischen den Fächern sorgt der Klassenleiter.

4. Schulleben in der Hauptschule

Ein vielseitig anregendes, menschlich förderndes, jugendgemäßes Schulleben umfaßt sowohl den Unterricht als auch außerunterrichtliche Aktivitäten. Es gibt jedem Schüler Gelegenheit, Erfahrungen zu sammeln, Interessen zu entfalten und sich in gemeinsamen Unternehmungen und wechselnden Situationen des Zusammenlebens zu erproben und zu bewähren.

Feste und Feiern religiösen und weltlichen Inhalts, Wanderungen, Fahrten und Schullandheimaufenthalte, Aufführungen, Wettbewerbe, Ausstellungen, sportliche Wettkämpfe und andere Ereignisse bereichern als Höhepunkte gemeinsamen Schaffens den Schulalltag und geben Gelegenheit, in der Gemeinschaft Fröhliches und Besinnliches zu erleben. Sie fordern besonderen Einsatz heraus, ermöglichen Erfolgserlebnisse und stärken die Verbundenheit mit der Schule.

Das Schulleben vollzieht sich in einem pädagogisch geformten, den Schülern gemäßen Schulalltag. Der Tagesbeginn mit Gebet, Lied, Betrachtung führt zur inneren Sammlung. Räumliche und zeitliche Ordnungen, sinnvolle Arbeits- und Pausengestaltung lassen Spielräume und setzen Grenzen, gewähren Sicherheit, entlasten und machen frei für das Wesentliche.

Ein freundlicher Ton und rücksichtsvolle Formen des Umgangs, Offenheit für persönliche Anliegen und ehrliches Bemühen um die Lösung von Konflikten tragen zu einer Atmosphäre des Vertrauens bei, in der der einzelne sich einbezogen, ernst genommen und geborgen fühlt. Ansprechende und saubere, von den Schülern mitgestaltete und mitgepflegte Räume sind Voraussetzung und zugleich Ausdruck einer solchen Atmosphäre.

Schulleben ist eine Aufgabe der ganzen Schule, nicht nur der Klasse und obliegt somit der Gesamtverantwortung des Kollegiums und der Schulleitung. Es gibt den Eltern Gelegenheit zu Teilnahme und Mitarbeit und bezieht gegebenenfalls auch die Gemeinde mit ein. Den Schülern wird altersgemäße Mitsprache bei den Entscheidungen und wachsende Selbständigkeit bei der Planung und Durchführung eingeräumt. Frei von Leistungspflicht und -bewertung erfahren sie, was es heißt, Verantwortung auch für freiwillig übernommene Aufgaben zu tragen.

RELIGIONSLEHRE

Katholische Religionslehre

Für den katholischen Religionsunterricht in der Hauptschule gilt der mit Bekanntmachung vom 8. Januar 1979 Nr. III A 4 - 4/191 222 eingeführte Lehrplan (KMBl I So.-Nr. 5/1979).

Evangelische Religionslehre

Für den evang.-luth. Religionsunterricht in den Jahrgangsstufen 5 und 6 der Hauptschule gilt der mit Bekanntmachung vom 28. Juni 1973 (KMBl S. 693) eingeführte Curriculare Lehrplan.

Für die Jahrgangsstufen 7 mit 9 gilt der mit Bekanntmachung vom 30. Mai 1983 Nr. III A 4 - 4/71 600 eingeführte Lehrplan (KMBl I So.-Nr. 12/1983).

DEUTSCH

Das Fach Deutsch führt die in der Grundschule begonnene muttersprachliche Bildung in allen Teilbereichen weiter. Allgemeine Aussagen und Forderungen, wie sie im Deutschlehrplan der Grundschule stehen, haben auch für die Hauptschule Gültigkeit:

— Dem Unterricht in der Muttersprache kommt fundamentale Bedeutung zu; denn Sprache ist Träger von Sinn und Überlieferung, Schlüssel zum Welt- und Selbstverständnis und Mittel zwischenmenschlicher Verständigung.

— Verstehen und richtiger Gebrauch der Muttersprache sind unentbehrliche Voraussetzungen für den Unterrichtserfolg in allen Fächern; jedes Unterrichtsfach trägt seinerseits in spezifischer Weise zur Förderung der Sprachfähigkeit bei. Sprachförderung ist deshalb nicht nur Aufgabe des Faches Deutsch, sondern auch fächerübergreifendes Unterrichtsprinzip.

— Der Lehrstoff im Fach Deutsch ist besonders gründlich zu erarbeiten und ausgiebig zu üben, damit sowohl der Deutschunterricht in den jeweils folgenden Jahrgangsstufen als auch die anderen Unterrichtsfächer und weiterführende Bildungsgänge auf soliden und gesicherten Lernergebnissen aufbauen können.

— Die Streuungsbreite der Leistungen im Fach Deutsch ist besonders groß; deshalb ist es unerläßlich, die Sprache des einzelnen Schülers sorgfältig zu beobachten und individuell zu fördern. Schülern aus zweisprachigen Klassen ist der Anschluß an den Leistungsstand der deutschen Regelklassen während einer Übergangszeit durch differenzierende Unterrichtsangebote zu erleichtern.

Hauptschulgemäßer Deutschunterricht setzt am jeweiligen Sprachstand des Schülers an und berücksichtigt dessen Fähigkeiten und Neigungen. Erfolge hängen vielfach davon ab, inwieweit es dem Lehrer gelingt, Interesse und Freude an der Sprache zu erhalten oder neu zu wecken und zu festigen. Allgemeine Norm ist die Hochsprache; der Unterricht muß folglich bemüht sein, den Schüler zum einwandfrei gesprochenen und geschriebenen Deutsch hinzuführen. Dies bedeutet weder gängelnde Fachsystematik noch Formalismus; geboten ist vielmehr ein lebensnaher, inhaltsreicher, vielseitiger Sprachunterricht, in dem die Betrachtung und Einübung sprachlicher Normen ihren festen Platz haben. Der enge Zusammenhang von Sprechen, Denken und Wollen und von Sprache, Gefühl und Phantasie verlangt, daß sich der Schüler in seiner personalen Ganzheit angesprochen fühlt und sich in den Unterricht einbringen kann.

Sprachförderung ist auf sprachliche Vorbilder angewiesen. Eigene Versuche des Schülers, sich mündlich und schriftlich auszudrücken, können besser gelingen, wenn sprachlich vorbildliche Texte gehört, gelesen und inhalts- und sprachbezogen durchdacht werden. Der Lehrer muß stets um eine vorbildliche Unterrichtssprache bemüht sein. Er greift auch sprachliche Einflüsse auf, die dem Schüler in und außerhalb der Schule, z. B. in der Gruppe der Jugendlichen und in Medien, begegnen. Positives soll bekräftigt, Negativem durch bessere Beispiele entgegengewirkt werden.

Die Aufgaben des Deutschunterrichts müssen vom Fach und vom Erziehungsauftrag her gesehen werden: Der Unterricht fördert mitmenschliche Zuwendung, gegenseitiges Verstehen und Anerkennen. Er führt zum verantwortlichen Gebrauch der Sprache. Er festigt Arbeitshaltungen wie Sorgfalt und Genauigkeit, sowohl beim Beachten sprachlicher Normen als auch beim schriftlichen Darstellen. Er weckt die Freude an Werken der Literatur, befähigt zu selbst- und textkritischem Lesen und führt zum guten Buch hin.

Im Hinblick auf den Beruf leistet der Deutschunterricht dem Schüler gerade dann gute Dienste, wenn die gesetzten Lernziele beharrlich verfolgt werden; denn auch im Berufsleben wird verlangt, daß sich der Jugendliche mündlich und schriftlich angemessen und richtig ausdrücken, daß er flüssig lesen und in lesbarer Handschrift schreiben kann.

Der Lehrplan ist in die Teilbereiche „Mündlicher Sprachgebrauch", „Schriftlicher Sprachgebrauch", „Rechtschreiben", „Lesen" und „Sprachbetrachtung" gegliedert. Diese Gliederung läßt den Lehrer die Vielfalt der Aufgaben und die fachlichen Schwerpunkte des muttersprachlichen Unterrichts klar erkennen und hilft ihm, jeden einzelnen Teilbereich gebührend zu berücksichtigen. Sie ist jedoch nicht für den Unterricht gedacht; vielmehr sind die Lernziele der verschiedenen Bereiche sinnvoll miteinander zu verbinden, ohne Schwerpunktbildungen außer acht zu lassen. Gleiches gilt für die Beziehungen des Deutschunterrichts zu anderen Unterrichtsfächern.

1. Mündlicher Sprachgebrauch

Ziele und Aufgaben

Der mündliche Sprachgebrauch stellt die Grundlage für die gesamte muttersprachliche Bildung dar. Er zielt darauf ab, die Mitteilungsbereitschaft zu erhalten, das Vertrauen in die eigene Sprache zu stärken, die Ausdrucksfähigkeit zu fördern und zum deutlichen und flüssigen Sprechen hinzuführen. Der Schüler lernt, sich in Sprechsituationen des täglichen Lebens angemessen auszudrücken sowie in Gesprächen und Diskussionen seine Gedanken in sach- und partnergerechter Sprache darzustellen. Dabei wird ihm bewußt, daß Sprechen über die Vermittlung von Informationen hinaus persönliche Zuwendung und gegenseitiges Verstehen ermöglicht. Mündliche Sprachförderung hat neben ihrem Eigenwert grundlegende Bedeutung für den schriftlichen Ausdruck; es ist aber zu berücksichtigen, daß sich mündlicher Sprachgebrauch in Funktion und Struktur vom schriftlichen auch unterscheidet.

Unterricht

Der Unterricht geht von natürlichen und altersgemäßen Sprechsituationen aus, die auch sprachlich weniger gewandte Schüler zu Äußerungen herausfordern. Der Lehrer führt behutsam zur Verwendung der Hochsprache hin; umgangssprachliche Ausdrucksformen treten zunehmend in den Hintergrund. Doch hat auch die Pflege der Mundart ihre Berechtigung. Die Lernziele können sowohl in Verbindung mit Inhalten aus anderen Lernbereichen als auch in gesonderten Einheiten verwirklicht werden. Möglichst häufiges und überlegtes Sprechen jedes Schülers bildet die Voraussetzung für eine zunehmend differenzierte Verwendung der Sprache; deshalb ist auf die Förderung des mündlichen Ausdrucks in allen Unterrichtsfächern besonderer Wert zu legen.

Sämtliche Lernziele und Lerninhalte gelten für alle Jahrgangsstufen; die zusammenfassende Darstellung des Lehrplans erfordert eine differenzierte Anwendung und Schwerpunktsetzung für die einzelnen Jahrgangsstufen.

Mündlicher Sprachgebrauch — Jahrgangsstufen 5—9

Lernziele/Lerninhalte	Hinweise zum Unterricht
1.1 Alltägliche Sprechsituationen angemessen bewältigen, z. B. — Höflichkeitsformen anwenden — Informationen erfragen — Auskünfte erteilen — Meinungen äußern — Verständnis zeigen — Interessen vertreten	Aufgreifen von Sprechsituationen aus dem Erfahrungsbereich der Schüler, z. B. jemanden nach dem Weg fragen, sich für etwas einsetzen, sich vorstellen Spielen von möglichen Verhaltensweisen mit Rollenwechsel Konfrontieren mit vorgegebenen Situationen, z. B. anhand einer Tonbandaufnahme Besprechen von unterschiedlichen Verhaltensweisen und Äußerungen Klären wichtiger Fragen: Mit wem spreche ich? Was will ich erreichen? Was sage ich? Wie drücke ich mich aus? Einüben von Sprech- und Verhaltensweisen unter Beachtung von Lautstärke, Betonung, Mimik, Gestik, Wortwahl Herausstellen von angemessenem und unangemessenem Verhalten Anwenden richtiger sprachlicher Verhaltensweisen in neuen Redesituationen
1.2 Erzählen und nacherzählen	Finden von Erzählsituationen Herausstellen von Kriterien guten Erzählens, z. B. Spannungsaufbau und -steigerung, Anschaulichkeit, Verwendung angemessener sprachlicher Mittel Anwenden von Gestaltungsmitteln in Erzählsituationen Anhören und Besprechen von Beispielen guten Erzählens Einüben des freien Erzählens unter Verwendung einfacher rhetorischer Mittel wie Tempowechsel und Pausen Nacherzählen und sprachliches Ausgestalten von Textvorgaben Wechseln der Erzählperspektive
1.3 Berichten und beschreiben	Erarbeiten von Kriterien für sachgerechtes Berichten und Beschreiben, z. B. Genauigkeit, eindeutige sprachliche Darstellung, richtige Abfolge, Adressatenbezug Bewerten eigener und fremder Berichte und Beschreibungen Gegenüberstellen von Erzählung und Bericht Verwenden passender Fachausdrücke Zusammenfassen und Vortragen von Informationen, z. B. in einem Kurzreferat (in Verbindung mit anderen Fächern)

Mündlicher Sprachgebrauch – Jahrgangsstufen 5–9

Lernziele/Lerninhalte	Hinweise zum Unterricht
1.4 Sich an Gesprächen und Diskussionen beteiligen	
— Gespräch	Ausgehen von natürlichen Sprechanlässen
	Vergleichen von Gesprächen mit und ohne Gesprächsordnung, z. B. anhand von Tonbandaufnahmen
	Herausstellen, Formulieren und Einüben wichtiger Gesprächsregeln und -techniken, z. B. zuhören können, sich zu Wort melden, ausreden lassen, auf den Partner eingehen, beim Thema bleiben, den Partner ernst nehmen
	Anwenden von Gesprächsregeln und -techniken in neuen Redesituationen
	Unterscheiden zwischen unterhaltendem und sachorientiertem Gespräch
— Diskussion	Aufgreifen aktueller Themen
	Vergleichen von richtigem und falschem Diskussionsverhalten
	Herausarbeiten und Einüben von Grundregeln und -techniken für die Teilnahme an einer Diskussion, z. B. den Gesprächsleiter bestimmen, eine Rednerliste führen, die Gesprächsregeln einhalten, sich auf den Vorredner beziehen, den eigenen Standpunkt darstellen, vorläufige Gesprächsergebnisse feststellen
	Erkennen von Störfaktoren, z. B. ungünstige Sitzordnung, zu große Teilnehmerzahl
	Einsetzen der Diskussion als Unterrichtsform in Verbindung mit anderen Lernbereichen, z. B. mit dem schriftlichen Sprachgebrauch
1.5 Rollen sprechen und darstellen	Finden geeigneter Spielsituationen
— Stegreifspiele	Lesen mit verteilten Rollen
— Spiele nach Textvorlagen	Dramatisieren von epischen Texten
	Nachgestalten dramatischer Texte bzw. Textteile
	Besprechen der verwendeten darstellerischen Mittel wie Sprechtempo, Sprechmelodie, Sprechrhythmus, Artikulation, Gestik, Mimik
	Vergleichen von pantomimischen und sprachlichen Gestaltungsversuchen
	Anwenden von sprachlichen und nichtsprachlichen Mitteln in neuen Spielsituationen
	Bewerten szenischer Darstellungsversuche
	Vorbereiten und Durchführen eines Schulspiels

2. Schriftlicher Sprachgebrauch

Ziele und Aufgaben

Im schriftlichen Sprachgebrauch, der im wesentlichen nur in der Schule erlernt werden kann, und dem deshalb erhebliches Gewicht zukommt, erwirbt der Schüler die Fähigkeit, zu unterschiedlichen Schreibanlässen angemessene Texte zu erstellen. Er lernt, seine Gedanken und Gefühle schriftlich darzustellen, dafür geeignete sprachliche Mittel zu wählen, sich differenziert auszudrücken und Erwartungen des Lesers einzubeziehen. In allen Jahrgangsstufen wird er vor die Aufgabe gestellt, schriftlich zu erzählen, zu informieren, Sachverhalte in den wesentlichen Punkten festzuhalten sowie Meinungen, Wünsche und Ansprüche begründet vorzubringen. Dadurch soll er zunehmend befähigt werden, über wichtige Formen schriftlicher Darstellung sicher und situationsgerecht zu verfügen. Die Pflege des schriftlichen Ausdrucks trägt auch zur Bereicherung und Differenzierung des mündlichen bei. Die Förderung des schriftlichen Sprachgebrauchs ist nicht nur Aufgabe des Deutschunterrichts; jedes Fach muß seinen spezifischen Beitrag dazu leisten.

Unterricht

Lernbereitschaft und Unterrichtserfolg hängen von überzeugenden Schreibanlässen und angemessenen Anforderungen ab. Häufig sind für das Gelingen der Textgestaltung inhaltliche Vorklärungen, Überlegungen zur sprachlichen Formulierung und gezielte Hilfen zur Überarbeitung der eigenen Entwürfe notwendig, insbesondere für schwächere Schüler.

Betrachtung und Vergleich von Beispielen, taktvoll durchgeführt, können hilfreich sein. Die von den Schülern gefertigten Texte verlangen eine Würdigung. Der Schüler erfährt eine Rückmeldung, wenn möglich vom Adressaten, von den Mitschülern, vom Lehrer. Er erfährt, ob seine Arbeit dem Schreibanlaß entspricht, inwieweit sie sprachlich gelungen ist und was sie bewirkt. Bei jeder Arbeit wird auf die Beachtung der rechtschriftlichen Normen, auf eine ordentliche Schrift und eine ansprechende äußere Form Wert gelegt.

Schriftlicher Sprachgebrauch — Jahrgangsstufe 5

Lernziele/Lerninhalte	Hinweise zum Unterricht
2.1 Erlebtes oder erfundenes Geschehen darstellen — Erzählen zu Bildern, Reizwörtern — Erzählen eigener Erlebnisse — Nacherzählen	Vorgeben von Erzählsituationen Szenisches Darstellen von Handlungen Erarbeiten wichtiger Gestaltungselemente, z. B. Erzählschritte, Höhepunkt, Anschaulichkeit Vergleichen von Entwürfen hinsichtlich Wortwahl und Satzanfang Verwenden der wörtlichen Rede Verkürzen bzw. Ausgestalten vorgegebener Erzählungen Lesen und Besprechen literarischer Vorlagen
2.2 Alltagssituationen schriftlich bewältigen — Sich bedanken, Einladen und Beantworten von Einladungen — Gratulieren	Finden von geeigneten Anlässen Bewußtmachen unterschiedlicher Absichten des Schreibers Berücksichtigen der Person des Adressaten, z. B. bekannt — unbekannt Kennenlernen und Gestalten verschiedener Mitteilungsformen, z. B. Brief, Karte, Plakat Sprechen über die Bedeutung der äußeren Gestaltung
2.3 Sachlich und folgerichtig informieren — Beschreiben	Beschreiben von Tieren, z. B. in Form von Tierrätseln; genaues Beobachten Verfassen von Suchanzeigen Zusammenstellen von Wortfeldern als Hilfe für genaues Beschreiben Sammeln und Besprechen vorgegebener Texte aus Sachbüchern, Lexika, Zeitungen usw. Vergleichen von Beschreibungen eines Tieres zu verschiedenen Zwecken, z. B. Tierbuch, Suchanzeige
— Berichten	Aufgreifen von Ereignissen bzw. Tätigkeiten, z. B. aus dem Schulalltag Mündliches Wiedergeben eines Geschehens Zeitliches Ordnen eines Handlungsablaufs Erarbeiten von Entwürfen in Klassen-, Gruppen- und Einzelarbeit Beachten der entsprechenden Zeitstufe

Schriftlicher Sprachgebrauch — Jahrgangsstufe 5

Lernziele/Lerninhalte	Hinweise zum Unterricht
	Besprechen von vorgegebenen Berichten, z. B. aus Zeitungen; ggf. Vergleichen mit eigenen Entwürfen Gegenüberstellen wesentlicher Kennzeichen von Erlebniserzählung und Bericht
2.4 Sachverhalte mit Hilfe von Stichpunkten verkürzt wiedergeben	Ordnen vorgegebener Notizen, z. B. nach zeitlicher Abfolge, Zusammengehörigkeit, Sachgebieten Aufschreiben von Stichpunkten, z. B. zu Filmen und Unterrichtsabschnitten Überprüfen der Aussagekraft einzelner Punkte Aufzeigen von Lücken in einer Stichwortsammlung; Ergänzen fehlender Angaben Anlegen eines Stichwortzettels für ein Gespräch Verwenden von Stichpunkten zu kurzen Niederschriften
2.5 Eigene Anliegen und Meinungen in Form von Bitten, Wünschen, Vorschlägen, Anträgen äußern und begründen	Zusammenstellen von Situationen, die eine schriftliche Meinungsäußerung verlangen Aufgreifen von Vorfällen und Geschehnissen aus dem Erfahrungsbereich der Schüler, z. B. Busfahrplan, Hausaufgaben Klären des Sachverhalts im Klassengespräch Darstellen verschiedener Standpunkte in einer geeigneten Äußerungsform, z. B. im Brief Aufführen von Begründungen und Beispielen für eigene Anliegen Vorschlagen denkbarer Lösungsmöglichkeiten

Schriftlicher Sprachgebrauch — Jahrgangsstufe 6

Lernziele/Lerninhalte	Hinweise zum Unterricht
2.1 Erlebtes und erfundenes Geschehen darstellen	Finden von Erzählsituationen
— Erzählen eigener Erlebnisse	Verwenden wesentlicher Gestaltungselemente, z. B. Spannungsaufbau
— Erfinden von Geschichten	Untersuchen und Vergleichen bestimmter Erzählteile (z. B. Einleitung) auf ihre Wirkung
	Gegenüberstellen und Bewerten von Entwürfen
	Lesen und Besprechen literarischer Vorlagen
2.2 Alltagssituationen schriftlich bewältigen	Sammeln von passenden Schreibanlässen
— Sich entschuldigen	Zusammenstellen notwendiger Angaben vor dem Schreiben
— Auskünfte einholen	Eingehen auf Schreibanlaß und Partner
	Vergleichen und Bewerten von Gestaltungsversuchen, z. B. hinsichtlich äußerer Form, sprachlicher Mittel, Absicht
2.3 Sachlich und folgerichtig informieren	
— Beschreiben	Beschreiben von Wegen oder Spielen
	Beschaffen entsprechenden Unterrichtsmaterials, z. B. Wanderführer, Wanderkarten; Spiele mit Anleitung
	Überprüfen vorgegebener Beschreibungen; Feststellen auftretender Schwierigkeiten bei der Umsetzung
	Verbessern ungenauer und irreführender Stellen
	Überprüfen der eigenen Entwürfe auf ihre Vollständigkeit und Genauigkeit
	Sprachliches Umgestalten vorliegender Schülerarbeiten im Hinblick auf Satzanfänge, Satzverknüpfungen, Wortwahl
— Berichten	Auswählen von geeigneten Schreibanlässen
	Ordnen des zeitlichen Ablaufs eines Geschehens
	Ausrichten der sprachlichen Darstellung am Adressaten
	Unterscheiden von wichtigen und unwichtigen Angaben
	Ersetzen erzählender durch informierende Sprachelemente
	Durchführen von Teilgestaltungsübungen, z. B. Textanfänge
	Gegenüberstellen und Bewerten verschiedener Berichte, z. B. im Hinblick auf ihre Informationsdichte
2.4 Sachverhalte verkürzt wiedergeben	
— Stichpunkte	Notieren von Stichpunkten zu einem einfachen Text
	Vergleichen und Beurteilen verschiedener Stichwortsammlungen zum gleichen Sachverhalt
	Gezieltes Verringern einer Stichwortsammlung durch Streichen oder Zusammenfassen
	Anlegen eines Stichwortzettels für einen Bericht, z. B. über ein Jugendbuch
	Verwenden von Stichpunkten zu kurzen Niederschriften
— Zusammenfassen von Inhalten	Sammeln von Inhaltsangaben, z. B. zu Fernsehsendungen, Büchern
	Nachweisen der Notwendigkeit von Inhaltsangaben in verschiedenen Bereichen
	Gliedern eines einfach aufgebauten Textes in Teilabschnitte
	Formulieren von Teilüberschriften
	Hervorheben wesentlicher Inhalte, z. B. durch Unterstreichen
	Überprüfen der eigenen Entwürfe im Hinblick auf fehlende Grundaussagen bzw. zu ausführliche Stellen

Schriftlicher Sprachgebrauch – Jahrgangsstufe 6

Lernziele/Lerninhalte	Hinweise zum Unterricht
2.5 Eigene Anliegen und Meinungen in Form von Bitten, Wünschen, Vorschlägen, Anträgen äußern und begründen	Stellung nehmen zu Fragen und Entscheidungen, die im Interessenbereich der Schüler liegen Finden geeigneter Äußerungsformen, z. B. Brief Zusammenstellen wesentlicher formaler Kriterien der gewählten Äußerungsform Anpassen der sprachlichen Mittel an Schreibanlaß und Adressat Vergleichen der Wirkung verschiedener Wörter, insbesondere von Zeitwörtern, auf das Erreichen einer bestimmten Absicht Darstellen persönlicher Empfindungen Gegenüberstellen und Bewerten verschiedener Gestaltungsversuche

Schriftlicher Sprachgebrauch – Jahrgangsstufe 7

Lernziele/Lerninhalte	Hinweise zum Unterricht
2.1 Textvorgaben aus- und nachgestalten	
— Ausgestalten vorgegebener Erzählkerne	Weitererzählen einer angefangenen Geschichte
	Ergänzen fehlender Erzählteile, z. B. des Höhepunktes
	Angleichen der eigenen sprachlichen Darstellung an die der Textvorgabe
— Schreiben einfacher Dialoge	Übertragen von Erzähltexten in die Form eines Dialoges
	Ergänzen von fehlenden Dialogteilen
	Schreiben von Dialogen zu Sprichwörtern und Redensarten
	Entwerfen von Dialogen zu Rollenspielen, z. B. für eine Hörspielszene
2.2 Alltagssituationen schriftlich bewältigen	Aufgreifen von Anlässen aus dem Alltag
— Anteilnehmen — Inserieren	Sammeln und Besprechen von Inseraten aus Zeitungen und Zeitschriften
	Erarbeiten angemessener bzw. wirksamer Formulierungen
	Gegenüberstellen verschiedener Schülerarbeiten
2.3 Sachlich und folgerichtig informieren	
— Beschreiben	Beschreiben von Gegenständen
	Finden von Situationen und möglichen Adressaten
	Genaues Benennen wesentlicher Details eines Gegenstandes
	Formulieren einer Schadensmeldung
	Verwenden von treffenden Eigenschaftswörtern
	Überprüfen der Entwürfe auf Vollständigkeit, Reihenfolge und eindeutige Darstellung
	Herausstellen von Merkmalen gelungener Arbeiten (Sprache, Fachausdrücke, Gliederung, Satzbau)
	Erkennen von Gegenständen nach Beschreibungen
— Berichten	Ausgehen von konkreten Situationen, z. B. Beitrag für die Schülerzeitung
	Zusammenstellen notwendiger Fachausdrücke
	Gegenüberstellen unterschiedlicher Zeugenaussagen
	Erstellen eines Entwurfs unter Verwendung vorgegebenen Bildmaterials
	Gliedern längerer Texte in Abschnitte
	Sichern der wesentlichen Merkmale des Berichtens
	Vergleichen und Bewerten unterschiedlicher Entwürfe
2.4 Sachverhalte verkürzt wiedergeben	
— Zusammenfassen von Inhalten	Unterscheiden von wichtigen und weniger wichtigen Informationen
	Finden von Schlüsselwörtern für das Textverständnis
	Zusammenfassen längerer Textteile in einem Satz
	Herausstellen typischer Merkmale einer Inhaltsangabe wie Informationsdichte und Verzicht auf Unwesentliches
	Vergleichen verschiedener Schülerarbeiten
— Niederschrift in Form eines Merktextes	Zusammenstellen von Situationen, in denen Niederschriften erforderlich sind
	Notieren von Stichpunkten, z. B. während eines Unterrichtsabschnitts im Sachunterricht
	Vergleichen verschiedener Stichpunktsammlungen; Ergänzen der eigenen Notizen
	Ausbauen der vorhandenen Stichpunktsammlung zu einer Niederschrift
	Berichtigen fehlerhafter Vorlagen

Schriftlicher Sprachgebrauch — Jahrgangsstufe 7

Lernziele/Lerninhalte	Hinweise zum Unterricht
2.5 Sich mit Problemen auseinandersetzen — Stellung nehmen zu einfachen Themen aus dem Erfahrungs- und Interessenbereich der Schüler	Einholen von Auskünften Ordnen der vorhandenen Informationen Mündliches Erörtern des Sachverhalts Herausfinden und Notieren der eigenen Argumente Begründen der gewonnenen Meinung anhand konkreter Beispiele Sich in die Situation anderer hineinversetzen und deren Meinung darstellen Überprüfen vorliegender Entwürfe auf sachliche und persönliche Begründungen

Schriftlicher Sprachgebrauch — Jahrgangsstufe 8

Lernziele/Lerninhalte	Hinweise zum Unterricht
2.1 Textvorgaben aus- und umgestalten	
— Ausbau von Textteilen	Erweitern von ausgewählten Stellen in Textvorlagen, z. B. durch das Einfügen von Nebenhandlungen
	Angleichen der eigenen sprachlichen Darstellung an die der Textvorgabe, z. B. im Hinblick auf die Erzählweise und die Wahl der sprachlichen Mittel
	Gegenüberstellen und Bewerten von Gestaltungsversuchen
— Verändern vorgegebener Texte	Ändern der Absicht eines Textes
	Darstellen eines Handlungsverlaufs aus verschiedener Sicht
	Wechseln der Darstellungs- bzw. Gattungsform, z. B. Ballade → Erzählung, Interview → Bericht
2.2 Alltagssituationen schriftlich bewältigen	Die Erwartungshaltung des Empfängers bewußtmachen
— Sich bewerben	Sammeln und Ordnen wesentlicher Angaben
— Schreiben eines Lebenslaufes	Lesen und Besprechen von Musterbeispielen
	Erarbeiten inhaltlicher und formaler Kriterien
	Gegenüberstellen von Lebensläufen in tabellarischer und ausführlicher Form
	Anfertigen einer fehlerfreien Endfassung in ansprechender äußerer Form
2.3 Sachlich und folgerichtig informieren	
— Beschreiben von Personen	Besprechen von Suchanzeigen, z. B. Formblätter der Polizei
	Überprüfen der Entwürfe auf Vollständigkeit, Reihenfolge und eindeutige Darstellung
oder	Herausstellen von Merkmalen gelungener Arbeiten (Sprache, Fachausdrücke, Gliederung, Satzbau)
	Identifizieren von Personen nach Beschreibungen
— Berichten über Betriebserkundung bzw. Betriebspraktikum (in Verbindung mit Arbeitslehre)	Erstellen eines Fragenkatalogs
	Ordnen der Fragen nach verschiedenen Aspekten
	Notieren von Stichpunkten während der Erkundung bzw. des Praktikums
	Sachliches Darstellen der wesentlichen Zusammenhänge und Vorgänge
2.4 Sachverhalte verkürzt wiedergeben	
— Niederschrift in Form eines Merktextes	Die wesentlichen Ergebnisse eines Unterrichtsabschnittes protokollieren, z. B. im Sachunterricht
	Klären strittiger Fragen, z. B. unter Zuhilfenahme einer Tonbandaufzeichnung
	Überprüfen der vorliegenden Entwürfe im Hinblick auf mögliche Kürzungen oder notwendige Ergänzungen
— Gliederung	Ungeordnetes Sammeln von Informationen in Stichpunkten
	Ordnen von Stoffsammlungen
	Finden von Oberbegriffen
	Erarbeiten eines Gliederungsentwurfs, z. B. für ein Kurzreferat
	Bewerten und Gewichten einzelner Teilaspekte
	Überarbeiten lückenhafter und ungeordneter Gliederungen

Schriftlicher Sprachgebrauch — Jahrgangsstufe 8

Lernziele/Lerninhalte	Hinweise zum Unterricht
2.5 Sich mit Problemen auseinandersetzen — Stellung nehmen zu Themen aus dem Erfahrungs- und Interessenbereich der Schüler	Zusammentragen und Ordnen von Informationen, z. B. für einen Leserbrief Erstellen einer Gliederung Sammeln von Beispielen zu Argumenten Gegenüberstellen von Aussage und Gegenaussage Finden und Begründen der eigenen Meinung Ausbauen eines Argumentationskerns Überprüfen der Entwürfe hinsichtlich ihres inhaltlichen und sprachlichen Zusammenhanges
2.6 Sich mit Textinhalten und sprachlichen Mitteln auseinandersetzen (Textaufgabe)	Herausstellen von Grundaussage und Absicht von Texten Entnehmen von Einzelinformationen Herausfinden von Aufbau und Struktur des Textes Beantworten vorgegebener bzw. selbst gefundener Fragen an den Text Stellung nehmen zu ausgewählten Textabschnitten Erarbeiten besonderer Sprachmittel, z. B. Bilder, Vergleiche Erläutern von Fachbegriffen und Fremdwörtern

Schriftlicher Sprachgebrauch — Jahrgangsstufe 9

Lernziele/Lerninhalte	Hinweise zum Unterricht
2.1 Literarische Textvorlagen nachgestalten	Lesen und Besprechen von Texten, z. B. Fabel, Kurzgeschichte
	Herausstellen und Bewußtmachen wichtiger Gestaltungselemente
	Gestalten eigener Texte, auch unter neuen Themenstellungen
	Vergleichen mit literarischen Vorlagen
2.2 Alltagssituationen schriftlich bewältigen	
— Antrag stellen, Widerspruch einlegen — Bestellen, Reklamieren	Aufgreifen von natürlichen Schreibanlässen, z. B. bei Anfragen: um Erlaubnis bitten, um Verständnis werben, sich beschweren
	Herausstellen der Absicht und der Wahl der sprachlichen Mittel
	Besprechen von fehlerhaften Beispielen, z. B. unsachliche Behauptungen, Beleidigungen, unangebrachte Drohungen, übertriebene Höflichkeit
	Darstellen eines wirkungsvollen Aufbaus an Beispielen (Reihenfolge, notwendige Angaben)
— Ausfüllen von Formblättern	Klären von Unverstandenem; Aufzeigen von Möglichkeiten der Rückfrage
	Beachten der Hinweise auf den Vordrucken, z. B. deutliche Schrift
	Überprüfen der ausgefüllten Vordrucke auf Vollständigkeit der Angaben
2.3 Sachlich und folgerichtig informieren	
— Beschreiben von Abläufen	Überprüfen von Anleitungen im Hinblick auf Informationsgehalt, Verständlichkeit und Nachvollziehbarkeit
	Zusammenfügen von ungeordneten Teilen einer Bedienungsanleitung
	Ergänzen lückenhafter Angaben
	Erläutern von Fachausdrücken; Untersuchen auf ihre Notwendigkeit
	Selbständiges Verfassen einfacher Anleitungen
oder	Anwenden einer sachlichen Ausdrucksweise
	Vergleichen einzelner Entwürfe im Hinblick auf ihre Brauchbarkeit
— Berichten	Aufgreifen von aktuellen Anlässen, z. B. Betriebserkundung, Betriebspraktikum
	Zeitliches Ordnen von Ereignissen bzw. Tätigkeiten; Notieren von Stichpunkten
	Vergleichen von Entwürfen; Überprüfen auf Vollständigkeit und Eindeutigkeit
	Verbessern der sprachlichen Darstellung in ausgewählten Textabschnitten
2.4 Sich mit Problemen auseinandersetzen	Ordnen, Aussondern und Gliedern von Informationen
— Stellung nehmen zu Themen aus dem Erfahrungs- und Interessenbereich der Schüler	Belegen von Standpunkten
	Sammeln und Einbringen von passenden Zitaten, Zeitungsüberschriften usw.
	Verknüpfen von Argumenten; Aufbauen einer logischen Argumentationskette
	Abwägen unterschiedlicher Meinungen
	Bewußtes Einsetzen leserbezogener Sprachmittel, z. B. neugierig machen, überzeugen, auffordern, umstimmen
	Finden von Abschnitten nach inhaltlichen Gesichtspunkten

Schriftlicher Sprachgebrauch — Jahrgangsstufe 9

Lernziele/Lerninhalte	Hinweise zum Unterricht
2.5 Sich mit Textinhalten und sprachlichen Mitteln auseinandersetzen (Textaufgabe)	Herausstellen von Grundaussage und Absicht von Texten Entnehmen von Einzelinformationen Herausfinden von Aufbau und Struktur des Textes Beantworten vorgegebener bzw. selbst gefundener Fragen an den Text Stellung nehmen zu ausgewählten Textabschnitten Erarbeiten besonderer Sprachmittel, z. B. Bilder, Vergleiche Erläutern von Fachbegriffen und Fremdwörtern

3. Rechtschreiben

Ziele und Aufgaben

Der Unterricht macht den Schüler mit den Grundlagen der deutschen Rechtschreibung vertraut. Der Schüler soll die Einsicht in die Bedeutung der Rechtschreibung gewinnen, die wesentlichen rechtschriftlichen Regelungen kennen und anwenden lernen, mit vielseitigen Lösungshilfen vertraut werden und die Bereitschaft entwickeln, seine schriftlichen Arbeiten möglichst fehlerfrei zu erledigen. In den Jahrgangsstufen 5 und 6 steht der lehrgangsmäßige Aufbau im Vordergrund. Die wesentlichen Fälle der deutschen Rechtschreibung werden systematisch aufgegriffen, geklärt und geübt, die bisherigen Kenntnisse werden gesichert und erweitert. Ab Jahrgangsstufe 7 überwiegt die Arbeit an den Fehlerschwerpunkten des einzelnen Schülers bzw. der Klasse.

Auf die Entwicklung einer flüssigen und formklaren, individuell geprägten Handschrift ist Wert zu legen. Im gesamten Unterricht ist auf sorgfältige und richtige schriftliche Darstellung sowie auf vorbildliche Lehrerschrift zu achten.

Unterricht

Die Feststellung des Leistungsstandes und der individuellen Fehlerschwerpunkte ermöglicht gezielte Maßnahmen für die Klasse und den einzelnen Schüler. Die visuelle, akustisch-sprechmotorische, schreibmotorische und logische Durchdringung führt zur klaren Erfassung der Wortschriftbilder. Ständige Übung bewirkt ihre Sicherheit. Die Behandlung von Rechtschreibfällen, das Aufschreiben aus dem Gedächtnis, die Nachschrift geübter Texte sowie die Arbeit an individuellen Fehlern zielen nicht nur auf zunehmende Rechtschreibsicherheit, sondern auch auf Erschließung der Inhalte und somit auf Erweiterung des Wortschatzes. Regelmäßige, kurze, mit voller Konzentration durchgeführte Übungen erweisen sich als besonders wirksam und fördern zugleich solides Arbeiten. Fremddiktate dienen der Überprüfung des Lernerfolgs. Die rechtschriftliche Sicherung des fachlichen Wortschatzes ist den einzelnen Fächern aufgegeben.

Rechtschreiben – Jahrgangsstufe 5

Lernziele/Lerninhalte	Hinweise zum Unterricht
3.1 Besonderheiten der Rechtschreibung beachten	
— Großschreibung namenwörtlich gebrauchter Zeit- und Eigenschaftswörter	Ordnen von namenwörtlich gebrauchten Zeit- und Eigenschaftswörtern, z. B. bestimmtes Geschlechtswort: das Kommen, das Grau unbestimmtes Geschlechtswort: ein Toben, ein Mutiger ohne Geschlechtswort: schnelles Gehen Sinnvolles Zuordnen von Verhältniswörtern und Zeit- bzw. Eigenschaftswörtern, z. B. beim Gehen, ins Leere; Einbauen in Sätze
— Mitlautverdoppelung	Ordnen von Wörtern mit Doppelmitlauten in Tabellen, z. B. -ll, -mm Optisches und akustisches Hervorheben des kurz gesprochenen Selbstlauts vor dem Doppelmitlaut Suchen von Reimwörtern
— bezeichnete Dehnungen	Sammeln und Ordnen von häufig gebrauchten Wörtern mit bezeichneten Dehnungen (Doppelselbstlaut, -h, -ie) Zusammenstellen von Wortfamilien, z. B. fahren
— gleich- und ähnlichklingende Laute	Ordnen von Wörtern mit -s, -ß und -ss Setzen von Wörtern in die Mehrzahl (z. B. Baum – Bäume) bzw. Einzahl
— Silbentrennung	Ordnen von Wörtern nach ihrer Silbenzahl (ein-, zwei-, mehrsilbig) Trennen von Wörtern nach Sprechsilben (z. B. heu-te) und Wortbestandteilen (z. B. hin-aus) Entwickeln einfacher Merkhilfen (z. B. bei Mitlauthäufungen: Abtrennen des letzten Mitlauts)
— Zeichensetzung	Überprüfen eines Textes auf richtige Satzschlußzeichen Verwenden des Kommas bei Aufzählungen Einsetzen von Satzzeichen bei wörtlicher Rede
3.2 Häufig vorkommende Wörter richtig schreiben (insbesondere den Grundwortschatz der Grundschule)	Optisches, akustisches, schreib- und sprechmotorisches sowie logisches Erfassen der Wörter, die rechtschriftliche Schwierigkeiten bereiten

Lernziele/Lerninhalte	Hinweise zum Unterricht
	Strukturieren der Wörter: Hervorheben bzw. Einsetzen von Buchstaben bzw. Buchstabengruppen, Zusammensetzen von ungeordneten Buchstaben, Finden von Wörtern zu Buchstabengruppen usw.
	Erweitern des Wortschatzes durch Bilden von Reimwörtern, Suchen von Wörtern mit gleichen Elementen, Ableitungen, Zusammenstellen von Wortfamilien usw.
	Einüben von Wörtern in verschiedenen Textzusammenhängen, z. B. in Nachschriften
3.3 Wörter nachschlagen	Sprechen über Anlage und Aufbau eines Wörterbuches
	Alphabetisches Ordnen von Wörtern nach dem Zweit- und Drittbuchstaben
	Einordnen und Nachschlagen von Wörtern mit Umlauten und ß
	Auffinden von zusammengesetzten und gebeugten Wörtern
	Anwenden des Nachschlagens, z. B. im Rahmen des Aufsatzunterrichts und bei der Berichtigung von Diktaten
3.4 Geläufig und gut lesbar schreiben	Schaffen günstiger Voraussetzungen für das Schreiben: Ruhe, Aufmerksamkeit, Sitzgelegenheit, Schreibhaltung, Schreibgerät
	Das flüssige, aber zugleich klare und saubere Schreiben in kurzen Übungen fördern
	Feststellen und Beheben häufig auftretender Schriftmängel
	Anbieten ökonomischer Wahlformen (Buchstaben, Buchstabenverbindungen), z. B. aus der Vereinfachten Ausgangsschrift
	Gestalten von Briefen, Heftseiten und Schmuckblättern

Rechtschreiben — Jahrgangsstufe 6

Lernziele/Lerninhalte	Hinweise zum Unterricht
3.1 Besonderheiten der Rechtschreibung beachten	
— Großschreibung namenwörtlich gebrauchter Zeit- und Eigenschaftswörter	Ersetzen von Geschlechtswörtern durch Fürwörter, z. B. das Bitten — unser Bitten
	Umformen von Sätzen und Satzteilen durch Substantivierung, z. B. Er hörte, wie jemand rief. — Er hörte ein Rufen.
	Behandeln der Großschreibung von namenwörtlich gebrauchten Zeitwörtern mit beigefügtem Eigenschaftswort, z. B. ein gewaltiges Rauschen
— Großschreibung bei Eigennamen	Gegenüberstellen der unterschiedlichen Schreibweise von Eigenschaftswörtern, z. B. das Rote Kreuz (feststehender Begriff) — der rote Schal
— Getrennt- und Zusammenschreibung	Bilden zusammengesetzter Zeitwörter (z. B. zusammen spielen — Betonung des zweiten Wortes; zusammenspielen — Betonung des ersten Wortes)
	Beugen zusammengesetzter Zeitwörter (z. B. kennenlernen — er lernte kennen)
	Üben der Schreibweise von „so daß"
	Ordnen von Straßennamen:

Zusammenschreibung	Schreibung mit Bindestrich	Getrenntschreibung
Ludwigstraße	Friedrich-Schiller-Straße	Regensburger Straße

— gleich- und ähnlichklingende Laute	Deutliches Sprechen von Wörtern, z. B. mit end- bzw. ent-
	Zurückführen von Wörtern auf das Stammwort, z. B. Träume — Traum, kämmen — Kamm
— gleichklingende Wörter	Zurückführen gebeugter Wörter auf ihre Grundform, z. B. fiel — fallen; viel
	Einprägen von Merkhilfen, z. B. paar — Paar
	Üben der Wörter im Satzzusammenhang
— Silbentrennung	Wiederholen der Merkhilfen zur Silbentrennung
	Üben des Trennens von Mitlautgruppen, z. B. fa-sten, Kuchen, wa-schen; aber: Bäk-ker
	Lösen von Silbenrätseln
— Zeichensetzung	Verwenden des Kommas bei Satzreihe und Satzgefüge
	Wiederholen der Satzzeichen der wörtlichen Rede
3.2 Häufig vorkommende Wörter richtig schreiben	Optisches, akustisches, schreib- und sprechmotorisches sowie logisches Erfassen der Wörter, die rechtschriftliche Schwierigkeiten bereiten
	Strukturieren der Wörter: Hervorheben bzw. Einsetzen von Buchstaben bzw. Buchstabengruppen, Zusammensetzen von ungeordneten Buchstaben, Finden von Wörtern zu Buchstabengruppen usw.
	Erweitern des Wortschatzes durch Bilden von Reimwörtern, Suchen von Wörtern mit gleichen Elementen, Ableitungen, Zusammenstellen von Wortfamilien usw.
	Einüben von Wörtern in verschiedenen Textzusammenhängen, z. B. in Nachschriften
3.3 Wörter nachschlagen	Vergleichen von Anlage und Aufbau verschiedener Wörterbücher
	Aufschlüsseln von Symbolen und Abkürzungen
	Auffinden von zusammengesetzten und gebeugten Wörtern
	Üben des Nachschlagens in Wörterbüchern, Lexika, Telefonbüchern usw. (auch in Wettbewerbs- und Spielformen)

Rechtschreiben — Jahrgangsstufe 6

Lernziele/Lerninhalte	Hinweise zum Unterricht
3.4 Geläufig und gut lesbar schreiben	Schaffen günstiger Voraussetzungen für das Schreiben: Ruhe, Aufmerksamkeit, Sitzgelegenheit, Schreibhaltung, Schreibgerät Das flüssige, aber zugleich klare und saubere Schreiben in kurzen Übungen fördern Feststellen und Beheben häufig auftretender Schriftmängel Anbieten ökonomischer Wahlformen (Buchstaben, Buchstabenverbindungen), z. B. aus der Vereinfachten Ausgangsschrift Gestalten von Briefen, Heftseiten und Schmuckblättern

Rechtschreiben – Jahrgangsstufe 7

Lernziele/Lerninhalte	Hinweise zum Unterricht
3.1 Individuelle Schwächen im Rechtschreiben erkennen und beheben lernen	
— häufig auftretende Fehler	Feststellen des Leistungsstandes der Klasse bzw. der Fehlleistungen des einzelnen Schülers durch Auswertung von (Test-) Diktaten, Nachschriften, Aufsatzentwürfen
	Zusammenstellen von Fehlerschwerpunkten
	Anlegen von individuellen Fehlerlisten
	Optisches, akustisches, schreib- und sprechmotorisches sowie logisches Erfassen der Wörter
	Strukturieren von Wörtern
	Einüben im Textzusammenhang
— Lösungshilfen	Erarbeiten von Lösungshilfen, z. B. deutliches Sprechen, Einprägen von Schriftbildern, Erkennen von Wortverwandtschaften und Wortbedeutungen, Einsatz grammatikalischen Wissens, Analogiebildung
	Entwickeln eines Lösungsschemas bei rechtschriftlichen Schwierigkeiten
3.2 Besonderheiten der Rechtschreibung beachten	
— Fachbegriffe aus dem Unterricht	Anlegen und ständiges Fortschreiben einer Liste von notwendigen Begriffen, insbesondere aus dem Sachunterricht; Ordnen der Ausdrücke nach Fächern
	Erfassen und Strukturieren der Wörter, die rechtschriftliche Schwierigkeiten bereiten
	Üben der Fachausdrücke im Satzzusammenhang
— Schreibung von Fremdwörtern	Sammeln von gängigen Fremdwörtern, z. B. aus Zeitungen und bei Nachrichtensendungen
	Ordnen von Fremdwörtern nach bestimmten Buchstabengruppen, z. B. -ie, -ine
	Bilden von Reimwörtern
— Zeichensetzung	Verwenden des Kommas bei Satzreihe und Satzgefüge
	Besprechen von Fällen, in denen vor „und" ein Komma steht
3.3 Mit Nachschlagewerken umgehen	Gebrauch von Wörterbuch und Duden, z. B. bei der Arbeit an Aufsätzen und Rechtschreibtexten
	Wiederholen der Bedeutung von Symbolen und Abkürzungen
	Nachschlagen in Inhaltsverzeichnissen, Sach-, Namens- und Ortsregistern
3.4 Sich um eine geläufige und gut lesbare Handschrift bemühen	Vergleichen und Bewerten verschiedener Schülerschriften
	Feststellen und Beheben von individuellen Schreibschwierigkeiten
	Steigern der Schreibgeschwindigkeit unter Wahrung der Lesbarkeit
	Gestalten von Einträgen, z. B. Raumaufteilung, Rand, Absätze, Hervorhebungen, Schriftgröße

Rechtschreiben — Jahrgangsstufe 8

Lernziele/Lerninhalte	Hinweise zum Unterricht
3.1 Individuelle Schwächen im Rechtschreiben erkennen und beheben lernen	
— häufig auftretende Fehler	Feststellen des Leistungsstandes der Klasse bzw. der Fehlleistungen des einzelnen Schülers durch Auswertung von (Test-) Diktaten, Nachschriften, Aufsatzentwürfen
	Zusammenstellen von typischen Fehlergruppen bzw. Fehlerschwerpunkten in der Klasse
	Anlegen von Fehler- bzw. Berichtigungskarten
	Optisches, akustisches, schreib- und sprechmotorisches sowie logisches Erfassen der Wörter
	Strukturieren von Wörtern
	Einüben im Textzusammenhang
— Lösungshilfen	Anwenden bekannter Lösungshilfen wie deutliches Sprechen, Einprägen von Schriftbildern, Erkennen von Wortverwandtschaften und Wortbedeutungen, Einsatz grammatikalischen Wissens, Analogiebildung
	Berichtigung von Fehlertexten anhand von Lösungshilfen
3.2 Besonderheiten der Rechtschreibung beachten	
— Fachbegriffe aus dem Unterricht	Anlegen und ständiges Fortschreiben einer Liste von notwendigen Begriffen, insbesondere aus dem Sachunterricht; Ordnen der Ausdrücke nach Fächern
	Erfassen und Strukturieren der Wörter, die rechtschriftliche Schwierigkeiten bereiten
	Üben der Fachausdrücke im Satzzusammenhang
— Schreibung von Fremdwörtern	Aufsuchen von Fremdwörtern in einem Text
	Nachschlagen im Wörterbuch
	Suchen von Fremdwörtern mit bestimmten Buchstabengruppen, z. B. ph, th
— Zeichensetzung	Einsetzen von Kommas und Satzschlußzeichen in einen Text
	Verwenden von Strichpunkt, Gedankenstrich, Doppelpunkt
3.3 Mit Nachschlagewerken umgehen	Gebrauch von Wörterbuch und Duden, z. B. bei der Arbeit an Aufsätzen und Rechtschreibtexten
	Verwenden von Nachschlagewerken (auch Sachbüchern, Karteien), z. B. zur Ausarbeitung von Referaten und zur Unterstützung des Sachunterrichts
3.4 Sich um eine geläufige und gut lesbare Handschrift bemühen	Vergleichen und Bewerten verschiedener Schülerschriften
	Feststellen und Beheben von individuellen Schreibschwierigkeiten
	Steigern der Schreibgeschwindigkeit unter Wahrung der Lesbarkeit
	Gestalten von Einträgen, z. B. Raumaufteilung, Rand, Absätze, Hervorhebungen, Schriftgröße

Rechtschreiben – Jahrgangsstufe 9

Lernziele/Lerninhalte	Hinweise zum Unterricht
3.1 Individuelle Schwächen im Rechtschreiben erkennen und beheben lernen	
— häufig auftretende Fehler	Feststellen von Fehlerursachen (Fehlerkunde)
	Anlegen von individuellen Fehler- bzw. Berichtigungskarten
	Gesondertes Behandeln von häufig auftretenden Fehlern (Zusammenstellen nach Rechtschreibbesonderheiten, Einbau in Nachschriften usw.)
— Lösungshilfen	Anwenden bekannter Lösungshilfen wie deutliches Sprechen, Einprägen von Schriftbildern, Erkennen von Wortverwandtschaften und Wortbedeutungen, Einsatz grammatikalischen Wissens, Analogiebildung
3.2 Besonderheiten der Rechtschreibung beachten	
— Fachbegriffe aus dem Unterricht	Anlegen und ständiges Fortschreiben einer Liste von notwendigen Begriffen, insbesondere aus dem Sachunterricht; Ordnen der Ausdrücke nach Fächern
	Erfassen und Strukturieren der Wörter, die rechtschriftliche Schwierigkeiten bereiten
	Üben der Fachausdrücke im Satzzusammenhang
— Schreibung von Fremdwörtern	Zusammenstellen von Fremdwörtern mit gleicher Endung, z. B. -age, -ieren, -ik, -tion
	Suchen von Fremdwörtern aus bestimmten Sachbereichen, z. B. Technik, Sport, Medizin
	Herausstellen und Unterscheiden der Sprech- und Schreibweise
— Zeichensetzung	Einsetzen von Kommas und Satzschlußzeichen in einen Text
	Verwenden von Strichpunkt, Gedankenstrich, Doppelpunkt
3.3 Mit Nachschlagewerken umgehen	Gebrauch von Wörterbuch und Duden, z. B. bei der Arbeit an Aufsätzen und Rechtschreibtexten
	Verwenden von Nachschlagewerken (auch Sachbüchern, Karteien), z. B. zur Ausarbeitung von Referaten und zur Unterstützung des Sachunterrichts
3.4 Sich um eine geläufige und gut lesbare Handschrift bemühen	Vergleichen und Bewerten verschiedener Schülerschriften
	Feststellen und Beheben von individuellen Schreibschwierigkeiten
	Steigern der Schreibgeschwindigkeit unter Wahrung der Lesbarkeit
	Gestalten von Einträgen, z. B. Raumaufteilung, Rand, Absätze, Hervorhebungen, Schriftgröße

4. Lesen

Ziele und Aufgaben

Der Schüler wird befähigt, epische, lyrische und dramatische Texte zu lesen und zu erschließen, um sie in ihrem Eigenwert als literarische Werke und als Bereicherung seines Lebens verstehen und schätzen zu können. Sein Leseinteresse wird vertieft und erweitert. Die Förderung der Lesefreude hat Vorrang vor der bloßen Auseinandersetzung mit Textinhalt, -aufbau und -art; jedoch kann auf grundlegende literarische Kenntnisse, die sich aus der Arbeit an Texten ergeben, nicht verzichtet werden. Diese Zielsetzungen verlangen eine beständige Pflege des flüssigen und sinnerfassenden Lesens. Das freie Vortragen von Gedichten und das Gestalten im darstellenden Spiel entwickeln die Ausdrucksfähigkeit, fördern das Verstehen von Inhalt und Gestalt und vertiefen die Erlebnisfähigkeit. Darstellungen literarischer Werke in Funk und Fernsehen sowie Theaterbesuche erschließen dem Jugendlichen weitere Bereiche und Ebenen der kulturellen Teilhabe. Die Erziehung zum guten Buch ist eine ständige Aufgabe des Deutschunterrichts.

Auch Sach- und Gebrauchstexte verlangen mehr als eine bloße Informationsentnahme. Der Schüler lernt, die Absichten des Autors und die verwendeten sprachlichen Mittel zu erkennen und sich damit wertend auseinanderzusetzen. Interesse am Lesen und die Steigerung der Lesefertigkeit sind auch hier Voraussetzung und Ziel.

Unterricht

Literarische Texte sind so zu behandeln, daß sie vom Schüler als Einheit betrachtet und erlebt werden können. Ohne die Texte zu zerreden, sollen die bei ihrer Erschließung zu gewinnenden Einsichten möglichst durch den Schüler selbst gefunden und durch den Lehrer ergänzt und ggf. berichtigt werden. Dabei muß dem Schüler die für das Lesen und Durchdenken des Textes und die Formulierung seiner Gedanken nötige Zeit eingeräumt werden. In die Arbeit werden Ausschnitte aus der Lebensbeschreibung von Dichtern sowie Informationen über Entstehungsbedingungen und Zeithintergrund einbezogen, soweit sie dem Verständnis dienen.

Um die Auswahl geeigneter Texte zu erleichtern und ein gewisses Maß an gemeinsamen literarischen Kenntnissen zu erreichen, ist dem Lehrplan eine Literaturliste beigegeben. In jeder Jahrgangsstufe sind je drei der genannten Gedichte und Prosastücke verbindlich zu behandeln. Bei der Auswahl des weiteren Lesegutes ist darauf zu achten, daß es im Umfang und Schwierigkeitsgrad dem Alter und der Fassungskraft der Schüler entspricht und zur Persönlichkeitsentfaltung und Lebensorientierung beiträgt. Das Lesebuch entspricht in besonderem Maße diesen Anforderungen und ist daher anderen Textangeboten vorzuziehen. Mindestens die aus der Literaturliste gewählten Gedichte sind ganz oder in Ausschnitten auswendig zu lernen. Regionales, auch mundartliches Lesegut hat im Unterricht seinen gebührenden Platz. Die Schüler werden zur Nutzung von Schüler- und öffentlichen Büchereien angeregt und angeleitet.

Lesen — Jahrgangsstufe 5

Lernziele/Lerninhalte	Hinweise zum Unterricht
4.1 Literarische Texte lesen, erschließen und als Bereicherung des eigenen Lebens schätzen lernen; Vortragen von Gedichten — Texte: Gedichte; epische Kleinformen: Erzählung, Schwank, Beispielgeschichte, Märchen, Sage, Legende; einfache Dialogstücke — Aufbau und wesentliche Formelemente	Wählen einer der Textart angemessenen, einfachen Erschließungsmethode, ohne den Text zu zerreden: — Hinführen zum Text in abwechslungsreicher Weise, Erlesen und Erleben des Textes — sinnvolles Verbinden des aneignenden Lesens mit dem Nachdenken und dem Dialog in der Klasse — Eindrücke und Empfindungen auf Stellen im Text beziehen — ggf. Herausstellen von Ort, Zeit, Personen und Handlungsverlauf — Einbringen von Wertgesichtspunkten, z. B. Motive und Verhaltensweisen handelnder Personen — Betrachten von sprachlichen Mitteln und Formelementen — Eingehen auf besonders Gelungenes, Schönes, im Text meisterhaft Dargestelltes Spielen von Handlungsteilen Freies Vortragen von Gedichten
4.2 Einfache Sach- und Gebrauchstexte erfassen und auswerten — informative Texte, z. B. Anleitung, Gebrauchsanweisung; Texte aus dem Sachunterricht	Herausarbeiten des Informationskerns Klären von Unverstandenem, z. B. von Fachausdrücken Gliedern in Abschnitte Unterscheiden zwischen wichtigen und weniger wichtigen Aussagen Überprüfen einer Anleitung auf Vollständigkeit, Richtigkeit, Reihenfolge, Verständlichkeit
— Texte, die auf ein bestimmtes Verhalten abzielen, z. B. Regeln, Gebote, Verbote	Erfassen, was der Text will; Beurteilen und Werten Prüfen von Konsequenzen für das eigene Handeln Überlegungen zur Notwendigkeit von Regeln, Geboten, Verboten

Lesen – Jahrgangsstufe 5

Lernziele/Lerninhalte	Hinweise zum Unterricht
4.3 Kinder- und Jugendbücher kennenlernen und beurteilen; Lesen einer Ganzschrift	Vorstellen von Kinder- und Jugendbüchern durch Lesen von Klappentexten und Inhaltsangaben; Anlesen ausgewählter Stellen Kennenlernen wichtiger Informationen über ein Buch, z. B. Titel, Autor, Verlag Gemeinsames Lesen einer Ganzschrift Erarbeiten von Beurteilungskriterien

Lesen — Jahrgangsstufe 6

Lernziele/Lerninhalte	Hinweise zum Unterricht
4.1 Literarische Texte lesen, erschließen und als Bereicherung des eigenen Lebens schätzen lernen; Vortragen von Gedichten	Wählen einer der Textart angemessenen, einfachen Erschließungsmethode, ohne den Text zu zerreden (vgl. Jahrgangsstufe 5, Lernziel 4.1)
— Texte: Gedichte; epische Kleinformen: Erzählung, Schwank, Beispielgeschichte, Märchen, Sage, Legende; einfache Dialogstücke	Folgende methodischen Schritte können hinzutreten:
— Aufbau und wesentliche Formelemente	— Erschließen des Textes durch Leitfragen — Erarbeiten von Gattungsmerkmalen — Nachweisen typischer Gattungsmerkmale an parallelen Texten — Erkennen der Wirkung von Gedichten, z. B. durch Bilder, Lautmalerei, Reim, Rhythmus
	Zusammenstellen von Lese- und Vortragshilfen
	Freies Vortragen von Gedichten
	Szenisches Darstellen von Handlungen
4.2 Einfache Sach- und Gebrauchstexte erfassen und auswerten	
— informative Texte, z. B. Anleitung, Gebrauchsanweisung, Prospekt; Texte aus dem Sachunterricht	Herausarbeiten des Informationskerns
	Klären von Unverstandenem, z. B. von Fachausdrücken, aus dem Zusammenhang bzw. mit Hilfe eines Nachschlagewerkes
	Unterscheiden zwischen wichtigen und weniger wichtigen Aussagen
	Überprüfen einer Anleitung auf Vollständigkeit, Richtigkeit, Reihenfolge, Verständlichkeit
	Überprüfen einer Gebrauchsanweisung durch Nachvollziehen
	Vergleichen von Prospekten hinsichtlich ihres Informationsgehalts und ihrer Wirkung auf den Leser
— Texte, die auf ein bestimmtes Verhalten abzielen, z. B. Verordnungen, Vorschriften	Nachweisen der Eindeutigkeit von Formulierungen
	Ordnen und Bewerten einzelner Bestimmungen
4.3 Kinder- und Jugendbücher kennenlernen und beurteilen; Lesen einer Ganzschrift	Gemeinsames Auswählen einer Ganzschrift
	Erfassen des Inhalts und Erschließen des Gehalts
	Anwenden von Beurteilungskriterien auf ausgewählte Beispiele
	Vortragen von Buchausschnitten
	Durchführen eines Vorlesewettbewerbs
Sich in einer Bücherei zurechtfinden	Benützen einer Schulbücherei
	Besuchen einer öffentlichen Bücherei
	Kennenlernen und Benutzen von Autoren-, Sach- und Titelkatalogen
4.4 Sich mit Comics und ihren Gestaltungselementen auseinandersetzen	Sammeln von Gründen, warum Comics so häufig gelesen werden
	Sprechen über Erscheinungsformen von Comics und Herausstellen wesentlicher Merkmale, z. B. Sprech- und Denkblasen
	Bewußtmachen der engen Verknüpfung von Wort und Bild
	Herausarbeiten von klischeehaften Sprach- und Inhaltsmustern
	Überprüfen der Handlungen auf ihren Realitätsgehalt; Beurteilen der gezeigten Verhaltensweisen

Lesen – Jahrgangsstufe 7

Lernziele/Lerninhalte	Hinweise zum Unterricht
4.1 Literarische Texte lesen, erschließen und als Bereicherung des eigenen Lebens schätzen lernen; Vortragen von Gedichten	Anwenden von bereits erlernten Möglichkeiten der Texterschließung
— Texte: Gedichte; epische Kleinformen: Erzählung, Beispielgeschichte, Anekdote; einfache dramatische Texte, z. B. Hörspiel; Ganzschrift, z. B. Jugendbuch	Weitere Schritte je nach Text und besonderer Zielsetzung: — Herausarbeiten wesentlicher Aufbau- und Stilmittel — Gegenüberstellen und Vergleichen literarischer Gattungen — Belegen der Absicht des Autors mit Textstellen
— Aufbau und wesentliche Formelemente	Vergleichen motivverwandter Gedichte Anhören und Besprechen eines Hörspiels Lesen von Texten, die sich auf das Heimatland ausländischer Schüler beziehen
4.2 Sach- und Gebrauchstexte erfassen und auswerten	
— informative Texte, z. B. Veranstaltungsprogramm, Beschreibung; Texte aus dem Sachunterricht	Anwenden von Erschließungstechniken, z. B. Textzeilen numerieren, unbekannte Wörter unterstreichen, Textstellen durch vereinbarte Zeichen hervorheben, Schlüsselwörter finden, Hauptinformationen suchen, die Gliederung eines Textes herausstellen, Teilüberschriften bilden, Fragen an den Text stellen, verzichtbare Textteile wegstreichen Suchen, Auswählen und Vergleichen von Informationsquellen für den jeweiligen Verwendungszweck, z. B. Planung einer Reise, Vorinformation über eine Veranstaltung, Angaben über das Fernsehprogramm Überprüfen eines Textes auf Vollständigkeit der Information
— Texte mit Aufforderungsabsicht, z. B. Inserat	Untersuchen von Anzeigen nach ihrer Absicht und Wirkung Beschreiben und Begründen wesentlicher sprachlicher Mittel Anwenden der gewonnenen Erkenntnisse beim Verfassen eigener Entwürfe
4.3 Sich mit einer darstellenden Fernsehsendung auseinandersetzen	Hinweisen auf geeignete Fernsehsendungen Äußern von Eindrücken, Austauschen von Meinungen
— Gehalt und Form — Darstellungsmittel	Je nach Art der Sendung: — Erschließen von Gehalt und Form — Herausstellen, wie Sprache in diesem Medium verwendet wird — Vergleichen, z. B. mit dem Lesen einer Erzählung oder eines dramatischen Textes Anregen zur Selbstbeobachtung, z. B.: Wie wirkt sich die Spannung, der rasche Bildwechsel aus? Kann sich Phantasie beim Zuschauer entfalten oder wird sie gehemmt? Woran kann es liegen, wenn uns die Verfilmung einer Erzählung, die wir gelesen haben, nicht gefällt? Herausstellen der Bedeutung des eigenen Lesens und Theaterspielens

Lesen — Jahrgangsstufe 8

Lernziele/Lerninhalte	Hinweise zum Unterricht
4.1 Literarische Texte lesen, erschließen und als Bereicherung des eigenen Lebens schätzen lernen; Vortragen von Gedichten — Texte: Gedichte; epische Kleinformen: Erzählung, Anekdote, Kurzgeschichte; einfache dramatische Texte; Ganzschrift, z. B. Jugendroman — Aufbau und wesentliche Formelemente	Anwenden von bereits erlernten Möglichkeiten der Texterschließung Weitere Schritte je nach Text und Zielsetzung: — Suchen von Höhe- und Wendepunkten; Erfassen des Gesamtverlaufs einer Handlung bzw. eines Geschehens — Herausstellen der sprachlichen Mittel eines Textes, z. B. Bilder, Pointen; Erkennen der Wirkung verschiedener Gestaltungsmittel und der Absicht des Autors — Sprechen über die Wirkung literarischer Texte Anhören und Lesen von Mundartgedichten Lesen eines Romanausschnittes Anregen zu häuslicher Lektüre Kurzberichte der Schüler zu gelesenen Romanen Bewerten der Lesevorträge durch Lehrer und Schüler Lesen eines Textes in gebrochener Schrift (Fraktur)
4.2 Sach- und Gebrauchstexte erfassen und auswerten	
— informative Texte, z. B. Zeitungsbericht, Interview; Texte aus dem Sachunterricht	Anwenden bereits gelernter Erschließungstechniken Unterscheiden zwischen mehr sachlicher und mehr persönlicher Darstellung Erfassen möglicher, auch nicht ausdrücklich formulierter Teilinformationen
— Texte, die überzeugen wollen, z. B. Aufruf, Stellungnahme	Unterscheiden von Aufrufen nach Zielen und Formen; Zusammenstellen äußerer Merkmale Untersuchen von Texten im Hinblick auf vorwiegend informative bzw. appellative Elemente Erkennen von Möglichkeiten der Meinungsbeeinflussung Unterscheiden sprachlicher Mittel des Überzeugens, Überredens und Manipulierens, z. B. Wiederholungen, Vereinfachungen, Schlagwörter, Verallgemeinerungen, Polemik
4.3 Sich mit Texten aus Zeitungen und Zeitschriften auseinandersetzen	Unterscheiden verschiedener Arten von Zeitungen und Zeitschriften je nach Zielsetzung und Adressatengruppe Vergleichen von Titelseite und Aufbau bei verschiedenen Zeitungen Gegenüberstellen von aktuellen Berichten aus verschiedenen Zeitungen zum gleichen Thema, z. B. im Hinblick auf Plazierung, Umfang, Sprache, Absicht Herausarbeiten von Möglichkeiten der Mitteilung, z. B. Bild, Text, Graphik, Karikatur Vergleichen eines informativen Textes und eines Kommentars zum selben Thema

Lesen – Jahrgangsstufe 9

Lernziele/Lerninhalte	Hinweise zum Unterricht
4.1 Literarische Texte lesen, erschließen und als Bereicherung des eigenen Lebens schätzen lernen; Vortragen von Gedichten	Anwenden von bereits erlernten Möglichkeiten der Texterschließung
— Texte: Gedichte; epische Kleinformen: Kurzgeschichte, Satire; einfache dramatische Texte, z. B. Theaterstück, oder Ganzschrift, z. B. Jugendroman	Zusätztliche Schritte: — Erstellen einfacher Kriterien für die Bewertung literarischer Texte — Herausstellen der Eigengesetzlichkeit lyrischer Gestaltung
— Aufbau und wesentliche Formelemente	Anhören und Lesen von Mundarttexten Einüben eines Textes für einen Vortrag Vorbereiten und Durchführen eines Theaterbesuches; Sprechen über die Eindrücke Einholen von Informationen über einen Roman, z. B. Autor, Anlaß, Absicht, geschichtliche Situation Aufzeigen von Orientierungshilfen für das eigene Leben in einem Roman
4.2 Sach- und Gebrauchstexte erfassen und auswerten	
— Texte mit Aufforderungsabsicht, z. B. Produktwerbung, ideelle Werbung	Untersuchen der sprachlichen Mittel der Werbung Herausarbeiten von informativen und emotionalen Aussagen in Werbeanzeigen
— Texte, die Meinungen wiedergeben, z. B. Kommentar, Kritik, Glosse	Unterscheiden von Nachricht und Kommentar Herausarbeiten möglicher Kennzeichen von Kommentaren, z. B. persönliche Wertung, Beschönigung, Ironie Suchen der Kernaussage, z. B. in einer Glosse
4.3 Maßstäbe zur Beurteilung von Groschenromanen gewinnen	Herausarbeiten typischer Merkmale von Groschenromanen, z. B. Voraussagbarkeit, Vertauschbarkeit, einfache Sprache Erkennen der Anpassung von Groschenromanen an die Erwartungshaltung ihrer Leser Vergleichen eines Groschenromans (Ausschnitt) mit einem literarischen Text Erkennen unrealistischer Verhaltensweisen und Problemlösungen Kritisches Prüfen des Wertes dieser Texte für die Bewältigung von Lebenssituationen Sammeln von Hintergrundinformationen über die Produktion von Groschenromanen

Literaturliste

Jahrgangsstufe 5

Busch, Wilhelm: Fink und Frosch
Carossa, Hans: Was einer ist, was einer war . . .
Hebbel, Friedrich: Herbstbild
Goethe, Johann Wolfgang: Gefunden
Mörike, Eduard: Gebet
Ringelnatz, Joachim: Schenken

Aesop: Der Löwe und die Maus
Andersen, Hans Christian: Des Kaisers neue Kleider
Hebel, Johann Peter: Seltsamer Spazierritt
Kästner, Erich: Das Märchen vom Glück
Lindgren, Astrid: Inga und ich machen Menschen glücklich
Rosegger, Peter: Als dem kleinen Maxel das Haus niederbrannte
Volksgut: Die Schildbürger bauen sich ein Rathaus
Waggerl, Karl Heinrich: Worüber des Christkind lächeln mußte

Jahrgangsstufe 6

Claudius, Matthias: Abendlied
Eichendorff, Joseph v.: Wünschelrute
Goes, Albrecht: Die Schritte
Morgenstern, Christian: Die unmögliche Tatsache
Roth, Eugen: Trost
Uhland, Ludwig: Frühlingsglaube

Aesop: Die beiden Frösche
Assisi, Franz v.: Sonnengesang
Grimm, Jakob und Wilhelm: Von dem Fischer und seiner Frau
Hebel, Johann Peter: Kannitverstan
Lenz, Siegfried: So war es mit dem Zirkus
Reiter, Nanna: Jimmys gelbe Blume
Saint-Exupéry, Antoine de: Der kleine Prinz (Ausschnitt: Kapitel XX und XXI)
Valentin, Karl: Das Aquarium

Jahrgangsstufe 7

Britting, Georg: Fröhlicher Regen
Goethe, Johann Wolfgang: Der Zauberlehrling
Hagelstange, Rudolf: Sommerliches Gebet
Heine, Heinrich: Belsazar
Mörike, Eduard: Der Feuerreiter
Rilke, Rainer Maria: Herbsttag

Ebner-Eschenbach, Marie v.: Die Spitzin
Heilige Schrift: Psalm 23: Der gute Hirte
Kaschnitz, Marie Luise: Das Wunder
Lagerlöf, Selma: Die Heilige Nacht
Schroeter, Susanne v.: Shalom heißt Frieden
Strom, Theodor: Doktor Fausts Höllenfahrt
Tolstoj, Leo: Die drei Söhne
Unbekannter Verfasser: Wessobrunner Hymnus und Gebet

Jahrgangsstufe 8

Alter Volksspruch: Ich kam, weiß nicht woher . . .
Fontane, Theodor: Die Brück am Tay
Gerhardt, Paul: Sommergesang (Ausschnitt: Strophe 1 mit 8)
Hesse, Hermann: Im Nebel
Schiller, Friedrich: Die Bürgschaft
Tucholsky, Kurt: Augen in der Großstadt

Böll, Heinrich: Skelett einer menschlichen Siedlung
Borchert, Wolfgang: Das Brot
Ende, Michael: Momo (Ausschnitt: 6. Kapitel)
Grün, Max von der: Die Entscheidung
Kleist, Heinrich v.: Anekdote aus dem letzten preußischen Kriege
Lenz, Siegfried: Die Nacht im Hotel
Liepmann, Heinz: Eine Gerichtsverhandlung in New York
Mozart, Wolfgang Amadeus: Brief an den Vater vom 9. Juli 1778

Jahrgangsstufe 9

Bachmann, Ingeborg: Reklame
Gryphius, Andreas: Es ist alles eitel
Heine, Heinrich: Ich weiß nicht, was soll es bedeuten . . .
Kunze, Reiner: Sensible Wege
Meyer, Conrad Ferdinand: Der römische Brunnen
Schiller, Friedrich: Hoffnung

Adenauer, Konrad: Ausschnitt aus der Regierungserklärung vom 20. 9. 1949
Beethoven, Ludwig v.: Heiligenstädter Testament (Ausschnitte: Vom Beginn – . . . „drum verzeiht . . ." und „so wär's geschehen . . ." – Ende)
Brecht, Bertolt: Der Augsburger Kreidekreis
Dieß, Wilhelm: Mai 1945
Frank, Anne: Tagebuch (Ausschnitt: 20. Juni 1942, 9. Oktober 1942, 29. März 1944, 11. April 1944)
Schweitzer, Albert: Zwischen Wasser und Urwald (Ausschnitt)
Sommer, Siegfried: Gedanken nach Sonnenaufgang
Thoma, Ludwig: Das Sterben

(vgl. „Erlernen von Liedern und Gedichten" Bekanntmachung des Bayerischen Staatsministeriums für Unterricht und Kultus vom 6. Mai 1985 Nr. A/14 – 8/21 344)

5. Sprachbetrachtung

Ziele und Aufgaben

Sprachbetrachtung hat eine doppelte Aufgabe: Sie erschließt dem Schüler den Bedeutungsreichtum der Sprache, und sie macht Sprache in ihrer Struktur durchschaubar. Unter sprachkundlichem Aspekt führt sie zu immer genauerem Erfassen und Unterscheiden der Bedeutung von Wörtern und Wendungen, eröffnet Einblicke in die Lebendigkeit und den geschichtlichen Wandel der Sprache und weckt neues Interesse an ihr. Unter dem Aspekt der Sprachlehre vermittelt sie grundlegende grammatische Kenntnisse und Einsichten, macht Bau und Funktion gesprochener und geschriebener Sprache deutlich und befähigt zu ihrer korrekten Anwendung. In Erfüllung beider Teilaufgaben bereichert und verfeinert sie das Verstehen von Sprache wie auch ihren mündlichen und schriftlichen Gebrauch.

Unterricht

Sprachbetrachtung setzt die Begegnung mit Sprache voraus. Diese kann auf unterschiedliche Weise erfolgen, z. B. an einem vorgegebenen Text, an einer Situation, die eine bestimmte Sprachform verlangt, an einer Sammlung von Wörtern oder Wendungen. Damit wird Sprache selbst zum Gegenstand. Auf der Stufe der Sprachbesinnung werden Bedeutungen untersucht, Verwandtschaftsbeziehungen aufgedeckt, Herkunft und Wandel verfolgt, Formen unterschieden und in ihrer Funktion geklärt, fachliche Bezeichnungen gewonnen. Anwendung in vielfältigen Übungen sichert und vertieft das Verständnis, macht das Gelernte verfügbar und fördert seine Verwendung in neuen Zusammenhängen.

In einem Anhang zum Lehrplan sind die Begriffe zusammengefaßt, über die der Schüler am Ende der Hauptschule sicher verfügen soll. Wichtig erscheinende lateinische Bezeichnungen können daneben verwendet werden.

Sprachbetrachtung – Jahrgangsstufe 5

Lernziele/Lerninhalte	Hinweise zum Unterricht
5.1 Die Wortarten kennen und ihre Leistung im Satz verstehen	Wiederholen: Namenwort, Zeitwort, Eigenschaftswort, Zahlwort, Fürwort
— Wortarten: Namenwort, Geschlechtswort, Zeitwort, Eigenschaftswort, Zahlwort, Fürwort, Bindewort, Verhältniswort	Unterscheiden der Wortarten
— Beugung	Verwenden von Namenwörtern mit zugehörigem Geschlechtswort in den verschiedenen Fällen
	Bilden der Mehrzahl von Namenwörtern
— Leistung der Wortarten im Satz	Unterscheiden zwischen Zeitwort und Hilfszeitwort
	Finden und Anwenden von Formen des Zeitworts in der Gegenwart, Vergangenheit und Zukunft
	Üben der Vergleichsformen von Eigenschaftswörtern (z. B. groß – größer – am größten) in sprachlichen Zusammenhängen
	Suchen und Unterscheiden von Fürwörtern, z. B. persönliche, besitzanzeigende
	Durchführen von Ersatz- und Weglaßproben; Überprüfen ihrer Wirkung
5.2 Möglichkeiten der Wortbildung kennen	
— Zusammengesetzte Wörter	Unterscheiden von Grund- und Bestimmungswort
	Bilden von unterschiedlichen Zusammensetzungen zu einem vorgegebenen Grundwort
	Zusammensetzen von mehreren Wörtern
	Ersetzen einfacher durch zusammengesetzte Wörter in einem Text und umgekehrt; Vergleichen der Aussagekraft
— Wortableitungen	Zurückführen abgeleiteter Wörter auf ihren Wortstamm
	Suchen und Anwenden möglicher Ableitungen von Namenwörtern durch Vor- und Nachsilben
	Verändern von Zeitwörtern durch Vorsilben
5.3 Einsicht in die Bedeutung von Wörtern gewinnen	
— Wortfamilien	Darstellen einer Wortfamilie in Form eines Stammbaums
	Ordnen von Wortfamilien nach Wortarten
	Erweitern des Wortstamms durch Vor- und Nachsilben; Bilden von Zusammensetzungen und Ableitungen

Sprachbetrachtung — Jahrgangsstufe 5

Lernziele/Lerninhalte	Hinweise zum Unterricht
— Wortfelder	Sammeln und Ordnen von Wörtern eines sprachlichen Feldes Zeitwörter aus einem Wortfeld pantomimisch darstellen, z. B. zum Wortfeld „gehen" Durchführen von Ersatzproben; Vergleichen der Wirkung
5.4 Beherrschen der Satzarten — Satzarten: Erzählsatz, Fragesatz, Ausrufesatz, Aufforderungssatz — Satzart und Aussageabsicht	Wiederholen: Erzählsatz, Fragesatz, Ausrufesatz, Aufforderungssatz Vorgeben und Finden von konkreten Situationen, in denen wir erzählen, fragen, ausrufen und auffordern; Erkennen und Unterscheiden der Satzarten und ihrer Leistungen Umwandeln von einer Satzart in eine andere; Feststellen von Sinnveränderungen Ausdrücken der gleichen Sprecherabsicht mit Hilfe verschiedener Satzarten: Geh an die Arbeit! Bist du schon bei der Arbeit? Es wird Zeit, an die Arbeit zu gehen. Einsetzen von Satzzeichen

Sprachbetrachtung – Jahrgangsstufe 6

Lernziele/Lerninhalte	Hinweise zum Unterricht
5.1 Die Wortarten kennen und ihre Leistung im Satz verstehen	Anwenden des bereits Erlernten
— Wortarten: Namenwort, Geschlechtswort, Zeitwort, Eigenschaftswort, Zahlwort, Fürwort, Bindewort, Verhältniswort	Weitere Hinweise:
— Beugung	Suchen und Üben unregelmäßiger Vergleichsformen, z. B. gut – besser – am besten
— Leistung der Wortarten im Satz	Ersetzen von Fürwörtern durch Namenwörter bzw. umgekehrt
	Verwenden unterschiedlicher Bindewörter bei der Satzverknüpfung; Überprüfen der Sinnveränderung
	Eingehen auf Defizite der Klasse; Arbeiten an Problemen, die z. B. aus der Mundart oder einer nichtdeutschen Muttersprache kommen
5.2 Möglichkeiten der Wortbildung kennen	
— Wortableitungen	Bilden von vielfältigen Ableitungen zu einem Wortstamm
	Erarbeiten der Leistungen verschiedener Ableitungen, z. B. durch Vorsilben wie un-, ur-, ent-, zer-
— Neubildungen von Wörtern	Aufsuchen und Erklären von Wortneubildungen in einem Text
	Ersetzen neugebildeter Wörter durch herkömmliche Begriffe; Sprechen über mögliche Unterschiede in der Wirkung
	Erfinden neuer Wörter mit und ohne vorgegebene Muster
5.3 Einsicht in die Bedeutung von Wörtern gewinnen	
— Wortfamilien	Zeichnen eines Stammbaums; Einsetzen fehlender Wörter
	Zuordnen vorgegebener Wörter zu verschiedenen Wortstämmen
	Erweitern des Wortstamms durch Vor- und Nachsilben; Bilden von Zusammensetzungen und Ableitungen
	Anwenden in sprachlichen Zusammenhängen
— Wortfelder	Ordnen eines Wortfeldes nach verschiedenen Aspekten, z. B. sprechen: laut – leise, schnell – langsam
	Auswählen des jeweils passenden Begriffs aus einem Wortfeld, z. B. groß: ausgedehnt, bedeutend, stark, zahlreich
	Bewerten von Wortinhalten eines Wortfeldes, z. B. Villa, Bude, Hütte usw.
	Durchführen von Ersatzproben; Vergleichen der Wirkung
— Ober- und Unterbegriffe	Aufzeigen der Leistung von begrifflichen Ordnungen in Sachbezügen, z. B. beim Einkauf
	Zuordnen von Unterbegriffen zu einem Oberbegriff und umgekehrt
	Herausfinden unzutreffender Unterbegriffe
	Erweitern einer Liste von Unterbegriffen
	Benützen von Hilfsmitteln, z. B. Katalog, Branchenverzeichnis
5.4 Satzteile kennen und ihre Leistung verstehen	Wiederholen: Satzgegenstand, Satzaussage, Satzergänzungen, Orts- und Zeitangabe
— Satzaussage	Bestimmen von Satzgliedern; Herausarbeiten ihrer Leistung
— Satzgegenstand	Untersuchen von Sätzen nach Erweiterung und Verkürzung
— Satzergänzungen	Graphisches Darstellen einzelner Satzteile in einem Satzmodell
— Ortsangabe, Zeitangabe, Angabe der Art und Weise, Angabe des Grundes	Untersuchen der unterschiedlichen Wirkungen bei Satzumstellungen
— Beifügungen	Herausstellen notwendiger und überflüssiger Beifügungen

Sprachbetrachtung — Jahrgangsstufe 6

Lernziele/Lerninhalte	Hinweise zum Unterricht
5.5 Sätze miteinander verknüpfen	Verbinden von Hauptsätzen zu einer Satzreihe
— Satzreihe	Verknüpfen von Einzelsätzen durch Bindewörter
— Satzgefüge	Unterscheiden von Haupt- und Gliedsätzen
	Sinngemäßes Unterteilen eines ungegliederten Textes durch Satzzeichen
	Erproben möglicher Stellungen von Gliedsätzen
	Graphisches Darstellen von Satzstrukturen

Sprachbetrachtung — Jahrgangsstufe 7

Lernziele/Lerninhalte	Hinweise zum Unterricht
5.1 Möglichkeiten der Wortbildung und -abkürzung kennen	
— Neubildungen von Wörtern	Zusammenstellen von Wortneubildungen, z. B. aus dem technischen Bereich
	Untersuchen der Wortneubildungen auf Informationsgehalt und Aussagekraft
	Selbständiges Bilden von aussagekräftigen neuen Wörtern und Sprechen über deren Zweck
— Abkürzungen	Herausarbeiten von Abkürzungen, z. B. aus Zeitungen, Zeitschriften, Katalogen
	Erklären gebräuchlicher Abkürzungen und Sprechen über ihren Zweck
	Verwenden vereinbarter bzw. willkürlicher Abkürzungen, z. B. in Inseraten; Überprüfen auf Verständlichkeit
5.2 Einsicht in die Bedeutung von Wörtern und Redensarten gewinnen	
— Sprachliche Bilder	Suchen von sprachlichen Bildern, z. B. in Gedichten, Reportagen, Sprichwörtern und Redensarten
	Gegenüberstellen von ursprünglicher und übertragbarer Bedeutung im Satzzusammenhang, z. B. fesseln, ergreifen, lesen
	Verwenden bestimmter Zeitwörter in unterschiedlicher bildlicher Bedeutung, z. B. tragen: Leser/Brille, Baum/Früchte, Menschen/Verantwortung
	Suchen und Anwenden von Vergleichen, die Eigenschaften (leicht wie eine Feder — federleicht) und Vorgänge (sich wie Ähren im Wind bewegen) wiedergeben
	Finden von Sprichwörtern und Redensarten mit ähnlicher Aussage
— Bedeutungswandel von Wörtern	Zusammenstellen von Wörtern und Redensarten, deren Bedeutung sich im Laufe der Zeit gewandelt hat
	Gegenüberstellen von ursprünglicher und heute gebräuchlicher Bedeutung
5.3 Satzteile kennen und ihre Leistung verstehen	Wiederholen und Anwenden des bereits Erlernten
— Satzaussage	
— Satzgegenstand	
— Satzergänzungen	
— Ortsangabe, Zeitangabe, Angabe der Art und Weise, Angabe des Grundes	
— Beifügungen	
5.4 Satzbaumuster kennen und situationsgerecht anwenden	Sammeln von geeigneten Gesprächssituationen
— Satzbau von Äußerungsformen, z. B. Bitten, Auffordern, Versprechen, Fragen, Erklären, Begründen	Untersuchen des Satzbaus bei verschiedenen Äußerungsformen und Herausarbeiten wichtiger Grundmuster
	Erproben von Satzbaumustern in Sprechsituationen auf ihre Wirksamkeit
	Anwenden geeigneter Satzbaumuster im schriftlichen Sprachgebrauch
5.5 Sätze miteinander verknüpfen	Anwenden des bereits Erlernten
— Satzreihe	Weitere Hinweise:
— Satzgefüge	Umformen von Satzgefügen in Satzreihen und umgekehrt
	Ersetzen von Satzgliedern durch Gliedsätze und umgekehrt

Sprachbetrachtung — Jahrgangsstufe 8

Lernziele/Lerninhalte	Hinweise zum Unterricht
5.1 Einsicht in die Bedeutung von Wörtern gewinnen	
— Fremdwörter, Lehnwörter	Heraussuchen gebräuchlicher Fremdwörter aus einem Text
	Nachschlagen und Erklären der Bedeutung von Fremdwörtern
	Ordnen nach bestimmten Oberbegriffen bzw. Lebensbereichen
	Erklären von Lehnwörtern
	Ersetzen von Fremdwörtern durch treffende deutsche Begriffe
	Unterscheiden von notwendigen und überflüssigen Fremdwörtern
	Anwenden in sprachlichen Zusammenhängen
— Ein- und Mehrdeutigkeit von Wörtern	Gegenüberstellen von Sätzen, in denen ein Wort in unterschiedlicher Bedeutung verwendet wird
	Zusammenstellen von mehrdeutigen Wörtern; Anwenden im Textzusammenhang
	Unterscheiden zwischen Grundbedeutung und übertragener Bedeutung, z. B. Kopf
	Besprechen mißverständlicher Dialoge mit mehrdeutigen Wörtern
	Lösen von Scherzfragen und Rätseln
	Untersuchen verschiedener Bedeutungen von Eigenschaftswörtern, z. B. schwarzes Haar, schwarzer Tag, schwarzes Schaf
	Darstellen und Besprechen von Situationen, in denen Menschen aneinander vorbeireden; Herausstellen der Bedeutung des Nachfragens
5.2 Sprache situationsgerecht anwenden und verstehen	
— Zusammenhang von Situation und Sprachverwendung	Untersuchen und Beschreiben von Sprache und Sprachgebrauch im täglichen Leben anhand einer Gesprächsaufzeichnung; Beurteilen der sprachlichen Angemessenheit
	Erkennen und Erklären möglicher unangemessener sprachlicher Äußerungen und Mißverständnisse; Verbessern bzw. Berichtigen
	Gegenüberstellen von unterschiedlichen Äußerungen zum gleichen Sachverhalt
	Zuordnen der Äußerungen zu bestimmten Personen(gruppen)
	Suchen verschiedener sprachlicher Umgangsformen in einer Situation, z. B. gegenüber Geschwistern, Eltern, Lehrern
	Angemessenes Sprechen in verschiedenen Lebenssituationen
— Sonder- und Fachsprachen	Lesen von Texten einer bestimmten Sonder- bzw. Fachsprache, z. B. Sportreportage, Wetterbericht, technische Bedienungsanleitung
	Aufsuchen und Besprechen von fachsprachlichen Besonderheiten
	Erkennen der Notwendigkeit eines eigenen Wortschatzes für bestimmte Berufs- bzw. Bevölkerungsgruppen
	Sprechen über Probleme, die Sonder- und Fachsprachen mit sich bringen

Sprachbetrachtung — Jahrgangsstufe 8

Lernziele/Lerninhalte	Hinweise zum Unterricht
5.3 Satzbaumuster kennen und situationsgerecht anwenden — Satzbau von Äußerungsformen, z. B. Bitten, Auffordern, Versprechen, Fragen, Erklären, Begründen	Auffinden syntaktischer Grundmuster in Sprechsituationen, z. B. anhand von Gesprächsaufzeichnungen Gegenüberstellen verschiedener Satzbaumuster bei der sprachlichen Darstellung gleicher Inhalte; Beurteilen der Wirkung Bewerten von Satzkonstruktionen nach stilistischen Gesichtspunkten Erkennen und Bewerten von Satzbauformen im Zusammenhang mit der Textarbeit Anwenden geeigneter Satzbaumuster im schriftlichen Sprachgebrauch und im Rollenspiel
5.4 Sätze miteinander verknüpfen — Verknüpfung von Sätzen zu Texten — Sprachmittel zum Aufbau eines Textes	Aufgreifen von sprachlichen Problemen der jeweiligen Klasse, vorwiegend in Verbindung mit dem schriftlichen Sprachgebrauch Erstellen eines zusammenhängenden Textes aus vorgegebenen Einzelsätzen; Finden der richtigen Satzfolge; Einfügen treffender Bindewörter Finden von Formulierungen in einem Text, die Sätze miteinander verbinden (nicht nur Satzanfänge) Durchführen von Ersatz- und Umstellproben Auflösen von überlangen Sätzen Vergleichen von Arbeiten mit gelungenen und weniger gelungenen Satzverknüpfungen Sinnvolles Verknüpfen von Sätzen bei der Überarbeitung von Aufsatzentwürfen

Sprachbetrachtung — Jahrgangsstufe 9

Lernziele/Lerninhalte	Hinweise zum Unterricht
5.1 Einsicht in die Bedeutung von Wörtern gewinnen	
— Fremdwörter	Zusammenstellen von Fremdwörtern, z. B. aus Tageszeitungen und Nachrichtensendungen; Nachschlagen und Erklären ihrer Bedeutung
	Erläutern gebräuchlicher Fremdwortteile, z. B. -graph
	Aufzeigen geschichtlicher Entwicklungen, die zur Übernahme von Fremdwörtern führten
	Unterscheiden von notwendigen und überflüssigen Fremdwörtern
	Ersetzen von Fremdwörtern durch treffende deutsche Begriffe
	Anwenden in sprachlichen Zusammenhängen
— Modewörter, Schlagwörter	Sammeln von Mode- und Schlagwörtern, z. B. aus der Presse
	Sprechen über den Aussagewert und die Wirkung von Mode- und Schlagwörtern; Ersetzen durch andere Begriffe
	Nachdenken über Gründe für ihre Verwendung
5.2 Sprache situationsgerecht anwenden und verstehen	
— Zusammenhang von Situation und Sprachverwendung	Anwenden des bereits Erlernten
	Weitere Hinweise: Herausstellen von verschiedenen Standpunkten und Interessen, die in einem Gespräch vertreten werden
	Darstellen der eigenen Meinung in angemessener Sprache
	Erproben von situationsgerechtem Sprechen in Rollenspielen, z. B. Vorstellungsgespräch
— Hochsprache, Umgangssprache, Mundart	Anhören von Gesprächen in Hochsprache, Umgangssprache und Mundart
	Sprechen über die Bedeutung der Mundart; Aufzeigen von Situationen, in denen Mundart gesprochen wird
	Zuordnen von umgangssprachlichen und mundartlichen Bezeichnungen zu einem hochsprachlichen Begriff
	Herausarbeiten von angemessener und unangemessener Sprachverwendung, z. B. anhand von Gesprächsaufzeichnungen
5.3 Satzbaumuster kennen und situationsgerecht anwenden	Sprachliches Darstellen von gleichen Inhalten unter Verwendung verschiedener Satzbaumuster
— Satzbau von Äußerungsformen, z. B. Bitten, Auffordern, Versprechen, Fragen, Erklären, Argumentieren	Umformen von Satzbaumustern zur abwechslungsreichen Gestaltung des Textes
	Bewerten der Verwendung verschiedener Satzbaumuster je nach Äußerungsabsicht
	Bestimmen und Bewerten von Satzbaumustern bei der Arbeit mit Texten
	Anwenden geeigneter Satzbaumuster bei Entwürfen im schriftlichen Sprachgebrauch
	Vergleichen von Satzbauformen in Schülerarbeiten

Verbindliche Begriffe:

Laute:	Selbstlaut
	Mitlaut
	Umlaut
	Doppellaut
Wortbestandteile:	Wortstamm
	Vorsilbe
	Nachsilbe
	Endung
Wortarten:	Namenwort
	Geschlechtswort
	Zeitwort
	Eigenschaftswort
	Zahlwort
	Fürwort
	Bindewort
	Verhältniswort
Satzarten:	Erzählsatz
	Fragesatz
	Ausrufesatz
	Aufforderungssatz
Satzformen:	**Satzreihe**
	Satzgefüge
Satzteile:	Satzgegenstand
	Satzaussage
	Satzergänzungen
	Ortsangabe
	Zeitangabe
	Angabe der Art und Weise
	Angabe des Grundes
Zeitstufen:	Gegenwart
	Vergangenheit
	Zukunft
Zahl:	Einzahl
	Mehrzahl

Die fettgedruckten Begriffe werden in der Hauptschule neu eingeführt.

ENGLISCH

Ziele und Aufgaben

Die Befähigung zur mündlichen Kommunikation in einfacher, aber gut verständlicher Sprache bildet das wichtigste Ziel des Englischunterrichts. Der Schüler lernt, häufig vorkommende Alltagssituationen in englischer Sprache zu bewältigen und einfache themenbezogene Gespräche zu führen. Dazu bedarf es eines gesicherten produktiven Wortschatzes sowie elementarer Einsichten in Form und Funktion von Redemitteln. Neben den mündlichen Fertigkeiten stellt das Leseverstehen eine wichtige fremdsprachliche Grundfertigkeit dar. Die Fähigkeit zum eigenständigen schriftlichen Ausdruck ist in begrenztem Rahmen und auf einfachem Sprachniveau zu pflegen.

Diese fremdsprachlichen Grundfertigkeiten helfen dem Schüler bei der Kontaktaufnahme im In- und Ausland, unterstützen ihn bei späteren beruflichen Aufgaben und ermöglichen ihm einen bewußteren Umgang mit Freizeitangeboten. Er erhält Einblicke in Lebensbedingungen und -gewohnheiten anderer Völker; so wird sein Erfahrungshorizont erweitert und eine tolerante Haltung angebahnt.

Unterricht

Der Englischunterricht wird vorwiegend auf englisch geführt. Es gibt aber auch Unterrichtssituationen, in denen das Deutsche seinen notwendigen Platz hat, z. B. bei Dolmetschübungen, beim Bewußtmachen grammatischer Formen und bei einzelnen Phasen der Textarbeit oder als Lernhilfe für schwächere Schüler. Sprechgewohnheiten werden durch die Verbindung von nachahmendem und einsichtigem Lernen gebildet. Das Sichverständlichmachen hat prinzipiell Vorrang vor sprachlicher Korrektheit der Äußerungen, doch sind bei häufig auftretenden Fehlleistungen sinnvoll verteilte Übungen einzuplanen.

Die Lernziele werden im Rahmen eines situativen Verfahrens miteinander verschränkt, Wortschatz und grammatische Formen in konkreten Kommunikationssituationen dargeboten. Auch die Übung erfolgt unter Bezugnahme auf solche Kommunikationssituationen. Auf die Isolierung von Lernschwierigkeiten ist jedoch zu achten. Neben ganzheitlichem Lernen sind auch analytische Phasen vorzusehen.

Das Prinzip der Anschaulichkeit ist in allen Jahrgangsstufen zu wahren. Dinge, Bilder und graphische Hilfen erleichtern das Verstehen, verdeutlichen die Funktion von Redemitteln, stützen das Gedächtnis, lenken Übungen und dienen als Anstöße zu eigenen Sprechversuchen. Authentische Materialien sind planvoll einzusetzen. Eine besondere Rolle spielen auditive und audio-visuelle Medien. Sie dienen der Schulung des Hörverständnisses und bieten Vorbilder für die Einübung von Redemitteln an.

Die wiederholte Übung hat gerade im Englischunterricht hohen Stellenwert. Das gilt nicht nur für Wörter und grammatische Strukturen, sondern auch für Sprechakte, Gesprächsabläufe und Texte. Neben gelenkte Übungen treten dabei auch offene Aufgaben, die eine vielseitige Anwendung der Redemittel in alltäglichen Situationen sicherstellen. In der Jahrgangsstufe 7 sind Wiederholungen besonders notwendig, um in neu gebildeten Klassen eine gemeinsame Lernbasis zu schaffen.

Eine wichtige Aufgabe ist die planmäßige Einübung von Lerntechniken, wie das Nachschlagen im Wörterbuch und das effektive Lernen von Wörtern. Sie ermöglichen das selbständige Weiterlernen.

Musische und spielerische Aktivitäten fördern die Lernbereitschaft, kommen den Bedürfnissen der Schüler entgegen und schaffen einen Ausgleich zu einem ausschließlich lehrbuchbezogenen Unterricht.

Nach Möglichkeit sollen direkte Kontakte mit Engländern oder Amerikanern in den Unterricht einbezogen werden, z. B. durch Briefpartnerschaften, Gäste im Unterricht und durch Treffen mit englischen oder amerikanischen Schülern.

Um der unterschiedlichen Leistungsfähigkeit der Schüler Rechnung zu tragen, sind in bestimmten Phasen des Unterrichts differenzierende Maßnahmen einzusetzen.

Den jeweils unter Lernziel 2 aufgeführten Sprechhandlungen sind Beispiele von Redemitteln zu ihrer Realisierung zugeordnet. Diese haben Vorschlagscharakter. Sie können durch andere Redemittel ersetzt werden, die sich an den vorgegebenen Redeabsichten orientieren.

Lernziel 5 einer jeden Jahrgangsstufe enthält eine Liste der zu bearbeitenden grammatischen Inhalte. Im Sinne eines planmäßigen Aufbaus erfolgt zwar eine jahrgangsmäßige Zuordnung dieser Inhalte; diese Zuordnung bedeutet aber keine starre Abfolge, sondern sie läßt ein flexibles Erarbeiten innerhalb der Jahrgangsstufen 5/6 und 7 mit 9 zu.

Englisch – Jahrgangsstufe 5

Lernziele/Lerninhalte	Hinweise zum Unterricht
Sprachliche Ziele	
1. Erlernte sprachliche Mittel mündlich anwenden	Situationen ergeben sich aus dem Unterrichtsgeschehen, aus Rollenspielen oder aus situativ gestalteten Bildvorlagen.
1.1 als Empfänger von Anweisungen, die zu einfachen sprachlichen Reaktionen führen	Bei der Ausgestaltung von Situationen ist auf Realitätsbezug und auf Identifizierungsmöglichkeit der Schüler zu achten.
1.2 als Kinder im Kontakt mit englischsprachigen Gleichaltrigen und Erwachsenen in der Familie und im Freizeitbereich	Um einen möglichst hohen sprachlichen Aktivierungsgrad zu erreichen, ist ein häufiger Rollenwechsel einzuplanen.
1.3 als Auskunftsuchende und Auskunftgebende im Straßenverkehr	
1.4 als Kunden in elementaren Einkaufssituationen	
2. Folgende Sprechhandlungen ausführen:	Die Sprechhandlungen werden nicht isoliert eingeführt, sondern in situativ gestalteten Gesprächsabläufen dargeboten. Wenn auch Übungen an einzelnen Sprechhandlungen notwendig sind, sollte dennoch der situative Bezug gewahrt bleiben.
2.1 jemand begrüßen, z. B.: — Hello, . . . Good morning, . . .	Die Bedeutung und die kommunikative Funktion der Redemittel müssen dem Schüler bewußt gemacht werden.
2.2 sich selber oder jemand anderen vorstellen, z. B.: — I'm . . . — This is . . .	Die Sprechhandlungen können auch durch andere als die angegebenen Redemittel realisiert werden, solange sie die Redeintention verwirklichen und sich im Anforderungsniveau an den Beispielen orientieren.
2.3 fragen, wie Personen oder Dinge heißen und darauf antworten, z. B.: — What's your/her/his name? — Who's he/she/this? — My/her/his name's . . . — Are you . . .? — Yes, I am./No, I'm not. — Is he/she . . .? — Yes, he/she is./No, he/she isn't. — What's this in English? — It's a . . . — Is this a . . . or . . .? — What's that?	Die Schulung der Sprechhandlungen schließt zwar Imitationslernen mit ein, muß aber auf Transfer in verschiedenen Situationen angelegt sein. Bei passenden Anlässen wird die Betrachtung und Übung einschlägiger grammatischer Inhalte eingebaut.
2.4 fragen, wo sich Personen und Dinge befinden und darauf antworten, z. B.: — Where's/where are . . .? — The box is in/on/under . . . — It's in/on/under . . . — Is the . . . in/on/under . . .? — Yes, it is./No, it isn't. — Is there a . . . in/on/under . . .? — Yes, there is./No, there isn't. — There's a . . . in/on/under . . .	
2.5 fragen, wem Dinge gehören und darauf antworten, z. B.: — Whose . . . is this/that? — It's Tom's. — Is this my/your/etc. . . .? — This is/that's my/your/etc. . . . — Have you got a . . .? — Has he/she got a . . .? — Yes, I have./No, I haven't. — Yes, he/she has./No, he/she hasn't.	

Lernziele/Lerninhalte	Hinweise zum Unterricht
2.6 nach Mengen und Preisen fragen und Auskunft geben, z. B.: — How many . . . are there in/on/under . . . — There are . . . in/on/under . . . — How many . . . have you/has he/etc. got? — I've got . . ./He/she's got . . . — How much is/are . . .? — It's . . ./They're . . .	
2.7 nach Uhrzeit und Datum fragen und Auskunft geben, z. B.: — What time is it? – It's . . . — When/what time does the train leave? — At/after/on . . . — What day is it today? – It's . . . — What's the date? — Today is the third of June (3rd June, 1983). — When's your birthday? – It's on . . .	
2.8 fragen, was Personen und Dinge können und darauf antworten, z. B.: — Can you/he/she/etc. . . .? — Yes, he/she/etc. can./No, he/she/etc. can't. — I can . . ./He can . . . — I can't . . ./He can't . . .	
2.9 fragen, welche Eigenschaften (Größe, Farbe, Alter) Personen oder Dinge haben und Auskunft geben, z. B.: — What colour is . . .? — It's blue. — Is your . . . old? — No, it's new. — It's a big . . .	
2.10 fragen, was Personen oder Tiere gerade tun und darauf antworten, z. B.: — What's . . . doing (just now)? — He's . . . ing . . ./I'm . . . ing . . .	
2.11 fragen, was Personen oder Tiere gewohnheitsmäßig tun und darauf antworten, z. B.: — What do you do on Sunday evenings? — I watch TV./He/she watches TV. — When do you/does he . . .? — I always . . . after breakfast.	
2.12 nach Vorliebe und Abneigung gegenüber Personen und Dingen fragen und darauf antworten, z. B.: — Do you like . . .? Does she like . . .? — Yes, I do./No, I don't./She doesn't. — I like . . . — I don't like . . ./She doesn't like . . .	
2.13 einen Wunsch oder eine Bitte äußern und darauf reagieren, z. B.: — Can I have . . ., please? — Go to/give me/bring me/get . . ., please. — Here it is./Here you are. — Clean the board, please. — Put the . . . — Take this letter to . . ., please. — Don't . . . — All right. — Sorry, I can't/haven't got . . .	

Englisch — Jahrgangsstufe 5

Lernziele/Lerninhalte	Hinweise zum Unterricht
2.14 nach dem Weg fragen und entsprechende Auskunft geben, z. B.: — Excuse me, where's . . .? — How can I get to . . .? — Go down . . . — Turn right/left at . . . — Cross . . .	
2.15 sich bedanken und auf Dank reagieren, z. B.: — Thank you. — That's all right.	
3. Texte in englischer Sprache erstellen:	Die schriftliche Arbeit dient zunächst als Gedächtnisstütze, ermöglicht aber auch mehr Abwechslung.
3.1 schriftliche Fixierung einzelner Gesprächsbeiträge	Begrenzte Abschreibübungen bereiten die freiere schriftliche Textproduktion vor.
3.2 kurze beschreibende Äußerungen zu Bildern	Der eigenständigen schriftlichen Textproduktion geht grundsätzlich eine intensive mündliche Arbeit voraus. Auf orthographische Korrektheit im Bereich des Grundwortschatzes muß von Anfang an geachtet werden.
4. Englischen Texten die Hauptinformation und ausgewählte Detailinformationen entnehmen	
Hörtexte:	Die Schulung des Hörverstehens ist ein Unterrichtsprinzip. Grundlage dafür ist ein weitgehend einsprachig geführter Unterricht.
4.1 Lehreranweisungen im Unterricht	Daneben sind besondere Übungen anzusetzen: Unterscheidungsübungen, Befolgen von Handlungsanweisungen, Bearbeiten von Entscheidungsaufgaben.
4.2 kurze Dialoge in Britischem Englisch	Hörtexte beschränken sich überwiegend auf bereits erarbeiteten Wortschatz. Die Überprüfung des Hörverstehens erfolgt analog zur Überprüfung des Leseverstehens.
4.3 kurze mündliche Äußerungen im Zusammenhang mit Bildern	
Lesetexte:	Die Lesetexte beruhen größtenteils auf bereits erarbeitetem Wortschatz. Es handelt sich überwiegend um ein Wiedererkennen sprachlichen Materials.
4.4 kurze, einfache Beschreibungen bzw. Berichte im Rahmen der Themenbereiche	Bei der Überprüfung des Textverständnisses sollten zunächst von den Schülern nur in sehr begrenztem Rahmen englische Äußerungen verlangt werden. Aufgaben: Entscheidungsaufgaben, Auswahl-Antwort-Aufgaben, Zuordnungsaufgaben, Fragen, die direkt aus dem Text beantwortet werden können.
4.5 kurze bildgestützte Erzählungen	
4.6 Mitteilungen, z. B. Karte, kurzer Brief	
4.7 einfache Liedtexte	Mögliche Behandlungsweisen: Stilles Erlesen, Mitlesen, satzweises Nachlesen, Lautlesen durch Schüler nach eingehender Vorarbeit.
4.8 kurze Gedichte	
5. Folgende Strukturen und Strukturelemente kennen, richtig bilden und funktionsgemäß verwenden:	Einführen und Üben grammatischer Formen in anschaulichen Situationen, z. B.: Bestimmungsfragen im Rahmen eines schülergemäßen Interviews.
5.1 Befehlssatz, z. B.: Open the window.	Kognitive Lernhilfen, z. B. Bilder, Diagramme, Übersichten und muttersprachliche Erklärungen.
5.2 bejahender Aussagesatz mit be/mit Hilfszeitwort + Zeitwort/mit Zeitwort, z. B.: Bob is English./Jane can swim./Helen often plays hockey.	Hervorheben von Funktion und Bedeutung einzelner grammatischer Formen, z. B.: Aufzeigen, daß das present continuous den Dauercharakter von Vorgängen hervorhebt und für nicht-abgeschlossene Handlungen verwendet wird.
5.3 verneinender Aussagesatz, z. B.: I don't like pudding./Mike isn't watching TV.	Isolierte Behandlung grammatischer Schwierigkeiten bei häufigen Fehlleistungen, z. B.: Verwendung in der 3. Person singular oder Verwendung von don't/doesn't im verneinten Satz mit Vollverb.
5.4 Entscheidungsfrage, z. B.: Do you smoke?	

Lernziele/Lerninhalte	Hinweise zum Unterricht
5.5 Bestimmungsfrage mit who, whose, what, where, when, how many, what time, what colour, z. B.: What colour are Mary's eyes?	Variation der grammatischen Übungen durch Ausgewogenheit von Strukturmusterübungen und kognitiv ausgerichteten Übungen (z. B. Umwandlungsaufgaben, Einsetzaufgaben und Konstruktionsaufgaben).
5.6 Kurzantwort, z. B.: No, he isn't.	
5.7 Zeitformen: simple present, present continuous, z. B.: We always go to bed seven o'clock./Jenny is just writing on the board.	Wechsel zwischen mündlichen und schriftlichen Übungsformen.
5.8 Hilfszeitwörter: be, can, z. B.: Are you sleeping, David?/ I can't remember his name.	Einsatz von Unterrichtsmedien wie z. B. Tonkassetten, Folien, Haftelementen, evtl. Sprachlabor zur Einübung grammatischer Formen.
5.9 Mehrzahlform des Hauptwortes, z. B.: I've got two brothers.	
5.10 Besitzform des Hauptwortes (sächsischer Genitiv), z. B.: It's Mr. Brown's house.	
5.11 persönliches Fürwort als Satzgegenstand, z. B.: They're big boys.	
5.12 besitzanzeigende Fürwörter, z. B.: I can see Ann and her friend.	
5.13 hinweisende Fürwörter: this, that, z. B.: Is that your bike, Peter?	
6. Einen produktiven Wortschatz von etwa 300 Einheiten mündlich und schriftlich richtig gebrauchen	Über den produktiven Wortschatz hinaus begegnet der Schüler auch einem rezeptiven Wortschatz, der sich aus dem Unterricht und der Textarbeit ergibt. Der neue produktive Wortschatz soll so oft wie möglich vom Schüler gesprochen, orthographisch gesichert und in sinnvollen Kontexten verwendet werden. Der Wortschatz wird nach Möglichkeit mit Veranschaulichungshilfen eingeführt und eingeübt. Von einem isolierten Wörterlehren und -abfragen auf der Basis deutsch – englischer Vokabelgleichungen ist abzuraten. Der produktive Wortschatz sollte gruppiert in ein Vokabelheft eingetragen werden, z. B. nach Sachbereichen, Wortfeldern, Wortarten. Zur wiederholenden Übung empfehlen sich Lernspiele. Bewährte Techniken der Wortschatzeinführung sind: Zeigen, Benennen und Beschreiben von Gegenständen oder Bildern, Erklären von Abstrakta, Gestik und Mimik, Einordnen in Wortfelder, Auflösen in Handlungen, Nennen des Gegenteils, Lernspiele, Aufsuchen in einer Wörterliste, Übersetzung. Die Darbietung des Schriftbildes sollte nicht zu lange aufgeschoben werden.
7. Alle Phoneme der englischen Sprache gehörmäßig voneinander unterscheiden und richtig artikulieren	Die Ausspracheübung erfolgt nicht im Sinne eines Lautvorkurses, sondern im Rahmen der Behandlung der Sprechtexte. Besonders intensiver Übung bedürfen folgende Laute, die deutschen Schülern erfahrungsgemäß Schwierigkeiten bereiten: [θ/ð] three/father — [v] very [æ] bad — [ɛə] there [r] brown — [dʒ] German [ei] name — [ou] go [w] water — [iə] here Das Hauptmittel für die Ausspracheschulung ist die möglichst exakte Nachahmung guter Vorbilder. Häufiger Gebrauch von

Englisch – Jahrgangsstufe 5

Lernziele/Lerninhalte	Hinweise zum Unterricht
	Tonträgern, auf denen native speakers mit den umgangssprachlichen Merkmalen von weak forms und short forms zu hören sind, ist zu diesem Zweck zu empfehlen. Im Laufe des ersten Lernjahres sollten die Schüler die wichtigsten Lautschrift-Symbole erkennen lernen, so daß sie einzelne Wörter aufgrund der Lautschrift aussprechen können. Die aktive Beherrschung der Lautschrift ist nicht zu verlangen. Übungen im bewußten Unterscheiden ähnlicher Laute fördern die Aussprache und das Hörverstehen. Von artikulatorischen Hilfen, z. B. Zungenstellung beim [ɔ], sollte sinnvoll Gebrauch gemacht werden.
Themenbereiche Die sprachlichen Ziele beziehen sich in den Jahrgangsstufen 5 und 6 hauptsächlich auf nachstehende Themen. In den einzelnen Jahrgangsstufen sind Schwerpunktbildungen möglich. — Persönliche Daten — Familie — Wohnung — Schule, auch in England — Nahrung — Körperteile — Kleidung — Haustiere — Feste und Feiern — Tagesablauf — einige Freizeitaktivitäten — Uhrzeit, Datum — Straßenverkehr — Waren des Alltagsbedarfs	

Englisch – Jahrgangsstufe 6

Lernziele/Lerninhalte	Hinweise zum Unterricht
Sprachliche Ziele	
1. Erlernte sprachliche Mittel mündlich anwenden	Die Schüler lernen ein ausreichendes Angebot an classroom phrases kennen, um damit eine aktive Rolle im Unterrichtsgespräch übernehmen zu können.
1.1 als Teilnehmer am englischen Unterrichtsgespräch, das sie zunehmend mitgestalten, z. B. durch Erteilen von Auskünften etc.	Realsituationen werden mehr und mehr durch visuell dargestellte Situationen ersetzt.
1.2 als Kinder, die im Gespräch mit englischsprechenden Gleichaltrigen und Erwachsenen im familiären, schulischen und außerschulischen Bereiche einfache, zusammenhängende Äußerungen gebrauchen	Alle neuen Wörter und Strukturen werden in deutlich umrissenen Gesprächssituationen angewendet.
1.3 als Auskunftsuchende und Auskunftgebende im öffentlichen Verkehr	
1.4 als Käufer in komplexeren Einkaufssituationen	
2. Folgende Sprechhandlungen ausführen:	Ab Jahrgangsstufe 6 werden bereits bekannte Sprechhandlungen und Redemittel planvoll wiederholt und mit dem neuen Stoff verknüpft.
2.1 jemanden begrüßen und sich verabschieden, z. B.: — Good morning/afternoon/evening. — How are you? – Fine, thank you. And you? — Good-bye.	Mögliche Übungsformen: Minimalsituationen, Lernspiele, Lückendialog, flow chart, Interview. Auf außersprachliche Begleitumstände der Sprechhandlungen wird verwiesen, z. B. Händeschütteln, Weihnachtskarten, Adressenangaben.
2.2 jemanden beglückwünschen und darauf antworten, z. B.: — Happy birthday, . . . — Merry Christmas and a Happy New Year, — The same to you.	
2.3 nach den Eigenschaften von Personen und Dingen fragen und entsprechend antworten, z. B.: — What does . . . look like? — How old is . . .? — What's he like?	
2.4 nach Herkunft, Aufenthalt und Alter fragen und darauf antworten, z. B.: — What's your nationality? — Where are you from? — Are you from . . .? — Where do you live? — What's your address? — Where are you staying? — How old are you? — When were you born? — When was . . . born?	
2.5 fragen, was jemand in der Zukunft vorhat und auf entsprechende Fragen antworten, z. B.: — What are you going to do next Saturday? — We're going to make a cake. — I'm not going to wear . . . today.	
2.6 fragen, was sich zu einem bestimmten Zeitpunkt in der Vergangenheit ereignet hat und auf entsprechende Fragen antworten, z. B.: — Did everything go all right? — What did you see? – I didn't see anything. — Where/how/when did it happen?	

Englisch – Jahrgangsstufe 6

Lernziele/Lerninhalte	Hinweise zum Unterricht
2.7 um etwas bitten und darauf reagieren, z. B.: — Excuse me. Can you help me, please? — Can/may I see/have your . . .? — Can I see them? — No, I'm sorry you can't. — Of course, you can.	
2.8 jemandem etwas verbieten und auf Verbote reagieren, z. B.: — Please, don't . . . — You can't . . . — O. K. — All right — Sorry, I didn't know	
2.9 jemandem zustimmen oder widersprechen, z. B.: — Yes, it is./Well, yes. — O. K./All right. — You're right/That's right/I think that's wrong. — That's a good idea. — I don't think so.	
2.10 sich nach Verpflichtungen erkundigen und auf entsprechende Fragen antworten, z. B.: — Do I have to . . .?/Have I got to . . .? — You have to . . ./You've got to . . . — You don't have to . . ./You haven't got to . . .	
2.11 Vermutungen anstellen, z. B.: — I think . . . — I don't think . . .	
2.12 Gefühle ausdrücken, z. B.: — I hope . . . — I'm worried/frightened/afraid . . . — I'm so sorry. — What a pity/shame! — That's funny.	
3. Texte in englischer Sprache erstellen:	Der Schreibübung geht eine intensive mündliche Arbeit voraus.
3.1 kurze Äußerungen zu Abbildungen und Texten	Ein hohes Maß an sprachlicher und inhaltlicher Lenkung ist hier noch angebracht.
3.2 Berichte über Bilder auch komplexeren Inhalts	
3.3 kurze persönliche Mitteilungen, z. B. Postkarte	Die Schülerarbeiten führen zu speziellen Übungen der Grammatik, des Wortschatzes und der Aussprache.
4. Englischen Texten Informationen entnehmen und sich an einfachen englischen Gesprächen über diese Texte beteiligen	
Hörtexte:	
4.1 Unterrichtsgespräch	Anweisungen und Erklärungen im Unterricht werden so oft wiederholt, bis jeder Schüler sie versteht.
4.2 Einfache Dialoge in Britischem Englisch	Das Verständnis von Dialogen wird erleichtert, wenn vorher auf die Gesprächssituation eingegangen wurde.
4.3 Kurze mündliche Äußerungen im Zusammenhang mit Bildern	Äußerungen zu Bildern erlauben eine unmittelbare Verständniskontrolle durch true-false-Aufgaben.

Englisch – Jahrgangsstufe 6

Lernziele/Lerninhalte	Hinweise zum Unterricht
Lesetexte: 4.4 kurze Beschreibung von Personen, Orten, Gebäuden und Vorgängen (vgl. Themenbereiche) 4.5 einfache Gebrauchstexte, z. B.: Aufschriften, Stadtpläne, einfache Spielanleitungen, Rätsel 4.6 kurze erzählende Texte 4.7 Comics 4.8 Mitteilungen, z. B. Karte, Brief 4.9 Liedertexte 4.10 kurze Gedichte	Die im Lernziel genannten Textsorten sollten in ausgewogenem Verhältnis eingesetzt werden. Es können auch Fragen gestellt werden, deren Antworten nicht mehr direkt aus dem Text abgelesen werden können. Die Schüler formulieren selbständig Fragen zum Text. Einzelne Textstellen werden szenisch dargestellt.
5. Folgende Strukturen und Strukturelemente kennen, richtig bilden und funktionsgemäß verwenden: 5.1 Befehlssatz, z. B.: Don't forget it. 5.2 bejahender und verneinender Aussagesatz sowie Fragesatz mit Zeit- und Ortsangaben, auch in den neuen Zeitformen, z. B.: He came at eight. I didn't see him there. Did you meet him at the station? 5.3 Bestimmungsfrage mit: where . . . from, how much/how many (Kontrast), how old? 5.4 Stellung der Umstandswörter always, never, sometimes, usually im Satz, z. B. He always comes at nine. 5.5 Zeitformen: simple past, Zukunft mit going to, z. B. Jack had an accident last week./When are you going to do your homework? 5.6 Hilfszeitwörter: have to, z. B. Do we have to/Have we got to start so early? 5.7 persönliches Fürwort als Satzergänzung, z. B.: He didn't meet them. 5.8 hinweisende Fürwörter: these, those, z. B. Give me some of these/those stamps, please. 5.9 unbestimmte Fürwörter some, any, z. B.: I can't find any bread. There are some oranges in the basket.	Die grammatische Übung erfolgt möglichst im Situationszusammenhang und wird mit Wortschatzübungen verbunden, z. B.: Jenny is going to give a party. Her friends ask: Are we going to . . .? Planvolle Verteilung der Übungen grammatischer Inhalte, auch der bereits in der Jahrgangsstufe 5 behandelten, über längere Zeiträume. Hinweis auf Ähnlichkeiten mit oder Abweichungen vom Deutschen, z. B. Fragebildung, Stellung des Adverbs im Satz.
6. Einen produktiven Wortschatz von weiteren ca. 300 Einheiten richtig aussprechen, schreiben und in Sätzen gebrauchen	So weit wie möglich werden die neuen Wörter mit konkreten Gegenständen oder Bildern assoziiert. Techniken eines effektiven Wörterlernens werden besprochen. Es wird auf die Ableitung von Substantiven aus Verben im Englischen hingewiesen.
7. Engliche Wörter, Wortgruppen und Sätze für einen englischsprachigen Hörer verständlich aussprechen	Bei den Nachsprechübungen wird besonders auf das Verbinden von Wörtern zu Sinneinheiten geachtet. Der Aussprache der üblichen englischen Verschleifungen, z. B. aren't, haven't, ist besondere Aufmerksamkeit zu widmen.

Englisch – Jahrgangsstufe 6

Lernziele/Lerninhalte	Hinweise zum Unterricht
Themenbereiche Die sprachlichen Ziele beziehen sich in den Jahrgangsstufen 5 und 6 hauptsächlich auf nachstehende Themen. In den einzelnen Jahrgangsstufen sind Schwerpunktbildungen möglich — Persönliche Daten — Familie — Wohnung — Schule, auch in England — Nahrung — Körperteile — Kleidung — Haustiere — Feste und Feiern — Tagesablauf — einige Freizeitaktivitäten — Uhrzeit, Datum — Straßenverkehr — Waren des Alltagsbedarfs	

Englisch – Jahrgangsstufe 7

Lernziele/Lerninhalte	Hinweise zum Unterricht

Sprachliche Ziele

1. Erlernte sprachliche Mittel mündlich anwenden

1.1 als Teilnehmer am englischen Unterrichtsgespräch, das zunehmend auch spontane Beiträge enthält, z. B. Rückfragen, Vorschläge

1.2 als Jugendlicher in kurzen Gesprächen mit englischsprechenden Gleichaltrigen und Erwachsenen in der Familie und im Freizeitbereich

1.3 als Auskunftsuchender in unbekannter Umgebung, z. B. im Informationsbüro, am Fahrkartenschalter

1.4 als Käufer und Verkäufer in Geschäften

1.5 als Gast im Restaurant

Zur Einübung der Gesprächsfähigkeit werden realistische Alltagssituationen simuliert.

Spieltelefone wirken häufig gesprächsfördernd.

Themenbezogene Gespräche spielen eine zunehmend bedeutende Rolle. Sie werden hauptsächlich durch gesprächsmotivierende Texte angeregt, beschränken sich aber im wesentlichen auf kurze Feststellungen.

Neben einsprachigen Übungsformen sollte auch das Dolmetschen treten.

2. Folgende Sprechhandlungen ausführen:

2.1 nach Gründen fragen, z. B.: Why . . .?

2.2 sich entschuldigen oder rechtfertigen, z. B.:
— Sorry, I didn't . . ., because . . .
— I'm sorry to/that . . .
— Sorry, I've got to . . ./Sorry, I have to . . .
— That's all right.

2.3 einen Vorschlag machen und darauf reagieren, z. B.:
— Why don't we . . .?
— Let's . . .
— What about . . .?
— I'd love to . . ., (but . . .)
— All right, but I must . . .

2.4 auf Warenangebote reagieren, z. B.:
— That's very/too . . .
— It fits quite well.
— That looks . . .
— Well, I'll take . . .

2.5 um Auskunft bitten und einer solchen Bitte entsprechen, z. B.:
— What does . . . mean? – That means that . . .
— When does . . .?
— I'm looking for . . .
— Excuse me, is this seat taken?
— Do you know . . .?
— My German size is . . .

2.6 um einen Gefallen bitten und darauf reagieren, z. B.:
— Please . . . (imperative)
— Who can . . .?
— I'd like (to) . . .
— Could you . . .?
— I need . . .

2.7 Stellung nehmen zu Tätigkeiten, z. B.:
— I hate/love . . . (-ing form)
— I like/don't like . . . (-ing form)
— I prefer . . . (-ing form)
— It was/it's/it'll be nice to . . .

2.8 Vergleiche anstellen, z. B.:
— She is as . . . as . . .
— Which . . . is . . . (comparative)
— The . . . is . . . than . . .
— Who is the tallest boy in your class?

Sprechhandlungen werden nicht isoliert, sondern immer im Rahmen sinnvoller kommunikativer Texte eingeführt und geübt.

Der Zusammenhang zwischen Redeabsichten und Redemitteln wird durch die Übung von Minimalsituationen hervorgehoben.

Auch Dolmetschübungen, flow charts und Lückendialoge können diesen Zusammenhang verdeutlichen.

Englisch — Jahrgangsstufe 7

Lernziele/Lerninhalte	Hinweise zum Unterricht
2.9 über vergangene Ereignisse und Tätigkeiten berichten, die in der Gegenwart nachwirken, z. B.: — Have you . . . (past participle) — I've (just/already) . . . (past participle) — I haven't . . . (past participle) yet.	
2.10 berichten, was jemand anderer sagt oder gesagt hat, z. B.: — He says that Jenny is ill./He said that Jenny was ill. — He told us that Fred has had an accident.	
2.11 die Abhängigkeit zweier Handlungen voneinander zum Ausdruck bringen, z. B.: — I'll . . . if . . .	
2.12 etwas versprechen, z. B.: — I'll do it. — I'll . . . of course. — I won't . . .	
2.13 einen Brief beginnen und beenden, z. B.: — Dear . . ., — Thank you for . . . — Love, John. — Yours sincerely, Ann.	
2.14 zugeben, daß man etwas nicht weiß oder nicht versteht, z. B.: — Sorry, I don't know. — Pardon? — Sorry, I don't/didn't understand . . . — What did you say?	
2.15 sich rückversichern, z. B.: — Is that right? — That's . . ., isn't it?	
3. Texte in englischer Sprache erstellen:	Die schriftliche Textproduktion verlangt ab der Jahrgangsstufe 7 verstärkt eigenständige Formulierungen, die jedoch durch visuelle oder verbale Hilfen gesteuert werden.
3.1 beschreibende bzw. erzählende Kurztexte zu Bildern oder Bildfolgen	
3.2 kurze schriftliche Aussagen zu Textinhalten	Persönliche Briefe bedürfen der Vorgabe von Adressaten und möglichen Schreibanlässen bzw. Inhalten.
3.3 kurze persönliche Briefe	Bei der schriftlichen Arbeit im Anschluß an Texte sollten wechselnde Sozialformen berücksichtigt werden. Das Suchen von Wörtern im zweisprachigen Wörterbuch wird immer wieder gemeinsam geübt. Die Ursachen von Fehlleistungen in diesem Bereich werden mit der Klasse besprochen.
4. Englischen Texten Informationen entnehmen und sich an einfachen Gesprächen über diese Texte beteiligen	
Hörtexte:	
4.1 schwierigere Dialoge in Britischem Englisch	Als Übungstechniken empfehlen sich: Mehrfach-Auswahl-Aufgaben, Zuordnungsaufgaben, Beantworten von Verständnisfragen, deutsche Inhaltswiedergabe.
4.2 Kurzinterviews	
4.3 einfache erzählende Texte	Die Hörtexte sollten grundsätzlich durch Tonträger vermittelt werden. Eine Lernhilfe kann das stille Mitlesen darstellen.
Lesetexte:	
4.4 kurze Sachtexte mit landeskundlichem Bezug (vgl. Themenbereiche)	Das stille Erlesen des Textes mit Hilfe von Leitfragen nimmt breiteren Raum ein (selektives Lesen).

Englisch — Jahrgangsstufe 7

Lernziele/Lerninhalte	Hinweise zum Unterricht
4.5 einfache Gebrauchstexte, z. B.: Aufschriften und Plakate, Programme, Fahrpläne, Telefonbuchausschnitte, Katalogausschnitte, Speisenkarten, Prospekte, Spielanleitungen, Gebrauchsanweisungen 4.6 persönliche Mitteilungen, z. B. Briefe (auch in Handschrift) 4.7 einfache erzählende Texte mit landeskundlichem Hintergrund 4.8 eine Ganzschrift 4.9 Comics 4.10 Lied- bzw. Schlagertexte 4.11 kurze Gedichte (vgl. Themenbereiche)	Die Arbeit mit dem Wörterbuch wird systematisch geübt. Textabschnitte werden auf englisch zusammengefaßt, mit Überschriften versehen oder auf deutsch wiedergegeben. Vor allem im Zusammenhang mit Ganzschriften ist das extensive Lesen zu üben. Die Lektüre soll zu Stegreifspielen anregen. Landeskundliche Bezüge in den Lesetexten werden im Unterrichtsgespräch herausgestellt.
5. Folgende Strukturen und Strukturelemente kennen, richtig bilden und funktionsgemäß verwenden: 5.1 Sätze mit Zeitwörtern wie like, hate mit anschließender -ing Form 5.2 Sätze mit Zeitwörtern wie want mit to-Infinitiv 5.3 Bestimmungsfrage mit why, z. B.: Why did Mary do that? 5.4 Begründungssatz, z. B.: She was late because she missed the bus. 5.5 Gliedsatz nach den Zeitwörtern say und tell ohne "tense shift", z. B.: He said that his sister was ill. Rezeptive Kenntnis der indirekten Rede mit "tense shift". 5.6 Bedingungssatz bei erwarteter Erfüllbarkeit, z. B.: I'll tell you my secret if you don't tell it to Jane. 5.7 einfache question tags, z. B.: This pullover is too big for me, isn't it? 5.8 Zeitform: present perfect simple form. Gegenwart mit will, z. B.: John has just finished his homework./He'll never do that again. 5.9 Hilfszeitwörter: have, will, won't, could, z. B.: haven't seen him since Christmas. Rezeptive Kenntnis von: must, mustn't, needn't 5.10 Steigerungsformen des Eigenschaftswortes mit -er und -est, z. B.: Who is taller, Jack or Jill?/Mr. Brown is the nicest teacher in our school.	Kognitive Lernhilfen werden vermehrt eingesetzt. Wo Interferenzen zu erwarten sind, wird mit dem Deutschen kontrastiert. Früher behandelte grammatische Inhalte werden turnusgemäß wiederholt. Zu empfehlen sind binnendifferenzierende Maßnahmen in den Übungsphasen, z. B. leistungsstarke Schüler: Konstruktionsaufgaben; leistungsschwache Schüler: Einsetzaufgaben.
6. Einen produktiven Wortschatz von weiteren ca. 300 Einheiten mündlich und schriftlich richtig gebrauchen	In den Jahrgangsstufen 7 – 9 werden die anschaulichen Hilfen mehr und mehr durch verbale Verfahren abgelöst. Die Wortschatzarbeit erfolgt weiterhin in sinnvollen Kontexten. Der Schüler ist so oft wie möglich anzuhalten, Erklärungen, Beschreibungen und Umschreibungen selbst zu geben, damit er bereits bekanntes Sprachwissen sinnvoll anwenden kann. Als Lernhilfe wird auf die Ableitung von Adverbien aus Adjektiven aufmerksam gemacht. Bewährte Arbeitstechniken sind: Arbeit mit Gegensatzpaaren, Erstellen von Wort- und Sachfeldern, Umschreibungen, Einsetzübungen, Wortableitungen, Lernspiele, Zusammenstellen von Wörtern nach phonetischen oder orthographischen Gesichtspunkten, Nachschlagen im Wörterbuch, Anlegen einer Klassen-Wörterkartei.

Englisch – Jahrgangsstufe 7

Lernziele/Lerninhalte	Hinweise zum Unterricht
7. Sprachliche Äußerungen dem englischen Sprechrhythmus angleichen	Beim Chor- und Einzelsprechen ist auf eine möglichst natürliche Sprechgeschwindigkeit hinzuarbeiten. Die Schüler werden daran gewöhnt, natürliche Sprechtakte zu bilden. Dazu ist es notwendig, die Sprechgewohnheiten von englischen native speakers auf Tonträgern zu beachten und nachzuahmen.

Themenbereiche

Die sprachlichen Ziele beziehen sich in der Jahrgangsstufe 7 hauptsächlich auf nachstehende Themen. Dabei sind Schwerpunktbildungen möglich.

— Urlaub, Reisen
— Wetter
— Abenteuer
— Sport und Spiele
— Sehenswürdigkeiten in Großbritannien
— exemplarische Darstellung britischer Regionen
— exemplarische Darstellung des Lebens in Großbritannien
— öffentliche Einrichtungen in Großbritannien
— Geschäfte und Restaurants

Englisch – Jahrgangsstufe 8

Lernziele/Lerninhalte	Hinweise zum Unterricht

Sprachliche Ziele

1. Die englische Sprache mündlich anwenden

1.1 als Teilnehmer am englischen Unterrichtsgespräch, z. B. im Rahmen der Textarbeit

1.2 als Jugendlicher in Gesprächen mit englischsprechenden Gleichaltrigen und Erwachsenen in der Familie und im Freizeitbereich

1.3 als Helfer im Gespräch mit Ortsfremden

1.4 als Kunde und Mitarbeiter in Dienstleistungsbetrieben

1.5 als Teilnehmer an einem Telefongespräch

Der notwendige thematische Wortschatz wird sorgfältig eingeübt. Dabei ist auf ein realistisches Sprachniveau zu achten.

Bei ausgewählten Situationen handelt es sich zunehmend auch um solche aus dem Inland und dem nicht-englischsprachigen Ausland.

Der Schüler handelt jetzt mehr in der Rolle des Informationsgebenden.

2. Folgende Sprechhandlungen ausführen:

2.1 Auskunft einholen und geben über Entfernung und Dauer, z. B.:
— How far is it to . . .?
— How long will it take to . . .?
— How long are you going to stay . . .?
— It's about . . . from here.
— It'll take (you) about . . ./It takes (you) . . .

2.2 indirekt nach Ort, Zeit oder Grund eines Ereignisses fragen, z. B.:
— Could you tell me where/when/why . . .?

2.3 nach Problemen fragen und sie schildern, z. B.:
— What's the problem?/What's wrong?
— I've got a problem.
— I don't know if/how to . . .
— The . . . isn't working.
— I think the . . . is out of order.

2.4 nach persönlichen Eindrücken fragen und darauf antworten, z. B.:
— What's/was . . . like?
— What do you think of . . .?
— How did you like . . .?
— Did you enjoy . . .?
— Why did you like?
— Isn't it . . .?
— I think/thought it was . . .
— It's a pity/shame that . . .

2.5 ein Telefongespräch aufnehmen, z. B.:
— This is . . . speaking.
— Hello, is that . . .?
— Can I speak to . . .?/Can you put me through to . . .?

2.6 Personen und Dinge durch ihre Tätigkeiten näher kennzeichnen, z. B.:
— Is that the man who gave you the flowers?
— Jack has bought a car that can do 110 m.p.h.

2.7 etwas anbieten, z. B.:
— Can I help you?/Can I show you . . .?
— What can I do for you?
— We've got some . . .?
— Anything else?
— What . . . would you like?/Would you like . . . or . . .?
— Are you interested in . . .?
— What are you looking for?

Die Sprechhandlungen werden in typische Situationen eingebettet. In der Übungsphase werden diese Situationen dann thematisch und sprachlich variiert.

Zur Motivationsförderung werden des öfteren kommunikative Spiele durchgeführt, z. B.: szenische Gestaltung von Texten, Durchspielen von Alltagssituationen, Durchspielen fiktiver Situationen ("on a deserted island", "crash landing", etc.).

Das themengebundene Gespräch kann der Lösung eines realen oder fiktiven Problems dienen.

Englisch – Jahrgangsstufe 8

Lernziele/Lerninhalte	Hinweise zum Unterricht
2.8 Unterschiede feststellen, z. B.: — What is the difference between . . .? — . . . is the most interesting film I have ever seen.	
2.9 einen Rat geben, z. B.: — Mind the/your . . . — You'd better . . . — You should/shouldn't . . . — What about . . . (-ing-Form)? — Either . . . or . . . — Try to . . .	
2.10 Freude ausdrücken, z. B.: — I'm looking forward to . . . — I'm glad to . . .	
3. Texte in englischer Sprache erstellen:	Die Schüler werden zum freien Formulieren ermuntert. Trotzdem muß die Arbeit der Texterstellung sprachlich gründlich vorbereitet werden.
3.1 beschreibende bzw. erzählende Kurztexte zu Bildern oder Bildfolgen	
3.2 kurze schriftliche Aussagen zu Textinhalten	Die Schülerarbeiten sollten individuell korrigiert und nachgearbeitet werden.
3.3 persönliche Briefe	Auf eine sinnvolle Verwendung des Wörterbuches wird weiterhin großer Wert gelegt. Das Finden des zum Kontext passenden Ausdrucks wird immer wieder geübt.
4. Englischen Texten Informationen entnehmen und sich an einfachen englischen Gesprächen über diese Texte beteiligen	
Hörtexte:	
4.1 Dialoge, auch in Amerikanischem Englisch; Telefongespräche	Zu den Hörverstehensübungen werden nun zunehmend auch Texte herangezogen, die
4.2 Interviews	von Amerikanern gesprochen werden,
4.3 kurze erzählende Texte, auch in Amerikanischem Englisch	durch Hintergrundgeräusche leicht gestört sind,
4.4 englische Unterrichtsfilme	oder, im Falle des Britischen Englisch, in höherer Sprechgeschwindigkeit dargeboten werden.
4.5 kurze Hörspiele	
Lesetexte:	
4.6 Sachtexte mit landeskundlichem Bezug (vgl. Themenbereiche)	Die Textarbeit mündet zunehmend in themenbezogene Gespräche ein, die in leistungsschwachen Gruppen teilweise auch auf deutsch geführt werden können.
4.7 Gebrauchstexte, z. B.: Fahr- und Flugpläne, Speisenkarten (auch in Amerikanischem Englisch), Annoncen, Werbetexte, Kochrezepte, Spielanleitungen	Auf ein punktuelles Übersetzen wird gelegentlich zurückgegriffen, um das Detailverständnis zu sichern.
4.8 persönliche und offizielle Mitteilungen, z. B. Brief, Telegramm	Die Texte können auch bisher unbekanntes Sprachmaterial in begrenztem Umfang enthalten.
4.9 Texte aus Zeitungen und Illustrierten, z. B. Interviews, Berichte	
4.10 kurze erzählende Texte mit landeskundlichem Hintergrund	
4.11 eine Ganzschrift	
4.12 Lied- und Schlagertexte	
4.13 Gedichte	
5. Folgende Strukturen und Strukturelemente kennen, richtig bilden und funktionsgemäß verwenden:	Herstellen von systematischen Zusammenhängen zwischen neuen grammatischen Stoffen und bereits früher erarbeiteten, z. B. bei den Fragen in indirekter Form werden die direkten Fragen wiederholt; bei der Einführung der Steigerung mit more/most wird die Steigerung mit -er/-est wiederholt.
5.1 Bestimmungsfrage mit how far, how long, z. B.: How far is London from Glasgow? How long will it take to repair the car?	

Englisch – Jahrgangsstufe 8

Lernziele/Lerninhalte	Hinweise zum Unterricht
5.2 Fragen in indirekter Form, z. B.: Can you tell me when the train to London leaves?	Differenzieren der Grammatikarbeit: bei leistungsstarken Schülern durch fakultatives Zusatzangebot, z. B. die als "rezeptiv" ausgewiesenen Formen; bei leistungsschwachen Schülern durch Beschränkung einzelner grammatischer Inhalte auf die Fertigkeit des Wiedererkennens, z. B. bei Relativsätzen und Fragen.
5.3 definierender Relativsatz mit who und that, z. B.: The pupils who were late this morning have to stay after school. Rezeptive Kenntnis des Relativsatzes ohne who oder that ("contact clause")	
5.4 Zeitformen: Rezeptive Kenntnis des past continuous und des past perfect simple form	
5.5 Steigerungsformen des Eigenschaftswortes mit more und most, z. B.: I think history is more interesting than geography.	
6. Einen produktiven Wortschatz von weiteren ca. 300 Einheiten mündlich und schriftlich richtig gebrauchen	Beispiele von Wortzusammensetzungen werden gesammelt. In Gruppenarbeit werden Wörter mit mehreren Bedeutungen (Homonyme) zusammengestellt. Übung im Umschreiben bekannter, aber auch nicht bekannter Wörter in entsprechenden Kontexten.

Themenbereiche

Die sprachlichen Ziele beziehen sich in der Jahrgangsstufe 8 hauptsächlich auf nachstehende Themen. Dabei sind Schwerpunktbildungen möglich.

— Urlaub, Reisen
— Abenteuer
— Arbeit und Beruf
— Jugend und Freizeit
— Technik
— Sehenswürdigkeiten in den USA
— exemplarische Darstellung nordamerikanischer Regionen
— öffentliche Einrichtungen in den USA
— exemplarische Darstellung des Lebens in den USA
— einzelne Ereignisse aus der Geschichte der USA

Englisch – Jahrgangsstufe 9

Lernziele/Lerninhalte	Hinweise zum Unterricht
Sprachliche Ziele	
1. Die englische Sprache anwenden 1.1 als Teilnehmer am englischen Unterrichtsgespräch, z. B. im Rahmen der Textarbeit 1.2 als Jugendlicher in Gesprächen mit englischsprechenden Gleichaltrigen und Erwachsenen in der Familie und im Freizeitbereich 1.3 als Mitarbeiter und Kunde an verschiedenen Arbeitsplätzen 1.4 als Teilnehmer an einem Telefongespräch	Die kommunikative Übung nimmt immer häufiger die Form von Rollenspiel und Simulation an. Nach Möglichkeit werden direkte Kontakte mit Engländern oder Amerikanern gepflegt.
2. Folgende Sprechhandlungen ausführen: 2.1 beim Telefonieren sich zuhörbereit zeigen und nach näheren Angaben fragen, z. B.: — I beg your pardon? — Would you say that again, please? — Who's speaking? — Where are you speaking from? — What's your number? — Can I phone you back? — Can I take a message? 2.2 jemand einen Entschluß mitteilen, z. B.: — I'm going to . . . — I'm planning to . . . 2.3 alternative Pläne vorstellen, z. B.: — I could either . . . or . . . 2.4 Einwände machen und abwägen, z. B.: — I (don't) think/believe that — Maybe, but I think . . . 2.5 ein Urteil begründen, z. B.: — I've made up my mind to . . . because . . . — I think it's better to . . . because . . . 2.6 Überzeugtheit zum Ausdruck bringen, z. B.: — I'm sure that . . . 2.7 Gleichgültigkeit äußern, z. B.: — I don't mind (. . .) — I don't care (. . .) — It doesn't matter (. . .) 2.8 Enttäuschung und Unzufriedenheit äußern, z. B.: — It's a pity that . . . — I'm afraid it's . . . — It wasn't a good idea to . . . 2.9 eine Präferenz ausdrücken, z. B.: — I'd rather . . . — I prefer . . .	Bei der Arbeit mit Sprechhandlungen werden häufig auch sprachliche Alternativen gesammelt. Im Laufe der Lektüre und bei der Durchnahme von Hörtexten wird hervorgehoben, wie englische Muttersprachler bestimmte Sprechhandlungen realisieren. Anwendungsmöglichkeiten bisher gelernter Sprechhandlungen werden zunehmend auch in Unterrichtsvorhaben gesucht, z. B.: Vorbereitung einer Klassenfeier oder einer Theateraufführung, Zusammenstellung von Informationspaketen zu landeskundlichen Themen, Erstellen eines Hörspiels, Tonkassettenkorrespondenz mit einer Schülergruppe in England oder Amerika.
3. Texte in englischer Sprache erstellen: 3.1 persönliche Briefe, z. B. Vereinbarungen, Erlebnisberichte, Meinungen, Beschreibungen 3.2 beschreibende bzw. erzählende Kurztexte zu Bildfolgen oder im Anschluß an Gelesenes	Bevor eigene Texte geschrieben werden, sollten die Schüler gute Vorbilder bearbeiten. Es darf aber nicht bei einer bloßen Nachgestaltung bleiben. Briefe an echte Briefpartner im Ausland erhöhen die Schreibmotivation.

Lernziele/Lerninhalte	Hinweise zum Unterricht
4. Englischen Texten Informationen entnehmen und sich an einfachen englischen Gesprächen über diese Texte beteiligen	
Hörtexte:	
4.1 Gespräche, auch in Amerikanischem Englisch; Telefongespräche, auch berufsbezogener Art	Es werden auch Hörtexte von Sprechern geboten, deren Muttersprache weder Englisch noch Deutsch ist. Bei schwierigeren Texten ist nach der ganzheitlichen Darbietung eine Satz-für-Satz-Bearbeitung zu empfehlen.
4.2 Rundfunkausschnitte, z. B. Werbespot, Nachrichten, Wetterbericht	
4.3 Hörspiele und Unterrichtsfilme	Eine Kombination aus Hörverstehen und Lückendiktat (auch mit größeren Lücken) zwingt zu genauem Hinhören.
4.4 kurze Erzähltexte	Der Verstehenskontrolle dienen direkte Inhaltsfragen und das einfache Gespräch zum Text-Thema.
Lesetexte:	
4.5 einfache bzw. vereinfachte literarische Erzählungen	Neben den Inhaltsfragen und der gelenkten Nacherzählung wird vor allem das themengebundene Gespräch gepflegt. Dieses bezieht sich auf aktuelle Probleme im Erfahrungsbereich der Schüler oder auch auf Einzelaspekte des Textes, z. B. Charaktere, Verhaltensweisen, Wahrheitsgehalt.
4.6 Sachtexte mit landeskundlichem Bezug (vgl. Themenbereiche)	
4.7 Texte aus Zeitungen und Illustrierten, z. B. Interview, Bericht	
4.8 Briefe	Zur Erstellung von kleinen Hörspielen sollen die Schüler ermuntert werden.
4.9 Gebrauchstexte, z. B.: Werbetexte, Prospekte, Annoncen, Anleitungen	
4.10 Lied- bzw. Schlagertexte	
4.11 Gedichte	
5. Folgende Strukturen und Strukturelemente kennen, richtig bilden und funktionsgemäß verwenden:	Bisher gelernte grammatische Formen sollen nach Schwerpunkten systematisch wiederholt werden.
5.1 bisher gelernte grammatische Formen (Wiederholung)	Im Lauf der Lektüre werden gelegentlich einzelne Sätze grammatisch untersucht.
5.2 rezeptive Kenntnis von Passiv-Sätzen	
5.3 rezeptive Kenntnis von verkürzten Nebensätzen (Partizip-Konstruktionen)	
5.4 rezeptive Kenntnis von if-Sätzen mit unerfüllter Bedingung	
6. Einen produktiven Wortschatz von weiteren ca. 300 Einheiten mündlich und schriftlich richtig gebrauchen.	Verschiedene Arten der Wortableitung durch Vorsilben (happy-unhappy) und Nachsilben (good-goodness) werden gesammelt.
	Der bisher gelernte Wortschatz wird durch Gruppierung in Wortfamilien und Sachfelder wiederholt.

Themenbereiche

Die sprachlichen Ziele beziehen sich in der Jahrgangsstufe 9 hauptsächlich auf nachstehende Themen. Dabei sind Schwerpunktbildungen möglich.

— Urlaub, Reisen
— Abenteuer
— Arbeit und Beruf
— Technik
— Freizeitgestaltung
— Gegenwartsprobleme
— ausgewählte Information über Länder der englischsprachigen Welt.

Grundwortschatz

Die folgenden 1100 Wörter zusammen mit ihren gebräuchlichen Ableitungen und Verbindungen werden als Orientierungsrahmen für die Arbeit am Produktivwortschatz der Hauptschule empfohlen. Bei Wörtern mit mehreren Bedeutungen weisen die eingeklammerten deutschen Begriffe auf diejenigen Bedeutungen hin, die als besonders wichtig betrachtet werden. Bei anderen Wörtern wird in Klammern auf die wichtigsten Zusammensetzungen und festen Wendungen verwiesen.

a

a, able, about, account (Bankkonto), ache (in: tooth ~, head ~, etc.), across, active, actually, address, adult, advertisement, afraid, after, afternoon, afterwards, again, against, age, ago (in: a year ~, one day ~, etc.), agree, air, airport, alive, all, allow, almost, alone, along, aloud, already, also, always, a. m., ambulance, and, angry, animal, another, answer (antworten, Antwort), any (also: ~one, ~more, ~way, ~thing, ~where), apple, appointment, army, argument (in: have an ~), arm, armchair, arrival, arrive, art, as . . . as, ashtray, ask (fragen, bitten), asleep, assistant (in: shop-~), at, at last, at least, at once, at all, aunt, autumn, away

b

baby, back (zurück, Rücken, Rückseite), bad, bag (also: hand~), baggage, bake, balcony, ball (also: base~, foot~, etc.), banana, bank (Geldinstitut), basket, bath, bathing suit, bathroom, be, beach, bean, beautiful, because, become, bed, bedroom, beef, beer, before, beg (in: I ~ your pardon), begin, beginning, behind, believe, bell, belong, between, big, bike, bill (Rechnung), bird, biro, birth, birthday, biscuit, bit (in: a ~ of), bitter, black, blanket, blood, blouse, blow (blasen, Schlag), blue, board (Tafel, Brett), boat, body, boil, bone, book, boot (Stiefel, Kofferraum), border, boring, born, borrow, both, bottle, bottom, box (also: letter-~, call-~), boy, brake, (bremsen, Bremse), bread, break (kaputtmachen, Pause), breakdown, breakfast, bridge, bright (hell), bring, broad, brother, brown, brush (bürsten, Bürste, Pinsel), build, building, bulb (Glühbirne), bull, burn, bus (also: ~stop, ~-driver), busy, business, but, butcher, butter, button, buy, by

c

cabbage, café, cake, call (rufen, nennen, Ruf, Anruf), camera, camping site, can (können), cap, capital, car (also: ~-park, ~crash), caravan, cardboard, cardigan, careful, carry, cassette recorder, castle, cat, cattle, ceiling, cellar, cemetary, cent, centimetre, central heating, centre, century, cereal, certificate, chair, chance, change (umziehen, umsteigen, verändern, Wechselgeld), cheap, check, cheers, cheese, chemist (Apotheker), cheque (Scheck), cherry, chest (Brust), chicken, child, chimney, chips, chocolate, choose, Christian name, Christmas, church, cigar, cigarette, cinema, city, class (also: ~mate, ~room), clean (putzen, sauber), clear, clever, climate, climb, clock (also: alarm-~), close, clothes, cloud, cloudy, coach (Reisebus), coast, coat (also: ~hanger), coffee, cold, colour, comb (kämmen, Kamm), come, comfortable, complain, cook (kochen, Koch), cool, collect, copy, corner, correct (verbessern, richtig), corridor, cost. cotton, couch, count, country, course (in: of ~), cousin, cover (zudecken, Deckel), cow, cross (überqueren, Kreuz), crossing, crowd, cry (weinen, Schrei), cucumber, cup, cupboard, curtain, cushion, customs, cut (schneiden, Schnitt)

d

daily, dance, danger, dangerous, dark (dunkel, Dunkelheit), date (Datum), daughter, day, dead, death, dear, declare (in: anything to ~), deep, degree, dentist, department store, departure, desk, dessert, dial (wählen), dictionary, die, difference, different, difficult, dining room, dinner, direction, dirty, dish (also: ~washer), distance, disturb, do, doctor, dog, dollar, door, down, downstairs, draw (zeichnen), dream (träumen, Traum), dress (sich anziehen, Kleid), dressmaker, drink (trinken, Getränk), drive, driver, driving licence, dry (trocknen, trocken), during

e

each, ear, early, earn, east, Easter, easy, eat, egg, either . . . or, electric (in: ~ iron, ~ razor, etc.), electricity, else (in: what ~?), employment (also: unemployment), empty (entleeren, leer), end, engine, enjoy, enough, enter, entrance, entrance fee, envelope (Briefumschlag), escape (entfliehen, Flucht), even (sogar), evening, ever, every (also: ~one, ~thing, ~where), exam, example (in: for ~), except, excited, exciting, excuse (in: ~ me), exit, exercise (also: ~-book), exist, expensive, explain, eye

f

face, factory, fair (blond), fair, (Volksfest), fall, false, family (also: ~ name), far, fare (Fahrpreis), farm, farmer, fast, fasten, fat (dick, Fett), father, favourite, feel, fellow, fetch, fever, few (also: a ~), field (also: football ~), fight, fill (also: ~ up), film, finally, find, fine (schön, fein, Geldstrafe), finger, finish, fire (schießen, Feuer), firm (Firma), fish (fischen, Fisch), fit (passen), fix, (reparieren), flat (platt, Etagenwohnung), flight (Flug), floor (Fußboden, Stockwerk), flour, flower, flu, fly (fliegen, Fliege), fog, follow, food, fool, foot, for, foreign, foreigner, forest, forget, fork, form (Formular), free, freeze, fresh, fridge, friend, frighten, from, front (also: in ~ of), frost, fruit, fry, full, fun, funny, furniture

g

gale, gallon, game, garage (Garage, Reparaturwerkstatt), garden, gas (Gas), gentleman, get (also: ~ up, ~ on, etc.), girl, give, glad, glass, glove, go, God, gold, good, good-bye, grandfather, grandmother, grass, great, green, greengrocer, grey, grocer, groceries, ground (in: on the ~), ground floor, group, grow, guess, guide (Fremdenführer), gun (Schußwaffe)

h

hair (also: ~brush, ~-tonic, ~-do, ~dresser), half, hammer, hand, happen, happy, hard, hardly, hat, hate, have (got), he, head, health (also: ~ insurance), hear, heart (also: by ~), heat (erhitzen, Hitze), heavy, help (helfen, Hilfe), here, high, hill, hit (schlagen, Schlager), hobby, hold, hold-up (Stau), hole, holiday, home (also: ~work), hope (hoffen, Hoffnung), horse, hospital, hot, hotel, hour, house (also: ~wife), how (also: ~ much, ~ long, etc.), hungry, hurry, hurt, husband

i

I, ice (also: ~-cream, ~ hockey), idea, if, ill, illness, important, impossible, inch, information (~ bureau), insurance, insured, interested, interesting, interview, into, invite, it

j

jacket, jam, job, join, joke (spaßen, Witz), journey, juice (in: orange ~, apple ~), jump, just

k

keep, key, kill, kilometre, kind (freundlich, Art), king, kiss (küssen, Kuß), kitchen, knee, knife, knock (klopfen, Schlag), know

l

lady, lamp, land (landen, fester Boden), last, late, later, laugh, lay (in: ~ the table), lazy, learn, leave, left (links), leg, lemonade, lend, let, letter (Buchstabe, Brief), lie (liegen, Lüge, lügen), life, lift (heben, Aufzug), light (leicht, Licht), like (mögen, wie), line (Zeile), lip (also: ~stick), listen, litre, little, live, living-room, lock (absperren, Schloß), long, look (schauen, Blick), lorry (also: ~ driver), lose, lot (in: a ~ of), loud (also: ~speaker), love (lieben, Liebe), low, luck, lunch

m

machine (also: coffee-~, washing-~, etc.), make, man, manage (zurechtkommen), many, map, market, marry, match (Streichholz, Spielabschnitt), matter (in: What's the ~?, as a ~ of fact), may, maybe, meal, mean (bedeuten, gemein), meat (also: cold ~), medicine, meet, meeting, menu, metal, metre, middle, mile, milk, mineral water, minute, mirror, mist, mistake, mix, modern, moment, money, month, moon, more, morning, most, mother, motorbike, motorway, mountain, mouth, much (in: how ~), museum, music, must

n

nail (also: finger~), name, narrow, near, nearly, neck (also: ~lace), need, needle, neighbour, never, new, news, newspaper, next, nice, night (also: Good~, mid~, ~dress), no (also: ~one, ~where, etc.), noise, north, nose, not (also: ~ at all, . . . either), nothing, notice (beachten, Anzeige), now, number (also: ~ plate)

o

of, off, office (also: lost property ~, post ~), often, oil, old, on, once more, one-way street, only, open (öffnen, offen), opening-hours, opposite, or, orange, order (Befehl, Ordnung), ordinary, other, out, outside, over, own (besitzen, eigenes), owner

p

packet (in: a ~ of cigarettes), page, pain, pair, pan, paper, parcel, pardon (in: I beg your ~), parents, park (Park, parken), part (Teil), party, pass (vorbeigehen – zeitlich und räumlich), passenger, passport, past, patient (Patient, geduldig), pay, peace, pear, pedestrian (also: ~ precinct, ~ crossing), pen, pencil, penny, people, perhaps, person, pet, petrol (also: ~ station), phone, photo, pick (also: ~ up), picture (also: ~ postcard), pie, piece, pig, picnic, pill, pillow, pilot, pin, pint, pipe, pity (in: What a ~!, It's a ~ that . . .), place (Ort), plan (planen, Plan), plane (Flugzeug), plant, plastic, plate (Teller), platform (Bahnsteig), play, please (bitte), plenty of, plug, p. m., pocket, police (also: ~man, ~-station, ~ car), poor, pop (in: ~ music, ~star), pork, possible, post (in: ~card, ~man, ~ office), pot (also: tea~), potato, pound (als Gewicht und Währung), practical, practice, practise, prefer, prepare, prescription, present (Geschenk), president, press (drücken), pretty, price, prison, prisoner, prize, programme (Programm, Sendung), promise (versprechen, Versprechen), proud, pub, pudding, pull, pullover, pupil, purse, push, put (also: ~ on), pyjamas

qu

quality, quarter (in: a ~ past nine), queen, question, quickly, quiet, quite

r

race (Rennen, Rasse), radio, railway station, rain, raincoat, rainy, read, ready, really, recipe, record (also: ~-player), red, remember, repair, repeat, reporter, rest (ausruhen, Ruhe), restaurant, return, rice, rich, ride (reiten, fahren, Runde), right (rechts, richtig), ring (läuten, Telefonanruf, Ring), ripe, river, road, rock (Felsen), roll (Brötchen), roof, room, round, rubber, rule (Spielregel), ruler, run

s

sad, safe (sicher), sail (segeln, Segel), salad, same, sand, sandals, sandwich, saucer, sausage, save (sparen, retten), say school (also: primary ~, secondary ~, etc.), scissors, sea, season, seat (Sitzgelegenheit), second (Sekunde), secretary, see, seldom, self-service, sell, send, sentence, service, (überprüfen, Kundendienst, Gottesdienst), shake, shall, shampoo, sharp (scharf, spitz), shave, she, sheep, sheet (Bettlaken, Blatt Papier), shine (strahlen, polieren), ship, shirt, shoe, shoot, shop (also: shoe-~, book-~, etc.), short, should, shoulder, shout, show, shower (Dusche), shut, sick, side, sights (also: sightseeing), sign (also: ~-post), silly, silver, simple, since, sing, singer, sister, sit (also: ~ down), size, skin, skirt, sky, sleep (schlafen, Schlaf), slow, small, smell (riechen, Geruch), smile, smoke (rauchen, Rauch), snack-bar, snow, (schneien, Schnee), so, soap, socket (Steckdose), socks, soft (weich, leise), soldier, some (also: ~one, ~thing, ~where), sometimes, son, song, soon, sorry, sort (in: a ~ of), sound (klingen, Geräusch), soup, south, souvenir, spare time, speak, special, speed, spell, spend (verbringen, ausgeben), spoon, sport, spring (Frühling, Feder), Square (in: Trafalgar ~), stairs, stamp, stand, star, start (beginnen, Anfang), station (Bahnhof), stationer, stay, steak, steal, step, stick (kleben, Stock), still (noch), stockings, stomach (Magen, Bauch), stone, stop, storm, story, stove, straight, stranger, street, strong, such, suddenly, sugar, suit (also: ~case), summer, sun (also: ~shine), supermarket, supper, sure, surgery-hours, surname, surprise, sweet (Bonbon, Nachspeise, süß), swim (also: ~ming pool, ~ming trunks), switch (also: ~ on, ~ off)

t

table (also: ~-cloth, ~ tennis), tablet, take, talk, tall, tap (Wasserhahn), tape-recorder, taste (schmecken), taxi (also: ~-driver), tea, teach, teacher, team, tear (zerreißen, Träne), telegram, telephone (also: ~ number, ~ directory, ~-box), television (also: ~ set, ~ programme, ~ serial, etc.), tell, temperature, tennis, terrible, test (prüfen, Test), text, than, thank, that, the, theatre, then, there, thermometer, they, thief, thin, thing, think (meinen, denken), thirsty, this, through, throw, ticket, tie (binden, Krawatte), till (bis), time, timetable, times (in: three ~, etc.), tin (Dose), tired, to, toast, today, toe, together, toilet (WC), tomato, tomorrow, tongue, tonight, too (zu sehr, ebenfalls), tooth (also: ~brush, ~paste), top, touch, tourist, towel, tower, town (also: ~ hall), traffic (also: ~ lights), train, tram, travel, tree (also: plum-~, pear-~, etc.), trouble, trousers, true, try (also: ~ on), turn (also: ~ on, ~ off), tyre

u

ugly, umbrella, uncle, under, underground, understand, up, upstairs, use (benutzen, Nutzen), useful, useless, usually

v

van, vegetables, very, view (Aussicht), village, visit (besuchen, Besucher), visitor, voice

w

wait, waiter, waitress, wake up, walk (zu Fuß gehen, Spaziergang), wall, wallet, want, war, warm, wash (also: ~ up, ~-basin), watch (anschauen, Uhr), water, way, we, weak, wear, weather, week, weight, welcome, well, west, wet, what,

wheel (also: steering-~), when, where, which, while (während), white, who, why, wide, wife, wild, will, win, wind, window, wine, winter, wish, with, without, woman, wonder (in: I ~ where/why/etc.), wonderful, wood (Holz, Wald), word, work (arbeiten, Arbeit), world, worry (in: Don't ~), worried, would, wound, write, wrong

y

yard (als Maß), year, yellow, yes, yesterday, you, young

z

zero, zoo

Außerdem:

— die Kardinal- und Ordinalzahlen
— die Wochen- und Monatsnamen
— die Namen der Erdteile und ausgewählter Länder
— die Namen ausgewählter Nationalitäten und Sprachen
— die Namen ausgewählter Städte, Flüsse und Berge
— ausgewählte englische Vor- und Nachnamen

MATHEMATIK

Ziele und Aufgaben

Das Fach Mathematik vermittelt mathematische Begriffe, Verfahrensweisen und Darstellungsmittel und lehrt, sie anzuwenden. Es weckt mathematisches Interesse, schult das Abstraktions- und Vorstellungsvermögen, befähigt zu folgerichtigem und problemlösendem Denken und erzieht zu konzentriertem und sorgfältigem Arbeiten. Es führt zum Verständnis und zur Beherrschung der Grundrechenarten sowie der Maße und Gewichte.

Beim Lösen von Sachaufgaben lernt der Schüler, Beziehungen in Sachverhalten zu erfassen, Zahlen, Größen und Operationen zuzuordnen, einen geordneten Lösungsweg zu entwerfen, richtig auszuführen und zu überprüfen. Durch Betrachten und Darstellen geometrischer Formen gelangt er zu einer differenzierten Raumerfassung. Er wird befähigt, mathematische Aufgaben in anderen Fächern und im Alltag zu lösen, und darauf vorbereitet, das Erlernte in Beruf und Wirtschaft anzuwenden. Er erhält einen ersten Einblick in Bedeutung und Leistung der Mathematik, aber auch in Grenzen der quantifizierenden Betrachtungsweise.

Unterricht

Der Unterricht geht von wirklichkeitsbezogenen oder mathematischen, stets jedoch schülergemäßen Aufgabenstellungen aus. Grundlage für den Aufbau von Begriffen, Operationen und Lösungsverfahren ist der handelnde Umgang mit Arbeits- und Veranschaulichungsmitteln. Problemlösendes, bewegliches mathematisches Denken wird durch Variation der Betrachtungs- und Darstellungsweisen, selbständiges Finden, Erproben und Vergleichen mehrerer Lösungswege und Berücksichtigung wechselseitiger Beziehungen erreicht. Dabei lernen die Schüler, Gedankengänge zu begründen und Arbeitsergebnisse zu überprüfen. Abstraktionsschritte werden behutsam und ohne unnötige Formalisierungen vollzogen. Formeln sollen nicht zu früh eingeführt und stets auf ihre Grundlage rückbezogen und begründet werden können.

Bei der Auswahl von Sachaufgaben ist auf rechnerische Ergiebigkeit und sachliche Stimmigkeit zu achten. Regelmäßiges Überschlagen von Rechnungen erleichtert das Durchschauen der Aufgaben und dient der mathematischen und sachbezogenen Überprüfung des Ergebnisses; Übungen im Schätzen unterstützen den Umgang mit Größen. Eine saubere, übersichtliche Darstellungsweise dient der Überschau und der Sicherheit.

Regelmäßige, abwechslungsreiche Übung, auch in Form des Kopfrechnens, ist unverzichtbar. Der individuellen Förderung dienen sorgfältige Fehleranalysen, Berücksichtigung unterschiedlicher Lernwege und Bereitstellung der notwendigen Lernzeit zur Bewältigung von Schwierigkeiten. Der Taschenrechner wird erst mit Beginn der Jahrgangsstufe 8 verwendet; sein Einsatz darf das Verstehen der Operationen und die Rechenfertigkeit nicht schmälern.

Der zweckfreie Umgang mit mathematischen Fragestellungen soll über dem anwendungsbezogenen Lernen nicht vergessen werden; auch er ist geeignet, Freude und bleibendes Interesse an Mathematik zu wecken und zu erhalten.

Die Lernziele und -inhalte des Lehrplans sind verbindlich, nicht jedoch ihre Abfolge in einer Jahrgangsstufe.

Übersicht

Jahrgangsstufe 5

1. Natürliche Zahlen

1.1 Stellenwertschreibweise
1.2 Rundungsregeln
Überschlagsrechnungen

2. Grundrechenarten

2.1 Addition, Subtraktion
2.2 Multiplikation und Division
2.3 Klammer- und Punkt-vor-Strich-Regel
2.4 Gleichungen

3. Geometrie

3.1 Körper und Flächen
3.2 Geometrische Zeichnungen
3.3 Längen- und Umfassungsmessung
3.4 Flächeninhalt von Quadrat und Rechteck

4. Brüche

4.1 Bruchbegriff
4.2 Brüche am Zahlenstrahl
4.3 Rechnen mit konkreten Brüchen

5. Sachrechnen

5.1 Umgang mit Größen (Geldwerte, Längen, Gewichte, Zeitmaße, Flächeninhalte)
5.2 Sachaufgaben:
Textarbeit, Darstellung von Lösungswegen, Aufgabenvariation

Jahrgangsstufe 6

1. Bruchzahlen

1.1 Bruchbegriff (Wiederholung)
1.2 Multiplizieren und Dividieren
1.3 Addieren und Subtrahieren von Bruchzahlen

2. Dezimalbrüche

2.1 Dezimale Schreibweise von Bruchzahlen
2.2 Addieren und Subtrahieren von Dezimalbrüchen
2.3 Multiplizieren und Dividieren

3. Gleichungen

3.1 Belegen von Variablen in Rechenausdrücken
3.2 Lösen von Gleichungen und Ungleichungen

4. Geometrie

4.1 Körperbetrachtung, Schulung der Raumvorstellung
4.2 Symmetrische Figuren
(Herstellen durch Spiegeln, Drehen, Verschieben)
4.3 Winkel
4.4 Rauminhalt und Oberfläche von Würfel und Quader

5. Sachrechnen

5.1 Umgang mit Größen (Geldwerte, Gewichte, Zeitspannen, Längen, Flächen- und Rauminhalte, Hohlmaße)
5.2 Sachaufgaben
(Steigerung der Komplexität)

Jahrgangsstufe 7

1. Bruch- und Prozentrechnen

1.1 Rechnen mit Dezimalbrüchen, Näherungswerten
1.2 Prozentbegriff
Grundaufgaben der Prozentrechnung

2. Gleichungen

2.1 Belegen von Variablen, Lösen von Gleichungen (in einfachen Fällen durch Umformen)

3. Zuordnungen

3.1 Zuordnungen und ihre Darstellung
3.2 Sachaufgaben mit Zuordnungen

4. Geometrie

4.1 Dreiecke und Vierecke
4.2 Umfang und Flächeninhalt von Parallelogramm, Dreieck und Trapez
4.3 Oberfläche und Rauminhalt von Quadern (Wiederholung)

5. Sachrechnen

5.1 Umgang mit Größen (Wiederholung und Sicherung)
5.2 Sachaufgaben

Jahrgangsstufe 8

1. Bruch-, Prozent-, Zinsrechnen

1.1 Taschenrechner
1.2 Bruch- und Prozentrechnen (Wiederholung und Sicherung)
1.3 Zinsrechnen

2. Gleichungen

2.1 Umformung von Rechenausdrücken
2.2 Lösen von Gleichungen durch Umformung

3. Zuordnungen

3.1 Zusammengesetzte Größen
3.2 Sachaufgaben mit Zuordnungen

4. Geometrie

4.1 Konstruktionen
4.2 Vielecke (mit Berechnungen)
4.3 Kreis (mit Berechnungen)
4.4 Oberfläche und Rauminhalt von Prisma und Zylinder

5. Sachrechnen

5.1 Lesen von Schaubildern
5.2 Sachaufgaben

Jahrgangsstufe 9

1. Bruch-, Prozent-, Zinsrechnen Verhältnisrechnen

1.1 Bruch-, Prozent-, Zinsrechnen auch mit Taschenrechner (Weiterführung)
1.2 Verhältnisbegriff
Verhältnisgleichung

2. Gleichungen

2.1 Lösen von Gleichungen durch Umformung
(schwierigere Fälle)
2.2 Umgang mit Formeln

3. Maßnahmen zur Steigerung der Rechenleistungen

3.1 Arbeit an individuellen Schwierigkeiten
3.2 Vorbereitung auf die Leistungsfeststellung zum qualifizierenden Hauptschulabschluß

4. Geometrie

4.1 Konstruktionen
4.2 Seitenberechnung im rechtwinkligen Dreieck (Satz des Pythagoras)
4.3 Wurzelbegriff
Bestimmen der Quadratwurzel mit Taschenrechner
4.4 Pyramide, Kegel, zusammengesetzte Körper

5. Sachrechnen

5.1 Aufbereitung von sach- und umweltbezogenem Zahlenmaterial
Berechnung von Mittelwerten
5.2 Vorhaben

Mathematik – Jahrgangsstufe 5

Lernziele/Lerninhalte	Hinweise zum Unterricht
1. Natürliche Zahlen	
1.1 Die dezimale Stellenwertschreibweise verstehen	Notieren von Zahlen in Ziffern und als Zahlwort, z. B. auf Quittungen, Post- oder Bankvordrucken
Zahlen bis zur Billion lesen und schreiben	Zahlendiktate
Zerlegen und Ordnen	Einordnungsübungen an der Stellentafel
Zahlbeziehungen untersuchen	Zerlegen von Zahlen, z. B. in Summen von Vielfachen von 10, 100, 1000 . . ., in beliebige Summen, in Produkte Bilden bzw. Fortsetzen von Zahlenfolgen Darstellen von Zahlbeziehungen mit den Zeichen <, >, = Bilden von Zahlenmengen, z. B. Teiler- und Vielfachenmengen Darstellen in Diagrammen und Vergleichen
1.2 Große Zahlen runden, in Schaubildern darstellen und deuten	Beschaffen von aktuellem Zahlenmaterial Sprechen über die Genauigkeit von Zahlenangaben Runden von Zahlen und Größen, Formulieren von Rundungsregeln Darstellen, z. B. in Streifenschaubildern, Blockschaubildern, unter Verwendung von Bildzeichen
Überschlagsrechnungen	Durchführen von Überschlagsrechnungen mit gerundeten Zahlen vor allem im Zusammenhang mit Sachaufgaben
2. Die Grundrechenarten	
2.1 Sicher addieren und subtrahieren (mündlich und schriftlich)	Regelmäßige Kopfrechnungen Vielfältige schriftliche Übungen, Gewöhnung an Selbstkontrolle
Gebrauch der Ausdrücke: addieren, subtrahieren, Summe, Differenz	Addieren und Subtrahieren – auch großer Zahlen, unter- und nebeneinander geschrieben Suchen vorteilhafter Rechenwege Verbindung von Addition und Subtraktion Lösen von Aufgaben mit einem Platzhalter über Tauschaufgaben, Umkehraufgaben oder im probierenden Verfahren Lösen von Sachaufgaben aus Alltagssituationen Hinweis: Beim Rechnen mit Größen nur Kommazahlen zur gleichen Einheit (DM/Pf, m/cm) verwenden.
2.2 Sicher multiplizieren und dividieren (mündlich und schriftlich)	Festigen der Grundvorstellungen von Multiplikation und Division an geeigneten Modellen Erläutern der Zusammenhänge durch ihre Umkehrmöglichkeiten
Einmaleinssätze geläufig anwenden	
Gebrauch der Ausdrücke: multiplizieren, dividieren, Produkt, Quotient	Übung der schriftlichen Verfahren – auch mit größeren Zahlen und solchen mit Nullen Überschlagsrechnungen Arbeit an individuellen Schwierigkeiten aufgrund von Fehleranalysen
2.3 Rechenausdrücke vereinfachen und berechnen, Verwendung der Klammer- und der Punkt-vor-Strich-Regel	Erstellen von Rechenplänen zu einfachen Sachsituationen Umsetzen von Rechenplänen in Rechenausdrücke und umgekehrt Übersichtlich darstellen und schrittweise berechnen Erweitern der Sachverhalte und der Zahl der Rechenschritte Überlegen verschiedener Lösungswege Vergleichen der Ergebnisse Erklären der Rechenregeln
2.4 Erfahrungen mit Gleichungen sammeln	Entwickeln von Gleichungen aus einfachen Sachzusammenhängen bzw. Zahlenrätseln Deuten von Gleichungen auf realem Hintergrund Lösen mit Hilfe von zeichnerischen Darstellungen, durch Tauschaufgaben, Umkehraufgaben, durch Probieren Nutzen von Zahlbeziehungen Hinweis: Die Gleichungen dürfen nur ganzzahlige Lösungen haben.

Lernziele/Lerninhalte	Hinweise zum Unterricht
	Klären des Variablenbegriffs bei Gleichungen und Ungleichungen Einführen der Buchstabenvariablen Einbringen der Erfahrungen bei Sachaufgaben und geometrischen Berechnungen
3. Geometrie	
3.1 Geometrische Körper unterscheiden Gebrauch der Ausdrücke: Ecken, Kanten, Flächen senkrecht, parallel	Beschreiben von Grundkörpern aus der Modellsammlung Bestimmen der Anzahl ihrer Ecken, Kanten, Flächen Feststellen, wie Kanten bzw. Flächen zueinander liegen Benennen der Körper (Würfel, Quader, Prisma, Pyramide; Zylinder, Kegel, Kugel)
Würfel- und Quadermodelle herstellen	Herstellen von Flächen- und Kantenmodellen Zeichnen von Netzen durch Abwicklung (mehrere Lösungen) Untersuchen von gegebenen Netzdarstellungen durch Falten Übungen zur Schulung der Raumvorstellung, z. B.: Erkennen von Körpern in unterschiedlichen Lagen und Größen Deuten verschiedener Ansichten Auffinden von markierten Ecken, Kanten, Flächen am Modell bzw. in der Netzdarstellung Erzeugen von Körpern durch Bewegung von Flächen
3.2 Mit Lineal und Geodreieck zeichnen: Strecken, Senkrechte und Parallelen, Quadrate und Rechtecke	Einführen in den Gebrauch der Zeichengeräte Achten auf saubere Ausführung der Zeichnungen Üben auf kariertem und unliniertem Papier Nachzeichnen von Figuren durch Übertragen von Gitterpunkten Entwerfen von Mustern Zeichnen von Strecken und Streckenzügen nach Maßvorgaben Zeichnen von zueinander senkrechten bzw. parallelen Geraden Darstellen von Grundflächen und zusammengesetzten Flächen
3.3 Längen messen Umfang von Quadrat und Rechteck berechnen	Abstände, Strecken, Streckenzüge schätzen und mit geeigneten Meßinstrumenten messen, auch im Freien Notieren der Meßergebnisse in Tabellen, Umrechnen in andere Maßeinheiten Zeichnen im verkleinerten Maßstab Entdecken von Möglichkeiten, den Umfang von Flächen zu messen und zu berechnen Keine Formeln festschreiben!
3.4 Flächeninhalt von Quadrat und Rechteck messen und berechnen Einheiten: m^2, dm^2, cm^2, mm^2, a, ha, km^2	Vergleichen von Flächen Messen mit selbstgewählten Gegenständen, z. B. DIN-Blättern Auslegen mit Meßquadraten, Erarbeiten der gebräuchlichen Einheiten Zeichnen von Flächen mit gleichem Umfang und Vergleichen des Inhalts Flächeninhaltsgleich umformen Schätz- und Meßübungen im Freien Veranschaulichen von a und ha, evtl. km^2 Berechnen von Flächeninhalten auf verschiedene Weise Formeln schrittweise entwickeln
4. Brüche	
4.1 Konkrete Brüche verstehen	Gebräuchliche Brüche auf verschiedene Weise darstellen, z. B. durch Falten, Zerlegen, Zusammenfassen; Benennen Brüche als Darstellung für Größenverhältnisse und als Maßzahlen für Größen kennenlernen

Mathematik – Jahrgangsstufe 5

Lernziele/Lerninhalte	Hinweise zum Unterricht
	Zu einem konkreten Bruch die Einheit bestimmen (Umkehraufgabe) Vergleichen und Bestimmen verschiedener Unterteilungen Erweitern und Kürzen konkreter Brüche Markieren gleicher Punkte auf dem Zahlenstrahl, z. B. $\frac{3}{4}$ dm = $\frac{6}{8}$ dm = . . .
4.2 Brüche vergleichen und als Bruchzahlen am Zahlenstrahl darstellen	Brüche vergleichen, konkret und zeichnerisch Notieren der Ergebnisse mit den Zeichen $<$, $>$, $=$ Darstellen in Pfeilbildern
	Einordnen wertgleicher Brüche als Bruchzahl am Zahlenstrahl Auffinden und Benennen von Bruchzahlen am Zahlenstrahl
	Vergleichen verschiedener Schreibweisen für die gleiche Bruchzahl Darstellen von ganzen und gemischten Zahlen als Brüche und umgekehrt
4.3 Mit konkreten Brüchen rechnen	Lösen von Aufgaben konkret handelnd bzw. zeichnerisch: Dazugeben, Wegnehmen, Vervielfachen, Teilen Notieren der Ergebnisse
	Addieren und Subtrahieren gleichnamiger Brüche
5. Sachrechnen	
5.1 Mit Größen rechnen: Geldwerte, Gewichte, Zeitspannen, Längen, Flächeninhalte	Wiederholen der gebräuchlichen Größeneinheiten, auch im Rückgriff auf die Anschauung Schätzen, Messen mit verschiedenen Geräten Notieren der Meßergebnisse in geeigneten Einheiten Runden und Überschlagen Rechnen mit Größen in Sachzusammenhängen Einsatz von Zeitplänen, Preistafeln, Gewichtstabellen
5.2 Sachaufgaben bearbeiten lernen	Lesen von Texten und Wiedergeben mit eigenen Worten Erhellen der Sachsituation in Skizzen
Texte erschließen	Zusammenstellen und Ordnen des Zahlenmaterials Klären von Begriffen Notieren von Rechenfragen
Lösungswege entwickeln und darstellen	Lösen in Einzelschritten, geordnetes Darstellen, z. B. in einem Rechenplan Später auch Lösungsweg vorausplanen
	Entwickeln eines Gesamtansatzes (Rechenausdruck oder Gleichung) bei überschaubaren Aufgaben Überschlagen, Durchführen der Rechnungen Sichernde und vergleichende Arbeitsrückschau auf Verfahren, Darstellungen und Ergebnisse
Aufgaben verändern	Verändern der Daten, Suchen neuer Rechenfragen, Erweitern des Sachverhaltes

Mathematik – Jahrgangsstufe 6

Lernziele/Lerninhalte	Hinweise zum Unterricht
1. Bruchzahlen	
1.1 Bruchzahlen verstehen Gebrauch der Ausdrücke: Zähler und Nenner, echter Bruch, unechter Bruch, gemischte Zahl	Handelndes und zeichnerisches Zerlegen, Zusammenfassen und Benennen von Bruchteilen an verschiedenen Modellen Brüche auch als Handlungsanweisungen (Operatoren) auffassen Auffinden und Benennen von Brüchen am Zahlenstrahl Verwandeln von unechten Brüchen in gemischte Zahlen und von natürlichen Zahlen in Brüche sowie umgekehrt
Erweitern und Kürzen Ordnen von Bruchzahlen	Überprüfen der Gleichwertigkeit durch Erweitern und Kürzen Anwenden einfacher Teilbarkeitsregeln Brüche gleichnamig machen, Vergleichen und Ordnen
1.2 Multiplizieren und Dividieren von Bruchzahlen Gebrauch des Ausdrucks: Kehrwert	Darstellung anschaulich lösbarer Fälle an geeigneten Modellen (auch Operatoren) Einführung des Begriffs Kehrwert Vergleich mehrerer Lösungswege Vereinfachen durch vorteilhaftes Kürzen Multiplikation und Division im Zusammenhang Beachten einer übersichtlichen Schreibweise Verzicht auf unnötige Regeln und große Zahlen in Zähler und Nenner
1.3 Addieren und Subtrahieren von Bruchzahlen	Anknüpfen an die Arbeit mit gleichnamigen Brüchen Darstellen von Addition und Subtraktion ungleichnamiger Brüche an geeigneten Modellen Übungen zum Bestimmen gemeinsamer Nenner, des Hauptnenners Verzicht auf unnötige Regeln und große Zahlen in Zähler und Nenner Allmähliche Schwierigkeitssteigerung (mehrgliedrige Aufgaben, Verwendung gemischter Zahlen) Beachten einer übersichtlichen Schreibweise Vergleich unterschiedlicher Lösungswege Abwechslungsreiche Übungen, z. B. mit Zahlenquadraten, Zahlenfolgen, Rätseln Sachaufgaben
2. Dezimalbrüche	
2.1 Die dezimale Schreibweise von Bruchzahlen verstehen	Erklären der Stellenwerte (in der erweiterten Stellentafel) von den jeweiligen Maßeinheiten her Vergleich von Maßzahlen Zehnerbrüche als Dezimalbrüche schreiben und umgekehrt Dezimalbrüche in Stellentafeln darstellen Dezimalbrüche runden Maßzahlen von Größen von der Bruchschreibweise in dezimale Schreibweise übertragen und umgekehrt
2.2 Dezimalbrüche schriftlich addieren und subtrahieren	Einfache Aufgaben mit Größen mündlich lösen Schriftlich rechnen in der Stellentafel Vergleich der Rechenweise bei Dezimal- und Bruchdarstellung Zahlen zweckmäßig untereinander schreiben Überschlagen, neben- und untereinander geschrieben addieren und subtrahieren Umkehraufgaben als Probe

Mathematik – Jahrgangsstufe 6

Lernziele/Lerninhalte	Hinweise zum Unterricht
2.3 Dezimalbrüche schriftlich multiplizieren und durch ganze Zahlen dividieren	Mit ganzen Zahlen multiplizieren und dividieren Umwandeln von Größen in kleinere Maßeinheiten bzw. Rückgriff auf Zehnerbrüche Multiplizieren von Dezimalbrüchen mit 10 (100, 1000) Rechnen zuerst mit Zehnerbrüchen, dann in der Stellentafel Mit Dezimalbrüchen multiplizieren Überschlagen, Eintrag der Ergebnisse in eine Stellentafel Erarbeitung der Regel für die Kommasetzung durch Aufgabenfolgen mit jeweils gleichem Ergebnis Besonderheit der Endnullen erläutern Dividieren von Brüchen in der Stellentafel
3. Gleichungen	
3.1 Belegen von Variablen in Rechenausdrücken Berechnen	Entwickeln von Rechenausdrücken aus Sachzusammenhängen Zeichnen von Rechenplänen Belegen von Variablen (in Rechenausdrücken und Rechenplänen) nach Tabellen und Ausrechnen
3.2 Gleichungen und Ungleichungen auf verschiedene Weise lösen	Entwickeln von Gleichungen aus einfachen Sachzusammenhängen bzw. Zahlenrätseln und umgekehrt Nutzen von anschaulichen Modellvorstellungen Lösen durch Probieren, über einfache Hilfsgleichungen und durch systematisches Einsetzen in Tabellen Isolieren der Platzhalter (Variablen) mit Hilfe der Umkehroperationen Lösen von Gleichungen und Ungleichungen in Verbindung behandeln Einbringen der Erfahrungen bei Sachaufgaben, v. a. bei geometrischen Berechnungen und allen damit verbundenen Umkehraufgaben
4. Geometrie	
4.1 Geometrische Körper anhand von Modellen untersuchen: Prisma, Zylinder, Pyramide, Kegel, Kugel	Herstellen von Modellen Durchführen von Schnitten an Modellen Zeichnen von Netzen durch Abwicklung (mehrere Lösungen) und Falten zu Körpern Zuordnen von Körpern und Netzen, Deuten von Zeichnungen Betrachten und Beschreiben der Körper Erkennen von Beziehungen, Ordnen Übungsmaterial zur Schulung der Raumvorstellung, z. B. Ansichten, Schattenwürfe, Schrägbilder, Schnitte, Durchdringungen
4.2 Symmetrische Figuren zeichnen (spiegeln, drehen, verschieben)	Untersuchen von gegenständlichen Formen Herstellen achsensymmetrischer Figuren, z. B. Falten, Ausschneiden, Durchpausen, Punkte durchdrücken, Verbindungslinien zeichnen, Färben Beschreiben In achsensymmetrischen Figuren Lage und Anzahl der Symmetrieachsen feststellen Spiegelbilder im Gitternetz zeichnen Übertragen bzw. Entwerfen von Ornamenten Drehsymmetrische Figuren durch Deckdrehungen beschreiben Figuren ergänzen, selbst herstellen Muster entstehen lassen durch Drehung Verschiebung von Grundformen
4.3 Winkel als geometrische Figur verstehen Winkel zeichnen und messen	Winkel ausschneiden, zeichnen bzw. markieren Vorgegebene Winkel durch Falten übertragen Bestimmen der Symmetrieachse eines Winkels

Lernziele/Lerninhalte	Hinweise zum Unterricht
	Herstellen von Winkeln nach Drehanweisung Kennzeichnen von Drehpunkten und Drehwinkel Unterscheiden: spitzer, rechter, stumpfer, gestreckter, überstumpfer Winkel Erläutern der Winkelarten durch Vergleich mit Vierteldrehungen
	Durch Vergleich mit dem Vollwinkel die Einheit 1 Grad erklären Mit dem Geodreieck Winkel messen und zeichnen
4.4 Rauminhalt und Oberfläche von Würfel und Quader messen und berechnen Einheiten: dm^3, cm^3, m^3, mm^3	Entdecken von Möglichkeiten, den Rauminhalt von Körpern zu vergleichen Messen mit Einheitswürfeln Ableiten der Maßeinheiten Inhaltserhaltendes Umformen von Körpern
	Berechnen von Rauminhalten Berechnen der Oberfläche (auch Teile der Oberfläche) und der Gesamtlänge aller Kanten Nutzen von Rechenvorteilen
	Formeln schrittweise entwickeln
5. Sachrechnen	
5.1 Mit Größen rechnen: Geldwerte, Gewichte, Zeitspannen, Längen, Flächen- und Rauminhalte	Wiederholen der gebräuchlichen Größeneinheiten Meßübungen mit verschiedenen Geräten Schätzübungen Umwandlungsübungen
	Arbeit mit Zeitplänen und Streckenplänen (Maßstabsumrechnungen) Rechnen mit Größen in Sachzusammenhängen
Hohlmaße: hl, l	Anschauliche Klärung des Zusammenhangs zwischen den Raum- und Hohlmaßen
5.2 Sachsituationen rechnerisch erschließen, vorgegebene Sachaufgaben lösen	Sammeln von Zahlenmaterial zu aktuellen Themen Auswerten von Tabellen, Schaubildern und Diagrammen Entwickeln von Rechenfragen Formulieren von Sachaufgaben (Steigerung der Komplexität)
	Aufzeigen der rechnerischen Zusammenhänge in Skizzen oder Diagrammen Stärkere Betonung der Selbständigkeit beim Finden von Lösungswegen Übersichtliches Darstellen der Einzelschritte Überschlag und Rechnung Abtrennung von Nebenrechnungen ggf. Erstellen eines Gesamtansatzes
	Sichernde und vergleichende Arbeitsrückschau auf Verfahren, Darstellungen und Ergebnisse Diskussion verschiedener Lösungswege Begründen, Erläutern, Verteidigen von Lösungsschritten Bewerten
	Lösen weiterer Aufgaben mit veränderten Daten, Fragestellungen und Sachzusammenhängen

Mathematik – Jahrgangsstufe 7

Lernziele/Lerninhalte	Hinweise zum Unterricht
1. Bruchrechnen, Prozentrechnen	
1.1 Mit Dezimalbrüchen rechnen	Dezimalbrüche schriftlich addieren und subtrahieren, multiplizieren und dividieren
Brüche in Dezimalbrüche umwandeln	Umwandeln von Brüchen in Dezimalbrüche (durch schriftliches Dividieren) und nicht abbrechende Dezimalbrüche als Brüche darstellen
Dezimalbrüche abbrechen und runden Mit Näherungswerten rechnen	Zweckmäßiges Abbrechen und Runden von Maßzahlen Klären des Begriffs Näherungswert Einbringen von Erfahrungen und Kenntnissen aus dem Alltag Lösen entsprechender Aufgaben in angemessener Weise Durchführen zweckmäßiger Überschlagsrechnungen mit gerundeten Zahlen Überprüfen des Rechenergebnisses
1.2 Den Prozentbegriff verstehen	Beschreiben von Anteilen mit Hilfe von Brüchen, Brüchen mit dem Nenner 100, Dezimalbrüchen mit zwei Stellen nach dem Komma
Grundaufgaben der Prozentrechnung lösen Gebrauch der Ausdrücke: Prozentsatz, Prozentwert, Grundwert	Angeben in Prozentsätzen Verdeutlichen in Streifen-, Block- und Kreisdiagrammen
	Vergleichen von Größen und Größenpaaren Erkennen der relativen Änderungen Beispiel: Preiserhöhung, Preissenkung
	Erläutern der Grundaufgaben der Prozentrechnung in Diagrammen Zuordnen von Gleichungen und Lösen Erschließen von Sachaufgaben mit Hilfe der neuen Begriffe
2. Gleichungen	
2.1 Belegen von Variablen in Rechenausdrücken und Gleichungen	Entwickeln von Rechenausdrücken und Gleichungen zu Sachaufgaben oder Zahlenrätseln Belegen von Variablen nach Tabellen, Ausrechnen
Gleichungen auf verschiedene Weise lösen	Vereinfachen komplexerer Ausdrücke Isolieren der Variablen durch Umkehroperationen Bestimmen der Lösung
	Übergang zum Isolieren der Variablen durch Gleichungsumformung in einfachen Fällen Waagemodell und zeichnerische Darstellungen als Vorstellungshilfen
2.2 Zu einfachen Sachaufgaben Gleichungen erstellen und lösen	Wiederholte Übungen im Lösen von Gleichungen mit Hilfe bekannter Lösungsverfahren, z. B. durch Umkehraufgaben, Vergleich von Rechenausdrücken Kontrollieren durch Einsetzen
	Anwendung dieser Verfahren beim Berechnen von geometrischen Größen und Prozentgrößen
	Vertiefen des Variablenbegriffs, die Beziehung zu geometrischen Formeln deutlich machen
	Variation der Aufgabenstellungen, z. B. Interpretieren vorgegebener Gleichungen an verschiedenen Sachverhalten Erfinden und Lösen von Zahlenrätseln in Textform
3. Zuordnungen	
3.1 Zuordnungen darstellen und untersuchen	Erkennen von Zuordnungen in Sachzusammenhängen Untersuchen von vorgegebenen Wertepaaren
	Lesen von Schaubildern, z. B. Benennen der zugeordneten Größen, Ablesen von Wertepaaren Darstellen von Zuordnungen in Tabellen, Schaubildern und im Koordinatensystem

Lernziele/Lerninhalte	Hinweise zum Unterricht
	Anwenden der Erfahrungen beim Umgang mit Zeitplänen, Tarif-, Gebührenordnungen Beantworten von lebenspraktischen Fragestellungen
3.2 Sachaufgaben mit Zuordnungen in verschiedenen Darstellungen lösen	Ausgang von geeigneten Sachsituationen Erkennen und Prüfen von proportionalen und nicht proportionalen Zuordnungen Ermitteln des Rechnungsweges und der einzelnen Größen
	Werteberechnung, z. B. mit Hilfe von Tabellen (über die Quotienten- bzw. Produktgleichheit), durch Darstellung im Koordinatensystem oder im Dreisatz
	Deuten von Aufgaben zur Prozentrechnung als proportionale Zuordnung
4. Geometrie	
4.1 Dreiecks- und Viereckstypen unterscheiden Dreiecke und Vierecke als Grundflächen von Körpern betrachten	Vergleichen und Charakterisieren von Vierecken (Eigenschaften der Seiten bzw. Diagonalen) Benennen spezieller Vierecke Kennzeichnen anhand der Mittellinien Erkennen von Beziehungen, Darstellen (Haus der Vierecke)
Gebrauch der Ausdrücke: rechtwinklig, spitzwinklig, stumpfwinklig, gleichschenklig, gleichseitig	Systematisches Betrachten von Dreiecken Beschreiben durch Aussagen über Seiten und Winkel Untersuchen der Winkelsumme bei Dreiecken und Vierecken Berechnen von Winkeln
	Figuren (z. B. Quadrate, Rechtecke, Dreiecke) im Gitternetz verschieben und die Gesamtfigur als Schrägbild deuten
	Entstehenlassen von Körpern durch Bewegung von Flächen Zuordnen von Körpern und Netzen
4.2 Umfang und Flächeninhalt von Parallelogramm, Dreieck und Trapez berechnen	Zusammensetzen und Zerlegen von Vielecken Flächeninhaltsgleich umformen, z. B. durch Drehen und Verschieben von Teilflächen Ergänzen von Flächen Berechnen von Flächeninhalten, Entwickeln von Formeln für die einzelnen Flächentypen
4.3 Oberfläche und Rauminhalt von Quadern berechnen, Zusammenhänge untersuchen	Wiederholen der Rauminhaltsberechnung Anwenden bei Sachaufgaben
	Untersuchen von Zusammenhängen zwischen Umfang und Flächeninhalt, Oberfläche und Rauminhalt bei verschiedenen Figuren
5. Sachrechnen	
5.1 Mit Größen rechnen: Geldwerte, Gewichte, Längen, Flächeninhalte, Rauminhalte, Hohlmaße, Zeitspannen	Wiederholen der gebräuchlichen Größeneinheiten Schulen der Größenvorstellung, z. B. durch Schätzen und Überprüfen, durch Suchen von Vergleichsgrößen
	Meßübungen mit verschiedenen Geräten und Skalen Begründen, warum Meßwerte Näherungswerte sind Berechnen von Meßwerten mit sinnvoller Genauigkeit Runden
	Umrechnen von Größen in zweckmäßige Einheiten Größen vergleichen Rechnen mit Größen in Sachzusammenhängen
5.2 Sachsituationen rechnerisch erschließen, vorgegebene Sachaufgaben lösen	Arbeit innerhalb von Sachfeldern Entwickeln von Rechenfragen, Bilden von Sachaufgaben Einsatz graphischer Lösungshilfen Vergleich und Diskussion verschiedener Lösungswege Übersichtliche Darstellung der Aufgabenlösung Kontrolle des Ergebnisses und Einordnung in den Sachverhalt

Mathematik – Jahrgangsstufe 8

Lernziele/Lerninhalte	Hinweise zum Unterricht
1. Bruch-, Prozent- und Zinsrechnen Taschenrechner	
1.1 Den Taschenrechner als Rechenhilfsmittel überlegt anwenden	Erproben der Funktion der verschiedenen Schalter und Tasten Ablesen der Anzeigen An geeigneten Aufgaben Möglichkeiten und Grenzen des Taschenrechners erkennen Lösen von Aufgaben nach Ergebnisschätzung und Überschlagsrechnung Festlegen des Rechenverlaufs in Skizzen Notieren von Teilergebnissen, Runden des Endergebnisses Kontrollrechnung Anregen zu eigenen Entdeckungen mit dem Taschenrechner durch Probleme zum Nachdenken und Ausprobieren
1.2 Bruch- und Prozentrechnen auch an schwierigeren Aufgabenstellungen üben	Regelmäßige Kopfrechenübungen Wiederholen und Sichern der schriftlichen Rechenverfahren, vor allem mit Dezimalzahlen Individualisierende Übungen aufgrund von Fehleranalysen Wiederholen der Prozentrechnung in neuen Sachzusammenhängen, z. B. Gewinn und Verlust, Preisnachlaß, statistische Erhebungen Erläutern und Darstellen von Prozentsätzen in Schaubildern Lösen von Grundaufgaben der Prozentrechnung auf dem Taschenrechner (ohne %-Taste) Darstellen von Prozentsätzen in Dezimalbrüchen
1.3 Sachaufgaben zur Zinsrechnung lösen Gebrauch der Ausdrücke: Kapital, Zinssatz, Zins, Zeit	Zinsrechnung als Anwendung der Prozentrechnung verstehen Herstellen des lebenspraktischen Bezugs Klären der neuen Begriffe und Verdeutlichen in einem Schaubild Lösen von Grundaufgaben, Schwerpunkt Berechnung von Tageszinsen Beschränkung auf wirklichkeitsnahe Beispiele
2. Gleichungen	
2.1 Rechenausdrücke umformen und berechnen	Vereinfachen von Rechenausdrücken mit Variablen, z. B. durch Zusammenfassen, Zerlegen, Vertauschen, Kürzen/Erweitern und Berechnen Umformen von Summen/Differenzen, Produkten/Quotienten Vergleich von Rechenausdrücken mit Variablen Feststellen der Wertgleichheit anhand von Wertetabellen Bearbeiten von Sachaufgaben Entwickeln eines Gesamtansatzes als Rechenplan oder Rechenausdruck
2.2 Gleichungen durch Umformung lösen und bei Sachaufgaben anwenden	Erproben der Lösung von Gleichungen durch Umformen (Waagemodell, Zahlengerade als Vorstellungshilfen) Lösen in Einzelschritten und Erläutern Formulieren von Umformungsregeln Überprüfen der Lösungen, z. B. durch Einsetzen Einbringen der Erfahrungen bei Sachaufgaben, vor allem bei geometrischen Berechnungen und allen damit verbundenen Umkehraufgaben (Formelumstellungen)

Mathematik — Jahrgangsstufe 8

Lernziele/Lerninhalte	Hinweise zum Unterricht
3. Zuordnungen	
3.1 Zusammengesetzte Größen verstehen: Preis, Stundenlohn, Geschwindigkeit, Dichte	Herstellen des Sachbezugs Einführen der gebräuchlichen Einheiten Klären des Zusammenhangs zwischen den zugeordneten Größen, z. B. durch Meßreihen, durch Einsetzen verschiedener Variablen (zunächst ohne Formelumstellung), durch Verwendung von Umwandlungszahlen Vertiefen durch Formelumstellungen Lösen von Sachaufgaben Verbindung zu den Sachfächern nützen
3.2 Sachaufgaben mit Zuordnungen rechnerisch bzw. zeichnerisch lösen	Erschließen der Sachsituation Herausstellen der zugeordneten Größen Beschreiben der Zuordnung Entscheiden, welcher Lösungsweg gewählt werden kann Anwenden bekannter Darstellungen, z. B. Tabelle, Koordinatensystem, Dreisatz Lösen von Aufgaben über die Quotienten- bzw. Produktgleichheit Einsatz des Taschenrechners, z. B. beim Erstellen von Wertetabellen
4. Geometrie	
4.1 Konstruktionen mit Lineal, Geodreieck und Zirkel ausführen	Halbieren einer Strecke, Zerlegen in gleiche Teile Errichten einer Senkrechten in einem Punkt, Fällen des Lotes Konstruieren von Parallelen, Dreiecken, Vierecken, Kreisen, regelmäßigen Vielecken Ähnliches Vergrößern und Verkleinern von Figuren Zeichnen von Schrägbildern (Säulen mit unterschiedlicher Grundfläche) nach Konstruktionsregel Zeichnen von Ansichten Wichtig bei allen Übungen: Sorgfältig zeichnen (auch auf unliniertem Papier) Konstruktionsschritte beschreiben und geordnet ausführen Zeichnungen korrekt beschriften
4.2 Regelmäßige und unregelmäßige Vielecke untersuchen, Berechnungsmöglichkeiten finden	Systematisches Betrachten und Beschreiben, Zerlegen und Ergänzen von Flächen Berechnen von Umfang und Flächeninhalt
4.3 Umfang und Flächeninhalt von Kreisen bestimmen Die Kreiszahl π als Näherungswert verstehen	Messen von Umfang und Durchmesser kreisförmiger Gegenstände Berechnen des Quotienten mittels Tabelle Verdoppeln (Verdreifachen) des Radius, Vergleichen mit dem Umfang Entwickeln einer Formel zur Umfangsberechnung Erklären der Kreiszahl π Bestimmen des Flächeninhalts von Kreisen, z. B. durch Vergleich von Innen- und Außenquadrat, durch Flächenumwandlung oder durch Auszählen von Einheitsquadraten Notieren möglicher Formeln zur Berechnung und Anwenden Berechnen von Kreisbögen, Kreisausschnitten, Kreisringen sowie zusammengesetzten Flächen
4.4 Oberfläche und Rauminhalt von Prismen und Zylindern berechnen, Zusammenhänge untersuchen	Schulung der Raumvorstellung: vom Modell zur Zeichnung und umgekehrt Arbeiten mit Skizzen und Maßstabszeichnungen Berechnen von Oberflächen als Summe der Teilflächen Bestimmen des Rauminhalts von Prismen Übertragen des Berechnungsverfahrens auf Zylinder Erarbeiten, Erläutern und Anwenden von Formeln

Mathematik – Jahrgangsstufe 8

Lernziele/Lerninhalte	Hinweise zum Unterricht
	Lösen von Sachaufgaben Übung der Formelumstellung bei der Berechnung verschiedener Größen Untersuchen von Zusammenhängen zwischen Rauminhalt und Oberfläche
5. Sachrechnen	
5.1 Schaubilder lesen, zeichnen, interpretieren	Sachbezogenes Auswerten von Graphiken zu aktuellen Themen bzw. Themen aus dem Sachunterricht
	Beschreiben des Kurvenverlaufs mit Begriffen wie: Höchstwert, Tiefstwert, steigend, fallend, Tendenz Klären der Unterschiede, Zusammenhänge und Weiterentwicklungen von Kurvenverläufen
	Vergleich unterschiedlicher Darstellungen Erkennen möglicher Fehlerquellen Beachten des Näherungscharakters der abgelesenen Werte Fragen nach der Aussagekraft von Zwischenwerten
	Zeichnen von Schaubildern Wahl des geeigneten Maßstabes und der günstigsten Darstellungsform
5.2 Sachsituationen rechnerisch erschließen, vorgegebene Sachaufgaben lösen	Arbeit innerhalb von Sachfeldern Aufgreifen von lebenspraktischen Fragestellungen Nützen von Beziehungen zu den Sachfächern
Sachthemen: Gewinn und Verlust, Preisnachlaß (Rabatt, Skonto) Kredit, Raten Brutto- und Nettolohn, Steuern, Abgaben öffentliche Einnahmen und Ausgaben	Zusammenstellen von Berechnungen Erkennen von Zusammenhängen, Auswirkungen Darstellen von Ergebnissen in informativen Schaubildern Auswerten auf dem aktuellen Sachhintergrund

Mathematik – Jahrgangsstufe 9

Lernziele/Lerninhalte	Hinweise zum Unterricht
1. Bruch-, Prozent-, Zinsrechnen Verhältnisrechnen	
1.1 Weiterführende Aufgaben zur Bruch-, Prozent- und Zinsrechnung sicher lösen Taschenrechner überlegt anwenden	Regelmäßige Kopfrechenübungen Festigen der schriftlichen Rechenverfahren, vor allem mit Dezimalzahlen Lösen von Prozentrechnungen in verschiedenen Darstellungen und neuen Sachzusammenhängen, z. B. Einkommen (Steuern, Versicherungen), prozentuales Wachstum, Energiesparen Lösen von Aufgaben mit vermehrtem und vermindertem Grundwert Lösen von Promille- und Zinsrechnungen
1.2 Den Verhältnisbegriff verstehen Sachaufgaben mit zwei- und mehrgliedrigen Zahlenverhältnissen lösen	Aufgreifen von vertrauten Beispielen zur Begriffsklärung, z. B. Spielergebnisse, Maßstabsbezeichnungen Untersuchen interessanter Beispiele aus Architektur und Kunst Berechnen von Streckenverhältnissen, Verkleinern/Vergrößern Entwickeln der Verhältnisgleichung zu entsprechenden Sachaufgaben, z. B. Verteilungen, Mischungen Anwenden auch bei Aufgaben mit Zuordnungen
2. Gleichungen	
2.1 Umformen von Gleichungen, auch in schwierigen Fällen	Rechenausdrücke vereinfachen, umformen, vergleichen Zusammenstellen der Umformungsregeln an Beispielaufgaben Darstellen überschaubarer Sachprobleme in Gleichungsform (einfache Zahlenbeispiele) Lösen der Gleichungen durch schrittweises Umformen Erklären des Lösungsweges, Notieren der Schritte Überprüfen der Lösungen durch Einsetzen, Einordnen der Ergebnisse in den Sachzusammenhang Anwenden der Umformungsregeln auch bei Bruch- und Verhältnisgleichungen
2.2 Formeln nach einzelnen Variablen auflösen	Ausgehen von Sachproblemen aus dem Alltag, z. B. geometrische oder physikalische Berechnungen Wiederholen der Formeln Auflösen nach verschiedenen Variablen Ausführen der Berechnungen Überprüfen der Ergebnisse durch Umkehraufgaben Anlegen einer Formelsammlung mit Beispielaufgaben
3. Maßnahmen zur Steigerung der Rechenleistungen	
3.1 Arbeit an individuellen Schwierigkeiten aufgrund von Fehleranalysen	Einige Übungsgrundsätze: Erreichbare Übungsziele setzen, Teilerfolge bestätigen Motivieren durch Wechsel der Übungs- und Arbeitsformen Individuelle Hilfen anbieten Erfolgskontrolle, Fehler selbst finden und begründen lassen Unmittelbare Berichtigung
3.2 Sich auf Leistungserhebungen vorbereiten	Informieren über Anforderungen (Umfang und Schwierigkeitsgrad von Aufgaben) und Bedingungen Sprechen über die richtige Vorbereitung auf Probearbeiten, Berufsberatungs- und Einstellungstests Einüben des Vorgehens, Aufzeigen von Hilfen Bearbeiten von Sachaufgaben zu den verschiedenen Aufgabentypen, z. B. Prozent-, Promille-, Zinsrechnungen Zuordnungen, Verhältnisrechnungen Geometrische Berechnungen Sicherheit gewinnen im selbständigen Lösen von Aufgaben, auch mit Zeitkontrolle

Mathematik – Jahrgangsstufe 9

Lernziele/Lerninhalte	Hinweise zum Unterricht
4. Geometrie	
4.1 Konstruktionen mit Lineal, Geodreieck und Zirkel ausführen	Halbieren einer Strecke, Zerlegen in gleiche Teile Errichten einer Senkrechten in einem Punkt, Fällen des Lotes Übertragen von Winkeln, Winkel halbieren, zeichnerisch addieren
	Konstruieren von Parallelen, Dreiecken, Vierecken, regelmäßigen Vielecken, Kreisen (auch auf unliniertem Papier) Aus kombinierten Mustern Konstruktionsschritte entnehmen und die Figuren nachzeichnen Ähnliches Vergrößern und Verkleinern von Figuren im Gitternetz
	Zeichnen von Netzen, Schrägbildern, Ansichten zu vorgegebenen Körpern, auch Werkstücken Vor- und Nachteile der verschiedenen Darstellungen erkennen (Anschaulichkeit/Maßgenauigkeit)
4.2 In rechtwinkligen Dreiecken Seiten berechnen gemäß dem Lehrsatz des Pythagoras	Markieren eines rechtwinkligen Dreiecks im Freien (Zahlenverhältnis der Seitenlängen, z. B. 3 : 4 : 5) Zeichnen im verkleinerten Maßstab 1 : 100
	Aufsuchen von Beziehungen zwischen den Seiten durch Errichten von Quadraten und Einzeichnen von Einheitsquadraten bzw. Umformen
	Aufstellen der Formel Nachprüfen, ob sie auch für andere bzw. für alle rechtwinkligen Dreiecke gilt
4.3 Den Wurzelbegriff verstehen, Wurzelwerte mit dem Taschenrechner berechnen	Klären der Begriffe Quadratzahl und Quadratwurzel Bestimmen der Quadratwurzel zur Lösung geometrischer Probleme: mit Hilfe von Schätzungen, Näherungsverfahren und Taschenrechner
	Lösen von Anwendungsaufgaben zum Pythagoras
4.4 Oberfläche und Rauminhalt von Pyramide, Kegel und zusammengesetzten Körpern berechnen	Verbindung zu Lernziel 4.1 Wechsel des Vorgehens: vom Modell zur Zeichnung und umgekehrt Berechnen von Mantelflächen als Summe der Teilflächen
	Möglichkeiten zur Bestimmung von Rauminhalten erproben, z. B. Auffüllen der Hohlkörper, Zerlegen von Quader- bzw. Zylindermodellen, Annäherungen durch Schnittmodelle, Treppenkörper
	Erarbeiten, Erläutern und Anwenden der Formeln Üben der Formelumstellung in Sachzusammenhängen
5. Sachrechnen	
5.1 Daten und Zahlenmaterial aus verschiedenen Lebensbereichen sammeln und aufbereiten	Entwickeln von Fragestellungen zu aktuellen Themen Material gewinnen: aus Tabellen, Schaubildern, Zeitungsmeldungen durch Zählen, Messen, Befragen von Personen Ordnen und Darstellen in Listen und Schaubildern
	Beurteilen von Auswertungsdaten (Herkunft, Zustandekommen) Betrachten einiger Beispiele von Häufigkeitsverteilungen
Mittelwerte berechnen	Berechnen des Mittelwertes Fragen nach der Aussagekraft von Mittelwerten, z. B. im Wirtschaftsteil von Tageszeitungen, in Statistischen Jahrbüchern
	Beispiele für richtige und für verfälschende Darstellung und Interpretation errechneter Werte durchdenken

Mathematik – Jahrgangsstufe 9

Lernziele/Lerninhalte	Hinweise zum Unterricht
5.2 Gemeinsam ein Vorhaben planen und durchführen	Anknüpfen an aktuelle Themen und Interessen der Schüler, an Fragestellungen aus dem Sachunterricht bzw. Vorhaben in praktischen Fächern, z. B. Finanzierungsplan (Reise, Mofakauf, Schülerzeitung) Fertigungsvorhaben (Geschenk, Regal, Kleidungsstück) Umfrage (Berufswünsche, Freizeitinteressen) Sich gemeinsam für ein Vorhaben entscheiden Berücksichtigen von Zeitaufwand und Zugang zu Informationsquellen Überlegen, wie die Informationen beschafft werden sollen Verteilen der Arbeitsaufträge und Ausführen Zusammenführen der Einzelergebnisse und Auswerten

Verbindliche Schreibweisen und Endformen des schriftlichen Rechnens:

1. Zeichen

$<, >, =$	kleiner als, größer als, gleich
$\square, x, a, b, u, A, V \ldots$	Platzhalter (Variable)
$\triangleq$	entspricht
$\approx$	ungefähr
$\sphericalangle$	Winkel
π	Kreiszahl (Rechne mit 3,14)
$\sqrt{\ }$	Wurzel aus

2. Formeln

Quadrat	$u = 4 \cdot a$ $A = a \cdot a$ $A = a^2$
Rechteck	$u = 2 \cdot a + 2 \cdot b$ $A = a \cdot b$
Dreieck	$A = \frac{g \cdot h}{2}$
Parallelogramm	$A = a \cdot h$
Trapez	$A = \frac{a + c}{2} \cdot h$
Kreis	$u = 2 \cdot r \cdot \pi$ $u = d \cdot \pi$ $A = r \cdot r \cdot \pi$ $A = r^2 \cdot \pi$
Würfel	$V = a \cdot a \cdot a$ $V = a^3$
Prisma	$V = G \cdot h$
Pyramide	$V = \frac{1}{3} \cdot G \cdot h$

3.

Größen	häufig verwendete Einheiten
Längen	km, m, dm, cm, mm
Flächeninhalte	km^2, ha, a, m^2, dm^2, cm^2, mm^2
Rauminhalte	m^3, dm^3, cm^3, mm^3; hl, l
Massen (Gewichte)	t, kg, g, mg
Zeitspannen	Jahr, Monat, Woche, Tag, Std., Min., Sek. ab Jgst. 7: h, min, s
Geldwerte	DM, Pf
Dichte	$\frac{kg}{m^3}, \frac{g}{cm^3}$
Geschwindigkeit	$\frac{km}{h}, \frac{m}{s}$
Stundenlohn	$\frac{DM}{h}$

4. Endformen des schriftlichen Rechnens

```
  50 294        246 802     386 · 72
+ 43 645      —  57 438       2702
    1          11  11          772
  93 939       189 364       27792
```

Jahrgangsstufe 5:

```
27801 : 72 = 386 R 9
216
 620
 576
  441
  432
    9
```

Kurzform:

```
5728 : 8 = 716
 12
  48
```

ab Jahrgangsstufe 6 ausdividieren:

```
27801 : 72 = 386,126
216
 620
 576
  441
  432
    90
    72
    180
    144
     360
     360
       -
```

PHYSIK/CHEMIE

Ziele und Aufgaben

Das Fach Physik/Chemie weckt und fördert das Interesse des jungen Menschen an physikalischen, chemischen und technischen Sachverhalten und gibt ihm Hilfen zur Orientierung in einer Welt, die von Naturwissenschaft und Technik geprägt ist. Es klärt wesentliche Phänomene und Prozesse der unbelebten Natur und erhellt die oft schwer durchschaubare technische Umwelt.

Der Schüler erwirbt ein gesichertes Grundwissen und erlernt fachliche Arbeitstechniken. Er gewinnt Einblick in naturwissenschaftliche Denk- und Arbeitsweisen; dabei sollen ihm Stellenwert und Aspektcharakter der Naturwissenschaften deutlich werden. Er soll erkennen, daß Forschungsergebnisse der Physik und Chemie wesentlich zu unserer Zivilisation beitragen, er soll aber auch die Grenzen naturwissenschaftlicher Erkenntnis erfahren. An lebensbedeutsamen Problemen werden ihm Möglichkeiten, Nutzen und Gefahren technischer Entwicklungen sowie das Ringen um ausgewogene Lösungen bewußt. Er wird zu verantwortungsbewußtem Umgehen mit technischen Geräten und Hilfsmitteln angeleitet.

Eine solche naturwissenschaftlich-technische Grundbildung befähigt den Schüler, die Fülle der Informationen besser zu verstehen und selbständig weiterzulernen. Sie ist Grundlage für die Aus- und Weiterbildung im Beruf und eröffnet Möglichkeiten sinnvoller Freizeitgestaltung.

Unterricht

Der Unterricht geht in der Regel von Naturerscheinungen oder praktischen Problemen aus dem Erfahrungsbereich der Schüler aus. Aus der eingehenden Beobachtung und Beschreibung bzw. dem probierenden Tun wird die physikalische, chemische oder technische Fragestellung gewonnen, die den Fortgang des Unterrichts bestimmt und zu Begriffsbildung und Ableitung von Regeln führt. Ausgangspunkt können aber auch fachliche Begriffe, Zusammenhänge oder Informationen sein, die der Klärung bedürfen und ein Fortschreiten in Richtung auf Beispiele und Anwendungsfälle erfordern. Bei zu schwierigen, aber die Schüler interessierenden Fragen bleibt manchmal nur die Möglichkeit der bloßen Information. In jedem Fall steht der Lehrer vor dem Problem, wie die alters- und schulartgemäße didaktische Reduktion geleistet werden kann, ohne den Sachverhalt unzulässig zu vereinfachen oder zu verfälschen.

Der Unterricht nutzt die Möglichkeiten handelnder, gedanklicher und sprachlicher Selbsttätigkeit: Beobachten, Zerlegen, Zusammensetzen, Planen, Experimentieren, Bauen funktionsfähiger Modelle, Formulieren von Erklärungsversuchen, Darstellen von Ergebnissen. Der Schülerversuch hat Vorrang vor dem Demonstrationsversuch. Bei allen Versuchen sind die amtlichen Sicherheitsbestimmungen zu beachten. Dies gilt besonders für den Umgang mit Chemikalien und für Versuche mit elektrischem Strom. Gefährliche oder aufwendige Versuche sind durch geeignete Medien zu ersetzen. Die Schüler werden angeleitet, mit den Geräten und Materialien sachgerecht und sorgsam umzugehen.

Vorgänge, die der Beobachtung und Anschauung nicht unmittelbar zugänglich sind, lassen sich oft nur mit Hilfe von Modellvorstellungen erklären. Diese müssen dem jeweiligen Sachverhalt angemessen sein und so verwendet werden, daß der Schüler ihre begrenzte Leistung erkennt und sie lediglich als Hilfe zum Verständnis der Wirklichkeit auffaßt.

Die notwendigen physikalischen und chemischen Begriffe sind sorgfältig zu erarbeiten; dabei werden die Ausdrücke der Alltagssprache allmählich durch die Begriffe der Fachsprache ersetzt. Falls im Lehrplan nicht anders festgelegt, ist ein grobes quantitatives Erfassen von Zusammenhängen, z. B. in Form von Je-desto-Beziehungen bzw. einfachen Wortgleichungen, ausreichend. Gesetzmäßigkeiten lassen sich vielfach durch einfache Rechenbeispiele veranschaulichen; eine Überbewertung mathematischer Formalismen ist zu vermeiden. Unterrichtsergebnisse sollen anschaulich, übersichtlich und sauber dargestellt werden.

Gewonnene Erkenntnisse sind in ihrer Bedeutung für Technik und Natur aufzuzeigen. In der Regel lassen sich vielfältige Anwendungsmöglichkeiten in Haushalt, Verkehr und bei technischen Herstellungsverfahren finden. In Verbindung mit dem Fach Werken/Technisches Zeichnen können Modelle hergestellt und erprobt werden. Wechselbeziehungen ergeben sich auch mit Biologie und Erdkunde, wenn z. B. Naturerscheinungen oder Funktionsmechanismen physikalisch oder chemisch erklärt werden sollen.

Übersicht

Jahrgangsstufe 6

1. Aggregatzustände
2. Volumenänderung bei Temperaturänderung
3. Wärmetransport
4. Eigenschaften von Stoffen
5. Metalle
6. Ausbreitung, Reflexion und Brechung des Lichts
7. Entstehung und Ausbreitung von Schall

Jahrgangsstufe 7

1. Elektrischer Stromkreis
2. Elektrische Stromstärke
3. Dauer- und Elektromagnete
4. Bewegung von Körpern
5. Schwerkraft
6. Verbrennung als chemische Reaktion
7. Säuren und Laugen

Jahrgangsstufe 8

1. Krafteinsparung durch Maschinen
2. Arbeit und Energie
3. Elektrische Spannung
4. Elektrischer Widerstand
5. Arbeit und Leistung
6. Aufbau der Stoffe
7. Salze als wichtige Verbindungen

Jahrgangsstufe 9

1. Erdöl und Kohle
2. Spannungserzeugung durch Induktion
3. Aufbau und Wirkungsweise des Transformators
4. Elektrische Stromversorgung im Haus
5. Radioaktivität
6. Energieumwandlung in Kraftwerken
7. Elektronische Bauteile

Physik/Chemie – Jahrgangsstufe 6

Lernziele/Lerninhalte	Hinweise zum Unterricht
1. Aggregatzustände kennen — fest, flüssig, gasförmig — Umwandlung der Aggregatzustände — Bedeutung in Natur und Technik	Anknüpfen an Kenntnisse aus der Grundschule über Temperatur und Temperaturmessung Schmelzen von Materialien, z. B. Wachs, Zinn Einführen des Begriffs „Schmelzpunkt" Mit den dazu notwendigen Geräten sachgerecht umgehen lernen; Vorsichtsmaßnahmen beachten Sieden von Wasser, evtl. Wachs (Lehrerversuch); Kondensieren an kalten Gegenständen Einführen der Begriffe „Siedepunkt", „Sieden", „Kondensieren" Feststellen, daß sich der Siedepunkt nicht weiter erhöhen läßt (ohne Druckerhöhung) Erklären der Bedeutung des Schmelzens/Erstarrens bzw. Siedens/Kondensierens in der Technik, z. B. beim Gießen von Metall bzw. Wachs und in der Natur, z. B. Tauen, Frieren, Verdunsten
2. Den Zusammenhang zwischen Volumenänderung und Temperaturänderung kennen	Durch Versuche mit festen, flüssigen und gasförmigen Körpern feststellen, daß eine Temperaturänderung eine Volumenänderung bewirkt; Darstellen der Ergebnisse in Je-desto-Beziehungen Zusammenstellen und Erklären entsprechender Erscheinungen, z. B. bei Brücken, Schienen, Drähten, Bimetallstreifen, Heizungsanlagen, Benzintanks, Autoreifen, Spraydosen Bedeutung und Auswirkung der Anomalie des Wassers in der Natur herausstellen
3. Möglichkeiten des Wärmetransports kennen — Wärmeleitung — Wärmeströmung — Wärmestrahlung	Durch geeignete Versuche feststellen, daß sich die Wärme in verschiedenen Materialien verschieden schnell ausbreitet Zusammenstellen von guten und schlechten Wärmeleitern Erklären der Wirkung isolierender Materialien, z. B. Kunststoffgriffe am Kochtopf, Hohlräume in Ziegelsteinen, Glaswolle und Styropor Nachweisen der Wärmeströmung am vereinfachten Modell einer Heizungsanlage, über einer brennenden Kerze, bei einer geöffneten Tür eines geheizten Raumes Erklären, daß 1 Liter warme Luft bzw. warmes Wasser leichter ist als 1 Liter kalte Luft bzw. kaltes Wasser Durch Versuche nachweisen, daß sich Wärme auch ohne Transportmittel durch Strahlung übertragen läßt und Wärmestrahlen reflektiert werden können Zusammenstellen von Anwendungsmöglichkeiten, z. B. Reflexionsschirm bei Heizstrahlern, Thermosflaschen, in Alu-Folie verpackte Nahrungsmittel Überlegen, wie sich unerwünschte Wärmeausbreitung verhindern läßt, z. B. durch Schaumstoff, Glaswolle, Bettfedern, Wollstoff Aufzeigen, daß gleiche Körper mit dunkler Oberfläche bei gleicher Wärmezufuhr stärker aufgeheizt werden als solche mit heller Oberfläche Erklären der Bedeutung in Natur und Technik, z. B. Wärmeschutzglas, Sonnenkollektoren, helle bzw. dunkle Kleidung Überlegen von Maßnahmen für sinnvolles Einsparen von Heizwärme
4. Wissen, daß sich Stoffe aufgrund ihrer Eigenschaften unterscheiden lassen — Kenneigenschaften von Stoffen — Reinstoffe, Stoffgemische	Vorstellen verschiedener Reinstoffe, z. B. Schwefel, Eisen, Magnesium, Kohlenstoff, Wasser, gebrannter Kalk, Gips, Kochsalz Herausstellen typischer Kenneigenschaften, z. B. Farbe, Geruch, elektrische Leitfähigkeit, Verhalten gegenüber Magneten, Wasserlöslichkeit, Brennbarkeit, Schmelz- und Siedepunkt Erstellen von „Steckbriefen" Von gleichen Eigenschaften auf den gleichen Stoff schließen

Physik/Chemie – Jahrgangsstufe 6

Lernziele/Lerninhalte	Hinweise zum Unterricht
	Betrachten von natürlichen Stoffgemischen (z. B. Sand, Erde) oder Reinstoffen (z. B. Traubenzucker, Kochsalz), ggf. mit der Lupe Feststellen, wie man die Gemische aufgrund ihrer Eigenschaften trennen kann Klären der Begriffe „Stoffgemisch" und „Reinstoff"
5. Eigenschaften und Verwendung einiger Metalle kennen	Herausarbeiten der besonderen Eigenschaften von Metallen: Metallglanz, hohe elektrische Leitfähigkeit, Wärmeleitfähigkeit Erklären, daß Legierungen durch Zusammenschmelzen verschiedener Metalle gewonnen werden, wobei veränderte Eigenschaften entstehen Zusammenstellen wichtiger Legierungen, z. B. Bronze, Messing, Rotgold, Lötzinn, Duraluminium, Edelstahl Herausstellen des Zusammenhangs zwischen Eigenschaften und Verwendung
6. Grundkenntnisse über Ausbreitung, Reflexion und Brechung des Lichts erwerben — geradlinige Ausbreitung des Lichts — Reflexion am ebenen Spiegel — Brechung des Lichts	Durchführen von Versuchen mit verschiedenen Lichtquellen; Herausfinden, daß sich das Licht geradlinig nach allen Seiten ausbreitet Aufzeigen von Anwendungsmöglichkeiten Herausstellen der Bedeutung natürlicher und künstlicher Lichtquellen Erproben der Reflexion an verschiedenen Oberflächen, z. B. weißer Karton, Metallfolien, Spiegel Durchführen von Versuchen mit unterschiedlichem Lichteinfallswinkel am ebenen Spiegel; Ableiten des Reflexionsgesetzes Erklären, daß nichtleuchtende Gegenstände deshalb gesehen werden können, weil sie Lichtstrahlen reflektieren Zusammenstellen von Anwendungen im Verkehr, z. B. Katzenauge, Straßenbegrenzungspfähle Erproben der Wirkung unterschiedlich geformter Linsen Verfolgen des Weges paralleler Lichtstrahlen durch verschiedene Linsen; Nachzeichnen des Strahlengangs Ableiten des Begriffs „Brennpunkt" Unterscheiden von Sammel- und Zerstreuungslinsen Erklären der Funktion von Spiegeln bzw. Linsen in einem optischen Gerät, z. B. Brille, Fernrohr, Tageslichtprojektor, Diaprojektor, Fotoapparat
7. Entstehung und Ausbreitung von Schall kennen — schwingende Körper als Schallquellen — Schallausbreitung; Schallgeschwindigkeit — Frequenz; Einheit Hertz (Hz) — Resonanz — Schallaufzeichnung — Schalldämmung	Durch Versuche nachweisen, daß durch schwingende Körper Schall hervorgerufen wird Sichtbarmachen von Schwingungen, z. B. durch Bestreichen einer rußgeschwärzten Glasplatte mit einer schwingenden Stimmgabel, durch Eintauchen einer schwingenden Stimmgabel in eine Flüssigkeit Aufzeigen, daß die Frequenz der Schallquelle von verschiedenen Bedingungen, z. B. Saitenlänge, -spannung abhängt Beobachten des Zusammenhangs von Frequenz und Tonhöhe, z. B. an einer eingespannten Blattfeder Ableiten der Einheit Hertz (Hz) als Anzahl der Schwingungen pro Sekunde Feststellen der Hörschwelle und des Hörbereichs des Menschen; Informieren über besondere Hörleistungen der Tiere, z. B. Ultraschall Durch Versuche zeigen, daß Schallausbreitung nur in festen, flüssigen und gasförmigen Körper möglich ist Informieren über die Schallgeschwindigkeit in Luft Beobachten der „Schallverzögerung", z. B. bei Donner, Echo, Startschuß Durchführen von Versuchen zur Resonanz; Zeigen, daß bei Resonanz die Frequenz von „Sender" und „Empfänger" eine besondere Rolle spielt Hinweisen auf Resonanzerscheinungen in Natur und Technik

Physik/Chemie – Jahrgangsstufe 6

Lernziele/Lerninhalte	Hinweise zum Unterricht
	An verschiedenen Musikinstrumenten aufzeigen, was jeweils schwingt und wie der Schall verstärkt wird Erzählen, wie es zum erstenmal gelungen ist, Schall aufzuzeichnen; Vergleichen mit der heutigen Schallplatte (Lupe, Auflichtmikroskop verwenden)
	Durch Versuche feststellen, welche Eigenschaften schalldämmende Materialien besitzen müssen Hinweisen auf die gesundheitsschädliche Wirkung von Lärm

Physik/Chemie — Jahrgangsstufe 7

Lernziele/Lerninhalte	Hinweise zum Unterricht
1. Elektrische Stromkreise aufbauen und darstellen — einfacher und verzweigter Stromkreis — Schaltzeichen — leitende und nichtleitende Materialien — Wärme- und Lichtwirkung des elektrischen Stromes	Aufbau von Stromkreisen mit verschiedenen Stromquellen, Verbrauchern und Schaltern (Parallel- und Reihenschaltung; UND-, ODER-Schaltung) Anfertigen von Schaltskizzen Aufbauen von Stromkreisen nach vorgegebenen Schaltskizzen Schließen eines Stromkreises mit verschiedenen festen und flüssigen Materialien Zusammenstellen gebräuchlicher Leiter und Nichtleiter Hinweisen auf die Leitfähigkeit feuchter Materialien und die damit verbundenen Gefahren Einfache Versuche zur Wärme- und Lichtwirkung des elektrischen Stromes Zeigen der Heizspirale an einem Heizgerät Aufstellen von Regeln für sachgerechten Umgang mit Stekkern, Kabeln und Schaltern Alle Schülerversuche nur mit Niederspannung (max. 24 V) Warnung vor eigenen Versuchen mit Strom aus der Steckdose
2. Stromstärke als Menge des fließenden Stromes verstehen — Stromstärke; Einheit: Ampere (A) — Messung der Stromstärke im einfachen Stromkreis — Schmelzsicherung	Durch einen Versuch nachweisen, daß bei mehr Verbrauchern die Wärmewirkung des elektrischen Stromes in der Zuleitung größer wird Erklären der erhöhten Wirkung in der Zuleitung als Addition der Strommenge Einführen des Begriffs „Stromstärke"; Angeben der Maßeinheit Erarbeiten von Regeln für die Messung der Stromstärke Durchführen von selbständigen Messungen mit einem Amperemeter Nachweisen, daß die Zuleitung durch paralleles Zuschalten zu vieler Verbraucher heiß werden kann; Hinweis auf Brandgefahr Einbauen einer „Schwachstelle" in die Zuleitung als „Sicherung" Den Aufbau einer Schmelzsicherung erläutern Aufzeigen, daß die Stromstärke bei einem Kurzschluß besonders hoch ist Aufzeigen von Ursachen für Kurzschlüsse, z. B. blanke Leitungen, defekte Isolation
3. Grundkenntnisse zum Magnetismus erwerben — Dauer- und Elektromagnet — elektromagnetische Geräte	Feststellen, welche Materialien vom Magneten angezogen werden Ausprobieren, wie weit die Magnetkraft reicht; Sichtbarmachen des Magnetfeldes mit Hilfe von Eisenfeilspänen Erklären des Begriffs „Magnetpole" als Stellen der größten Anziehungskraft Ausprobieren, mit welchen Materialien sich die Magnetkraft abschirmen läßt Magnetisieren von Weicheisen und Stahl Feststellen, wie zwei Magnete aufeinander einwirken Aufzeigen von Anwendungsmöglichkeiten für Dauermagnete Funktionsweise eines Kompasses Bauen eines „abschaltbaren"Magneten Vergleich mit Stabmagnet Nachweisen, daß sich die magnetische Kraft durch Veränderung der Stromstärke, der Windungszahl und durch den Eisenkern beeinflussen läßt Hinweisen auf Anwendungsmöglichkeiten für Elektromagnete, z. B. Lasthebemagnet, Türöffner, Gleichstromklingel, Relais, Elektromotor
4. Bewegung als Wirkung von Kraft verstehen — Geschwindigkeit als Quotient aus Weg und Zeit — Beschleunigung, Abbremsen — ohne Krafteinwirkung keine Änderung der Bewegung — Messen von Kräften; Einheit: Newton (N) — Konsequenzen für den Straßenverkehr	Versuche zur Bewegung von Körpern, z. B. Spielzeugeisenbahn; Messen von Fahrstrecke und Zeitdauer, Aufzeichnen und Vergleichen von Wegstrecke und Zeitabschnitt Ableiten des Begriffs „Geschwindigkeit" als Quotient aus Weg und zugehöriger Zeit Zusammenstellen von verschiedenen Geschwindigkeiten aus Natur und Technik

Lernziele/Lerninhalte	Hinweise zum Unterricht
	Versuche zur Beschleunigung (Kugelbahn, Tropfwagen, motorgetriebene Spielfahrzeuge, Fallenlassen eines Gegenstandes) Beobachten, Vergleichen und Aufzeichnen von Wegstrecken und zugehörigen Zeitabschnitten Ableiten des Begriffs „Beschleunigung" (ohne mathematische Formel) als Geschwindigkeitsänderung in einer bestimmten Zeit, z. B. von 0 auf 100 km/h in 10 s
	Versuche zum Abbremsen eines Fahrzeugs Herausstellen der jeweiligen Ursachen für das Abbremsen, z. B. Reibung, Luftwiderstand
	Erklären der Ursachen für Beschleunigung und Abbremsen durch gegenseitiges Einwirken von Kräften, z. B. bei Ruderblatt und Wasserrad
	Den Grad der Verformung einer Feder als Maß für die Kraft festlegen; Einführung der Maßeinheit Newton Zusammenfassen der Wirkungen, die von Kräften ausgehen, z. B. Beschleunigung, Richtungsänderung, Verformung
	Erklären von Vorgängen im Straßenverkehr, z. B. Bremsen und Anfahren, Verminderung der Reibung bei Aquaplaning, Bremswege bei unterschiedlichen Straßenverhältnissen Erläutern von Maßnahmen zur Verkehrssicherheit, z. B. Reifenprofil, Streusand, Abstand halten
5. Die Wirkung der Schwerkraft kennen — Erdanziehung — Abhängigkeit der Gewichtskraft von der Masse eines Himmelskörpers — Schwerkraft und Raumfahrt	Einen Gegenstand aus verschiedenen Höhen auf Knetmasse fallen lassen; die Tiefe des Abdrucks als Maß für die Geschwindigkeit verwenden Informieren über die Größe der Fallbeschleunigung: Zunahme von ca. 10 m/s in 1 s Einführen des Begriffs „Masse" Messen von verschiedenen Massen; Herausarbeiten, daß eine Masse von 1 kg mit ca. 10 N von der Erde angezogen wird Die Schwerkraft als wesentliche, auf der Erde ständig wirkende Kraft erkennen
	Mit Hilfe von Medien die Wirkung geringerer Anziehungskraft auf dem Mond zeigen Ordnen der Himmelskörper nach Masse; Auflisten entsprechender Gewichtskräfte Herausstellen, daß die Gewichtskraft eines Körpers von der Masse des jeweiligen Himmelskörpers abhängt
	Überwinden der Erdanziehung und Fortbewegen im luftleeren Raum mit Hilfe des Rückstoßprinzips Auf einige Aspekte der Weltraumfahrt eingehen, z. B. Satellitenbahn, Gewichtslosigkeit, Ablauf eines Raumfluges
6. Die Verbrennung als chemische Reaktion erkennen — Bedingungen für die Verbrennung — Oxide als Ergebnisse einer Oxidation — Unfallverhütung	Herausfinden wichtiger Bestandteile der Luft; graphisches Darstellen der Zusammensetzung der Luft Durch Versuche die Bedingungen für die Verbrennung herausfinden: Brennstoff, Sauerstoff, Entzündungstemperatur Feststellen, daß sich bestimmte Stoffe (z. B. Bratfett, Heu) beim Erreichen einer bestimmten Temperatur selbst entzünden
	Verbrennen verschiedener Stoffe, z. B. Stahlwolle, Magnesium, Kohlenstoff (Holzkohle) Festellen, daß neue Stoffe mit neuen Eigenschaften entstehen Untersuchen der Eigenschaften von neu entstehenden Stoffen beim Verbrennen von Kohlenstoff: Kohlenstoffdioxid, Kohlenstoffmonoxid Hinweisen auf die Gefährlichkeit von Kohlenstoffmonoxid
	Herausarbeiten, daß jede Vebrennung eine Reaktion zwischen einem Stoff und Sauerstoff ist; Aufstellen von Wortgleichungen
	Einführen der Begriffe „Oxidation" und „Oxide" Rosten als stille Oxidation deuten; Möglichkeit der Korrosionsvermeidung zusammenstellen

Physik/Chemie — Jahrgangsstufe 7

Lernziele/Lerninhalte	Hinweise zum Unterricht
	Ableiten des Begriffs „chemische Reaktion" Unterscheiden von chemischen und physikalischen Vorgängen
	Begründen verschiedener Möglichkeiten der Brandbekämpfung Informieren über Brandverhütung
7. Säuren und Laugen kennenlernen — Wirkungen und Nachteile — Verwendung in Haushalt und Technik — Gefahren für die Umwelt — richtiger Umgang mit Säuren und Laugen	Zusammenstellen einiger Säuren aus Natur und Haushalt, z. B. Zitronensäure, Milchsäure, Ameisensäure; Feststellen der gemeinsamen Eigenschaft: „sie schmecken sauer" Ergänzen durch weitere Säuren und Angeben der Verwendung, z. B. Schwefelsäure in der Autobatterie, Essigsäure als Entkalkungsmittel Nachweisen von Säuren, z. B. mit Hilfe von Lackmuspapier
	Herausstellen der Bedeutung von Säuren, z. B. für die Verdauung, Geschmacksverbesserung und Konservierung von Nahrungsmitteln
	Verschiedene Säuren z. B. auf Metalle, Mineralien, pflanzliche und tierische Stoffe einwirken lassen; Feststellen der schädlichen Wirkung Zeigen, daß Säuren unterschiedlicher Konzentration verschiedene Wirkungen haben (Versuche mit konzentrierten Säuren nur als Lehrerversuch!) Informieren über einige wichtige Anwendungen von Säuren in der Technik, z. B. Ätzverfahren (Druckerei), Reinigungsverfahren
	Zusammenstellen einiger häufig verwendeter Laugen, z. B. Waschlauge, Kalkwasser, Salmiakgeist Nachweisen von Laugen mit Hilfe von Lackmuspapier Herausarbeiten der Wirkungen von Laugen, z. B. keimtötend, ätzend Informieren über die Bedeutung der Laugen in Haushalt und Technik, z. B. zur Herstellung von Seife, zum Abbeizen, Entfernen von Flecken, Desinfizieren
	Aufzeigen der Folgen der Belastung von Gewässern durch Einleiten großer Mengen von Industriesäuren und Laugen bzw. der Belastung der Atmosphäre durch Ausstoß großer Mengen säurebildender Abgase
	Hinweisen auf den sachgerechten Umgang mit Säuren und Laugen, z. B. beim Aufbewahren, Mischen, Verdünnen, Beseitigen Wichtige Verhaltensregeln bei Unfällen mit Säuren und Laugen zusammenstellen

Physik/Chemie — Jahrgangsstufe 8

Lernziele/Lerninhalte	Hinweise zum Unterricht
1. Die Bedeutung einfacher Maschinen für die Kraftverstärkung einsehen — einfache Maschinen, z. B. Hebel, Rolle, Schiefe Ebene — mechanische Arbeit; Einheit: Newtonmeter (Nm)	Durch Versuche mit Kraftwandlern feststellen, daß Kräfte verstärkt werden können Herausfinden, wo in Technik und Natur, z. B. das Hebelprinzip verwendet wird Anhand von Beispielen aufzeigen, daß die Größe der mechanischen Arbeit von Kraft und Weg abhängig ist; Einführen der Maßeinheit Newtonmeter Ableiten der goldenen Regel der Mechanik; Sammeln und Erklären von Beispielen aus der Technik
2. An Beispielen die Energieumformung verstehen — Energieformen — Möglichkeiten, Energie umzuformen — Satz von der Energieerhaltung — Verbrennungsmotor als Energiewandler — Umwandlungsverluste durch unerwünschte Wärmeentwicklung; Wirkungsgrad	An Beispielen zeigen, wie es der Mensch geschafft hat , die Kräfte der Natur zu nutzen Herausfinden, welche Energieform mit welchem Gerät jeweils genutzt wurde Zusammenstellen von Energieformen Finden von Beispielen, wie Energieformen ineinander umgewandelt werden können; Aufstellen von typischen Umwandlungsketten Erklären des Begriffs „Arbeit" als Umformung von Energie Einführen des Energieerhaltungssatzes Verdeutlichen, daß am Ende vieler Umwandlungsketten die Wärmeenergie steht Herausarbeiten, daß der Verbrennungsmotor chemische Energie in Bewegungsenergie umwandelt und dabei „Verluste" in Form von Wärmeenergie auftreten Bildhaftes Veranschaulichen der Energiebilanz; Erklären des Begriffs „Wirkungsgrad" Einbeziehen der Problematik des Schadstoffausstoßes
3. Spannung als Ursache für den elektrischen Strom begreifen — Spannung; Einheit: Volt (V) — Messen von Spannungen — Je-desto-Beziehung zwischen Spannung und Stromstärke — gefährliche Spannungen	Anschließen verschiedener Verbraucher an Stromquellen mit verschieden hohen Spannungen; Beobachten der unterschiedlichen Wirkung und Messen der auftretenden Stromstärken Diese verschieden großen Wirkungen auf die unterschiedlichen Spannungen zurückführen; Festlegen der Maßeinheit Volt Nachweisen, daß die Stromstärke mit der Spannung wächst; graphisches Darstellen; Formulieren als Je-desto-Beziehung Zusammenstellen von Regeln für das Messen von Spannungen im einfachen Stromkreis Informieren über Spannungen, z. B. bei Steckdosen, Flachbatterie, Monozelle, Autoakkumulator, Überlandleitung, Blitz Begründen, warum angegebene Betriebsspannungen von elektrischen Geräten zu beachten sind Nachweisen: Am offenen Schalter kann die volle Stromquellenspannung liegen. Warnen vor Spannungen größer als 24 Volt
4. Den Zusammenhang zwischen Stromstärke, Spannung und Widerstand verstehen — Widerstand; Einheit: Ohm (Ω) — Je-desto-Beziehung zwischen Widerstand und Stromstärke — Festwiderstände und regelbare Widerstände — einfache Rechenbeispiele für den Zusammenhang von Stromstärke, Spannung und Widerstand	Nachweisen, daß bei gleichbleibender Spannung die Stromstärke in Stromkreisen unterschiedlich sein kann; Zurückführen auf den unterschiedlichen Widerstand der Verbraucher Durch Versuche ermitteln, worauf diese unterschiedlichen Widerstandswerte zurückzuführen sind Klären der Maßeinheit für den Widerstand: Wenn bei einer Spannung von 1 V eine Stromstärke von 1 A fließt, liegt ein Widerstand von 1 Ω vor. Widerstand und elektrische Leitfähigkeit in Beziehung setzen Herausarbeiten des Zusammenhangs zwischen Stromstärke, Spannung und Widerstand; Veranschaulichen an einfachen Rechenbeispielen Informieren über die weitere Bedeutung des Begriffs „Widerstand" als elektrisches Bauteil Herausstellen, daß Widerstände zur Begrenzung von Stromstärken dienen (Schutzwiderstand) Vorstellen von industriell gefertigten Festwiderständen und veränderlichen Widerständen

Physik/Chemie — Jahrgangsstufe 8

Lernziele/Lerninhalte	Hinweise zum Unterricht
	Experimentieren mit temperaturabhängigen Widerständen und Fotowiderständen; Aufzeigen von Anwendungsmöglichkeiten
5. Leistung als eine wichtige Größe in der Technik kennenlernen — Leistung als Quotient aus Arbeit und Zeit; Einheit: Watt (W) — elektrische Leistung als Produkt aus Spannung und Stromstärke — elektrische Arbeit als Produkt aus elektrischer Leistung und Zeit; Einheit: Wattsekunde (Ws), Kilowattstunde (kWh)	Ausgehen von mechanischen Leistungen, z. B. bei körperlicher Arbeit; Feststellen des Zusammenhangs von Kraft, Weg und Zeit Erklären des Begriffs „Leistung" als Quotient aus Arbeit und Zeit; Einführen der Maßeinheit Watt Übliche und herausragende mechanische Leistungen von Mensch, Tier und technischem Gerät zusammenstellen (Benennung: kW und PS) Durchführen von einfachen Berechnungen Durch Parallel- und Hintereinanderschalten von Glühlampen gleicher Wattzahl aufzeigen, daß das jeweilige Produkt aus Stromstärke und Spannung als Maßzahl für die Leistung angesehen werden kann Erklären, warum verschiedene elektrische Geräte, z. B. Glühlampe im Auto bzw. im Haushalt, auch bei unterschiedlicher Spannung gleiche Leistung umsetzen können Ermitteln der Stromarbeit elektrischer Geräte Einführen der Maßeinheiten Wattsekunde (Ws) und Kilowattstunde (kWh) Veranschaulichen der elektrischen Arbeit durch Vergleichen mit mechanischer Arbeit Berechnen der Betriebskosten verschiedener Haushaltsgeräte Erklären der Stromrechnung Hinführen zum verantwortungsbewußten Umgang mit elektrischer Energie
6. Grundkenntisse über den Aufbau der Stoffe erwerben — Auf- und Abbau chemischer Verbindungen — Elemente und Verbindungen — wichtige chemische Symbole — Atome und Moleküle	Zerlegen von Wasser, ggf. im Hoffmannschen Apparat (Lehrerversuch) Herausarbeiten der Kenneigenschaften und der Verwendung von Wasserstoff Erarbeiten des Begriffs „Element" als chemisch nicht weiter zerlegbarer Stoff Anhand der Synthese von Wasser zeigen, daß eine chemische Verbindung aus der Reaktion von mindestens zwei Elementen entsteht Die Reaktionen in einfache Wortgleichungen fassen Einführen der chemischen Symbole für einige bekannte Stoffe; Übertragen von Wortgleichungen in Symbolgleichungen Herausarbeiten, daß bei chemischen Reaktionen jeweils Teilchen der beteiligten Stoffe miteinander reagieren Unterscheiden von einfachen und zusammengesetzten Teilchen Einführen der Begriffe „Atom" und „Molekül"; Erläutern der Wortbedeutung „atomos" aus historischer Sicht Zusammenstellen und Erklären von Stoffveränderungen in der Umwelt, z. B. Rosten, Anlaufen von Silber, Löschen von gebranntem Kalk, Hartwerden von Kalk- und Zementmörtel, Backen mit Backpulver, Entkalken Einfache Schülerversuche zur Analyse und Synthese chemischer Verbindungen Warnung vor gefährlichen Experimenten
7. Salze als wichtige Verbindungen kennenlernen — Eigenschaften einiger Salze — Nutzen und Gefahren bei der Verwendung	Herstellen einiger Salze Entwickeln von Wortgleichungen, z. B. Metall + Säure → Salz + Wasserstoff Zusammenstellen typischer Kenneigenschaften Unterscheiden einiger Salze durch Flammenfärbung Informieren über Nutzen und Gefahren von Salzen, z. B. bei der Verwendung von Kochsalz als Bestandteil der Nahrung, Konservierungsmittel, Streusalz, Ausgangsstoff für die chemische Industrie Gegenüberstellen der Notwendigkeit der Verwendung von Salzen als Düngemittel und der damit verbundenen Probleme

Physik/Chemie — Jahrgangsstufe 9

Lernziele/Lerninhalte	Hinweise zum Unterricht
1. Die Bedeutung von Erdöl, Erdgas und Kohle kennen — Aufbau aus Kohlenstoff und Wasserstoff — Energieträger und wichtige Rohstoffe — Eigenschaften und Verwendung von Kunststoffen	Über die Entstehung fossiler Brennstoffe berichten Durch Versuche nachweisen, daß Erdöl, Erdgas und Kohle aus den Elementen Kohlenstoff und Wasserstoff aufgebaut sind; als Kohlenwasserstoffe benennen Aufzeigen des Prinzips der fraktionierten Destillation beim Erdöl bzw. der Trockendestillation bei der Kohle Entwickeln einiger Elemente der Kohlenwasserstoffreihe (nur einfache, gesättigte Kohlenwasserstoffe) Veranschaulichen des jeweiligen Anteils von Erdöl, Erdgas und Kohle als Energieträger in der Bundesrepublik Deutschland Aufzeigen, welche Vielfalt von Produkten aus Erdöl und Kohle gewonnen werden Erörtern der Feststellung: Erdöl ist zum Verbrennen zu schade. Herausstellen typischer Eigenschaften von Kunststoffen und der sich daraus ergebenden Verwendbarkeit Erörtern von Problemen, die bei der Verwendung von Kunststoffen auftreten Vor eigenen Versuchen mit Kunststoffen warnen
2. Spannungserzeugung durch Induktion kennen — Entstehen einer Induktionsspannung — Aufbau und Wirkungsweise des Generators — Wechselstrom und Gleichstrom	Mit Dauermagnet und Spule Versuche zur Erzeugung von Induktionsspannungen durchführen Herausarbeiten der Bedingungen für Entstehung und Höhe der induzierten Spannung Betrachten eines zerlegten Fahrraddynamos; Benennen der Teile und Herausfinden der Funktionsweise Untersuchen des zeitlichen Verlaufs der Induktionsspannung Ableiten des Begriffs „Wechselstrom"; Vergleichen von Wechselstrom und Gleichstrom Vorstellen verschiedener Bauausführungen und Bezeichnungen von Generatoren, z. B. Dynamo, Lichtmaschine Nachprüfen, daß der Generator auch als Elektromotor eingesetzt werden kann und umgekehrt
3. Aufbau und Wirkungsweise des Transformators kennen — Beziehungen zwischen Primärspannung (-stromstärke), Windungszahlen, Sekundärspannung (-stromstärke) — Energietransport mittels Hochspannung	Vorstellen des Transformators als Gerät zur Spannungs-(Strom-)wandlung Herausarbeiten des Funktionsprinzips Die Bezeichnungen „Primärspule", „Sekundärspule", „geschlossener Eisenkern" einführen und die Aufgaben klären Verändern der Windungszahlverhältnisse; Messen der jeweiligen Spannungen an Primär- und Sekundärspule; Feststellen des Zusammenhangs zwischen Spannung und Windungszahl Anwenden des Energieerhaltungssatzes: Feststellen, daß das Produkt aus Spannung und Stromstärke auf der Primär- und Sekundärseite beim idealen Transformator gleich ist Begründen, warum in Haushalt und Technik bevorzugt Wechselstrom verwendet wird Vorstellen verschiedener Bauausführungen von Transformatoren Erklären, warum elektrische Energie durch Hochspannung über weite Entfernung fast verlustfrei übertragen werden kann Aufzeigen weiterer Anwendungsmöglichkeiten des Transformators, z. B. für elektrisches Schweißen und Schmelzen
4. Gefahren duch den elektrischen Strom im Haus kennen und meiden — Gefahr eines Erdschlusses durch den menschlichen Körper — Funktionsweise des Schutzleiters; Farbkennzeichnung	Erkunden der Stromversorgung im Haus Feststellen, daß der Nulleiter geerdet ist und deshalb zwischen dem Außenleiter (Phase) und der Erde eine Spannung von 220 Volt besteht Erläutern der Bedingungen, unter denen eine gefährlich hohe Stromstärke im menschlichen Körper auftreten kann: hohe Spannung, kleiner Widerstand aufgrund guter Verbindung mit der Erde und feuchter Haut Zusammenstellung typischer Unfallmöglichkeiten durch elektrischen Strom

Physik/Chemie — Jahrgangsstufe 9

Lernziele/Lerninhalte	Hinweise zum Unterricht
	Aufzeigen, wie gefährliche Spannungen zwischen Metallgehäuse und Erde zustandekommen Erläutern der Aufgabe des Schutzleiters; Hinweisen auf Farbkennzeichnung Begründen, bei welchen Geräten EURO-Stecker (kein Schutzkontakt) verwendet werden dürfen
5. Grundkenntnisse über natürliche und künstliche Radioaktivität gewinnen — Aufbau der Atome — stabile und instabile Kerne; Kernzerfall — Kernspaltung — Nutzen und Gefahren radioaktiver Strahlung	Bewußtmachen der Kleinheit des Atoms Mit Hilfe des Kern-Hülle-Modells den Atomaufbau erklären Veranschaulichen des Größenverhältnisses zwischen Kern und Hülle Informieren, daß sich die Elemente durch die Zahl der Protonen unterscheiden Hinweisen auf die begrenzte Leistung einer Modellvorstellung Nachlesen über die Entdeckung radioaktiver Strahlung Aufzeigen von Möglichkeiten, radioaktive Strahlung nachzuweisen, z. B. Fotoplatte, Geigerzähler (Filmeinsatz) Erläutern, daß Atomkerne instabil sein können; an einem Beispiel (Alpha-Strahler) den Zerfall eines instabilen Kerns aufzeigen Klären des Begriffs „Halbwertzeit" Aufzeigen, daß natürliche Radioaktivität ständig vorhanden ist, z. B. Höhenstrahlung, terrestrische Strahlung Hinweis: Keine Verwendung von radioaktiven Präparaten im Unterricht! Informieren über die Entdeckung der Kernspaltung Veranschaulichen der Kernkräfte, z. B. mit Hilfe von Dauermagneten Einführen des Begriffs „Kernenergie"; Erklären, daß bei der Kernspaltung große Energiemengen in Form von Wärmeenergie freigesetzt werden Aufzeigen des Prinzips der unkontrollierten Kettenreaktion (ohne Erklärung der Gewinnung von Neutronen) Informieren über die verheerenden Wirkungen von Atomwaffen Erarbeiten des Prinzips der kontrollierten Kettenreaktion (vereinfachte Darstellung) und seiner friedlichen Nutzung in Kernkraftwerken Erläutern des Aufbaus eines Kernreaktors Mit Hilfe von Medien die Anwendung radioaktiver Strahlung in Medizin und Technik veranschaulichen Erklären der Gefährlichkeit radioaktiver Strahlung; Informieren über Möglichkeiten der Abschirmung
6. Energieumwandlung in Kraftwerken kennenlernen — Wasser-, Wärme-, Kernkraftwerk — Vorteile, Probleme — Zukunftsperspektiven der Energieversorgung	Vergleich von Aufbau und Funktion der verschiedenen Kraftwerkstypen; ggf. Besuch eines Kraftwerks Erarbeiten der jeweiligen Energieumwandlungsketten Gegenüberstellen der Vor- und Nachteile eines jeden Kraftwerkstyps Bewußtmachen, daß für ein sachgerechtes Urteil umfangreiches Wissen erforderlich ist Informieren über den derzeitigen Anteil der verscheidenen Kraftwerkstypen an der Energieversorgung (auch in anderen Ländern) Sammeln und Auswerten von Informationen über Energiebedarf und Energievorräte Aufzeigen der Folgen wachsenden Energiebedarfs Informieren über Projekte, neue Energiequellen zu erschließen und zu nutzen
7. Einige elektronische Bauteile kennenlernen — elektronische Fühler und Anzeigegeräte — Diode als elektronisches Ventil — Transistor als elektronischer Schalter und Verstärker — integrierte Schaltkreise	Erproben elektronischer Fühler und Anzeigegeräte, z. B. Heißleiter, Fotowiderstand, Reedkontakt; Summer, Leuchtdioden Aufbauen einfacher Meldeschaltungen; Aufzeigen der Anwendung im Alltag, z. B. automatischer Türöffner, Feuermelder, Wassermelder, Diebstahlsicherung

Physik/Chemie – Jahrgangsstufe 9

Lernziele/Lerninhalte	Hinweise zum Unterricht
— Mikroprozessor als programmierbares Bauteil	Betrachten einer Baugruppe aus einem elektronischen Gerät; Benennen wichtiger elektronischer Bauteile: Diode, Transistor, integrierte Schaltkreise
	Durch Versuche feststellen, daß die Diode Gleichstrom nur in einer Richtung fließen läßt Nachweisen, daß der Transistor als Schalter ohne mechanisch bewegte Kontakte verwendet werden kann Erarbeiten der Verstärkerwirkung des Transistors: kleine Änderungen des Steuerstromes bewirken große Änderungen der Stromstärke im Arbeitsstromkreis. ggf. Vergleich mit Relais Anwenden des Transistors zur Verbesserung der selbstgebauten Meldeschaltungen
	Aufzeigen, daß bei integrierten Schaltungen auf kleinem Raum sehr viele Schaltfunktionen zusammengefaßt werden können Informieren, daß die Packungsdichte auf den „Chips" durch Verbesserung des Herstellungsverfahrens ständig zunimmt, daher elektronische Schaltungen immer kleiner und Geräte immer leistungsfähiger werden (Taschenrechner, Computer)
	Herausstellen der Vorteile integrierter Schaltungen: höhere Funktionssicherheit, höhere Schaltgeschwindigkeit, geringerer Energiebedarf, geringere Herstellungskosten durch Massenproduktion
	Bewußtmachen, daß auch scheinbar undurchschaubare Funktionsweisen auf einfachsten Schaltvorgängen (ein – aus) beruhen
	Herausstellen, daß der Mikroprozessor ein elektronisches Bauteil ist, das nicht auf eine bestimmte Funktion festgelegt ist; er läßt sich „programmieren", d. h. er arbeitet – je nach Anweisung – unterschiedlich Erarbeiten der Funktion eines Mikroprozessors an einem vereinfachten Modell Zusammenstellen von Geräten, in denen Mikroprozessoren verwendet werden

BIOLOGIE

Ziele und Aufgaben

Im Fach Biologie befaßt sich der Schüler mit der lebendigen Natur. Er lernt die Vielfalt von Tieren und Pflanzen kennen und in einfacher Weise ordnen. Er erhält Einblick in grundlegende Lebensvorgänge, in ihre vielfach verflochtenen Zusammenhänge und Abhängigkeiten und erfährt an Beispielen die Eigenart und Schwierigkeit ökologischen Denkens. In der sachgerechten Arbeit am biologischen Objekt, die dessen Eigenwert achtet, erlernt er facheigene Fragestellungen und Arbeitsweisen. Bei der Begegnung mit Tieren und Pflanzen und ihrer Betreuung sammelt er Grunderfahrungen, die sein Verhältnis zum Lebendigen bestimmen. Bleibendes Interesse an der Natur, Freude an der Schönheit ihrer Erscheinungen, Staunen über die Tatsache des Lebens und die Vielfalt seiner Formen und Vorgänge, Achtung vor dem Lebendigen, Ehrfurcht vor dem Schöpfer können und sollen Ergebnisse solchen Unterrichts sein.

Auch der Mensch, als Teil der Natur wie auch in seiner Sonderstellung ihr gegenüber, ist Gegenstand des Unterrichts. Der Schüler erfährt Notwendiges über Bau und Vorgänge seines Körpers und lernt Regeln gesunder Lebensführung beachten. Er erkennt, wie der Mensch auf die Nutzung anderer Lebewesen angewiesen ist, wie er aber auch in zunehmendem Maße die Natur gefährdet, und welche Verantwortung hieraus für ihn erwächst. Er setzt sich mit Fragen des Landschafts- und Umweltschutzes sachgerecht auseinander und wird aufgerufen, seinen eigenen verantwortlichen Beitrag zu leisten.

Unterricht

Der Unterricht wendet sich an den Schüler in seiner Ganzheit. Er gründet auf unmittelbarer Naturbegegnung, Pflege von Tieren und Pflanzen, der Arbeit im Schulgarten, kurz- und langzeitiger Beobachtung auf Unterrichtsgängen und im Klassenzimmer, der Untersuchung von Einzelobjekten und dem biologischen Versuch. Sachverhalte, die unmittelbar nicht oder nur schwierig zu erfassen sind, erfordern zu ihrer Verdeutlichung den Einsatz von Präparat, Modell, Bild und Film, Lupe und Mikroskop und die Verwendung des Schülerbuches.

Die Behandlung tier- und pflanzenkundlicher Themen geht in der Regel von der ganzheitlichen Betrachtung des einzelnen Lebewesens in seiner Umwelt aus. In der Übertragung auf vergleichbare Tiere und Pflanzen werden Gemeinsamkeiten und Unterschiede festgestellt, Reichweite und Grenzen der gewonnenen Erkenntnisse überprüft. Im Zusammenspiel von Beispiel und Verallgemeinerung, inhaltlicher Füllung und Abgrenzung werden klare und deutliche Begriffe gewonnen und, soweit sinnvoll, mit den fachlichen Bezeichnungen belegt. Ergebnisse werden sprachlich sorgfältig formuliert, die vielfältigen Möglichkeiten der Aufarbeitung und Darstellung werden genutzt.

Regelmäßige Bestimmungsübungen mit Hilfe von Tier- und Pflanzenausstellungen, Bildern und einfachen Bestimmungsbüchern dienen der Artenkenntnis. Diese ist von Jahr zu Jahr neu zu festigen und zu erweitern.

Die Anordnung der Lernziele paßt sich den Jahreszeiten an. Die Verbindung mit anderen Fächern wird, wo immer sinnvoll möglich, gesucht.

In den Jahrgangsstufen 8 oder 9 kann ein Kurs in Erster Hilfe durchgeführt werden. Inhalte der Familien- und Sexualerziehung sind durch die entsprechenden Richtlinien (Bekanntmachung vom 17. Juli 1980, KMBl I S. 531) vorgegeben und damit verbindlich. Auf die Bestimmungen des Tier- und Pflanzenschutzes wird hingewiesen (Bayerisches Naturschutzgesetz vom Oktober 1982, GVBl S. 874). Die Broschüren des Tierschutzverbandes und des Bayerischen Staatsministeriums für Landesentwicklung und Umweltfragen („Rote Liste bedrohter Tiere in Bayern", „Schützen und leben lassen", „Rote Liste gefährdeter Farn- und Blütenpflanzen", „Schützen und blühen lassen") enthalten Informationen über bedrohte Tiere und Pflanzen. Der Unterricht soll Naturschutz aber nicht nur lehren, er soll in seiner Durchführung selbst ein Beispiel der rechten Haltung gegenüber dem Lebendigen sein.

Übersicht

Jahrgangsstufe 5

1. Das Skelett des Menschen
2. Säugetiere
3. Vögel
4. Fische
5. Lurche
6. Kriechtiere
7. Aufbau von Blütenpflanzen
8. Anpassung von Blütenpflanzen

Jahrgangsstufe 6

1. Lebensgemeinschaft Wiese, Moor, Heide
2. Lebensgemeinschaft Gewässer
3. Insekten
4. Verdauung des Menschen
5. Entwicklung in der Pubertät
6. Entstehung menschlichen Lebens

Jahrgangsstufe 7

1. Vorgänge bei der Atmung
2. Bau und Funktion des menschlichen Blutkreislaufsystems
3. Lebensgemeinschaft Wald
4. Zusammenhänge im Nahrungskreislauf
5. Bedeutung des biologischen Gleichgewichts
6. Erhaltung naturnaher Lebensräume

Jahrgangsstufe 8

1. Einzellige Lebewesen
2. Aufbau von Pflanzen und Tieren aus Zellen
3. Infektionskrankheiten
4. Richtiges Verhalten bei Erkrankungen
5. Verhaltensweisen bei Tieren
6. Angeborene und erlernte Verhaltensanteile beim Menschen
7. Entwicklung der Lebewesen auf der Erde

Jahrgangsstufe 9

1. Grundkenntnisse über Sinneswahrnehmung
2. Der Mensch als Einheit von Körper, Seele und Geist
3. Gefahren durch Drogen
4. Entwicklung des Menschen
5. Verantwortliche Familienplanung

Biologie — Jahrgangsstufe 5

Lernziele/Lerninhalte	Hinweise zum Unterricht
1. Die Aufgaben von Skelett und Muskeln beim Menschen kennenlernen — Hauptabschnitte des Skeletts; Stützaufgabe — Bewegung eines Arm- oder Beingelenks durch Zusammenspiel von Knochen, Muskeln und Sehnen — Schutzaufgabe der Knochen — richtige Körperhaltung; Bewegung	Ertasten und Benennen einzelner Skelettabschnitte am eigenen Körper; Vergleichen mit Skelettmodell Zusammensetzen und Ordnen von Skelettabschnitten mit Hilfe der Flanell- oder Magnettafel Beobachten, z. B. der Armbewegung und Schildern des Ablaufs Benennen der Abschnitte des Armes: Oberarm – Unterarm – Hand Aufzeigen der Gelenke, z. B. Schultergelenk, Ellenbogengelenk, Handgelenk, Kniegelenk Ertasten von Muskeln am eigenen Körper Aufzeigen des Zusammenspiels von Knochen, Muskeln und Sehnen bei einem Gelenk mit Hilfe von Modell oder Film Zusammensetzen eines Gelenkmodells aus seinen wesentlichen Teilen Ordnen von Sätzen, die den Bewegungsablauf wiedergeben Aufzeigen der Beweglichkeit des gesamten Körpers Am eigenen Körper und an einem Torso feststellen, daß Knochen wichtige Organe schützen; ggf. Verdeutlichung durch Röntgenbilder Zuordnen von Skelettabschnitt und geschützten Organen Bewußtmachen des Bewegungsmangels in Beruf und Freizeit und seiner Folgen; Begründen der Notwendigkeit der Bewegung Aufzeigen und Erproben von verschiedenen Möglichkeiten der Sitzhaltung Erklären, daß durch öfteren Wechsel der Körperhaltung einer Verformung der Wirbelsäule entgegengewirkt wird Aufzeigen von Gefahren übertriebener Leistungsanstrengung Sammeln von Vorschlägen für Bewegungsmöglichkeiten in der Schule und zu Hause; Anleiten zur Selbstkontrolle
2. Grundkenntnisse über Säugetiere erwerben — Lebensweise von Säugetieren; typische Verhaltensweisen — weitere Säugetiere im Überblick — typische Merkmale — Schutzmaßnahmen für bedrohte Säugetiere	Exemplarische Behandlung an einem Nutztier, z. B. Pferd oder Rind, und einem wildlebenden Tier, z. B. Wildschwein oder Hase Beobachtungen am lebenden Tier, z. B. Nahrungsaufnahme, auffällige Verhaltensweisen, Aufzucht der Jungen Herausstellen des Zusammenhangs zwischen Körperbau und Lebensweise, z. B. Rind: Pflanzenfresser – Wiederkäuer Befragen eines Tierhalters über tiergemäße Haltung und Pflege Die Bedeutung von Nutztieren für den Menschen erarbeiten; auf die Grenzen des Nützlichkeitsdenkens hinweisen Informieren über weitere Säugetiere; Auswahl z. B. nach Häufigkeit, Besonderheit, Schülerinteresse Zusammenstellen typischer Merkmale der Säugetiere, z. B. Wirbelsäule, lebendgebärend, säugend, gleichwarm, behaart In Verbindung mit dem Deutschunterricht Tierbücher, -zeitschriften, -filme vorstellen; Vergleichen der Darstellung Information über bedrohte Säugetiere; Schutzmaßnahmen
3. Grundkenntnisse über Vögel erwerben — Lebensweise eines Vogels — Anpassung des Körperbaus an das Fliegen — typische Merkmale der Vögel — Schutzmaßnahmen für bedrohte Vögel	Exemplarische Behandlung an einem Beispiel Beobachtungsmöglichkeiten nützen bzw. schaffen; zum Beobachten anleiten; Ergebnisse auswerten Aus einem Film Informationen über Nestbau, Brutpflege, Revierverhalten, Paarbildung, Vogelflug entnehmen Feststellen der Anpassung des Körperbaus an das Fliegen: Stromlinienform, Federn, kräftige Brustmuskulatur, geringes Körpergewicht durch Röhrenknochen, Luftsäcke, geringe Verweildauer der Nahrung im Körper Untersuchen von Federn mit der Lupe und Skizzieren des Aufbaus Aufzeigen, daß Vögel an das Fliegen unterschiedlich gut angepaßt sein können, z. B. Schwimmvögel, Laufvögel, Greifvögel, geschickte Flieger

Biologie — Jahrgangsstufe 5

Lernziele/Lerninhalte	Hinweise zum Unterricht
	Zusammenstellen typischer Merkmale der Vögel, z. B. eierlegend, Federkleid, Flügel, Schnabel, hohle Knochen, gleichwarm Bestimmen von Vögeln der Umgebung mit Hilfe eines Bestimmungsbuches Anregen zum Kennenlernen von Vogelstimmen
	Informieren über bedrohte Vogelarten der Heimat Erläutern von Maßnahmen zum Schutz der Vogelwelt: Nistgelegenheiten schaffen, Störungen vermeiden, Lebensräume erhalten, ggf. Winterfütterung Hinweisen auf Vogelschutzbestimmungen (Bayerisches Naturschutz-Ergänzungsgesetz, Art. 8 — 14)
4. Grundkenntnisse über Fische erwerben — Lebensweise eines Fisches — Anpassung an das Leben im Wasser — typische Merkmale der Fische — Schutzmaßnahmen	Exemplarische Behandlung an einem Beispiel Beobachtungen im Freien oder am Schulaquarium: Nahrungsaufnahme, Balz- und Revierverhalten, Fortbewegung Feststellen, daß Wasser Luft enthält (Wasser langsam erwärmen; Beobachten, daß Luftbläschen entstehen) Betrachten und Nachzeichnen der Körperform verschiedener Fische; Feststellen ihrer Zweckmäßigkeit und der Grobeinteilung des Körpers An einem Modell Körperform, Anordnung der Schuppen, Schleimschicht, Schwimmblase aufzeigen
	Sammeln von Abbildungen verschiedener Fische; Entdecken der Formvielfalt Aufstellen einfacher Ordungsgesichtspunkte, z. B. Süßwasser-, Salzwasserfische; Raub-, Friedfische; Fleisch-, Pflanzenfresser Herausstellen der den Fischen gemeinsamen Merkmale, z. B. Kiemenatmung, Flossen, spindelförmiger Körper, wechselwarm, durch Vergleichen unterschiedlicher Fischarten
	Informieren über bedrohte Fische Nachlesen über Ursachen von Fischsterben und über Maßnahmen zur Gewässerreinhaltung Überlegen, was der einzelne zum Schutz der Fische beitragen kann
	Hinweise zusammenstellen: Was beim Einrichten eines Aquariums zu beachten ist
5. Grundkenntnisse über Lurche erwerben — Lebensweise eines Lurches — einige weitere Lurche — typische Merkmale — Gefährdung und Schutzmaßnahmen	Exemplarische Behandlung an einem Beispiel Beobachten von Nahrungsaufnahme, Tarnfärbung, Fortbewegung, Entwicklung Nachlesen, wie die Lurche überwintern Informieren über einige weitere Lurche
	Herausstellen des Nutzens von Lurchen Hilfen zum Abbau von Ekel und Aggressionen durch Beobachtung, Information, Beteiligung an Schutzmaßnahmen Herausstellen der den Lurchen gemeinsamen Merkmale, z. B. Leben in zwei Lebensräumen, wechselwarm, Lungen- und Hautatmung Begründen, warum die Lurche besonders gefährdet sind: Abhängigkeit von Gewässern, Prägung auf ein bestimmtes Gewässer; Möglichkeiten sammeln, wie die Gefährdung verringert werden kann
	Informieren über bedrohte Lurche; Erläutern von Art. 18 des Bayerischen Naturschutzgesetzes und von Art. 15 des Bayerischen Naturschutz-Ergänzungsgesetzes
6. Grundkenntnisse über Kriechtiere erwerben — Lebensweise eines Kriechtieres — einige weitere Kriechtiere — Schutzmaßnahmen	Exemplarische Behandlung an einem Beispiel Beobachten von Kriechtieren in der freien Natur oder im Zoo, z. B. Fortbewegung, Nahrungsaufnahme, Züngeln, Vorliebe für warme Plätze, Tarnfärbung Berichten über Nahrung, Vermehrung, Überwinterung, Häutung, Abhängigkeit von der Umgebungstemperatur
	Sammeln der Abbildungen verschiedener heute noch vorkommender bzw. ausgestorbener Kriechtiere

Biologie – Jahrgangsstufe 5

Lernziele/Lerninhalte	Hinweise zum Unterricht
	Erklären des gemeinsamen Merkmals: wechselwarm Nachschlagen verschiedener einheimischer Arten im Bestimmungsbuch Informieren über vom Aussterben bedrohte und gefährdete Kriechtiere sowie über Ursachen der Gefährdung und Schutzmaßnahmen
7. Den Aufbau einer Blütenpflanze kennenlernen — Teile der Blütenpflanze und deren Aufgaben — Formenvielfalt — Frucht und Same	Mitbringen einiger ungeschützter Pflanzen mit gut sichtbaren Blütenteilen und Wurzeln Betrachten der Wurzeln und Herausfinden ihrer Aufgaben Versuche zur Wasserleitung in einem Sproß Versuche zur Wasserverdunstung durch die Blätter Herausarbeiten der Aufgaben von Blüten-, Kelch-, Staubblättern, Stempel und Zusammenstellen in einer Tabelle Betrachten von Pflanzenteilen mit Hilfe eines Stereomikroskops Aufzeigen der Formvielfalt Einteilen, z. B. Insekten-, Windblüte; Nutzpflanzen – wildlebende Pflanzen Auffinden der sich jeweils entsprechenden Teile an verschieden gebauten Blütenpflanzen Zeichnen unterschiedlicher Blatt- und Blütenformen Das Modell einer Blüte herstellen Vergleichen verschiedener Früchte und Samen Aufzeigen des Zusammenhangs zwischen Blüte und Frucht Herausarbeiten der Aufgabe des Samens Zusammenstellen verschiedener Möglichkeiten der Samenverbreitung
8. Beispiele für die Anpassung von Blütenpflanzen kennen — wenig standortgebundene Pflanzen — stark standortgebundene Pflanzen — Schutz von Pflanzen	Unterrichtsgang zu Standorten, die sich z. B. durch Bodenqualität, Feuchtigkeit oder Lage unterscheiden; Feststellen, welche Pflanzen dort jeweils gedeihen Benennen der Pflanzen; mitgebrachte, nichtgeschützte Pflanzen bestimmen und mit einem „Steckbrief" versehen Untersuchen von Löwenzahnpflanzen, die an Standorten mit unterschiedlichen Bedingungen wachsen: Vergleichen von Wurzeln, Stengel, Blättern, Blüten Feststellen der Standortgebundenheit, z. B. der Sumpfdotterblume Herausarbeiten, daß stark standortgebundene Pflanzen bei Veränderungen der Umwelt, z. B. durch Aufforstung, Badebetrieb, Düngung, Entwässerung, nicht mehr leben können Informieren über geschützte Pflanzen im Heimatbereich Nachlesen im Bayerischen Naturschutz-Ergänzungsgesetz (Art. 5 – 7), auch im Zusammenhang mit den vorgeschriebenen regelmäßigen Belehrungen Die Verantwortung des Menschen gegenüber der Natur bewußtmachen; die Folgen unbedachten Verhaltens, z. B. Pflücken, Zertreten bedenken

Biologie – Jahrgangsstufe 6

Lernziele/Lerninhalte	Hinweise zum Unterricht
1. Einblick in eine Lebensgemeinschaft gewinnen — zur Auswahl: Wiese, Moor, Heide — einige Tiere und Pflanzen — Zusammenhänge innerhalb der Lebensgemeinschaft — Eingriffe des Menschen und deren Folgen	Unterrichtsgang, z. B. zu einer Wiese; Abgrenzen einer kleinen Fläche; im Schulgarten oder in der Schulwiese eine Schaufel voll Erdreich ausheben; Feststellen der Vielfalt der Kleintiere und Pflanzen Infomieren über weitere Mitglieder der Lebensgemeinschaft, z. B. mit Hilfe eines Films Herausfinden, welche Zusammenhänge innerhalb der Lebensgemeinschaft bestehen, z. B. Bestäubung der Pflanzen durch Insekten, Humusbildung durch Kleintiere Herausfinden, wovon sich die einzelnen Tiere der Lebensgemeinschaft ernähren; Ordnen in Form von Nahrungsketten Entdecken, daß am Anfang jeder Nahrungskette die Pflanzen stehen Langzeitbeobachtung: Besiedelung eines frisch aufgeworfenen Erdhaufens, z. B. an einer Baustelle, mit Pflanzen und Tieren Herausstellen der möglichen Folgen von Eingriffen des Menschen in eine Lebensgemeinschaft, z. B. durch Entwässerung, Düngung, Aufforstung, Bebauung; Überlegen, wann solche Eingriffe vermeidbar bzw. notwendig sind
2. Zusammenhänge in der Lebensgemeinschaft Gewässer erkennen — Tiere und Pflanzen — Abhängigkeiten — Gewässerschutz	Unterrichtsgang zu einem Gewässer; Anleiten zum richtigen Beobachten; Auswerten der Ergebnisse Benennen einiger Tiere und Pflanzen Zeichnen eines Profils der Uferzone und Einteilen in Zonen, z. B. Seggen-, Röhricht-, Schwimmblatt-, Tauchblattgürtel Entnahme von Wasserproben; Zusammenstellen der vorkommenden Kleinlebewesen, z. B. Mückenlarven, Kleinkrebse Herausarbeiten von Abhängigkeiten, z. B. Nahrungsbeziehungen Sich über den Zustand der Gewässer in der Umgebung erkundigen Herausstellen der Bedeutung naturnaher Lebensräume Erarbeiten von Möglichkeiten, die Gewässer gesund zu erhalten; Beitrag des einzelnen
3. Grundkenntnisse über Insekten erwerben — Bau und Entwicklung eines Insekts — typische Merkmale der Kerbtiere — Gefährdung und Schutzmaßnahmen	Exemplarische Behandlung an einem Käfer oder Schmetterling Feststellen der Grobgliederung eines Insekts; Erläutern des Begriffs „Insekt" Langzeitbeobachtung: Entwicklung einer Larve zum Käfer bzw. einer Raupe zum Schmetterling Informieren über die Vielfalt der Insekten; Ordnungsgesichtspunkte finden, z. B. staatenbildende Insekten Abwägen von Nutzen und Schaden durch Insekten, z. B. Insektenbestäubung bzw. Übertragung von Krankheiten, Schäden in Pflanzenkulturen Informieren über bedrohte Insekten Zusammenstellen von Möglichkeiten des Schutzes von Insekten, z. B. biologische statt chemische Schädlingsbekämpfung, Erhalten von Lebensräumen mit ihrer Vielfalt
4. Einen Überblick über Verdauung und Ausscheidung beim Menschen gewinnen — Weg der Nahrung im Körper — Verdauungsorgane, grundlegende Verdauungsvorgänge — Ausscheidungsorgane — richtige Ernährung	Zeigen des Verdauungswegs und der Verdauungsorgane am Torso oder an Abbildungen; Anfertigen entsprechender Skizzen Die Funktion der Verdauungsorgane klären Den Weg der Verdauung klären: Nahrungszerkleinerung; Zerlegung der drei Hauptbestandsteile der Nahrung in durch die Darmwand aufnehmbare Bausteine der Nährstoffe, Speicherung durch die Leber, Aufnahme durch die Darmwand, Abgabe unverdaulicher Stoffe Informieren über die Lage der Ausscheidungsorgane und Erklären der Aufgabe Die Bedeutung der richtigen Ernährung für die Gesundheit Sprechen über vorbeugende Maßnahmen gegen Erkrankung der Ausscheidungsorgane, z. B. Vermeidung von Unterkühlung

Biologie — Jahrgangsstufe 6

Lernziele/Lerninhalte	Hinweise zum Unterricht
5. Einen Überblick über die Entwicklung in der Pubertät gewinnen — körperliche und seelische Veränderungen — Hygiene	Informieren über körperliche Merkmale der Geschlechter Verwenden fachgerechter Bezeichnungen Informieren über Reifungsvorgänge Regeln für die Hygiene zusammenstellen
6. Einen Einblick in die Entstehung menschlichen Lebens erhalten — Befruchtung der Eizelle — Schwangerschaft — Schutz ungeborenen Lebens	Darstellen des Entwicklungsverlaufs mit Hilfe von Medien Eingehen auf Fragen der Schüler Bereitschaft wecken, werdendes Leben zu achten Überlegen, wie man einer werdenden Mutter Hilfe anbieten kann (Auf Einzelheiten, die dem Alter der Schüler nicht entsprechen, ist zu verzichten.)

Biologie – Jahrgangsstufe 7

Lernziele/Lerninhalte	Hinweise zum Unterricht
1. Atmungsvorgänge beim Menschen verstehen — Atmungsorgane — Atmungsvorgang — Schädigung durch Rauchen	Zeigen der Atemwege und -organe am Torso oder an Abbildungen; Benennen der wichtigsten Teile Erklären der Aufgabe der Atmung (in Zusammenarbeit mit dem Chemieunterricht): Aufnahme von Sauerstoff für die stille Oxidation, Abgabe von Kohlenstoffdioxid als Oxidationsprodukt Vergleichen des Kohlenstoffdioxidgehalts der aus- und eingeatmeten Luft mit Hilfe von Kalkwasser oder Barytwasser Feststellen des Aufbaus und der Funktion der Lunge; ggf. Untersuchen von Teilen tierischen Lungengewebes Auf die Bedeutung des Aufenthalts und der Bewegung in frischer Luft hinweisen Zigarettenrauch in ein weißes Taschentuch blasen; Trockendestillation einer Zigarette im Reagenzglas Nachlesen über Bestandteile des Zigarettenrauches und deren Auswirkungen; Erklären der Nachteile für passive Raucher, insbesondere auch für das Kind im Mutterleib Zusammenstellen von Gründen für das Rauchen Im Rollenspiel einüben, wie man eine angebotene Zigarette höflich ablehnen kann
2. Bau und Funktion des menschlichen Blutkreislaufsystems kennen — Organe — Blutbestandteile und ihre Aufgaben — Zusammenhang zwischen Verdauung und Blutkreislaufsystem — Gesunderhaltung von Herz und Kreislauf	Feststellen von Lage, Form und Größe des Herzens anhand eines Röntgenbildes oder -filmes Nachlesen über die Leistung des Herzens Zählen der Pulsschläge in Ruhe und nach leichter körperlicher Belastung Überlegen, warum bei körperlicher Anstrengung, bei Freude und Angst, bei Aufregung das Herz schneller schlägt Nachdenken über den vielfachen Bedeutungsgehalt des Wortes „Herz" Betrachten von Blut unter dem Mikroskop Vergleichen von geronnenem und ungeronnenem Tierblut Informieren über Blutbestandteile und ihre Hauptaufgaben An einem einfachen Schema einen Überblick über den Blutkreislauf gewinnen Benennen der Typen von Blutgefäßen, Veranschaulichen von Bau und Aufgabe Anhand von Blutgruppenausweisen feststellen, daß es verschiedene Blutgruppen gibt Die Bedeutung der Blutgruppen für die Blutübertragung erklären Hinweisen auf die Möglichkeit der Unverträglichkeit verschiedener Blutgruppen und des Rhesusfaktors Aufgreifen von Kenntnissen und Einsichten aus der Jahrgangsstufe 6 zum Thema „Verdauung" Die Darmwand als Übergangsstelle von Verdauungs- und Blutkreislaufsystem erkennen Über Warnzeichen und Symptome bei Herz- und Kreislauferkrankungen nachlesen Zusammenstellen von Risikofaktoren für Herz und Kreislauf sowie von vorbeugenden Maßnahmen gegen Herz- und Kreislauferkrankungen Sprechen über Organspende, Organübertragung, künstliche Organe
3. Einen Überblick über Tiere und Pflanzen der Lebensgemeinschaft Wald gewinnen — Tiere und Pflanzen — naturnaher Wald	Unterrichtsgang in einen Wald; Hinweise für richtiges Beobachten, z. B. Nadelbäume, Laubbäume; Tiere; Auswerten der Ergebnisse; Ergänzen der Beobachtungen mit Hilfe von Medien Benennen einiger Pflanzen und Tiere ggf. auch mit Hilfe eines Bestimmungsbuches Mitgebrachte, nichtgeschützte Pflanzen mit einem „Steckbrief" versehen; Ausstellen im Klassenzimmer Zeichnen von Pflanzen und Pflanzenteilen, z. B. verschiedene Blattformen, Blütenbestandteile Sammeln und Ordnen von Pflanzen- und Tierbildern zum Thema Wald

Biologie – Jahrgangsstufe 7

Lernziele/Lerninhalte	Hinweise zum Unterricht
	Unterschiede zwischen naturnahem Wald und Monokulturen feststellen; Eingehen auf Nachteile von Monokulturen
4. Erkennen der Zusammenhänge im Nahrungskreislauf — grüne Pflanzen als Erzeuger von Sauerstoff und Nahrung für andere Lebewesen — Bakterien und Pilze als Zersetzer von organischen Stoffen — Zusammenwirken von Erzeugern, Verbrauchern und Zersetzern	Erarbeiten einiger Nahrungsketten; Feststellen, daß am Anfang einer jeden Nahrungskette grüne Pflanzen stehen Bewußtmachen, daß der von grünen Pflanzen erzeugte Sauerstoff den anderen Lebewesen zur Verfügung steht Versuche zur Sauerstoffabgabe von grünen Pflanzen, z. B. bei Wasserpest Betrachten verwesender Überreste von Holz, Laub, Nadeln, Tieren im Wald, am Rand eines Gewässers, bei einem Komposthaufen Untersuchen und Vergleichen von Bodenproben an der gleichen Stelle in verschiedenen Tiefen Entdecken der Fülle von Kleintierlebewesen und Pilzen mit Lupe oder Stereomikroskop Einen einfachen Kreislauf unter Einbeziehung von Erzeugern, Verbrauchern und Zersetzern zeichnen und seine Bedeutung erläutern Bedenken der Folgen, wenn ein Glied in der Kette ausfiele Begründen, warum Komposterde wertvoll ist Hinweisen auf die Aufgabe der Bakterien bei der Herstellung von Lebensmitteln, z. B. Sauerkraut, Joghurt, Käse Bewußtmachen, daß Bakterien überall gegenwärtig sind
5. Die Bedeutung des biologischen Gleichgewichts für eine Lebensgemeinschaft erkennen — Selbstregulieren im Nahrungsnetz — Änderungen des biologischen Gleichgewichts durch natürliche und vom Menschen verursachte Einflüsse	Veranschaulichen einfacher Abhängigkeitsbeziehungen (Zwei-Partner-System) zwischen Lebewesen, z. B. Blattlaus – Marienkäfer, Schlupfwespe – Borkenkäfer Darstellen der Mengenverhältnisse mit Hilfe eines Schaubildes Zeichnen einer Nahrungsbeziehung Bedenken der Folgen von Veränderungen in den Nahrungsbeziehungen Aufzeigen von Beispielen für gestörtes biologiosches Gleichgewicht; Darstellen der Folgen für Natur und Mensch Zusammenstellen von natürlichen und vom Menschen verursachten Einflüssen auf das biologische Gleichgewicht, z. B. Dürreperioden, Absinken des Grundwasserspiegels, Mineraldüngung von Feuchtwiesen, Luftverschmutzung Sammeln von Möglichkeiten, das biologische Gleichgewicht nicht zu beeinträchtigen bzw. wiederherzustellen
6. Zur Erhaltung naturnaher Lebensräume beitragen — Bedeutung des Waldes für den Menschen — Möglichkeiten, den Wald zu schützen	Sich über den Zustand der Wälder in der Umgebung erkundigen Begründen, warum naturnahe Lebensräume für den Menschen notwendig sind Erarbeiten von Möglichkeiten, den Wald gesund zu erhalten Fächerübergreifendes Vorhaben zum Tag des Baumes (Buchausstellung, Bestimmungsspiele, Aufsatzwettbewerb, Gestalten von Plakaten, ggf. Unterrichtsgang)

Biologie – Jahrgangsstufe 8

Lernziele/Lerninhalte	Hinweise zum Unterricht
1. Einzellige Lebewesen kennenlernen	Ansetzen eines Heuaufgusses Betrachten eines Wassertropfens aus dem Heuaufguß mit bloßem Auge, mit der Lupe, mit dem Mikroskop, mit einem Mikroprojektor Arbeitsanleitungen für Schüler zum Bedienen eines Mikroskopes Bewußtmachen, daß unsere Augen nur einen kleinen Ausschnitt der gegenständlichen Wirklichkeit erfassen können
	Am Beispiel des Pantoffeltierchens Körperform und Körperteile eines Einzellers betrachten Zeichnen eines Einzellers und Beschriften der wichtigsten Zellbestandteile Mit Hilfe von Filmen bzw. durch Versuche Fortbewegung, Nahrungsaufnahme, Reizbeantwortung, Vermehrung beobachten
2. Den Aufbau von Pflanzen und Tieren aus Zellen verstehen	Betrachten einer pflanzlichen Zelle (z. B. am Blatt von Wasserpest, Tradescantia, Zwiebelhäutchen) mit dem Mikroskop; Benennen und Zeichnen der wichtigsten Teile: Zellwand, Zellkern, Zellplasma, Blattgrünkörner, Saftraum
	Betrachten einer tierischen Zelle mit dem Mikroskop; Benennen und Zeichnen der wichtigsten Teile: Zellkern, Zellplasma, Zellmembran Vergleichen von pflanzlichen und tierischen Zellen
	Betrachten von Organismen mit klar erkennbarem mehrzelligen Aufbau, z. B. Fadenalgen, Kugelalge (Volvox) Bewußtmachen, daß die höher entwickelten Lebewesen aus einer unvorstellbar großen Anzahl von Zellen bestehen Aufzeigen, daß es innerhalb eines Organismus verschiedenartige Zellen gibt, die zusammenwirken; Hinweisen auf die fehlerhafte Funktion von Krebszellen Berichten, daß in einem lebenden Körper Zellen ständig heranwachsen und absterben
3. Einige Infektionskrankheiten kennen — Beispiel einer Infektionskrankheit: Ursachen, Verlauf, Gegenmaßnahmen — weitere Infektionskrankheiten	Exemplarische Erarbeitung z. B. an Kinderlähmung, Wundstarrkrampf, Grippe, Röteln Anhand von Krankheitsschilderungen und Bildmaterial Erscheinungsbild, Auswirkungen und Verlauf einer Infektionskrankheit darstellen Informieren über die Entstehung der Krankheit von der Ansteckung bis zum Ausbruch Erklären, welche Bedeutung die Fähigkeit des Körpers zur natürlichen Abwehr hat Informieren über weitere wichtige Infektionskrankheiten Zusammenstellen von vorbeugenden Maßnahmen gegen Infektionskrankheiten; Erklären der Bedeutung der Schutzimpfung, insbesondere der Impfung gegen Kinderlähmung Mitbringen und Lesen von Impfpässen Nachlesen über die Entdeckung der Erreger von Infektionskrankheiten, über die Entwicklung von Impfstoffen und der Schutzimpfung (Jenner, Pasteur, Koch, Behring) Herausstellen der Bedeutung der Forschung für die Bekämpfung von Krankheiten
4. Sich bei Erkrankung richtig verhalten — Verhalten beim Arzt — verantwortungsbewußter Umgang mit Medikamenten	Überlegen, wann man einen Arzt aufsuchen soll Informieren über die ärztliche Schweigepflicht Darauf hinweisen, daß man sich an die Anweisungen des Arztes halten und sich diese von ihm erklären lassen soll Krankheitssymptome angemessen beschreiben Besprechen von Maßnahmen bei Notfällen; Zusammenstellen wichtiger Rufnummern, z. B. des ärztlichen Notdienstes
	Informieren, welche Gefahren beim Mißbrauch von Medikamenten drohen Aufstellen von Verhaltensregeln beim Umgang mit Medikamenten Lesen und Besprechen von Medikamentenbeipackzetteln; Nachschlagen von Fachbegriffen; die Hinweise zu „Gegenanzeigen" und „Nebenwirkungen" beachten, insbesondere im Hinblick auf Schwangerschaft

Biologie — Jahrgangsstufe 8

Lernziele/Lerninhalte	Hinweise zum Unterricht
5. Einige typische Verhaltensweisen von Tieren kennen und biologisch richtig deuten — angeborene Verhaltensweisen — erlernte Verhaltensweisen	Beobachten und Berichten: Verhaltensweisen bei Tieren der Umwelt, z. B. Hund scharrt, verteidigt Revier, droht; Feststellen, daß manche Verhaltensweisen bei Tieren unter bestimmten Voraussetzungen stets gleich ablaufen Informieren über angeborene Verhaltensweisen (z. B. Brutpflege, Balz, Drohgebärden) und deren Bedeutung für die Erhaltung der Art Den Begriff „angeboren" durch Bericht über entsprechende Versuche verdeutlichen Über das Lernen von Tieren, z. B. durch Dressur, Versuch und Irrtum, berichten Sammeln von Eigenschaften, die man mit bestimmten Tieren in Zusammenhang bringt, und Erarbeiten ihrer biologischen Bedeutung: „ängstlicher" Hase (Fluchttier ohne Waffen), „falsche" Katze (Einzel- und Schleichjäger), „treuer" Hund (Rudeltier) Erklären, wie erwünschte Verhaltensweisen von Tieren im Film zustandekommen Aus den natürlichen Verhaltensweisen von Tieren Folgerungen für Haltung oder Beobachtung ziehen Einbeziehen von Tiergeschichten mit verhaltensbiologischem Inhalt
6. Beispiele für angeborenes und erworbenes Verhalten beim Menschen kennen — angeborene und erlernte Verhaltensanteile — Gegenüberstellen tierischen und menschlichen Verhaltens	Schüler berichten über angeborenes Können von Säuglingen, z. B. Handgreifreflex, Saugreflex, Brustsuchen, Lächeln Herausarbeiten der Verhaltensmuster bei Droh- und Imponierverhalten des Menschen, z. B. Kopfheben, veränderte Stimme, Betonen der Körpergröße Zusammenstellen von entsprechenden Verhaltensweisen in anderen Kulturen, z. B. Kriegsbemalung, Betonung der Körpergröße durch Federbüsche Beobachten und Erklären von Reaktionen auf Darstellungen mit „Kindchen-Schema" (junge Tiere, Säuglinge, Puppen, Plüschtiere) Hinweisen auf die Verwendung von Kindchen- und Mann-Frau-Schema bei der Werbung Erklären, warum es schwierig ist, beim Menschen zwischen angeborenen und erworbenen Verhaltensweisen zu unterscheiden Beispiele dafür sammeln, daß viele tierische Verhaltensweisen zwanghaft ablaufen, während sich der Mensch seiner Verhaltensweisen bewußt werden und in freier Entscheidung unter Berücksichtigung bestehender Normen darauf einwirken kann Die Bedeutung der Tradition für die Verhaltensweisen herausstellen Beispiele für spontane Reaktionen von Schülern sammeln, deren Folgen bedenken; Überlegen, wie man das eigene Tun bewußter lenken kann, z. B. durch Selbstbeobachtung, Selbstbeherrschung, Selbsterziehung
7. Einen Einblick in die Entwicklung der Lebewesen gewinnen — Entwicklung von niederen zu höheren Lebewesen an einigen Beispielen — sprunghafte Veränderung vererbbarer Merkmale; Auslese — Entwicklung des Menschen; Sonderstellung und besondere Verantwortung	Darstellungen von pflanzlichen und tierischen Lebewesen der verschiedenen erdgeschichtlichen Zeitalter sammeln Versteinerung betrachten und deren Bedeutung für die Forschung erläutern Maßstäbliches Darstellen der entwicklungsgeschichtlichen Zeiträume; Veranschaulichen an der Zeitspanne eines Jahres Informieren über die Entwicklung des Lebens im Wasser, auf dem Festland und in der Luft; Aufzeigen der Übergänge, z. B. Entwicklung vom Kriechtier über den Urvogel zum Vogel Lesen eines „Stammbaums der Lebewesen" An Beispielen zeigen, daß sich vererbbare Merkmale sprunghaft ändern können und wie sich dies bei Umweltveränderungen auf den Fortbestand der Art auswirkt Erläutern des Zusammenwirkens von sprunghafter Veränderung des Erbguts und natürlicher Auslese bei der stammesgeschichtlichen Entwicklung der Arten

Biologie – Jahrgangsstufe 8

Lernziele/Lerninhalte	Hinweise zum Unterricht
	Abbildungen verschiedener Skeletteile von Vor-, Früh- und Jetztmenschen vergleichen Von den Veränderungen des Körpers auf die Entwicklung der Fähigkeiten des Menschen schließen Erläutern eines Stammbaums für Menschen und Menschenaffen mit gemeinsamem „Stamm", aber getrennten „Ästen" Bewußtmachen der Sonderstellung des Menschen und seiner besonderen Verantwortung Im Zusammenhang mit dem Religionsunterricht: Hinweis auf die Grenzen naturwissenschaftlicher Erklärungsversuche

Biologie — Jahrgangsstufe 9

Lernziele/Lerninhalte	Hinweise zum Unterricht
1. Grundkenntnisse über die Sinneswahrnehmung beim Menschen erwerben — unterschiedliche Sinnesorgane — Vorgänge, die zur Sinneswahrnehmung führen	Bewußtmachen, daß der Mensch beständig Sinnesreize aufnimmt, z. B. Sehen, Hören, Riechen, Schmecken, Tasten Zuordnen: Sinnesreiz — entsprechendes Sinnesorgan Erklären der Funktion einzelner Sinnesorgane; Einbeziehen von Schülerversuchen An einem Sinnesorgan Reizaufnahme, Umwandlung in eine Erregung, Erregungsleitung erläutern Klären der Begriffe: Sinneszelle, Empfindungsnerv, zentrale Verarbeitung im Gehirn, Bewegungsnerv Sammeln von Beispielen für die Gefährdungen der Sinnesorgane, der Nerven und des Gehirns Aufzeigen, daß der Mensch entsprechend seiner Erfahrungen und Erlebnisse, seiner Interessen, seiner körperlichen Bedürfnisse und seiner seelischen Gestimmtheit Sinneseindrücke unterschiedlich aufnimmt und interpretiert
2. Sich als Einheit von Körper, Seele und Geist verstehen	Suchen von Redensarten und Wörtern, die einen Zusammenhang zwischen Körper und Seele ausdrücken, z. B. „das schlägt mir auf den Magen" Beispiele dafür sammeln, wie Gefühl und Wille den Körper beeinflussen Informieren, daß Krankheiten des Körpers seelisch mit bedingt sein können Sprechen über verständnisvolles Umgehen mit Kranken Darüber nachdenken, daß dem Menschen die Sinnfindung seines Lebens aufgegeben ist
3. Um die Gefährdung durch Drogen wissen — Gefahren durch Drogen: Alkohol, Nikotin, Rauschgifte — Ursachen für den Drogengenuß — Entwöhnung	Sich über die Wirkungen des Alkohols informieren: verminderte Reaktions- und Zurechnungsfähigkeit, Schädigung von Organen, verminderte Leistungsfähigkeit, Abhängigkeit, Persönlichkeitsverfall Bewußtmachen, welche Menge Alkohol der Körper eines Jugendlichen bzw. Erwachsenen pro Tag höchstens abbauen kann Die Auswirkungen des Genusses verschiedener alkoholischer Getränke auf den Blutalkoholgehalt darstellen Sich darüber klar werden, wie aus einer Gewohnheit eine Sucht werden kann; am Schicksal eines Alkoholikers schildern, daß die Entwöhnung von Alkohol äußerst schwierig ist Herausarbeiten der Gründe, warum Jugendliche Alkohol trinken Im Rollenspiel richtiges Verhalten einüben, wenn zum Alkoholkonsum aufgefordert wird Sich informieren, warum und wie der Staat durch Gesetz die Jugend vor Alkohol schützt Informieren, welche schädlichen Wirkungen Nikotin, Teer und Kohlenstoffmonoxid haben und warum diese für junge Menschen besonders gesundheitsgefährdend sind: Erkrankung von Organen, Abhängigkeit, Gefahr für ungeborenes Leben Zusammenstellen von Ursachen für das Rauchen; Untersuchen von Werbung für Tabakwaren Nennen verschiedener Rauschgifte; Einbeziehen von Beruhigungs- und Aufputschmitteln Sich über die Wirkung von Rauschgiften informieren: Erkrankung von Organen, rasche Abhängigkeit, Persönlichkeitsverfall, Kriminalisierung Über die Ursachen für den Genuß von Rauschgiften nachdenken Sich über die Wirkung von Rauschgiften informieren: Erkrankung von Organen, rasche Abhängigkeit, Persönlichkeitsverfall Sich über die rechtlichen Bestimmungen erkundigen An Beispielen von Drogenabhängigen darstellen, daß die Entwöhnung von der Rauschgiftsucht sehr schwierig ist

Biologie — Jahrgangsstufe 9

Lernziele/Lerninhalte	Hinweise zum Unterricht
4. Einen Einblick in die Entwicklung des Menschen bis zur Geburt gewinnen	Mit Hilfe von Medien die Entwicklung des Menschen darstellen Zusammenstellen von Maßnahmen zum Schutz ungeborenen Lebens und der werdenden Mutter Gespräch über Schwangerschaftsabbruch unter Berücksichtigung staatlicher Bestimmungen und der Aussagen der christlichen Kirchen Informieren über Beratungsstellen
5. Die eigene Verantwortung für die Familienplanung erkennen	Erklären der Voraussetzungen für eine Befruchtung Berichten über Erbkrankheiten und Möglichkeiten, diese zu vermeiden Hinweisen auf genetische Familienberatung Weitere Aspekte der verantworteten Elternschaft in Zusammenhang mit Erziehungskunde behandeln Zu den Lernzielen 4 und 5: vgl. Richtlinien für die Familien- und Sexualerziehung

GESCHICHTE

Ziele und Aufgaben

Das Fach Geschichte hat die Aufgabe, dem Schüler ein historisches Bewußtsein zu vermitteln, das ihn die Welt, in die er hineingeboren ist, als geworden begreifen läßt. Es will seine Bereitschaft wecken, Mitverantwortung für die Gestaltung dieser Welt zu tragen, damit in ihr ein Leben in Freiheit, sozialer Gerechtigkeit und gesichertem Frieden möglich ist.

Der Schüler soll verstehen lernen, daß die freiheitlich-demokratische Grundordnung, wie sie im Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland und in der bayerischen Verfassung verankert ist, errungen werden mußte, und daß sie nur Bestand hat, wenn jeder Bürger sich zu ihr bekennt und um ihre Verwirklichung bemüht. Er soll Einblick in die Entstehung demokratischer Lebensformen, aber auch deren vielfältige Gefährdung erhalten und sich mit wichtigen Gegenwartsproblemen auseinandersetzen.

Der Schüler lernt Grundformen und -fragen menschlicher Lebensgestaltung in ihrem geschichtlichen Wandel kennen. Die Beschäftigung mit der deutschen Geschichte sowie mit der Regional- und Lokalgeschichte führt ihn zum besseren Verständnis seiner Heimat und kann einen wertvollen Beitrag zu seiner Identitätsfindung leisten. Dazu trägt auch das Wissen bei, daß die europäischen Völker trotz nationaler Vielfalt ein gemeinsames Erbe besitzen.

Ein Grundanliegen des Faches ist das Bemühen, Vorurteile zu überwinden, sich auf Eigenart und Probleme anderer Menschen, Gruppen und Völker einzulassen und sich für Benachteiligte einzusetzen.

Die Einführung und Einübung fachlicher Arbeitsformen stellt eine wichtige Aufgabe dar. Der Schüler soll an einfachen Beispielen Mittel und Möglichkeiten historischer Informations- und Erkenntnisgewinnung erproben und ihre Grenzen erfassen. Zugleich soll er die Erfahrung machen, daß Motive und Ergebnisse menschlichen Handelns aus unterschiedlichen Perspektiven betrachtet und beurteilt werden können.

Der Geschichtsunterricht erweitert und differenziert das Zeitbewußtsein und vermittelt die Grunderfahrung, daß Geschichte Geschehen in Zeit und Raum ist.

Unterricht

In den Jahrgangsstufen 5 und 6 liegt der didaktische Schwerpunkt in der Herausarbeitung von Grundformen und Grundproblemen menschlicher Lebensgestaltung in ihrem geschichtlichen Wandel. Immer wieder soll gefragt werden,

— wie sich Menschen vergangener Zeiten mit Nahrungsmitteln, Gebrauchsgütern und Wohnungen unter den vorgegebenen klimatischen, geographischen und kulturellen Bedingungen versorgt haben,

— wie sie das Zusammenleben in kleineren und größeren Gruppen gestaltet und geordnet haben,

— welche kulturellen Schöpfungen sie jeweils hervorgebracht haben, und wie ihre religiösen und sittlichen Vorstellungen waren,

— wie sie versucht haben, entstandene Konflikte zu bewältigen.

Darüber hinaus stehen in den Jahrgangsstufen 7 mit 9 Themen und Probleme im Mittelpunkt, welche die jeweiligen Epochen kennzeichnen und für das Verständnis der Gegenwart bedeutsam sind.

Die Formulierungen der Lernziele und -inhalte geben dem Lehrer vielfältige Anregungen zum Finden von problemorientierten Unterrichtsthemen. Die Rücksichtnahme auf das Lernalter der Schüler verlangt, daß komplexe geschichtliche Verhältnisse auf elementare Formen, Vorgänge und Zusammenhänge zurückgeführt, und daß in der Themenstellung auch Schülerinteressen berücksichtigt werden. Die Hinweise zum Unterricht helfen den Lehrern, ein ausgewogenes und auf die jeweilige Zielsetzung abgestimmtes Verhältnis zwischen darbietenden, erarbeitenden und entdeckenlassenden Lehr- und Lernformen herzustellen und methodische Einseitigkeiten zu vermeiden. Wenn dort der Begriff der „Erzählung" verwendet wird, ist damit ein möglichst anschauliches und konkretes, wenn nötig auch dramatisches Darstellen verstanden, nicht jedoch das Erfinden fiktiver Geschichten.

Zu welchem Zeitpunkt fachliche Arbeitsformen eingeführt und wie ausführlich einzelne Themen behandelt werden, ist im Lehrplan nicht verbindlich vorgeschrieben. Die Auswertung von historischen Bild- und Textquellen, von Gegenständen und anderen Arbeitsmaterialien soll aber von der Jahrgangsstufe 5 an gezielt betrieben und laufend differenziert und erweitert werden.

Bei zahlreichen Unterrichtsthemen können und sollen lokal- und regionalgeschichtliche Materialien, Unterrichtsgänge und Museumsbesuche den Geschichtsunterricht verlebendigen und die Schüler zu eigenem Erkunden anregen. Der zeitlichen Orientierung dient die Zeitleiste, die fortlaufend ergänzt wird. Jeder Jahrgangsstufe ist eine begrenzte Anzahl von Jahreszahlen und Daten beigegeben, die verbindlich zu lernen sind.

Beziehungen zu anderen Unterrichtsfächern sind in allen Jahrgangsstufen zu nützen.

Übersicht

Jahrgangsstufe 5

1. Die zeitliche Dimension der Geschichte
2. Stein- und Metallzeit
3. Ägyptische Hochkultur
4. Griechische Demokratie und Kultur
5. Das Römische Weltreich

Jahrgangsstufe 6

1. Beginn der bayerischen Geschichte
2. Politische Ordnung im Mittelalter
3. Bäuerliche Lebensformen
4. Mönchische Lebensformen
5. Ritterliche Lebensformen
6. Bürgerliche Lebensformen

Jahrgangsstufe 7

1. Darstellungsmöglichkeiten der Geschichte
2. Bayern zu Beginn der Neuzeit
3. Die europäische Ausbreitung über die Welt zu Beginn der Neuzeit
4. Reformation und Dreißigjähriger Krieg
5. Herrschaft und Kultur des Absolutismus
6. Aufklärung und bürgerliche Revolution

Jahrgangsstufe 8

1. Die Entstehung des modernen Bayern
2. Nationale Einheits- und Freiheitsbestrebungen in Deutschland
3. Die technisch-industrielle Revolution
4. Imperialismus und Erster Weltkrieg
5. Die Weltmächte USA und UdSSR
6. Die Weimarer Republik

Jahrgangsstufe 9

1. Deutschland unter nationalsozialistischer Diktatur
2. Der Zweite Weltkrieg und seine unmittelbaren Folgen
3. Der Ost-West-Gegensatz und die Spaltung Deutschlands
4. Aus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland und der DDR
5. Entkolonialisierung und außereuropäische Krisenherde nach dem Zweiten Weltkrieg
6. Chinas Weg in den Kommunismus
7. Friedens- und Einigungsbemühungen in Europa und in der Welt

Zu lernende Jahreszahlen:

Jahrgangsstufe 5

nach 5000 v. Chr.	Beginn der Jungsteinzeit in Mitteleuropa
um 2000 v. Chr.	Beginn der Metallzeit in Mitteleuropa
um 3000 v. Chr.	Beginn der Pharaonenzeit im alten Ägypten
um 450 v. Chr.	Höhepunkt der griechischen Demokratie
15 v. Chr.	Eroberung Süddeutschlands durch die Römer
0	Christi Geburt
um 400	Völkerwanderung der Germanen

Jahrgangsstufe 6

800	Kaiserkrönung Karls d. Großen
955	Schlacht auf dem Lechfeld
1100–1300	Zeit der Kreuzzüge

wichtige heimatgeschichtliche Daten

Jahrgangsstufe 7

1492	Entdeckung Amerikas
1517	Martin Luthers 95 Thesen: Beginn der Reformation
1525	Der deutsche Bauernkrieg
1555	Augsburger Religionsfriede
1618–1648	Dreißigjähriger Krieg
1648	Westfälischer Friede
1776	Unabhängigkeitserklärung der USA
1789	Beginn der Französischen Revolution

Jahrgangsstufe 8

1806	Erhebung Bayerns zum Königreich
1818	Bayerische Verfassung
1848	Revolution in Deutschland
1871	Gründung des Deutschen Reiches
1878	Sozialistengesetze unter Bismarck
1914–1918	Der Erste Weltkrieg
1917	Oktoberrevolution in Rußland
1919	Weimarer Verfassung; Versailler Friedensvertrag

Jahrgangsstufe 9

30. Januar 1933	„Machtergreifung" der Nationalsozialisten
1. September 1939	Beginn des 2. Weltkrieges
20. Juli 1944	Attentatsversuch auf Hitler
8. Mai 1945	Bedingungslose Kapitulation Deutschlands
1945	Gründung der UNO
1946	Verfassung des Freistaates Bayern
1949	Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland, Verfassung der Deutschen Demokratischen Republik
17. Juni 1953	Aufstand in der Deutschen Demokratischen Republik
1979	1. Direktwahl des Europäischen Parlaments

Geschichte — Jahrgangsstufe 5

Lernziele/Lerninhalte	Hinweise zum Unterricht
1. Die zeitliche Dimension der Geschichte	
1.1 Geschichte als Geschehen in der Zeit erkennen	
— geschichtliche Ereignisse, Personen, Gegenstände stehen in zeitlicher Abfolge	Sammeln und zeitliches Ordnen bereits vorhandenen historischen Wissens, z. B. Steinzeit, Römer, Burg, mittelalterliche Stadt, Entdeckung Amerikas und beigebrachter Materialien z. B. historischer Ortsansichten, Ansichten unserer Gemeinde aus verschiedenen Zeitstufen
— die Zeitleiste als Möglichkeit, Geschichte räumlich darstellen	Einfügen in eine Zeitliste mit geeignetem Maßstab
2. Stein- und Metallzeit	
2.1 Aus vorgeschichtlichen Funden und Befunden geschichtliche Einsichten ableiten	
— Stein- und metallzeitliche Gerätschaften als Zeugnisse der materiellen Kultur	Beschreiben, Deuten und Ordnen vorgeschichtlicher Geräte, nach Möglichkeit im heimatnahen Museum bzw. von Abbildungen
	Grobes Einteilen der Geräte nach Steinzeit und Metallzeit
	erstes Schließen auf die Wirtschaftsweise
— Kunstwerke und Grabfunde als Zeugnisse zwischenmenschlichen Verhaltens und der geistigen Kultur	Betrachten und Deuten von Grabfunden, Befunden und Kunstwerken aus Europa, Asien und Afrika (z. B. humane Verhaltensweisen, Ehrung der Toten, Jenseitsglaube, Jagdzauber)
— Grenzen der Auswertbarkeit	Einteilung von Menschengruppen nach typischem Fundgut, z. B. Glockenbecherleute, Bandkeramiker
	Zusammenstellen von Bereichen, über die in schriftlosen Kulturen keine genauen Aussagen gemacht werden können, z. B. Sprache, Stammes-, Personen- und Ortsnamen
2.2 Den tiefgreifenden Wandel in allen Lebensbereichen während der Steinzeit als bedeutenden Kulturschritt erkennen	
— Lebensverhältnisse in der Altsteinzeit: Der Mensch als Sammler und Jäger: Zusammenleben in kleineren Gemeinschaften	Rekonstruieren altsteinzeitlicher Lebensweise anhand von Bildern, Überresten (evtl. im Museum) und Grabungsberichten
	Eingehen auf eiszeitliche Umweltbedingungen
	Erfinden einer Jagdgeschichte auf Grund eines Ausgrabungsbefundes (z. B. Elefant von Lehringen)
— gewandelte Lebensverhältnisse in der Jungsteinzeit; größere Unabhängigkeit von der Natur durch Tierhaltung und Ackerbau; neue Formen des Zusammenlebens in Dörfern und Städten	Gemeinsames Rekonstruieren der neuen Wirtschafts- und Lebensweise aus Fundobjekten und Abbildungen aus Europa und dem Vorderen Orient;
	Hinweise auf klimatische Veränderungen in Europa
— neue Techniken: Töpfern, Spinnen, Weben, Hausbau, Bearbeiten von Felsgestein	Erklären der neuen Techniken, Schließen aus der Beschaffenheit der Geräte auf die Arbeitsleistung
	Heranziehen von Vergleichsmaterial (Filme, Bilder) aus der Völkerkunde, z. B. von heute noch existierenden steinzeitlichen Kulturen in Randzonen der Erde
2.3 Die Erfindung der Metallverarbeitung in ihrer Bedeutung erkennen	
— Fortschritte in der Rohstoffgewinnung und Geräteherstellung: Bergbau, Metallguß, Schmiedehandwerk Entstehung einer gegliederten Gesellschaft	Beschreiben der Technik der Metallgewinnung und der Metallverarbeitung; Schließen auf Auswirkungen z. B. in Landwirtschaft und Handwerk und auf die soziale Gliederung
— Beispiele keltischer Kunst und Kultur in Süddeutschland und Österreich	Auswerten von Abbildungen, gegebenenfalls Besuch keltischer Siedlungsplätze und Kultanlagen, z. B. Viereckschanzen, Grabhügel
	Betrachten und Deuten keltischer Kunstwerke im Museum
	Lehrerbericht über keltische Wanderungen und Aussagen antiker Schriftsteller über keltische Lebensweise

Lernziele/Lerninhalte	Hinweise zum Unterricht
3. Ägyptische Hochkultur	
3.1 Am Pharaonenreich Einblick in frühe Formen der Organisation menschlichen Zusammenlebens in Staat und Gesellschaft gewinnen	
— die jährlichen Nilüberschwemmungen und ihre Bedeutung für das Leben im alten Ägypten	Auswerten von Karten, Graphiken und Textquellen (Anm. 1) Erarbeiten von zum Überleben notwendigen Fähigkeiten: technische Fertigkeiten, Zeitmessung, organisierte Gemeinschaftsleistungen
— der Pharao, göttlich verehrter Alleinherrscher über das ägyptische Reich	Deuten von bildlichen Darstellungen: Stellung des Pharao zwischen Göttern und Menschen Erzählen: Regierungsweise eines ausgewählten Pharao
— Arbeit im Dienste der Herren: Beamte, Handwerker, Bauern und Sklaven	Auswerten von Bild- und Textquellen (Anm. 2): Aufgabe von Beamten; Arbeitsweise und Lebensverhältnisse
— Gleichwertigkeit von Mann und Frau im alten Ägypten	Darstellen: Geachtete Stellung der Frau Erstellen einer Grafik über den staatlichen und gesellschaftlichen Aufbau
3.2 An der altägyptischen Religion Inhalte und Formen der Gottesverehrung kennenlernen	
— der Glaube an Gottheiten und ein Weiterleben nach dem Tode	Erschließen der Vorgänge beim Totengericht aus einer Bildquelle Quellennaher Bericht über die Durchführung und den Zweck der Mumifizierung (Anm. 3)
— mächtige Tempel- und Pyramidenbauten als Zeugen der Verehrung von Göttern und verstorbenen Pharaonen	Erzählen: Bestattung eines verstorbenen Pharaos Betrachten von Abbildungen, Rekonstruktionszeichnungen, schematische Zeichnungen von Tempeln, Pyramiden, Gräbern
4. Griechische Demokratie und Kultur	
4.1 Ein anschauliches Bild vom Alltagsleben im antiken Athen gewinnen	
— Stadtbild von Athen	Bild- und Kartenarbeit: Griechische Kleinlandschaften, Lage von Athen, Stadtgebiet, Hafen, Parthenon, Marktplatz im 5. Jahrhundert Schildern: In den Straßen der Stadt
— im öffentlichen Leben: nur Männer und Knaben; ans Haus gebunden: Frauen und Mädchen	Erzählen von Situationen in der Volksversammlung, im Theater, im Stadion, in der Schule Quellenarbeit: Texte zum Familienleben, Stellung der Frau, Erziehung der Mädchen; Hinweis auf Gleichrangigkeit der Frau in Sparta (Anm. 4)
— bei Handwerkern und Bauern	Betrachten von handwerklichen Erzeugnissen (Keramik, Plastiken)
— für die tägliche Arbeit unentbehrlich, aber rechtlos: die Sklaven	Berichten: Herkunft über unterschiedliche Einstellung zur Sklaverei (Anm. 5)
4.2 Anfänge der Demokratie im antiken Griechenland kennenlernen	
— Selbstbestimmung freier Bürger in Athen; die Mehrheit der Bevölkerung ohne demokratische Rechte	Erzählen: Gründe und Vorgänge zur Entwicklung demokratischer Rechte (in stark vereinfachter Form) Erläutern: Rechte der männlichen Vollbürger, der Frauen und Fremden
— Bewährungsproben für die Demokratie: Kriege, Verhalten gegen Bundesgenossen und unterlegene Gegner	Problemorientierter Bericht: Verteidigung der Freiheit gegen die Perser; rücksichtslose Behandlung von Bundesgenossen; fragwürdige Entscheidung für den Krieg gegen Sparta; unmenschliches Verhalten gegenüber Besiegten

Geschichte — Jahrgangsstufe 5

Lernziele/Lerninhalte	Hinweise zum Unterricht
4.3 Die Bedeutung kultureller Leistungen der Griechen erfassen	
— Werke griechischer Künstler; ihre schöpferischen Impulse für die Nachwelt	Vergleichen und Erläutern von Bildern: Gebäude, Menschendarstellungen, auch aus dem Sportleben
	Erzählen einer antiken Sage; Aufzeigen ihrer Nachwirkung in der bildlichen Kunst, Musik, Dichtung
— Vernunftgemäßes Erklären von Erscheinungen in der Natur als Grundlage von Wissenschaft und Technik	Schildern: Beispiel zur Illustration mythischer Vorstellungen (Einfluß von Gottheiten auf Naturerscheinungen, Krankheiten)
	Erläutern: neue Welterklärung, Naturgesetze
	Quellenarbeit: Hippokrates: Von der heiligen Krankheit
5. Das römische Weltreich	
5.1 Am römischen Weltreich Probleme einer großräumigen politischen Ordnung kennenlernen	
— vom Stadtstaat zum Weltreich	Kartenarbeit: Entstehung des römischen Weltreichs (etwa bis zur Geburt Christi)
— Erorberung und Alleinherrschaft: Caesar	Berichten, wie Caesar große Gebiete für das Reich erobert und zum Alleinherrscher aufsteigt
— nach einem Bürgerkrieg Zeit des Friedens: Augustus	Darstellen: Eroberung der Macht; Inhaber höchster Ämter; Wahrung des Friedens nach innen und außen (Anm. 6)
— militärische Sicherung und Verwaltung des Weltreiches; Hauptstadt Rom	Darstellen unter Verwendung von Karten, Bildern, Skizzen: Hauptstadt Rom, Heer, Verwaltung, Rechtsprechung, technische Leistungen
— Ausbeutung und Unfreiheit; negative Auswirkungen römischer Herrschaft über fremde Völker	Quellenarbeit: Triumphzug eines Feldherrn in Rom (Anm. 7); zur Situation der Sklaven (Anm. 8)
	Berichten über wirtschaftliche Ausbeutung an einem Beispiel (Anm. 9)
5.2 Die Bedeutung römischer Herrschaft und Kultur im süddeutschen Raum erkennen	
— Eroberung Süddeutschlands 15 v. Chr. und Errichtung von Provinzen	Lehrerbericht und Kartenarbeit: Provinzen Rätien und Noricum, Kastelle, Militär- und Zivilsiedlungen, Limes
— römisches Alltagsleben in der Provinz	Museumsbesuch: Römische Überreste in unserer Heimat; Auswertung: in einem Römerlager, einer villa rustica, bei einem römischen Händler
5.3 Wissen um die Ausbreitung des Christentums im Römerreich	
— Ausbreitung christlicher Lehre im Römerreich	Kartenarbeit: Reisen der Apostel; Entstehung von Christengemeinden;
	Betrachten von christlichen Zeugnissen in Süddeutschland aus der Römerzeit
	Erzählen: z. B. Wirken Severins im Passauer Raum
— Christenverfolgung	Quellenarbeit: aus Märtyrerakten (Anm. 10)
— Duldung und Förderung der Christen unter Kaiser Konstantin; das Christentum als Staatsreligion	Quellennaher Bericht über das Mailänder Edikt und die Durchsetzung des Christentums als Staatsreligion (Anm. 11)
5.4 Überblick über das Vordringen der Germanen und das Ende des Weströmischen Reiches gewinnen	
— Eindringen germanischer Stämme und Gründung eigener Reiche auf römischem Boden um 400	Kartenarbeit: Wanderbewegungen germanischer Völker
	Darstellen: Mögliche Ursachen und Verlaufsformen; Beispiele für Reichsgründungen (Franken, Westgoten)
— Fortbestehen des römischen Reiches und der antiken Kultur in Konstantinopel	Berichten über den Versuch des römischen Kaisers Justinian (6. Jahrh.), das römische Reich wiederherzustellen (Anm. 12)

Anhang: Quellenhinweise

Die nachfolgenden Hinweise beziehen sich auf das Werk Lautemann, W./Schlenke, M. (Hg.): Geschichte in Quellen, Bd. I: Arend, W.: Altertum, München 1975 (2. Auflage)

Anm. 1: Herodot: Ägypten, das Geschenk des Nils, Nr. 1

Anm. 2: Arbeiterstreik, Nr. 29

Anm. 3: Herodot: Die Bestattung, Nr. 3

Anm. 4: Zur Stellung der Frau in Athen, Nr. 241

Anm. 5: Sklavenwirtschaft, Nr. 238

Anm. 6: Pax Romana, Nr. 530 ff.

Anm. 7: Plutarch: Triumphzug des L. Ae. Paulus, Nr. 404

Anm. 8: Diodoros: Die Lage der Bergbausklaven, Nr. 475; Varro: der Feldsklave – Teil der Viehzucht, Nr. 495; Seneca: Sklaven sind Menschen, Nr. 606 e

Anm. 9: Cicero: Die Ausbeutung Siziliens, Nr. 469

Anm. 10: Märtyrer von Scili, Nr. 696; Plinius d. J.: Behandlung der Christen, Nr. 631

Anm. 11: Mailänder Edikt, Nr. 724

Anm. 12: Wiedergewinnung des Westens, Nr. 840 ff.

Geschichte — Jahrgangsstufe 6

Lernziele/Lerninhalte	Hinweise zum Unterricht
1. Beginn der bayerischen Geschichte	
1.1 Frühmittelalterliche Siedlungsverhältnisse im bayerisch-österreichischen Raum kennenlernen	
— Siedlungsgebiete von Bajuwaren, Schwaben, Franken und Slawen	Kartenarbeit: Überblick über das Siedlungsgebiet der einzelnen Stämme Auswerten regionalgeschichtlichen Fundguts bzw. Bildmaterials
— Christianisierung germanischer und slawischer Stämme	Erzählen vom Wirken eines Glaubensboten in der Heimat; Auswerten von Legenden und Bildwerken in Kirchen und Museen
2. Politische Ordnung im Mittelalter	
2.1 An Karl dem Großen mittelalterliches König- und Kaisertum erfassen	
— Ausdehnung der fränkischen Herrschaft durch Karl den Großen über andere Länder und Stämme	Darstellen und Kartenarbeit: Die Ausbreitung des Frankenreiches Die Beseitigung des bayerischen Stammesherzogtums
— Karl der Große als König: oberster Richter, Heerführer und Kirchenherr in seinem Reich	Erarbeiten aus dem Geschichtsbuch: Die Regierungsweise Karls des Großen: Hofhaltung in den Königspfalzen; Regierung mit Hilfe von Grafen, geistl. Würdenträgern und Königsboten
— Krönung Karls des Großen zum römischen Kaiser 800	Quellennaher Bericht (Anm. 1) über die Krönung in Rom Hinweis auf das Weiterbestehen des Oströmischen Reiches
2.2 Einblick in die Entstehung des Deutschen Reiches gewinnen	
— Entstehung Frankreichs und des Deutschen Reiches nach dem Zerfall des Frankenreiches	Kartenarbeit: Europa im 9. Jahrhundert; Schildern: Zerfall des Reiches
— die Vorrangstellung Ottos des Großen als Kaiser unter den christlichen Königen	Darstellen: Rechte und Aufgaben des Kaisers als Schutzherr der Christenheit
— Unterwerfung slawischer Stämme und teilweise Anbindung des polnischen Gebietes an das Reich; Abwehr der Ungarn: Schlacht auf dem Lechfeld 955	Kartenarbeit: Erweiterung des Reiches nach Osten und Norden Darstellen: Christianisierung des Piastenreiches; politische, kulturelle und wirtschaftliche Beziehungen Bericht: Ungarneinfälle und Gegenmaßnahmen
2.3 Sich der Bedeutung des hohen Adels im Deutschen Reich bewußt werden	
— das Lehenswesen als Grundlage der politischen Ordnung	Erarbeiten einer Lehenspyramide
— die Macht der Herzöge: Konflikt zwischen Friedrich Barbarossa und Heinrich dem Löwen; Belehnung der Wittelsbacher mit Bayern	Darstellen des Konflikts und seines Ausgangs
— hohe Adelige als Wähler und Mitregenten des Königs	Erläutern der Bedeutung der Königswahl an Beispielen; Goldene Bulle (Beschränkung der Wahl auf 7 Kurfürsten) 1356
2.4 Wissen um die überragende Stellung des Papstes im Mittelalter	
— der Papst als Oberhaupt der Kirche	Erläutern: Papst als geistliches Oberhaupt einer hierarchisch geordneten Kirche; Papstwahl an einem Beispiel
— Papst und Kaiser im Kampf um die Vorherrschaft in der abendländischen Christenheit	Darstellen: Päpstlicher Führungsanspruch; Machtkampf zwischen Papst und Kaiser am Beispiel Gregors VII. und Heinrich IV.

Geschichte — Jahrgangsstufe 6

Lernziele/Lerninhalte	Hinweise zum Unterricht
3. Bäuerliche Lebensformen	
3.1 Wissen, wie die ländliche Bevölkerung im Mittelalter lebt und wirtschaftet	
— Alltagsleben in einem mittelalterlichen Dorf	Bildquellenarbeit: bäuerliche Arbeiten, landwirtschaftliche Geräte; Feste Berichten: genossenschaftliche Regelung des Zusammenlebens (Anm. 2) Erzählen von Notsituationen: Pest, Hungersnöte, wirtschaftliche Krisen
— Adelige und Geistliche als Grundherren eines Großteils der ländlichen Bevölkerung	Erschließen von Text- und Bildquellen: Abgaben, Pflichten und Rechte von Hörigen und Leibeigenen Berichten über örtliche Verhältnisse
— im Neusiedelland des Ostens: mehr politische und wirtschaftliche Freiheiten	Darstellen: z. B. deutsche Bauern in Schlesien (teilweise Befreiung von der Grundherrschaft, weniger Abgaben und Dienste, mehr Land)
4. Mönchische Lebensformen	
4.1 Die Bedeutung mittelalterlicher Klöster für Wirtschaft und Kultur erfassen	
— eine mittelalterliche Klosteranlage	Erkunden einer heimatnahen Klosteranlage oder Auswerten von Bildquellen Erläutern: Das Kloster als Grundherr
— der Tagesablauf in einem mittelalterlichen Kloster	Erzählen: Tagesablauf der Mönche nach Textabschnitten aus der Ordensregel des heiligen Benedikt (Anm. 3)
— in einer romanischen Kirche	Erkunden: Merkmale des romanischen Baustils; Deuten von romanischen Bildwerken (Marien-, Kreuzesdarstellungen) Erläutern: Kirche als „Burg Gottes"
— Klöster als Mittelpunkte religiösen und kulturellen Lebens und Förderer von Landwirtschaft und Technik	Zusammenstellen von Leistungen der Mönche (z. B. Rodung, Entwässerung, Obst- und Feldbau; Unterricht und Künste) Betrachten von Werken der Buchmalerei
5. Ritterliche Lebensformen	
5.1 Wissen, daß sich ritterliche Lebensweise überall in Europa verbreitet	
— die Burg als befestigte Anlage und Lebensraum der Ritterfamilie und der Bediensteten	Erarbeiten aus Text- und Bildmaterial bzw. Erkunden: Burganlage und Funktion einzelner Gebäude; Lebensbedingungen
— kriegerische und christliche Ideale als bestimmende Merkmale ritterlicher Standeskultur	Erzählen: Werdegang eines Ritters und Vergleich mit der Mädchenerziehung Quellenarbeit: Ritterliche Tugenden (Anm. 4) und Ritterdichtung, z. B. Abschnitte aus „Tristan und Isolde" Bildarbeit: Ritterturnier Deuten von Redensarten aus der Ritterzeit
5.2 Das Wirken der Kreuzritter aus unterschiedlicher Sicht bewerten	
— Palästina, seit Jahrhunderten unter islamischer Herrschaft und Kultur	Berichten: Mohammed begründet die islamische Religion Kartenarbeit: Ausbreitung des Islam; Eroberung Palästinas im 7. Jahrhundert Erläutern: Kulturelle Errungenschaften der Araber; Mittler zwischen Antike und Mittelalter
— die Kreuzzüge als Aufgabe für die europäische Ritterschaft	Quellenarbeit: Aufruf zum Kreuzzug (Anm. 5) Darstellen: Hintergründe, Verlauf und Ergebnis des ersten Kreuzzugs

Geschichte – Jahrgangsstufe 6

Lernziele/Lerninhalte	Hinweise zum Unterricht
— harte Widersprüche zur Kreuzzugswirklichkeit: ritterlicher Kampf und unmenschliche Grausamkeiten; christliche Glaubensüberzeugung und offene Besitz- und Machtgier	Quellenarbeit: Greuel bei der Eroberung Jerusalems (Anm. 6) Erarbeiten der wirtschaftlichen und politischen Möglichkeiten für Kreuzfahrer
— ein neues Tätigkeitsfeld des Deutschen Ordens im Osten: Missionierung, Kultivierung, Eroberung; Interessenkonflikt mit Polen	Darstellen: Gründung von Ritterorden, Lebensweise und Aufgabe in Palästina Quellenarbeit: Berufung des Deutschen Ordens durch einen polnischen Herzog Kartenarbeit: Territorien des Deutschen Ordens Quellennaher Bericht über die Auseinandersetzung
6. Bürgerliche Lebensformen	
6.1 Ein anschauliches Bild vom Alltagsleben in der mittelalterlichen Stadt gewinnen	
— das mittelalterliche Stadtbild	Erarbeiten an alten Stadtansichten: Lage, Befestigung, wichtige Gebäude, Bauformen, Verkehr, Tätigkeiten
— im Rathaus, auf dem Marktplatz, in Patrizier- und Handwerkerhäusern	Erkunden: Das Rathaus, erkennbare Funktionen (Sitz der städtischen Verwaltung) Quellenarbeit: Bestimmungen aus dem Stadtrecht; Verordnungen des Rates Erzählen: Leben auf einem mittelalterlichen Markt (Anm. 7) Bildinterpretation: Lebensweise der Patrizier, Handwerker Museumsbesuch: Handwerkliche Erzeugnisse, Werkstätten und Wohnungseinrichtungen
— in einer gotischen Kirche	Erkunden: Wichtige Kennzeichen des gotischen Baustils; Deuten von Bildwerken in der Kirche Erläutern der Bedeutung des Gebäudes (Wahrzeichen reicher Stadtgemeinden; Ausdruck bürgerlicher Gemeinschaftsleistung)
— in einem Spital	Berichten nach ortsgeschichtlichen Zeugnissen: städt. und private Fürsorge; Motive der Stifter von Spitälern und Armenhäusern
6.2 Sich mit politischen und sozialen Vorgängen in der mittelalterlichen Stadt auseinandersetzen	
— das Ringen der Stadtbürger um Unabhängigkeit vom Stadtherren	Darstellen: Stadtherren (z. B. Bischof, Herzog) bestimmen über Rechte und Pflichten der Stadtbürger; wichtige Schritte zur Erringung der Unabhängigkeit (Anm. 8) Unterscheiden: Freie Städte (Reichsstädte) – landesherrliche Städte
— Patrizier und Zünfte im Kampf um das Stadtregiment	Berichten: Politische Führungsrolle der Patrizier; die Zünfte als wirtschaftliche und politische Gruppierungen Quellenarbeit: Aus Zunftsatzungen (Anm. 9) Erzählen an örtlichen Beispielen: Ringen der Zünfte um Beteiligung am Stadtregiment
— von der politischen Mitwirkung ausgeschlossen: Niederes Volk und Randgruppen	Darstellen: Stellung des niederen Volkes, der Juden, der armen und „unehrlichen" Leute in der Stadt
6.3 Wissen um die weltweiten Handelsbeziehungen spätmittelalterlicher Städte	
— weltweiter Handel mit Rohstoffen und Fertigwaren	Erarbeiten aus der Geschichtskarte: Handelszentren und Handelsverbindungen, Handelsgüter, wenn möglich an lokalen Beispielen
— die Hanse als Handelsorganisation und Städtebund	Erarbeiten aus Schulbuch und Geschichtskarte: Ausdehnung, politische und wirtschaftliche Stellung der Hanse
— bedeutende Kaufherrengeschlechter Süddeutschlands in Beispielen	Darstellen: ein Fernhandelsgeschlecht, Handelsbeziehungen, Stellung der Stadt

Anhang: Quellenhinweise

Die aufgeführten Quellen sind folgenden Werken entnommen:

— Lautemann, W./Schlenke, M. (Hg.): Geschichte in Quellen, Bd. I: Arend, W.: Altertum, 2. Auflage München 1975 (GiQ I): Bd. II:
Lautemann, W.: Mittelalter, München 1975 (GiQ II)

— Franz, G.: Deutsche Agrargeschichte von den Anfängen bis zur Gegenwart, 3. Auflage Stuttgart 1973 (Quellen- und Arbeitshefte zur Geschichte und Politik, Nr. 42441)

— Starke, D.: Herrschaft und Genossenschaft im Mittelalter, 2. Auflage Stuttgart 1973 (Quellen- und Arbeitshefte zur Geschichte und Politik, Nr. 4221)

Anm. 1: Römischer Bericht von der Krönung Karls des Großen. GiQ II, Nr. 73; Einhard: Kaiserkrönung, GiQ II, Nr. 74

Anm. 2: Boemus: Schilderung des Bauernstandes, Franz, Nr. 12 Dorfordnungen und Weistümer: Franz, Nr. 10; Starke, Nr. 99 bis 101

Anm. 3: Auszüge aus der Regel des hl. Benedikt, GiQ I, Nr. 847

Anm. 4: Rothe: Ritterspiegel: GiQ II, Nr. 387b

Anm. 5: Bernhard von Clairvaux: Aufruf zum Kreuzzug, GiQ II, Nr. 330

Anm. 6: Wilhelm von Tyrus: Eroberung Jerusalems, GiQ II, Nr. 330

Anm. 7: Marktrechtliche Bestimmungen, GiQ II, Nr. 639 (vgl. auch Nr. 644)

Anm. 8: Stadtrecht von Freiburg, Starke, Nr. 116; Lampert von Hersfeld: Aufstand in Köln 1074, GiQ II, Nr. 641

Anm. 9: Zunftsatzungen, Starke, Nr. 130 bis 135

Geschichte – Jahrgangsstufe 7

Lernziele/Lerninhalte	Hinweise zum Unterricht
1. Darstellungsmöglichkeiten der Geschichte	
1.1 Sich der Vielschichtigkeit des Geschehens bewußt werden und dies in der Zeitleiste darstellen	
— Darstellen der Geschichte in einer differenzierten Zeitleiste	Eintragen von Personen, Ereignissen und Prozessen aus der behandelten Geschichte in die Zeitleiste Aufbau einer mehrschichtigen Zeitleiste: Politik, Wirtschaft und Soziales, Kultur, Alltag; oder: Welt und Europa, Deutschland, Heimat
2. Bayern zu Beginn der Neuzeit	
2.1 Die territoriale Vielfalt auf dem heutigen bayerischen Staatsgebiet zu Beginn der Neuzeit kennenlernen	
— herrschaftliche Verhältnisse im Raum des heutigen Bayern (Altbayern, Franken, Schwaben)	Kartenüberblick: Reichsstädte, klösterliche, adelige, ritterschaftliche Herrschaftsgebiete um 1500
— die Wittelsbacher im Besitz der umfangreichsten Gebiete	Lehrerbericht: Beispiele von Gebietserwerbungen; Beendigung der Erbteilungen 1506
— Bischöfe als selbständige Fürsten in den Hochstiften	Besprechen eines ortsnahen Beispiels unter Verwendung von Bild- und Textquellen
— landesherrliche Regierung und Verwaltung	Erläutern an einem Beispiel: Gesetzgebung, Verwaltungsbezirke, alte Rechte der Landstände, Verhältnis zu den Untertanen
3. Die europäische Ausbreitung über die Welt zu Beginn der Neuzeit	
3.1 Sich bewußt werden, daß europäische Entdeckungs- und Eroberungsfahrten die Welt entscheidend verändern	
— ein neues Weltbild	Betrachten: Globus des Martin Behaim Darstellen: Sonnensystem des Kopernikus
— Entdeckung der „Neuen Welt" durch Christoph Kolumbus 1492; nachfolgende koloniale Eroberung des amerikanischen Kontinents	Quellenarbeit: Aus dem Tagebuch des Kolumbus (Anm. 1) Kartenarbeit: Europäische Kolonisation in Amerika
— Magellans Weltumsegelung, ein Beweis für die Kugelgestalt der Erde	Erzählen: Magellans Weltumsegelung Gespräch: Unterschiedliche Motive für die Entdeckungsfahrten und Eroberungszüge
3.2 Sich mit den Auswirkungen der europäischen Kolonisation auch aus der Sicht der Betroffenen auseinandersetzen	
— Zerstörung einheimischer Kulturen	Kartenarbeit und Bericht: Zerstörung des Inkareiches durch Pizzaro
— Dezimierung der indianischen Bevölkerung durch Ausbeutung und Krankheit	Quellenarbeit: Berichte über die Lebensumstände der indianischen Bevölkerung unter der Herrschaft der Kolonialherren (Anm. 2) Auswerten von Statistiken zum Bevölkerungsrückgang
— Einfuhr schwarzer Sklaven aus Afrika	Erarbeiten: Gründe für die Heranführung von Negersklaven
— Überseehandel und Ausbau der Kolonialherrschaft durch die Europäer	Darstellen an Hand einer Skizze: Dreieckshandel zwischen Europa, Afrika und Amerika
4. Reformation und Dreißigjähriger Krieg	
4.1 Einblick in die religiöse Situation in Europa zu Beginn der Neuzeit gewinnen	
— Verweltlichung von Kirche und Papsttum; Reformbestrebungen	Auswerten von Bild- und Textquellen übertriebener Heiligen- und Reliquienkult; Ablaßhandel

Geschichte – Jahrgangsstufe 7

Lernziele/Lerninhalte	Hinweise zum Unterricht
	Schildern: Mißstände in der Kirche, insbesondere beim Papsttum; Abrechnung mit „Ketzern"; Reformversuche, vor allem bei den Mönchsorden
4.2 An Martin Luther das Wirken einer großen Persönlichkeit in der Geschichte erfassen	
— Luthers Kritik am Ablaßhandel, 95 Thesen 1517	Kurzbericht: Aus dem Leben Martin Luthers Quellenarbeit: Auszüge aus den 95 Thesen (Anm. 3)
— rasche Verbreitung der Lehre Martin Luthers trotz Bann und Ächtung	Erarbeiten aus dem Geschichtsbuch: Die Rechtfertigungslehre Luthers und ihre Wirkung Erzählen: Luther vor dem Reichstag zu Worms
— Luthers Bibelübersetzung auf der Wartburg	Der Buchdruck als Voraussetzung für die rasche Verbreitung von Luthers volkstümlichen Schriften Hinweise auf die Bedeutung Luthers für die Entwicklung der deutschen Sprache
4.3 Erkennen, daß der Bauernkrieg eng mit der Glaubensreform verflochten ist	
— soziale und politische Forderungen der Bauern unter Berufung auf das Evangelium und Luther 1525	Quellenarbeit: Die Forderungen der Bauernschaft (Anm. 4) Darstellen: Bezug zur Lutherschrift „Von der Freiheit eines Christenmenschen"
— Scheitern des Bauernaufstandes am Widerstand der Fürsten	Überblick über den Kriegsverlauf, bzw. Auswerten lokalgeschichtlichen Materials
— Verurteilung der gewalttätigen Bauern durch Luther	Besprechen: Stellungnahme Luthers gegen die Bauern (Anm. 5) Gespräch: Warum wenden sich die Bauern von Luther ab?
4.4 Die Wechselwirkung von politischen und religiösen Motiven während der Reformation verstehen	
— Förderung der Reformation durch Landesherren auch aus politischen Gründen	Aufzeigen der Vorteile für die Territorialherren, z. B. Fürsten als Oberherren der evangelischen Landeskirchen, Einzug der Kirchengüter, größere Unabhängigkeit gegenüber dem Kaiser
— die Politik Kaiser Karls V. gegenüber Luther und den Protestanten	Darstellen: Versuche des Kaisers, die Einheit der katholischen Kirche wiederherzustellen und seine Macht im Reich zu festigen
— der Augsburger Religionsfriede von 1555	Zusammenstellen und Bewerten der wichtigsten Bestimmungen
4.5 Die Erneuerungsbestrebungen in der katholischen Kirche kennenlernen	
— Reformen des Konzils von Trient	Berichten vom Zusammentreten des Konzils Beschreiben der Ergebnisse mit Hilfe des Schulbuches, z. B. die Abgrenzung der Glaubenslehre, Kirchenreform, Festigung der Stellung des Papstes
— der Jesuitenorden als Träger der Reform	Berichten über Entstehung, Grundsätze und Aufgaben des Ordens
— der bayerische Herzog lenkt die Reform in seinem Land	Darstellen: Wirken des Jesuitenordens in Bayern Stellungnahme zu Anordnungen Herzog Maximilians I. für christliche Lebensweise
4.6 Wissen, daß sich der Dreißigjährige Krieg von einem begrenzten Religionskonflikt zum europäischen Machtkampf ausweitet	
— konfessionelle Bündnisse zu Beginn des 17. Jahrhunderts	Aufzeigen der konfessionellen und machtpolitischen Situation in Deutschland um 1600 Erzählen: Reichsacht über Donauwörth 1607 und die Folgen (Gründung von Union und Liga)

Geschichte — Jahrgangsstufe 7

Lernziele/Lerninhalte	Hinweise zum Unterricht
— der Konflikt böhmischer Protestanten mit dem Kaiserhaus als unmittelbarer Anlaß zum Krieg 1618	Schildern: Vorgänge in Böhmen, die den Krieg auslösen; Verlauf des Krieges im Überblick; Eingehen auf Auswirkungen im lokalen Bereich
— das Eingreifen der europäischen Mächte in den ursprünglichen innerdeutschen Glaubenskrieg	Erarbeiten unterschiedlicher Motive der beteiligten Mächte
— der Westfälische Friede 1648	Quellenarbeit: Instruktion für die Bevollmächtigten der Friedensverhandlungen von 1648 (Anm. 6)
4.7 Sich der Auswirkungen des Krieges auf die Bevölkerung bewußt werden	
— Leiden der Bevölkerung im Krieg; Verrohung menschlichen Verhaltens; Friedenssehnsucht	Auswerten von Bildern, Berichten und Tabellen, z. B. des Simplicius Simplicissimus
— wirtschaftlicher Niedergang, Dezimierung der Bevölkerung	Auswerten lokalgeschichtlicher Zeugnisse (Aufstellungen von Schäden, Wüstungen, Bevölkerungsverluste)
5. Herrschaft und Kultur des Absolutismus	
5.1 Die Herrschaftsform des Absolutismus am Beispiel Frankreichs kennenlernen	
— Ludwig XIV., ein absoluter Herrscher	Erzählen: Ein Tag am Hofe von Versailles Berichten: Regierungsweise Ludwig XIV., Zurückdrängung der Stände
— Stützen des Königtums: Berufsbeamtentum und stehendes Heer; staatliche Wirtschaftslenkung	Zusammenstellen von Einrichtungen des absoluten Staates Erläutern: Wirtschaftslenkung durch den Staat (Anm. 7)
— Ludwig XIV. als Vorbild für andere europäische Fürsten	Besprechen: Beispiel eines anderen europäischen Fürsten, z. B. Max Emanuel in Bayern Gespräch: Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen dem absolutistischen und dem demokratischen Staat
5.2 Barock und Rokkoko als Kunst- und Lebensstil in den Herrschaftszentren und auf dem Land begreifen	
— Schloß und Park als Ausdrucksform absolutistischer Herrschaft	Unterrichtsgang. Erarbeiten der Besonderheiten des Baustils Darstellen des Zusammenhangs von Gesamtanlage, Ausstattung und Lebensstil
— Vielfalt von Kunstschöpfungen	Betrachten von Bildern bekannter Barockbauten aus dem altbayerischen, schwäbischen und fränkischen Raum
— Formen ländlicher und bürgerlicher Kunst und Frömmigkeit	Erarbeiten: Umgangsformen, Kleidung, kunsthandwerkliche Erzeugnisse Museumsbesuch: Kunsthandwerkliche Gegenstände; religiöses Brauchtum
5.3 Wesentliche Merkmale des aufgeklärten Absolutismus in Preußen und Österreich erfassen	
— Religionsfreiheit und Humanisierung des Gerichtswesens unter Friedrich II. in Preußen	Erläutern: Humanitäre Fortschritte im aufgeklärten Absolutismus Quellenarbeit: Abschaffung der Folter
— Regierungsweise Maria Theresias und Reformen Joseph II. in Österreich	Darstellen: Maria Theresia als Königin und Kaiserin im Vergleich zu Friedrich II. Quellenarbeit: z. B. Abschaffung der Leibeigenschaft, Förderung des Schulwesens (Anm. 8)
6. Aufklärung und bürgerliche Revolutionen	
6.1 Wissen um das Scheitern des Absolutismus und die Errichtung der Parlamentarischen Monarchie in England	
— Weigerung des Parlaments, alte Rechte preiszugeben	Quellenarbeit: Die Position des Parlaments im Steuerstreit (Anm. 9)

Geschichte – Jahrgangsstufe 7

Lernziele/Lerninhalte	Hinweise zum Unterricht
— Sieg des Parlaments in der kriegerischen Auseinandersetzung mit dem Königtum („Glorreiche Revolution"): Parlamentarische Monarchie	Darstellen: wichtige Ereignisse und Ergebnisse der Auseinandersetzung des Parlaments mit der Krone Erklären: Parlamentarische Monarchie Gespräch: Bilanz der „Glorreichen Revolution" für die Mehrheit des Volkes: mehr rechtliche Sicherheit, (Freiheit der Person, Meinungsfreiheit . . .), aber keine politische Beteiligung an der Herrschaft
6.2 Den Einfluß aufklärerischer Ideen im amerikanischen Unabhängigkeitskampf erkennen	
— europäische Kolonien in Nordamerika im 17. Jahrhundert	Kartenarbeit: Überblick über die koloniale Entwicklung
— Abfall der Neuenglandstaaten vom Mutterland	Berichten: Gründe und Anlaß für den Abfall
— Ideen der Aufklärung in der Unabhängigkeitserklärung 1776 und der Verfassung der USA	Quellenarbeit: Auszüge aus der Unabhängigkeitserklärung und Verfassung (Anm. 10)
— Menschenrechte nur für Weiße	Auswerten historischer Erzählungen über das Schicksal von Negersklaven und Indianern
6.3 Die Ursachen der französischen Revolution verstehen	
— große Unterschiede zwischen den einzelnen Ständen in Bezug auf Rechte und Pflichten im absolutistischen Staat	Erarbeiten aus dem Geschichtsbuch: Verteilung der Lasten und Pflichten
— Auswirkungen der Ideen der Aufklärung auf das Bewußtsein einer breiten Bevölkerungsschicht	Quellenarbeit: Forderungen nach Reformen (Anm. 11)
— Forderung nach Reformen als Folge wirtschaftlicher Krisen und Mißernten	Darstellen: Staatsschulen, Wirtschaftskrise, Hungersnöte
— Scheitern der Refomversuche des Königs am Widerstand des Adels	Kurzbericht: Ursache des Scheiterns Ludwig XIV.
6.4 Einen Überblick über Verlauf und Ergebnisse der französischen Revolution gewinnen	
— Parolen der Revolution: Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit	Darstellen: Herkunft aus den Ideen zur Aufklärung
— der Dritte Stand als Nationalversammlung 1789	Quellenarbeit: Forderungen des Dritten Standes (Anm. 12) Begriffserklärung: Konstitutionelle Monarchie
— Abschaffung des Königtums und Ausrufung der Republik	Darstellen des Verlaufes der zweiten Phase
— Radikalisierung und Revolutionsterror	Quellenarbeit: Gegenüberstellung von Verfassungsartikeln und Reden bzw. Gesetzen aus der Zeit des Wohlfahrtsausschusses (Anm. 13) Darstellen: „Die Revolution frißt ihre Kinder"
6.5 Frankreichs Vormachtstellung unter Napoleon I. kennen	
— Napoleons Aufstieg aus den Revolutionswirren	Darstellen: Ursachen für die Machtstellung Napoleons
— Napoleons gewaltsame Umgestaltung Europas	Erarbeiten nach dem Schulbuch: Der Weg zum Kaiser der Franzosen
— das Ende der napoleonischen Herrschaft: die Befreiungskriege	Kartenarbeit: Territoriale Veränderungen in Europa 1799 – 1813; hauptsächlich Neuordnung Deutschlands Darstellen: Ende des Deutschen Reiches; Niederwerfung Österreichs; Wirtschaftskrieg gegen England; Rußlandfeldzug; Befreiungskriege

Anhang: Quellenhinweise

Die aufgeführten Quellen sind folgenden Werken entnommen:

— Fernis, H.-G./Kaiser, E./Meyer, H. (Hg.): Grundzüge der Geschichte, Quellenband II: Vom Zeitalter der Aufklärung bis zur Gegenwart, 7. Auflage, Frankfurt/Main 1875 (GdG II)

— Franz, G. (Hg.): Quellen zur Geschichte des deutschen Bauernstandes in der Neuzeit; Reihe: Ausgewählte Quellen zur deutschen Geschichte der Neuzeit, Band II, Darmstadt 1963

— Lautemann, W./Schlenke, M. (Hg.): Geschichte in Quellen, Band III: Dickmann, F.: Renaissance, Glaubenskämpfe, Absolutismus, München 1966 (GiQ III)

— Lautzas, P.: Die Französische Revolution, Würzburg 1977

Anm. 1: Tagebuch des Kolumbus, GiQ III, Nr. 14

Anm. 2: Bericht von Las Casas, GiQ III, Nr. 29

Anm. 3: Strunk, Reiner: Die Reformation; Tempora, Quellen zur Geschichte und Politik, Stuttgart 1983: Kap. II

Anm. 4: Die zwölf Artikel der Bauern, GiQ III, Nr. 61

Anm. 5: Luther: Wider die räuberischen und mörderischen Rotten der Bauern, GiQ III, Nr. 62

Anm. 6: Die Kriegsziele der Großmächte nach den Geheiminstruktionen der Bevollmächtigten, GiQ III, Nr. 157

Anm. 7: Finanzpolitik Colberts, GiQ III, S. 441 ff.

Anm. 8: Bauernbefreiung, Franz, Nr. 141/142, S. 287 ff.

Anm. 9: Das Steuerbewilligungsrecht des Parlaments, 1610, GiQ III, Nr. 165

Anm. 10: Amerikanische Unabhängigkeitserklärung, GdG II, Nr. 21 und 22

Anm. 11: Beschwerdebrief von 1789, Lautzas, S. 38

Anm. 12: Forderungen des dritten Standes, Lautzas, S. 38 ff.

Anm. 13: Verfassungsartikel und Gesetze/Reden, Lautzas, S. 57, S. 60 ff.

Geschichte – Jahrgangsstufe 8

Lernziele/Lerninhalte	Hinweise zum Unterricht
1. Die Entstehung des modernen Bayern	
1.1 Wissen, daß Bayern in seiner heutigen Gestalt zu Beginn des 19. Jahrhunderts begründet wird	
— Gebietsgewinne durch Säkularisation und Mediatisierung	Kartenvergleich: Bayern um 1800 und um 1815 Lehrerbericht: Bündnis Bayerns mit Frankreich, Vergrößerung des bayerischen Staatsgebietes
— Max I. Joseph – König von Bayern 1806	Darstellen der Umstände, die die Erhebung Bayerns zum Königreich ermöglichen
— weitere gebietsmäßige Abrundung auf dem Wiener Kongreß	Erarbeiten: Bündniswechsel Bayerns, Wiener Kongreß; Feststellen der Gebietsveränderung auf der Karte
1.2 Erkennen, welche Maßnahmen zur Vereinheitlichung des neuen Staates und zur Grundlegung eines Staatsbewußtseins ergriffen werden	
— Reformen mit dem Ziel, mehr Freiheit und Gleichheit zu verwirklichen; Maßnahmen, die die Einheit des Landes fördern sollen	Darstellen: „Revolution von oben" durch Montgelas (Gleichberechtigung der Konfessionen, Tolerierung der Juden, Beginn der Bauernbefreiung u. a.); Reformen in Verwaltung, Vereinheitlichung der Maße und Gewichte, Einführung der Schulpflicht
— Verstaatlichung von kirchlichem Besitz	Erarbeiten: Säkularisierung eines Klosters in unmittelbarer Umgebung; annähernd gleiche Lebensverhältnisse (Abgaben und Leistungen) der Untertanen, aber auch Zerstörung von Kulturgut
— die Verfassung von 1818: Einschränkung königlicher Macht zugunsten einer Volksvertretung	Quellenarbeit: Einschlägige Bestimmungen der Verfassung (Anm. 1) Herausarbeiten wichtiger Unterschiede zu den Rechten eines Parlaments heute
1.3 In kulturelle, wirtschaftliche und politische Entwicklungen unter Ludwig I. Einblick nehmen	
— Zurücknahme religions- und traditionsfeindlicher Entscheidungen	Darstellen von Ludwigs Politik zu Beginn seiner Regierungszeit, u. a. weitgehende Pressefreiheit, Wiedergründung von Klöstern
— Förderung von Wirtschaft, Verkehr und Kultur	Auswerten von Bild- und Textmaterial: Eisenbahn, Baumaßnahmen in München, Kunstsammlungen
— monarchisch-autokratische Regierungspolitik aus Revolutionsfurcht	Erarbeiten: Reaktion des Königs auf die Auswirkungen der Revolution von 1830 in Frankreich
2. Nationale Einheits- und Freiheitsbestrebungen in Deutschland	
2.1 Wissen um Ziele und Ergebnisse nationaler und liberaler Bewegungen im 19. Jahrhundert	
— Enttäuschung des Wunsches nach einem Nationalstaat durch die Ergebnisse des Wiener Kongresses	Darstellen: Entstehung nationaler Gefühle und des Vaterlandsgedankens in Deutschland, insbesondere unter dem Einfluß der Befreiungskriege Kartenarbeit: Die territoriale Zusammensetzung des Deutschen Bundes; Probleme (Ungleichgewicht, Dualismus usw.)
— Hoffnung auf mehr Freiheiten in einem einigen Deutschland, vor allem unter Gelehrten und Studenten	Erarbeiten von Freiheitsforderungen aus Berichten über das Wartburgfest und das Hamburger Fest
— Maßnahmen der Fürsten im Zeichen der Reaktion	Quellenarbeit: Studentenbewegung und staatliche Abwehr (Anm. 2)
2.2 Die wichtigsten Ereignisse des Revolutionsjahres 1848/49 kennenlernen	
— Übergreifen der Revolution von Frankreich auf Deutschland 1848	Quellennaher Bericht über die Aufstände in Berlin oder Wien (Anm. 3) Hinweisen auf den Rücktritt Ludwig I.

Geschichte – Jahrgangsstufe 8

Lernziele/Lerninhalte	Hinweise zum Unterricht
— Nationale und soziale Erwartungen	Erarbeiten von Forderungen aus Berichten über die Revolution
— die Revolution macht vor den Thronen halt	Zusammenstellen von Zugeständnissen der Fürsten, z. B. Bauernbefreiung, Pressefreiheit
2.3 Wissen, daß ein deutscher Nationalstaat entsteht, von dem aber ein Teil der Deutschen ausgeschlossen bleibt	
— die Nationalversammlung in Frankfurt: Entwurf einer gesamtdeutschen Verfassung und Entscheidung für die „kleindeutsche" Lösung	Quellenarbeit: Vorstellungen und Entscheidungen der Versammlung (Anm. 4)
— das Scheitern der Revolution	Bericht über das Ende der Revolution und das Wiederzusammentreten des Deutschen Bundestages
— Ausschaltung Österreichs und Gründung des Deutschen Reiches 1871	Darstellen: Die militärischen Auseinandersetzungen 1866 und 1870/71; die Rolle Bismarcks Kritisches Betrachten: Gemälde über den Gründungsakt in Versailles
— Bayern und die Reichsgründung	Darstellen: Erwartungen und Vorbehalte in Bayern
3. Die technisch-industrielle Revolution	
3.1 Technische und wissenschaftliche Neuerungen als Grundlage der Industrialisierung erkennen	
— die Dampfmaschine als vielfältig einsetzbare Antriebsmaschine	Erzählen: James Watt entwickelt eine funktionsfähige Dampfmaschine Darstellen: Sprunghaftes Wachstum in der Kohleförderung, Eisengewinnung und im Maschinenbau, vor allem in England Erarbeiten an Bild- und Textmaterial: Einsatzmöglichkeiten der Dampfmaschine im Verkehrswesen (Eisenbahn, Schiffahrt) Auflisten der wichtigsten Erfindungen
— technische und wissenschaftliche Erfindungen und Neuerungen in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts und deren wirtschaftliche Nutzung	Darstellen: Nutzung neuer Energiequellen (Strom, Rohöl) zusammenstellen: Daten und Vorgänge aus der Geschichte einzelner Industriebereiche und der Landwirtschaft Gespräch: Verwendung des Alltagslebens
3.2 In den Wandel der Arbeits- und Lebensverhältnisse im Gefolge der industriellen Revolution Einblick gewinnen	
— Entstehung von Fabriklandschaften und Industriestädten	Veranschaulichung durch Bild- und Kartenmaterial: Veränderungen der Umwelt im letzten Drittel des 19. Jahrhunderts
— Unternehmerinitiative und Kapitaleinsatz als Voraussetzungen für den Ausbau der Industrie	Erarbeiten: Gründung und Aufstieg einer Firma, wenn möglich aus dem lokalen Bereich Darstellen: Beispiele für die Finanzierung von Großprojekten durch Anteilscheine, z. B. Eisenbahnbau, Suezkanal
— neue Arbeitsplätze, aber auch Vernichtung von Existenzgrundlagen infolge der industriellen Produktion	Aufzeigen von Zusammenhängen, z. B. zwischen Überangebot an Arbeitskräften und niedrigen Löhnen, zwischen Produktivitätssteigerung und Vernichtung der Heimindustrie Darstellen: Weberaufstand in Deutschland oder Maschinenstürmer in England (Anm. 5)
— das Proletariat – eine neue soziale Schicht; Frauen- und Kinderarbeit	Darstellen: Herkunft der Proletarier, Arbeitsbedingungen, Lebensumstände Auswerten von Bild- und Textquellen (Anm. 6)
3.3 Bestrebungen und Maßnahmen zur Verbesserung der sozialen Lage und zur politischen Mitbestimmung der Arbeiterschaft kenenlernen	
— Initiativen einzelner Unternehmer	Darstellen: Sozialleistungen von Fabrikanten (Werkswohnungen, Unterstützungskassen, Gewinnbeteiligung); Siemens, Abbe, Krupp oder lokalgeschichtliche Beispiele

Lernziele/Lerninhalte	Hinweise zum Unterricht
— Bemühungen innerhalb der Kirchen	Berichten vom Eintreten einzelner Kirchenmänner für die Arbeiterschaft, z. B. Wichern, v. Ketteler (1848), Papst Leo XIII. (1891)
— Organisation der Arbeiterschaft in Gewerkschaften und politischen Parteien; Sozialistengesetze: 1878	Quellenarbeit: Aus den Programmen von Arbeitervereinigungen Ergänzender Bericht: Gründung von Arbeiterparteien durch Lasalle und Bebel, Vereinigung 1875; Bismarcks Maßnahmen gegen die Arbeitsbewegung
— Anfänge staatlicher Sozialgesetzgebung unter Bismarck	Erarbeiten aus dem Schülerbuch: Gesetze zur Kranken-, Unfall- und Altenversicherung
3.4 Sich mit Inhalten und Auswirkungen des Marxismus auseinandersetzen	
— Anklage gegen die Auswüchse des industriellen Zeitalters durch Karl Marx und Friedrich Engels	Bericht: Fakten aus dem Lebensgang von Marx und Engels; Eingehen auf ihre Beobachtungen Besprechen: Gundgedanken des Kommunistischen Manifests von 1848
— Einfluß der marxistischen Lehre auf die Arbeiterbewegung	Quellenarbeit: Marxistische Gedanken in den Forderungen der Arbeiter, z. B. im Gothaer Programm (Anm. 7)
— zutreffende Feststellungen und grundlegende Irrtümer der Lehre	Erläutern: wichtige Aussagen Marx'scher Lehre Vergleich wichtiger marxistischer Prognosen mit heutigen wirtschaftlichen und politischen Gegebenheiten
4. Imperialismus und Erster Weltkrieg	
4.1 Die weltweite Expansion europäischer Mächte bis 1914 überblicken	
— erneuter Wettlauf um Besitz von Kolonien gegen Ende des 19. Jahrhunderts und seine Gründe	Kartenarbeit: Kolonialmächte und geographische Schwerpunkte ihrer Besitzungen Erarbeiten der politischen, wirtschaftlichen und gesellschaftspolitischen Ursachen Erklären des Begriffs Imperialismus
— das britische Weltreich mit Kolonien in allen Erdteilen	Berichten mit Hilfe der Karte: Entstehung und Ausdehnung des britischen Weltreichs
— Kolonisation aus der Sicht der Betroffenen	Darstellen: Leistungen und Versäumnisse der Kolonialherren Quellenarbeit: Stellungnahmen von Menschen aus kolonialisierten Gebieten
4.2 Den Zusammenhang zwischen dem Machtstreben und den gefährlichen Spannungen unter den europäischen Staaten begreifen	
— überzogenes Nationalbewußtsein und Sendungsglaube bei den Großmächten	Erarbeiten: Vergleich der Selbsteinschätzung verschiedener Nationen (Anm. 8)
— Deutschlands Drang nach Weltgeltung	Auswerten von Zitaten aus Reden Wilhelm II. (Anm. 9)
— Rüstungswettlauf und Blockbildung in Europa	Auswerten von Zahlenmaterial über Heeresstärken und Rüstungsausgaben; Darstellen der selbstverschuldeten Isolierung Deutschlands
4.3 Sich am Beispiel des Ersten Weltkriegs mit Entstehungsbedingungen von Kriegen auseinandersetzen	
— das Attentat von Sarajewo: Gefährliche Zuspitzung des Gegensatzes zwischen Österreich-Ungarn und Serbien	Kurzdarstellung: Lage auf dem Balkan vor dem Ersten Weltkrieg Auswerten eines Berichtes über die Ereignisse von Sarajewo Gespräch: Wäre der Krieg zu vermeiden gewesen?
— der Weg in den Krieg: das verhängnisvolle Zusammenspiel der Bündnissysteme	Darstellen: Ablauf der Ereignisse bis zu den Kriegserklärungen; Übergewicht von militärischen Überlegungen und Kriegsbereitschaft über politische Lösungsmöglichkeiten

Geschichte – Jahrgangsstufe 8

Lernziele/Lerninhalte	Hinweise zum Unterricht
— fehlendes Vorstellungsvermögen über Grausamkeit und Totalität des modernen Vernichtungskrieges bei vielen Zeitgenossen	Stellungnahmen zu Bildern und Berichten, aus denen Kriegsbegeisterung und Kriegswirklichkeit hervorgehen
4.4 Wichtige Abschnitte des Ersten Weltkrieges kennenlernen	
— Scheitern der Angriffspläne: Die Fronten erstarren	Kurzdarstellung anhand der Karte: Frontverläufe Quellenarbeit: Augenzeugenberichte vom Stellungskrieg (Anm. 10)
— Ausweitung des Krieges; Kriegseintritt der USA	Kartenarbeit: Kriegführende Staaten, Kampfgebiete; Kriegszielprogramme Berichten: Großoffensiven, Materialschlachten, U-Boot-Krieg und neue Waffen
— wirtschaftlicher und militärischer Zusammenbruch 1918	Darstellen: Endphase des Krieges 1917/18; Quellenarbeit: Lage an der Front und in der Heimat (Anm. 11)
5. Die Weltmächte USA und UdSSR	
5.1 Wissen, wie die USA zu einer politischen und wirtschaftlichen Großmacht werden	
— Vorstoß der Siedler nach Westen bis zur Pazifikküste	Kartenarbeit: Neue Bundesstaaten zwischen 1840 und 1890; verkehrstechnische Erschließung Erzählen: Kampf gegen die Indianer, Siedlerschicksale
— Gefährdung der nationalen Einheit: die Auseinandersetzung um die Sklavenfrage	Berichten: Die Sklavenfrage; Anlaß und Ergebnis des Sezessionskriegs 1861 – 65
— der Weg zur wirtschaftlichen Großmacht	Darstellen: Technischer Fortschritt und Industrialisierung, vor allem im Nordosten der USA Auswerten statistischer Angaben zum Anteil an der Weltproduktion
— Expansion und wachsender Einfluß auf die Weltpolitik	Darstellen mit Kartenübersicht: Expansionspolitik der USA nach Zentral- und Südamerika und in den Pazifischen Raum Erläutern: „Dollardiplomatie" am Beginn des 20. Jahrhunderts; Eingreifen in den 1. Weltkrieg
5.2 Wissen um Ursachen und Verlauf der russischen Oktoberrevolution	
— das Zarenreich im 19. Jahrhundert	Darstellen mit Kartenüberblick: Größe des Zarenreiches, Expansion nach Osten und Südosten; politisches und gesellschaftliches System
— die Lage der Bauern und Arbeiter	Erklären: Wirtschaftliche und soziale Lage; Hintergründe von Unruhen, z. B. 1905
— Abdankung des Zaren 1917; Oktoberrevolution und die Rolle Lenins	Erarbeiten aus dem Schülerbuch: Ereignisse im Jahr 1917 Zusammenstellen wichtiger Programmpunkte Lenins Erzählen: Revolutionswirren
— Sieg der Roten Armee und der Kommunistischen Partei nach einem grausamen Bürgerkrieg	Quellennaher Bericht: Zwangsmaßnahmen im Gefolge der Parteidiktatur
5.3 Die einschneidenden Veränderungen der stalinistischen Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung erfassen	
— rigorose Ausschaltung politischer Gegner unter Stalins Diktatur	Lehrerbericht und Quellenbericht: Aufstieg und diktatorisches Regime Stalins (Anm. 12); Einrichtung von Straflagern
— Kollektivierung der Landwirtschaft und staatliche Wirtschaftsplanung	Darstellen: Einschneidende Veränderungen im Leben der Sowjetbürger; Widerstand der Bauern gegen Enteignungen, harte Anforderungen an die Arbeiter
— rasche Industrialisierung als Grundlage der Weltmachtstellung der UdSSR	Auswerten von Statistiken und Textquellen (Anm. 13) Gespräch: Die ideologischen Ziele des Marxismus und die reale Entwicklung der Sowjetunion unter Lenin und Stalin im Vergleich

Lernziele/Lerninhalte	Hinweise zum Unterricht
6. Die Weimarer Republik	
6.1 Einen Überblick über die revolutionären Ereignisse in Deutschland 1918/19 gewinnen	
— Revolten von Soldaten und Arbeitern am Ende des Krieges	Quellenarbeit: Die Ereignisse der revoltierenden Matrosen (Anm. 14)
— Abdankung des Kaisers und Ausrufung der Republik	Darstellen: Die Ereignisse in Berlin, u. a. am 9. November 1918
— der Streit um die politische Ordnung der Republik	Quellenarbeit: Ausschnitte aus Reden auf dem Allgemeinen Kongreß der Arbeiter- und Soldatenräte am 18. Dezember 1918 (Anm. 15)
	Gespräch: Kann man die Vorgänge 1918/19 eine Revolution nennen?
— Beispiel Bayern: Von der Monarchie zum Freistaat	Bericht über die Ereignisse vom 7./8. November 1918 in München
6.2 Grundlagen und Ausgangsbedingungen der Weimarer Republik erkennen	
— Wahlen zur deutschen Nationalversammlung; Friedrich Ebert erster Reichspräsident	Herausstellen: Neues Wahlrecht, Wahlberechtigung aller Männer und Frauen über 20 Jahre
	Berichten: Umstände des Zusammentretens und Wahl des Reichspräsidenten; Kurzbiographie Eberts
— Regierung der „Weimarer Koalition"	Erörtern: Schaubild der Wahlergebnisse; Mehrheitsverhältnisse im Reichstag; Aufgaben der Regierung
— die Weimarer Verfassung 1919	Quellenarbeit: Ausgewählte Kapitel aus der Weimarer Reichsverfassung (Anm. 16); Hinweise auf Unterschiede zum Grundgesetz
— Auseinandersetzung um den Versailler Vertrag 1919	Darstellen: Verhandlungen unter Ausschluß des Deutschen Reiches, politischer Druck der Sieger
	Quellenarbeit: Einige wesentliche Artikel und zeitgenössische Stimmen zum Vertrag (Anm. 17)
6.3 Wissen, daß antidemokratische Kräfte die Weimarer Republik gefährden	
— Verleumdung demokratischer Kräfte	Erarbeiten aus dem Schulbuch: Entstehung und Inhalt der „Dolchstoßlegende"
— Attentate und politischer Rufmord	Berichten: Mord an Rathenau, Erzberger; Hetzkampagne gegen Ebert
— Putschversuch radikaler Gruppen	Darstellen: Politische Hintergründe, Kapputsch, kommunistische Aktivitäten in Mitteldeutschland und Hitlerputsch 1923
6.4 Erkennen, daß die Weimarer Republik trotz mannigfacher Krisen zunächst ihre Bewährungsprobe besteht	
— Reparationsleistungen, Ruhrkampf und Inflation: drohender Zusammenbruch der Republik	Quellennaher Bericht: Der Weg zur Ruhrbesetzung
	Statistik: Preis- und Lohnentwicklung 1922/23
— wirtschaftliche Wende durch die Rentenmark; Wirtschaftsaufschwung	Darstellen der wichtigsten Grundlagen und der Auswirkungen der Währungsneuordnung; Zusammenhang von Auslandskrediten und Wirtschaftsaufschwung
— sozialpolitische Leistungen	Erläutern: Wohnungsbau, Arbeitslosenversicherung, Anerkennung unabhängiger Gewerkschaften, Betriebsräte; aber 1923 Wiedereinführung des 10-Stunden-Tages
— Stresemanns Außenpolitik im Zeichen der Vertrauensbildung: Locarno- und Völkerbundsvertrag	Quellenarbeit: Ausschnitte aus den Verträgen und aus Reden von Stresemann und Briand (Anm. 18)
6.5 Ursachen für das Scheitern der Weimarer Republik begreifen	
— Not und Arbeitslosigkeit infolge der Weltwirtschaftskrise	Darstellen: Die Weltwirtschaftskrise und ihre Auswirkungen auf Deutschland

Geschichte — Jahrgangsstufe 8

Lernziele/Lerninhalte	Hinweise zum Unterricht
— Parteienzersplitterung und Unfähigkeit zum Kompromiß; mangelndes demokratisches Verständnis in der Bevölkerung	Berichten an Beispielen: Unfähigkeit der verantwortlichen Parteien zum Kompromiß; verfassungsmäßige Möglichkeiten des Reichspräsidenten; Brünings Politik, Eingehen auf Erscheinungsformen und Gründe für mangelndes demokratisches Verständnis
— Zunahme demokratiefeindlicher Kräfte	Untersuchen von Aufrufen und Parolen Statistischer Überblick: Wahlergebnisse zwischen 1919 – 1932
— Aufstieg der NSDAP zur Massenbewegung; Adolf Hitler wird Reichskanzler	Vergleich: Anstieg der Arbeitslosenzahl/Anstieg der Anhängerschaft der NSDAP Berichten: Umstände, die zur Berufung Hitlers führen

Anhang: Quellennachweise

Die aufgeführten Quellen sind folgenden Werken entnommen:

Lautemann, Wolfgang/Schenke, Manfred (Hg.): Geschichte in Quellen, Bd. V: Schönbrunn, Günter: Das Bürgerliche Zeitalter 1815 – 1914, München 1980; Bd. VI: Schönbrunn, Günter: Weltkriege und Revolutionen 1914 – 1945, München 1970

Grütter, Werner/Lottes, Günther: Liberalismus und Demokratie im 19. Jahrhundert, Paderborn 1981

Heumann, Hans: Demokratie und Diktatur 1919 – 1945, Quellentext zur Zeitgeschichte für die Schule, Frankfurt 1976

Hildebrandt, Horst: Die deutschen Verfassungen des 19. und 20. Jahrhunderts, Paderborn 1971

Rauch, Georg: Machtkämpfe und soziale Wandlungen in der Sowjetunion seit 1923, Quellen- und Arbeitshefte zur Geschichte in Politik, Stuttgart 1975

Zimmermann, Ludwig: der Imperialismus. Seine geistigen, wirtschaftlichen und politischen Zielsetzungen, Quellen- und Arbeitshefte zur Geschichte und Gemeinschaftskunde, Stuttgart 1971

Anm. 1: Verfassung Bayerns von 1818: Hildtebrandt, S. 9 ff.

Anm. 2: Reaktion und studentische Bewegung in Deutschland: GiQ V, S. 86 ff.; Grütter/Lottes, S. 53 ff.

Anm. 3: Die Märzrevolution in Berlin: GiQ V, S. 150 ff.; Die Wiener Märztage: GiQ V, S. 156 ff.

Anm. 4: Die Frankfurter Nationalversammlung: GiQ V, S. 167 ff.

Anm. 5: Der Weberaufstand in Schlesien Juni 1844: GiQ V, S. 761 ff.

Anm. 6: Quellen zur Sozialgeschichte; Arbeiter, GiQ V, S. 750 ff.

Anm. 7: Das Gothaer Programm der Sozialistischen Arbeiterpartei Deutschlands (1875) GiQ V, S. 878 ff.

Anm. 8: Imperialistische Ziele der Großmächte: GiQ V, S. 568 ff. (England), S. 581 ff. (Frankreich), S. 585 ff. (Deutschland), S. 589 ff. (Rußland), S. 595 ff. (USA)

Anm. 9: Reden Wilhelm II.: Zimmermann, S. 34 ff.

Anm. 10: Der Erste Weltkrieg und der ihm folgende Friede, hg. v. Berthold Wiegand, Frankfurt am Main 1982, Kap. IV

Anm. 11: ebda., Kap. V

Anm. 12: Stalins Maßnahmen: Rauch, S. 5 ff.; Stalins „Große Reinigung" von 1933 bis 1938: GiQ VI, S. 145 ff.

Anm. 13: Industrialisierung der Sowjetunion: Heumann, S. 19 ff.

Anm. 14: Aus dem Aufruf des Kieler Soldatenrats vom 5. XI. 1918: GiQ VI, S. 111 ff.

Anm. 15: Nationalversammlung oder Rätesystem? GiQ VI, S. 156

Anm. 16: Die Verfassung der Weimarer Republik: Hildebrandt, S. 69 ff.

Anm. 17: Der Versailler Vertrag vom 28. VI. 1919 (Auszug): GiQ VI, S. 131 ff.; Stellungnahmen: GiQ VI, S. 119 ff.

Anm. 18: Locarno-Verträge vom 16. X. 1925: GiQ VI, S. 210 ff.; Die Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund am 10. IX. 1926: GiQ VI, S. 218 ff.; Ausschnitte aus den Reden von Stresemann und Briand: GiQ VI, S. 212 ff.

Geschichte – Jahrgangsstufe 9

Lernziele/Lerninhalte	Hinweise zum Unterricht
1. Deutschland unter nationalsozialistischer Diktatur	
1.1 Am Beispiel der „Machtergreifung" erkennen, daß totalitäre Regime nur zu verhindern sind, wenn man ihren Anfängen wehrt	
— 30. Januar 1933: „Machtergreifung" der Nationalsozialisten	Wiederholen: Voraussetzungen und Gründe für den Aufstieg der Nationalsozialisten in der Weimarer Republik; Wahlergebnisse in den letzten Jahren; Notverordnungspolitik Berichten: Hitler wird Reichskanzler; Quellenarbeit: Zeitgenössische Berichte und Kommentare in den Medien
— wichtige Grundrechte werden außer Kraft gesetzt; erste Verhaftungswellen und Konzentrationslager	Interpretieren: „Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutz von Volk und Staat" Besprechen: Wahlergebnisse vom 5. März 1933 und zunehmender Terror der NSDAP
— Beseitigung der Volkssouveränität und Ermächtigung zum Regieren ohne Verfassung	Quellenarbeit: Ermächtigungsgesetz; Regierungserklärung Hitlers; Rede des SPD-Abgeordneten Otto Wels (Anm. 1)
— Gleichschaltung von Ländern, Gemeinden und weiten Bereichen des öffentlichen Lebens	Darstellen: Zerstörung des förderativen Aufbaus des Reiches; Kontrolle der Massenmedien und des kulturellen Lebens; Auflösung der Parteien, Gewerkschaften und Verbänden; Beginn des Kampfes gegen die Kirchen Erkunden: „Machtergreifung" und Gleichschaltung in der Heimatgemeinde
— Hitler als „Führer und Reichskanzler"	Stellungnahme zu den neuen Machtbefugnissen des Führers nach dem Tod Hindenburgs
1.2 Um den Totalitätsanspruch des NS-Regimes wissen und politischen Parolen gegenüber wachsam werden	
— Ziele der NS-Erziehung: Einordnen in die „Volksgemeinschaft" und Unterordnung unter die NS-Führer	Erarbeiten einiger Kennzeichen der NS-Ideologie: „Rassegefühl", „Wehrtüchtigkeit", „Volksgemeinschaft" Erläutern von NS-Parolen: Unter anderem „Du bist nichts, dein Volk ist alles!", „Ein Volk, ein Reich, ein Führer"
— NS-Propaganda	Betrachten von Bild- und Tondokumenten über Parteitage, Aufmarsch, Reden
— Hitlerjugend und andere NS-Organisationen	Darstellen: Einflußnahme auf das Leben Jugendlicher; Programme und Ziele verschiedener NS-Organisationen Quellenarbeit: Rede Hitlers vom 2. Dez. 1938 in Reichenberg (Anm. 2)
— Hindernisse und Grenzen nationalsozialistischer Einflußnahme auf die Bevölkerung	Erkunden von Möglichkeiten, sich dem Einfluß der Nationalsozialisten zu entziehen (z. B. Emigration, Rückzug ins Privatleben, weltanschauliche Festigkeit, Zusammenhalt in Gruppen) aus schriftlichen und mündlichen Berichten Gespräch: Wachsamkeit gegenüber politischen Parolen als ständige Aufgabe
1.3 Den verbrecherischen Charakter der NS-Rassenlehre erkennen	
— antijüdisches Denken und Handeln, eine seit langem verbreitete Erscheinung in Europa	Erzählen: Einige Beispiel aus verschiedenen Zeiten und Ländern
— Merkmale der NS-Rassenlehre	Quellennaher Bericht: Unterschied zwischen „wertvollen" (arischen) und „minderwertigen" (nichtarischen) Menschen; die Juden als „Untermenschen"; Begriff: Antisemitismus; Gespräch: Absurdität dieser Rassenlehre (Anm. 3)
— erste Maßnahmen gegen die jüdischen Mitbürger	Bericht über Boykott am 1. April 1933 und Maßnahmen gegen jüdische Ärzte und Rechtsanwälte Quellenarbeit: Reichsbürgergesetz und „Gesetz"
1.4 Am Widerstand gegen den Nationalsozialismus erkennen, daß in einer Diktatur trotz Lebensgefahr Opposition gewagt wird	
— Einrichtungen und Maßnahmen des NS-Regimes zur Überwachung der Bevölkerung und zur Ausschaltung von Gegnern	Quellennaher Bericht: Aufgaben von Gestapo und Sicherheitsdienst; Fälle von Überwachung im Alltag; Polizeiaktionen gegen politische Gegner

Lernziele/Lerninhalte	Hinweise zum Unterricht
— im Konzentrationslager	Quellenarbeit: Text- und Bildquellen, Filme; Besuch der Gedenkstätte Dachau oder eines anderen Konzentrationslagers
— aktiver und passiver Widerstand von Einzelnen und Gruppen	Überblick über verschiedene Widerstandsgruppen aus der Arbeiterschaft, den Kirchen, dem Militär, der Jugend; Auseinandersetzung mit ihren Motiven und Zielen; Berichte über oppositionelles Verhalten im Alltag, möglichst an einem ortsgeschichtlichen Beispiel (Anm. 5)
— das Attentat am 20. Juli 1944: Versuch der Beseitigung Hitlers und der NS-Diktatur	Darstellen: Vorbereitung, Durchführung und Scheitern des Attentats; Strafgericht über die Beteiligten Gespräch: Warum haben nicht mehr Deutsche Widerstand geleistet? Widerstand damals und heute
2. Der Zweite Weltkrieg und seine unmittelbaren Folgen	
2.1 Erkennen, daß die NS-Außenpolitik auf die Entfesselung eines Krieges hinausläuft	
— Hitlers Doppelspiel von Friedensbeteuerung und Kriegsvorbereitung	Darstellen: Einzelne Schritte wie Einführung der allgemeinen Wehrpflicht, Aufrüstung, Einmarsch ins Rheinland, deutsch-englisches Flottenabkommen Quellenarbeit: Eine der „Friedensreden" Hitlers und Auszüge aus geheimen Dokumenten gegenüberstellen (Anm. 6)
— die deutsche Wirtschaft im Dienst der Aufrüstung	Erarbeiten aus dem Schulbuch: Beendigung der Arbeitslosigkeit; Vierjahresplan 1936; Begriff „Wehrwirtschaft"
— NS-Annexionspolitik und Reaktion der Westmächte	Darstellen: Vorgänge um den Anschluß Österreichs; Sudetendeutsche Frage; Münchner Abkommen Quellenarbeit: Hitlers Griff nach Prag (Anm. 7)
— der Hitler-Stalin-Pakt	Überblick über die Vertragsbestimmungen (Geheimes Zusatzprotokoll über die Aufteilung Polens)
— 1. Sept. 1939: Einmarsch deutscher Truppen in Polen; Beginn des Zweiten Weltkriegs	Darstellen: Vorgeschichte des Angriffs auf Polen; Rolle der Westmächte
2.2 Überblick über den Verlauf des Zweiten Weltkriegs gewinnen	
— deutsche „Blitzkriege"; Ausdehnung des Krieges	Erarbeiten aus dem Schulbuch: Hitlers Ziele, Ende des Blitzfeldzuges vor Moskau; Umstände für den Kriegseintritt der USA; Verhältnis Deutschland-Japan
— die Wende im Landkrieg: Stalingrad die Wende im Seekrieg: Abbruch der Atlantikschlacht	Quellenarbeit: Bilder und Texte aus dem eingeschlossenen Stalingrad (Anm. 8) Kurzbericht über Abbruch des Seekriegs im Atlantik 1943
— das letzte Kriegsjahr: Invasion, Zusammenbruch der Fronten, Kapitulation am 8. Mai 1945	Darstellen des Kriegsgeschehens 1944/45 ohne allzu viele Details, unter Verwendung von Karten
— Sieg der USA; Atombombenabwurf auf Hiroshima und Nagasaki	Berichten über das Kriegsende in Ostasien
2.3 Sich in die Lage von Menschen versetzen, die vom Krieg besonders hart getroffen werden	
— die Last des Krieges an der Front und in der Heimat; Mobilisierung der letzten Kräfte im „totalen Krieg"	Erarbeiten aus Bild- und Textquellen: Berichte und Briefe von Soldaten an der Front und in der Gefangenschaft; zerstörte Dörfer und Städte; Berichte über kriegsbedingte Einschränkungen in der Heimat (Anm. 9); Volkssturm
— die traurige Bilanz des Krieges: Über 50 Millionen Opfer in aller Welt	Erzählen: Einzelschicksale betroffener Menschen
— die „Endlösung der Judenfrage" während des Krieges; rücksichtslose Umsiedlungspolitik im Osten	Quellenarbeit: Filme und Texte über die Verfolgung und Tötung von Juden in Deutschland und den eroberten Ländern (Anm. 10) Darstellen: NS-Ostpolitik, NS-„Herrenmoral"

Geschichte – Jahrgangsstufe 9

Lernziele/Lerninhalte	Hinweise zum Unterricht
— Flucht und Vertreibung von Millionen Deutscher	Kartenarbeit: Überblick über Vertreibungsgebiete Auswerten von Augenzeugenberichten Gespräch über Recht auf Heimat
2.4 Die politische und wirtschaftliche Lage Deutschlands nach der Kapitulation erfassen	
— die Potsdamer Konferenz: Beschlüsse der Alliierten über das besiegte Deutschland	Quellenarbeit: Die wesentlichen Beschlüsse der Potsdamer Konferenz: Gebietsveränderung, Demontagen, Reparationen, Besatzungszonen, „Umsiedlung" (Anm. 11)
— Verurteilung der Hauptkriegsverbrecher im Nürnberger Prozeß	Bericht: Hauptanklagepunkte; Problematik der Prozesse
— „Entnazifizierung" und „Entmilitarisierung"	Gespräche über Ziele, Maßnahmen und Problematik der Verfahren
— Hunger und Not in der Bevölkerung	Augenzeugen-Befragung, Bild- und Tondokumente: Notlage, Hilfsmaßnahmen der Besatzungsmächte, „Schwarzer Markt"
3. Der Ost-West-Gegensatz und die Spaltung Deutschlands	
3.1 Weltpolitische Zusammenhänge bei der Entstehung des Ost-West-Gegensatzes verstehen	
— Sicherung des sowjetischen Einflußbereichs	Erarbeiten aus dem Schulbuch: Maßnahmen und Methoden (z. B. in Polen) der Einführung sozialistischer und kommunistischer Staats- und Gesellschaftsordnung
— Unterdrückung späterer Befreiungsbewegungen durch die UdSSR	Berichten: Aufstände in Polen, Ungarn, CSSR
— Versuche der USA, das Vordringen des Kommunismus einzudämmen	Truman-Doktrin
— militärische und wirtschaftliche Blockbildung in Europa	Kurzbericht: Ausmaß und Ziele der Marshallplan-Hilfe durch Amerika; Comecon; Bildung von NATO und Warschauer Pakt
3.2 Wissen, daß die Entstehung zweier Staaten in Deutschland in unmittelbarem Zusammenhang mit dem kalten Krieg steht	
— der Wiederbeginn politischen Lebens am Beispiel Bayerns; Bayerische Verfassung von 1946	Berichten: Ernennung der bayer. Regierung durch die Besatzungsmacht; Probleme, erste Wahlen, die bayerische Verfassung
— die Einführung der sozialistisch-kommunistischen Gesellschaftsordnung in der Sowjetzone	Kurzbericht: Entstehen der SED Erarbeiten aus Bild- und Textquellen: Maßnahmen zur Umformung von Wirtschaft, Landwirtschaft und Gesellschaft (Anm. 12)
— die Westzonen auf dem Weg zu einer parlamentarischen Demokratie	Überblick über wichtige Stationen; Bizone, Trizone, deutsche Vewaltungsorgane mit regierungsähnlichen Funktionen, Auftrag der Westmächte zur Ausarbeitung einer Verfassung
— Währungsreform und Berlin-Blockade im Zeichen des „Kalten Krieges"	Erläutern der Ereignisse und Hintergründe; Augenzeugenbefragung Quellenarbeit: Kontroverse Reaktionen in Berlin und bei den Großmächten (Anm. 13); Begriff „Kalter Krieg"
4. Aus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland und der Deutschen Demokratischen Republik	
4.1 Wissen um wichtige Entscheidungen der Bundesrepublik Deutschland bis zum Ende der sechziger Jahre	
— das Grundgesetz von 1949: die Bundesrepublik Deutschland als föderativer Staat mit freiheitlicher, parlamentarischer Demokratie	Berichten: Vorgeschichte des Grundgesetzes Quellenarbeit: Wichtige Stellen des Grundgesetzes, insbesondere die Verankerung der Menschenrechte; Kennzeichen freiheitlicher, parlamentarischer Demokratie (Anm. 14)

Lernziele/Lerninhalte	Hinweise zum Unterricht
— Konrad Adenauer, erster Kanzler der Bundesrepublik Deutschland	Kurze Charakterisierung: Politische Herkunft, Persönlichkeit, Programm
— die Soziale Marktwirtschaft; Aufbauleistungen der Bundesrepublik	Berichten: Vorstellungen in den Parteien unmittelbar nach Kriegsende; Erarbeiten aus Textmaterial und Statistiken: Kennzeichen und Probleme der Sozialen Marktwirtschaft (Anm. 15) „Wirtschaftswunder", Krisenerscheinungen
— Aussöhnung mit Frankreich und Integration in den Westen; Auseinandersetzung um die Wiedervereinigung Deutschlands	Überblick: Beginn der Aussöhnung durch Adenauer und Schumann; deutsch-französischer Vertrag (1963) Quellenarbeit: Argumente für und wider die Westintegration und Wiederbewaffnung (Anm. 16)
4.2 Einblick in die sozialistisch-kommunistische Staats- und Gesellschaftsordnung der DDR gewinnen	
— von der Sowjetischen Besatzungszone zur Deutschen Demokratischen Republik (DDR)	Darstellen: Vorgeschichte der Gründung; Verfassung; Herrschaftssystem
— Grundzüge der Gesellschafts- und Wirtschaftsordnung der DDR	Erarbeiten aus dem Schulbuch: Verstaatlichung der Industrie und Handel, Kollektivierung der Landwirtschaft; Zwangsmaßnahmen
— der 17. Juni 1953: Vom Arbeiterstreik zum Aufstand gegen die SED-Staatsführung	Erarbeiten aus Text- und Bildquellen: Ereignisse, Interpretation aus unterschiedlicher Sicht Gespräch: Warum „Tag der Deutschen Einheit"?
— Massenflucht aus der DDR; Bau der Berliner Mauer	Bericht: Auswirkungen des Mauerbaus 1961; Reaktionen im Westen
4.3 Sich mit Problemen der Deutschen Ostpolitik auseinandersetzen und den Anspruch auf nationale Einheit verstehen lernen	
— Belastungen der politischen Beziehungen der Bundesrepublik zu den sozialistischen Nachbarstaaten und zur DDR	Betrachten wichtiger Probleme aus unterschiedlicher Sicht; Nationale Einheit gegen Zwei-Staaten-Theorie; Problem der Westgrenze Polens; Heimatrecht der Vertriebenen
— die Verständigungspolitik der Sozialliberalen Koalition; Verträge mit der Sowjetunion und mit Polen; Grundlagenvertrag mit der DDR	Darstellen und Quellenarbeit: Wandel der Ost- und Deutschlandpolitik unter der Sozialliberalen Koalition; Inhalt und Bedeutung der Verträge; Gegenargumente der Opposition (Anm. 17)
— die deutsch-deutschen Beziehungen vor dem Hintergrund des Ost-West-Verhältnisses	Aufgreifen aktueller Probleme der Deutschland- und Ost-Politik Gespräch: Warum hält die Bundesregierung die deutsche Frage offen?
5. Entkolonialisierung und außereuropäische Krisenherde nach dem Zweiten Weltkrieg	
5.1 Unabhängigkeitsbestrebungen und außereuropäische Krisenherde kennenlernen	
— Unabhängigkeitsbestrebungen in den ehemals europäischen Kolonien	Kartenvergleich: Afrika, der Nahe Osten und Asien 1914 und heute; 1960: Freiheitsjahr des schwarzen Kontinents
— Beispiel Indien: Mahatma Gandhi und sein Widerstand gegen die Kolonialmacht Großbritannien; Unabhängigkeit und Teilung des Landes	Quellenarbeit: Gandhi über die britische Kolonialherrschaft und über den gewaltfreien Widerstand (Anm. 18) Berichten: Unabhängigkeitsbewegung in Indien bis in die Nachkriegszeit
— Beispiel Naher Osten: Der Konflikt zwischen Israel und den arabischen Nachbarn	Darstellen: Die Entstehung des Staates Israel und die Kriege mit den arabischen Staaten; Besprechen: aktueller Stand des Konflikts
6. Chinas Weg in den Kommunismus	
6.1 Sich in zeitgeschichtliche Probleme einer außereuropäischen Großmacht einarbeiten	
— China vor dem Zweiten Weltkrieg	Übersicht über aktuelle und soziale Verhältnisse im vorkommunistischen China

Geschichte – Jahrgangsstufe 9

Lernziele/Lerninhalte	Hinweise zum Unterricht
— Mao Zedong und die Durchsetzung des chinesischen Kommunismus	Eingehen auf Herkunft und Persönlichkeit Maos Quellenarbeit: Vorschläge Maos zur Verbesserung der wirtschaftlichen und sozialen Lage der Bauern (Anm. 19) Darstellen: Die Rolle Maos bei der Gründung der Volksrepublik China 1949 Erarbeiten aus dem Schulbuch: Kollektivierung der Landwirtschaft, der „große Sprung", Kulturrevolution, Millionen von Opfern
— China nach Maos Tod	Darstellen: Öffnung nach Westen und Loslösung vom Maoismus Erarbeiten: Chinas Beziehungen zum Westen unter Verwendung aktueller Nachrichten
7. Friedens- und Einigungsbemühungen in Europa und in der Welt	
7.1 Verständnis für die Bemühungen zur Einigung Europas gewinnen	
— Notwendigkeit eines übernationalen Zusammenschlusses nach dem Zweiten Weltkrieg	Quellenarbeit: Äußerungen von Staatsmännern am Ende des Zweiten Weltkriegs, z. B. Churchill, Schumann, Adenauer (Anm. 20)
— Leistungen des Europarates auf kulturellem Gebiet	Darstellen: Aufgaben der Beratenden Versammlung und des Ministerausschusses, des Europäischen Gerichtshofes und des Europäischen Kulturzentrums
— Fortschritte und Hindernisse auf wirtschaftlichem und politischem Gebiet	Erarbeiten von Einigungsschritten aus dem Geschichtsbuch (Montan-Union, Europäische Wirtschaftsgemeinschaft, Europäische Atomgemeinschaft, Europäische Gemeinschaft
— Ziele des 1979 erstmals gewählten Europäischen Parlaments	Auswerten von Medienberichten über die Arbeit des Europäischen Parlaments; Chancen und Grenzen Gespräch über gemeinsame kulturelle Wurzeln aller Europäer
7.2 Die Bedeutung der Vereinten Nationen (UNO) für den Frieden und die Zusammenarbeit der Völker erfassen	
— 1945: Gründung der Vereinten Nationen (UNO)	Berichten: Vorgeschichte der Gründung Quellenarbeit: Zielsetzungen in der UNO-Charta (Anm. 21)
— die Bewährung der UNO in Krisensituationen und bei humanitären Aufgaben; Einschränkung der Handlungsfähigkeit	Darstellen von Wirkungsmöglichkeiten und -grenzen der UNO z. B. im Nahost-Konflikt; WHO

Anhang: Quellenhinweise

Der Nationalsozialismus, Informationen zur politischen Bildung Nr. 123, 126, 127, hg. von der Bundeszentrale für politische Bildung, Bonn 1978 (Neudruck)

Der deutsche Widerstand 1933 bis 1945, Informationen zur politschen Bildung Nr. 160, hg. von der Bundeszentrale für politische Bildung, Bonn 1974

Conze, W.: Der Nationalsozialismus, Teil I (1919 bis 1934), Teil II (1934 bis 1945), Stuttgart o. J.

Hofer, W.: Der Nationalsozialismus, Dokumente 1933 bis 1945, Frankfurt am Main 1957;

Lautemann, W./Schlenke, M. (Hg.): Geschichte in Quellen, Bd. VI: Schönbrunn, G.: Weltkriege und Revolutionen 1914 bis 1945; München 1970² (GiQ VI,); Bd. VII: Krause, H./Reif, K.: Die Welt seit 1945, München 1980 (GiQ VII)

Anm. 1: Ermächtigungsgesetz, Text, Stellungnahme von Hitler und Wels: GiQ VI, S. 282–284; Hofer, S. 50 ff.; Conze I, s. 62 ff.

Anm. 2: Hitlerjugend, Conze II, S. 18 ff.

Anm. 3: Wesenszüge des Nationalsozialismus, GiQ VI, S. 285 ff.

Anm. 4: Nürnberger Gesetze: GiQ VI, S. 332 f.; Conze II, S. 64 ff.

Anm. 5: Widerstand verschiedener Gruppen: GiQ VI, S. 343 ff.; Conze II, Kap IV; Hofer, S. 322 ff.
Zahlreiche Beispiele resistenten Verhaltens im Alltag und auf lokalgeschichtlicher Ebene sh.
Bayern in der NS-Zeit: Veröff. im Rahmen des Projekts „Widerstand und Verfolgung in Bayern 1933–1945", München, Wien, 6 Bde., München-Wien 1977–1983, insbesondere Bd. 6: Die Herausforderung des Einzelnen, Geschichten über Widerstand und Verfolgung (1983)

Anm. 6: Hitler und der Frieden: GiQ VI, S. 348 ff.und S. 367 ff.; Hofer, S. 84 ff.

Anm. 7: Hitlers Griff nach Prag: GiQ VI, S. 413 ff.; Conze II, S. 47 ff.

Anm. 8: Letzte Briefe aus Stalingrad: GiQ VI, S. 497 ff.

Anm. 9: Deutschland im Krieg: GiQ VI, S. 494 ff.

Anm. 10: Nationalsozialistische Ostpolitik im Krieg: GiQ VI, S. 503, 507, 513 ff.; Conze II, S. 53 ff. und 66 ff.; Hofer, S. 300 ff.

Anm. 11: Potsdamer Konferenz: GiQ VI, S. 575 ff.

Anm. 12: Zum Lernziel 3.2: Krautkämper, E.: Die Bundesrepublik Deutschland, Materialien zur Gemeinschaftskunde, Frankfurt am Main 1970, Kap I –V; Grünert, H./Siegert E. P.: Die DDR, Staat, Gesellschaft, Wirtschaft: Schriften und Materialien zur Gemeinschaftskunde, Frankfurt am Main 1976, Kap. I, II, IV, V; Buchheim, H.: Arbeitsmaterial zur Geschichte der Bundesrepublik Deutschland, Hannover 1966

Anm. 13: Berliner Blockade: GiQ VII, S. 131 ff.

Anm. 14: Die Bundesrepublik Deutschland 1949 bis 1955: Informationen zur politischen Bildung Nr. 168 hg. von der Bundeszentrale für politische Bildung, Bonn 1976;
Die Bundesrepublik Deutschland 1955 bis 1966: Informationen zur politischen Bildung Nr. 176 hg. von der Bundeszentrale für politische Bildung, Bonn 1978;

Anm. 15: Hartwig, K./Stoll, K. H.: Die Bundesrepublik Deutschland, Bd. 2: Wirtschaft und Gesellschaft, Frankfurt am Main 1977, Kap. V

Anm. 16: Bodensieck, H.: Die deutsche Frage seit dem Zweiten Weltkrieg, Quellen- und Arbeitshefte zur Geschichte und Politik 4257, Stuttgart 1976³, Kap. 5; GiQ VII, S. 239 ff.

Anm. 17: Deutschland 1945 bis 1972 hg. v. H. Heumann: Quellentexte zur Zeitgeschichte für die Schule, Frankfurt am Main 1975, S. 41 ff.; GiQ VII, S. 538 ff.

Anm. 18: Rothermund, D.: Der Freiheitskampf Indiens, Quellen- und Arbeitshefte zur Geschichte und Politik 4251, Stuttgart 1976², S. 42 ff.

Anm. 19: Die Volksrepublik China: Informationen zur politischen Bildung Nr. 166 hg. von der Bundeszentrale für politische Bildung, Bonn 1976;
Bauer, W.: China – Vom Ende des Kaiserreichs zur neuen Weltmacht, Quellen- und Arbeitshefte zur Geschichte und Politik, Stuttgart 1976;

Anm. 20: Lippens, W.: Die europäische Integration, Quellen- und Arbeitshefte zur Geschichte und Politik 4285, Stuttgart 1974;
Haseloff, W.: Die Einigung Europas, Schriften und Materialien zur Gemeinschaftskunde, Frankfurt am Main 1977²; GiQ VII, S. 345 ff.

Anm. 21: UNO-Charta: GiQ, S. 666 ff.

ERDKUNDE

Ziele und Aufgaben

Im Anschluß an die Heimat- und Sachkunde der Grundschule, die den heimatlichen Raum erschlossen hat, baut der Erdkundeunterricht schrittweise ein geographisches Weltbild auf. Der Orientierung in der Welt dienen klare Raumvorstellungen und ein Grundbestand an topographischen Kenntnissen. Aus der Begegnung mit der Fülle der Erscheinungen erwachsen wirklichkeitsnahe Vorstellungen und notwendiges Einzelwissen. Sie sind Grundlage für die Erarbeitung klarer und deutlicher Begriffe und für das Erfassen geographischer Zusammenhänge, insbesondere der Wechselbeziehungen zwischen Mensch und Raum. Die Einführung in facheigene Fragestellungen und Arbeitsweisen befähigt in zunehmendem Maße zur selbständigen Erschließung erdkundlicher Sachverhalte. Der Unterricht erzieht zu Wertschätzung der Heimat, Weltoffenheit, realistischer Einschätzung der eigenen Situation, Verantwortungsbewußtsein für den gemeinsamen Lebensraum und zur Einsicht in die Notwendigkeit friedlichen Zusammenwirkens der Menschen.

Unterricht

Der Lehrplan weist jeder Jahrgangsstufe einen sich von Jahr zu Jahr ausweitenden geographischen Raum zur Behandlung zu. Das jeweils erste Lernziel ist ein knapper Überblick zur Feststellung des Erfahrungswissens und zur topographischen Groborientierung. Die eingehende Erschließung des Raumes erfolgt unter wechselnden Fragestellungen gemäß den Themenbereichen und Lernzielen des Lehrplans. Eine abschließende orientierende Zusammenfassung ermöglicht es dem Schüler, seine Vertrautheit mit den erworbenen Kenntnissen und Arbeitstechniken zu zeigen. Bei der zeitlichen Anordnung der Themenbereiche, der Auswahl der Raumbeispiele und der unterrichtlichen Umsetzung berücksichtigt der Lehrer Lebenssituation und Interessen seiner Schüler. Wo immer möglich, sucht er den Bezug zum Nahraum. Er nutzt die sich anbietenden Beziehungen zwischen der Erdkunde und anderen Fächern.

Die Vielfalt der Inhalte und Aufgaben des Erdkundeunterrichts verlangt und erlaubt methodische Vielseitigkeit. Der Lehrer bemüht sich um eine Problemstellung, die zur Auseinandersetzung mit dem Thema herausfordert. Unmittelbare Beobachtung, Darstellungen im Sandkasten, Modelle, Bilder, Filme, Fernseh- und Rundfunksendungen, Presse und Reiseberichte, Grafiken und Statistiken dienen der Information und Veranschaulichung. Intensives Arbeiten mit Atlas und Wandkarten, Erstellen von Lage- und Profilskizzen, Orientierungsübungen, z. B. an „stummen Karten", führen zu wachsender Sicherheit in der räumlichen Orientierung. Für den Erwerb und die Übung fachlicher Arbeitstechniken muß genügend Zeit vorgesehen werden. Entsprechendes gilt für die Wiederholung und Sicherung der Unterrichtsergebnisse.

Übersicht

Jahrgangsstufe 5

1. Unser Land Bayern
2. Die Stadt und ihr Umland
3. Verkehr
4. Erholungsräume in Süddeutschland
5. Landwirtschaft
6. Die natürlichen Oberflächenformen
7. Orientierung in Süddeutschland

Jahrgangsstufe 6

1. Deutschland
2. An der Küste
3. Industrie
4. Deutschland – ein geteiltes Land in Europa
5. Orientierung in Deutschland

Jahrgangsstufe 7

1. Der Erdteil Europa
2. Klima- und Vegetationszonen in Europa
3. Politische Räume in Europa
4. Wirtschaftsräume in Europa
5. Orientierung in Europa

Jahrgangsstufe 8

1. Die Welt im Überblick
2. Die Auseinandersetzung des Menschen mit bedrohenden Naturkräften
3. Afrika, ein Erdteil im Wandel
4. Unterschiedliche Entwicklungen im süd- und ostasiatischen Raum
5. Orientierung in der Welt

Jahrgangsstufe 9

1. Die Weltmächte USA und UdSSR
2. Das Nord-Süd-Gefälle: Vergleich von Entwicklungs- und Industrieländern
3. Raumprägende Gegebenheiten im Nahbereich und deren Bedeutung für den Menschen

Erdkunde — Jahrgangsstufe 5

Lernziele/Lerninhalte	Hinweise zum Unterricht
1. Unser Land Bayern	
1.1 Einen ersten topographischen Überblick über Bayern gewinnen	Wiederholen der charakteristischen Gegebenheiten aus dem Nahraum mit Orientierungsübungen an der Heimatkarte (Bezug zum Heimat- und Sachkundeunterricht der Grundschule)
— Vom Heimatlandkreis ins bayerische Land	Sammeln und Ordnen bereits vorhandenen Wissens über Bayern; Zusammenstellen von historischen, kulturellen, technischen und landschaftlichen Sehenswürdigkeiten, z. B. in Form eines Bilderrätsels
— das Land Bayern	Einführen der Bayernkarte — Feststellen von Lagebeziehungen, z. B. Lage des Heimatkreises — Gliederung Bayerns in sieben Regierungsbezirke — landschaftliche Groborientierung (Gebirge, größere Flüsse und wichtige Orte) — Anlegen einer Kartenskizze von Bayern und Eintragen der erarbeiteten geographischen Sachverhalte
2. Die Stadt und ihr Umland	
2.1 Die Bedeutung der Stadt als Mittelpunkt eines Einzugsgebietes einsehen	Kennzeichen einer Stadt (am Beispiel der nächstgelegenen größeren Stadt) auflisten
— Merkmale einer Stadt	An einem Stadtplan die Gliederung einer Stadt aufzeigen, z. B. Verkehrsnetz, Verwaltungszentrum, Industrie- und Wohngebiete, Erholungsräume
— Verflechtung von Stadt und Umland	Erstellung und Auswertung von Erhebungen: — Aus welchen Orten kommen die Leute zum Einkaufen in unsere Stadt? (bzw. wohin fahren die Leute aus meinem Ort zum Einkaufen?) — Zusammenstellung von „fremden" Autokennzeichen, z. B. in Parkhäusern, großen Parkplätzen, in Haupteinkaufsstraßen — Einkaufsmöglichkeiten in den Stadtplan eintragen und ihre Lage begründen, z. B. Großmarkt am Stadtrand mit ausreichenden Parkmöglichkeiten Durch Auswerten von Statistiken und Befragungen weitere Einzugsbereiche einer Stadt feststellen, kartieren und erläutern, z. B. Behörden, Schulen, Krankenhaus, kulturelle Einrichtungen Die Wechselbeziehungen zwischen Stadt und Umland durch Auswerten von Statistiken (z. B. Pendler), thematischen Karten (z. B. Erholung) und Informationsmaterialien (z. B. Veranstaltungskalender) erklären Probleme der Ver- und Entsorgung einer Stadt darstellen und besprechen Gründe sammeln, weshalb Stadt und Umland einander brauchen Vorschläge zur Lösung eines gemeinsamen Problems durch Stadt und Umlandgemeinden besprechen, z. B. Planung und Nutzung einer größeren Freizeitanlage
— Verdichtungsräume in Bayern	Auf der Bayernkarte verschiedene Verdichtungsräume aufsuchen und mit dem Verkehrsnetz in Beziehung setzen Merkmale eines Verdichtungsraumes zusammenstellen, z. B. Nürnberg-Fürth-Erlangen Durch Auswerten von Statistiken und thematischen Karten die Pendlerbeziehungen zu verschiedenen Zentren Bayerns vergleichen

Erdkunde — Jahrgangsstufe 5

Lernziele/Lerninhalte	Hinweise zum Unterricht
2.2 Die wirtschaftliche, politische und kulturelle Bedeutung der Großstadt München kennenlernen	Unter Einbeziehung der Schülererfahrungen die Anziehungskraft Münchens ermitteln und begründen, z. B. aus Werbeprospekten, Bildern, Telefonverzeichnis Mit Hilfe von statistischem Material (Einwohnerzahl, Verkehrsaufkommen) den Heimatort mit der Großstadt München vergleichen Die Bedeutung der Landeshauptstadt für das Land Bayern erklären: — Umschlagplatz für Wirtschaftsgüter — Industriezentrum — Verkehrsknotenpunkt — Sitz des Landtags und der Staatsregierung — Theater und Museen
3. Verkehr	
3.1 Die Bedeutung von Verkehrsverbindungen für einen Raum erkennen	Den Straßenverkehr am Schulort beobachten und Besonderheiten herausarbeiten, z. B. Gefahrenpunkte, Dichte, zeitliche Häufigkeit
— Verkehrsverbindungen vom Schulort aus	Eine Verkehrszählung durchführen, z. B. während einer Stunde am Vormittag — Mittag — Nachmittag und auswerten (einfache Tabellen und Diagramme) Die unterschiedliche Verkehrsdichte am Heimatort zu bestimmten Tageszeiten und an verschiedenen Beobachtungspunkten feststellen und begründen Wichtige Verkehrsverbindungen vom Schulort aus erfassen und in einer Verkehrskarte darstellen, z. B. Fahrpläne auswerten, wichtige Ausfallstraßen in einen stark vereinfachten Stadtplan eintragen
— verschiedene Verkehrswege	Verschiedene Verkehrswege durch die Auswertung von Ortsplänen, Verkehrskarten und Luftbildern ermitteln Am Verkehrsstern der nächstgelegenen Großstadt die Verkehrsstruktur verdeutlichen Durch Auswerten von Fahrplänen die Anbindung verschiedener Städte an das Bundesbahnnetz gegenüberstellen Die Entwicklung der Binnenschiffahrt in Bayern an Bildern, Diagrammen, Zahlen und Texten aufzeigen Durch Film und Modell die Funktion einer Schiffsschleuse erklären An Bildern und graphischen Darstellungen den Betrieb und die Bedeutung eines Flughafens erklären
3.2 Probleme des Verkehrs erfassen und abwägen — Vor- und Nachteile des Ausbaus von Verkehrswegen	Vor- und Nachteile beim Ausbau von Verkehrswegen anhand aktueller Beispiele besprechen, z. B. durch Auswerten von Bildern, Zeitungsmeldungen, thematischen Karten Planspiel: „Eine Umgehungsstraße für unsere Gemeinde soll gebaut werden."
— räumliche Veränderungen durch den Verkehr	Durch den Vergleich der Verkehrswege auf alten und neuen Karten/Bildern die Veränderungen der Verkehrswege herausstellen Darlegen, wie und warum die Entwicklung des Verkehrs einen Raum verändert
3.3 Die wichtigsten Verkehrswege in Süddeutschland kennen	Ergänzen der Bayernkarte durch Eintragen internationaler Verkehrswege Einführen der Karte von Süddeutschland Lokalisieren wichtiger süddeutscher Verkehrszentren Vorhaben: Wir erreichen unseren Urlaubsort in Süddeutschland mit verschiedenen Verkehrsmitteln und auf verschiedenen Verkehrswegen

Erdkunde — Jahrgangsstufe 5

Lernziele/Lerninhalte	Hinweise zum Unterricht
4. Erholungsräume in Süddeutschland	
4.1 Erholungsmöglichkeiten und Erholungsgebiete kennenlernen	Sammeln und Verarbeiten von Informationen aus Werbematerial (z. B. Reiseprospekt) und Reiseführern zu ausgewählten Erholungsgebieten
— natürliche und vom Menschen geschaffene Voraussetzungen der Erholungsorte	Schülerberichte, Lehrererzählung, Medieneinsatz Voraussetzungen und Kennzeichen eines Erholungsortes ermitteln und werten Begründen, warum sich ein bestimmter Raum für die Naherholung besonders gut eignet Erarbeiten und Zusammenstellen einiger Merkmale von Erholungsräumen mit Hilfe von Befragungen, Zahlen und Karten An Bildern, Texten (z. B. aus Chroniken) und Ortsplänen die Veränderungen eines Erholungsortes feststellen und vergleichen Vergleich: Vor- und Nachteile eines Erholungsortes, z. B. Erholungsmöglichkeiten — Verkehrsprobleme
— Erholungsgebiete und Landschaftsschutz	Durch Auswerten von Luftbildern, Werbeprospekten der Gemeinden aufzeigen und besprechen, wie durch Erholungsgebiete die Zersiedelung und Verunstaltung einer Landschaft erfolgen kann Zusammenstellen von Schutzmaßnahmen für die durch den Tourismus gefährdete Landschaft, Tier- und Pflanzenwelt
4.2 Die Bedeutung des Fremdenverkehrs für Bayern einsehen	Durch Karten und Tabellen (z. B. Übernachtungszahlen) die Bedeutung des Fremdenverkehrs für Bayern erklären Gemeinsames Überlegen: Warum kommen so viele Urlaubsgäste nach Bayern? Vor- und Nachteile des Fremdenverkehrs erörtern, z. B. aus der Sicht der Gemeindeverwaltung, der Einwohner und der Urlauber Maßnahmen zur Erhaltung und Förderung des Fremdenverkehrs besprechen
5. Landwirtschaft	
5.1 Einige Voraussetzungen der Landwirtschaft kennenlernen	Befragen eines Landwirts über seinen Betrieb An ausgewählten Raumbeispielen die unterschiedlichen Voraussetzungen darstellen und erläutern, z. B. für Milchwirtschaft, Getreide- und Hopfenanbau, Weinbau
— natürliche Voraussetzungen: Bodenbeschaffenheit, Klima	
— vom Menschen geschaffene Voraussetzungen: wirtschaftliche und politische Bedingungen	Anhand von Medien landwirtschaftliche Gunst- und Ungunstgebiete in Bayern miteinander vergleichen Durch Auswerten von Klimakarten und Tabellen (z. B. Weinbau) klimatisch begünstigte mit weniger begünstigten Gebieten vergleichen Den jährlichen Arbeitsablauf eines Landwirts, z. B. eines Winzers, mit dem eines Fabrikarbeiters vergleichen
5.2 Den Strukturwandel in der Landwirtschaft erkennen	Aus persönlicher Befragung, Texten und Bildvergleichen die Veränderungen in einem landwirtschaftlichen Betrieb feststellen und werten
— Vollerwerbsbetrieb — Nebenerwerbsbetrieb	Unterschiede zwischen einem Nebenerwerbs- und Vollerwerbslandwirt erklären An einem Beispiel verdeutlichen, wie Fremdenverkehrsmaßnahmen (z. B. Urlaub auf dem Bauernhof) sich auf die Struktur eines landwirtschaftlichen Betriebes auswirken

Erdkunde — Jahrgangsstufe 5

Lernziele/Lerninhalte	Hinweise zum Unterricht
5.3 Die Bedeutung der Landwirtschaft in Bayern einsehen	Verdeutlichen, daß die Landwirtschaft in Bayern eine wichtige Rolle spielt, z. B. durch Schaubilder, Statistiken, Karten
— Landwirtschaft ernährt die Bevölkerung	
— Landwirtschaft prägt die Umwelt	Durch den Einsatz von Filmen und Bildern erklären und begründen, daß die Landwirtschaft unsere Umwelt gestaltet und prägt
	Durchführung und Auswirkungen einer Flurbereinigung besprechen, z. B. vergleichende Betrachtung von Karten/Bildern vor und nach der Flurbereinigung
5.4 Die wichtigsten Agrarräume Süddeutschlands kennen	Wichtige Agrarräume Süddeutschlands auf einer Karte lokalisieren und auf die stumme Karte übertragen
	Unterschiedliche Agrarräume Süddeutschlands gegenüberstellen und vergleichen
6. Die natürlichen Oberflächenformen	
6.1 Merkmale und Entstehung natürlicher Oberflächenformen kennenlernen	Unterrichtsgang zu einem Aufschluß (z. B. Kiesgrube, Steinbruch, Baugrube) und Untersuchen der oberen Erdschichten
— Oberflächenformen in der Umgebung des Heimatortes	Oberflächenformen des Heimatraumes im Sandkasten darstellen und beschreiben Höhenprofil zu Oberflächenformen des Heimatraumes erstellen Aufbau einer Gesteinssammlung
— charakteristische Oberflächenformen in Süddeutschland	Auswerten von Bildern und Trickfilmen, die die Entstehung der Alpen veranschaulichen
	Die naturräumliche Gliederung der Alpen in eine stumme Karte eintragen
	Demonstration am Sandkasten: Entstehung einer Moränenlandschaft
	An einem Blockbild durch eine Moränenlandschaft die Spuren der Eiszeit im Alpenvorland erklären
	Kennzeichen der Schichtstufenlandschaft an einem Blockbild erklären
	Typische Kennzeichen der Alb aus Bildern und Profildarstellungen erarbeiten
	Die Entstehung einer Landschaft (z. B. des Oberrheingrabens) an einem Kausalprofil erklären
	An einem Beispiel aufzeigen, wie ein Fluß eine Landschaft umgestalten kann
	Zuordnungsübung: Typische Bilder von Oberflächenformen — physische Karte
6.2 Die Auseinandersetzung des Menschen mit den natürlichen Oberflächenformen verstehen	An einem der ausgewählten Beispiele das Zusammenspiel von natürlichen Gegebenheiten und menschlichem Leben darstellen und beurteilen, z. B. Wasserversorgung auf der Alb, Speicherseen, Lawinenschutz in den Alpen
7. Orientierung in Süddeutschland	
7.1 Einen Überblick über verschiedene Gebiete Süddeutschlands gewinnen	Auswerten der im Laufe des Jahres entstandenen Karte
— Einordnung Bayerns in den süddeutschen Raum	Unter Berücksichtigung der angesprochenen Leitthemen einen Informationsprospekt über Bayern aus Texten, Bildern und Zahlen zusammenstellen
	Erstellen einer Faustskizze von Süddeutschland
— angrenzende Länder	Ratespiel, z. B. Städtequiz: „Kennst du dich in Süddeutschland aus?“
	Planen von Reiserouten durch den süddeutschen Raum
	Die Anbindung Süddeutschlands zu den Nachbarländern an verschiedenen Verkehrswegen aufzeigen

Erdkunde — Jahrgangsstufe 6

Lernziele/Lerninhalte	Hinweise zum Unterricht
1. Deutschland im Überblick	
1.1 Einen ersten topographischen Überblick von Deutschland gewinnen	Schwerpunktmäßiges Wiederholen topographischer, wirtschaftlicher und kultureller Gegebenheiten Süddeutschlands
— vom Freistaat Bayern in die anderen Länder der Bundesrepublik Deutschland	Einführen der Deutschlandkarte
	Die Lage Bayerns auf der stummen Karte von Deutschland feststellen
	Die Gliederung der Bundesrepublik Deutschland in Länder aufzeigen
	Die Länder miteinander vergleichen
— Deutschland ist mehr als die Bundesrepublik	Orientierungs- und Lokalisierungsübungen an der Deutschlandkarte, z. B. in einer Umrißkarte Flüsse, Städte und Gebirge eintragen (Grundsätze für die Darstellung Deutschlands in Schulbüchern und kartographischen Werken für den Schulunterricht; KMK-Beschluß vom 12. Februar 1981)
— Grunddaten der Bundesrepublik Deutschland und der Deutschen Demokratischen Republik	Vergleich zwischen der Bundesrepublik Deutschland und der DDR durch die Auflistung (Nachschlagewerke) wichtiger Grunddaten aus den Bereichen Bevölkerung, Wirtschaft und Politik erstellen
2. An der Küste	
2.1 Gezeiten als küstentypische Naturerscheinungen kennenlernen	Ebbe und Flut beschreiben und ihre Entstehung an Schaubildern und Modellen erklären
2.2 Einen Überblick über Küstenformen an Nord- und Ostsee und ihre unterschiedlichen Entstehungsarten gewinnen	An Bildern, graphischen Darstellungen und Karten die aufbauende und zerstörende Wirkung des Meeres erarbeiten
	Anhand von Kartenvergleichen aus verschiedenen Zeitabschnitten Küstenveränderungen durch die Natur feststellen
	Mit Unterrichtsfilmen, Bildmaterial, aktuellen Berichten und Farbfolien erarbeiten, daß Küstenveränderungen auf regelmäßige und unregelmäßige Natureinflüsse zurückzuführen sind, z. B. Gezeiten, Sturmfluten
2.3 Einsehen, wie sich der Mensch mit den Naturgegebenheiten der Küste auseinandersetzt	An einem Deichmodell im Sandkasten die Schutzfunktion beschreiben
— Schutz vor Gefährdungen	
— Schutz des Meeres	Die Gefährdung des Wattenmeeres durch Berichte und Bilder veranschaulichen und notwendige Schutzmaßnahmen begründen
	Die Landgewinnung in der Zone des Wattenmeeres mit Luftbildern aufzeigen
— Nutzung des Küstenraumes	Mit Zahlen, Filmen und Karten den Fischfang als wichtigen Wirtschaftsfaktor verdeutlichen
	Über bekannte Urlaubsorte an der Nord- und Ostsee informieren
2.4 An einem ausgewählten Beispiel die Bedeutung eines großen Hafens erfassen	Unter Einbeziehung von Medien das Leben in einem großen Hafen darstellen
	Lage und Anbindung von ausgewählten Häfen an das internationale Verkehrsnetz mit Hilfe von Karten (Schiffahrtsrouten) beschreiben
	Durch Auswerten von Statistiken (z. B. Güterumschlag) und thematischen Karten (z. B. Industrie in Hafennähe) die Bedeutung eines Hafens erarbeiten
	An Karten erklären, welche Küstenformen sich für die Anlage eines Hafens besonders eignen

Erdkunde – Jahrgangsstufe 6

Lernziele/Lerninhalte	Hinweise zum Unterricht
2.5 Küstengebiete an Nord- und Ostsee kennen	Küstengebiete, größere Hafenstädte und namhafte Seebäder in die stumme Umrißkarte von Deutschland eintragen und ihre Bedeutung erklären In einer Übersicht die Anliegerstaaten der Nord- und Ostsee zusammenstellen Vorhaben: Entwerfen eines Werbeprospektes für einen Ferienort am Meer
3. Industrie	
3.1 Standortbedingungen für eine Industrieansiedlung erfassen	An ausgewählten Beispielen möglichst aus dem Nahraum die Vielfalt und Unterschiedlichkeit von Standortfaktoren erarbeiten
— Vorkommen und Abbau von Bodenschätzen	Beobachtungsgang zu einem Aufschluß oder Abbaubetrieb (z. B. Kiesgrube, Steinbruch, Torfstich) durchführen und über Abbauverfahren von Bodenschätzen berichten An thematischen Karten die Lagerstätten bedeutender Bodenschätze Deutschlands aufzeigen und tabellarisch zusammenfassen
— Lage und Anbindung an das Verkehrsnetz	Im Zusammenhang mit dem Verkehrsnetz die Lage von Industriebetrieben des Nahraumes auf einer Karte darstellen und begründen Aus Texten und Schaubildern die notwendige Anbindung eines Industriebetriebes an das Verkehrsnetz aufzeigen (z. B. Transport von Fertigprodukten)
— Möglichkeiten der Energieversorgung	Die Energieversorgung des Nahraumes mit thematischen Karten und Zahlen erarbeiten
— Vorhandensein von Arbeitskräften	Erhebung mit einfacher Kartierung: Woher kommen die Arbeitskräfte des ausgewählten Industriebetriebes und wie erreichen sie den Betrieb?
— weitere Standortfaktoren	Bestimmen von weiteren Standortfaktoren, die für die Errichtung von einigen Industriebetrieben im Nahraum maßgebend waren (z. B. Erfindungen, staatliche Förderung)
3.2 Das Ruhrgebiet als einen vielseitigen Wirtschaftsraum kennenlernen	Die Lage des Ruhrgebietes und der dort vertretenen Industriebetriebe auf der Karte feststellen Mit Hilfe von Medien einen Eindruck vom Ruhrgebiet gewinnen Die Entwicklung im Kohlebergbau und in der Stahlindustrie aus Texten und Tabellen beschreiben Aus Zahlvergleichen die Ursache für die Kohlenkrise herausfinden und die Folgen bedenken An gesammelten Beispielen erklären, warum das Ruhrgebiet heute ein vielseitiger Wirtschaftsraum ist
3.3 Wichtige Industriegebiete in Deutschland kennen	Mit Hilfe von Karten und Texten die wichtigsten Industriegebiete in Deutschland ermitteln und auflisten Bedeutende Fundorte von Bodenschätzen und wichtige Industriegebiete in Deutschland auf der stummen Karte eintragen An thematischen Karten aufzeigen, daß in den verschiedenen Industriebetrieben sehr unterschiedliche Standortfaktoren zusammenwirken
3.4 Auswirkungen der Industrie auf die Umwelt erkennen	Durch die Industrie bedingte Umwelteinflüsse mit Hilfe von Karten und Bildvergleichen feststellen Mit Bildern, Texten und Statistiken veranschaulichen, wie ein Industriezentrum einen Raum verändert Maßnahmen des Umweltschutzes an einem ausgewählten Beispiel erörtern

Erdkunde — Jahrgangsstufe 6

Lernziele/Lerninhalte	Hinweise zum Unterricht
4. Deutschland – ein geteiltes Land in Europa	
4.1 Die schwerwiegenden Folgen der Grenzziehung nach dem Zweiten Weltkrieg für Deutschland begreifen	Durch Lehrererzählung, Texte und politische Karten die Grenzziehung nach 1945 erläutern
	Den Verlauf der „Zonengrenze" auf der Karte verfolgen
— innerdeutsche Grenze	Die Sperrfunktion der „Zonengrenze" an ausgewähltem Bildmaterial aufzeigen
— Berlin – eine geteilte Stadt	Auf einer Karte feststellen, welche Verkehrswege von der Bundesrepublik Deutschland nach Berlin (West) führen
	Die Probleme der geteilten Stadt Berlin mittels Augenzeugenberichten, Karten, Film, Graphiken, Zahlenmaterial darstellen und zu verstehen versuchen
	Mit Bildern und Reiseberichten einige Kennzeichen von Berlin (Ost) veranschaulichen
— Menschen im anderen Teil Deutschlands	Möglichkeiten der Kontaktaufnahme zwischen Menschen der Bundesrepublik Deutschland und der DDR zusammenstellen
	An aktuellen Beispielen verdeutlichen, welche Auswirkungen die Teilung Deutschlands für die Bewohner hat
4.2 Unterschiedliche Grenzen zu Deutschlands Nachbarn kennen	Den Verlauf der Grenzen zu Deutschlands Nachbarn auf der politischen Karte verfolgen und beschreiben, auch der unter fremder Verwaltung stehender Gebiete
	Die Bedeutung und Auswirkung unterschiedlicher politischer Grenzen feststellen und werten
5. Orientierung in Deutschland	
5.1 Einen Überblick von Deutschland gewinnen	In Verbindung zur stummen Deutschlandkarte arbeitsteiliges Erstellen einer Deutschlandmappe unter Berücksichtigung landschaftlicher, wirtschaftlicher und politischer Schwerpunkte
— Einordnung Deutschlands in den europäischen Raum	
— angrenzende Länder	Planen einer Rundreise durch ganz Deutschland zu Industriegebieten, Agrarräumen, Erholungsgebieten usw.
	Ratespiel: „Kennst du dich in Deutschland aus?"
	Auf der Europakarte Deutschland suchen und seine Lagebeziehungen zu den Nachbarländern angeben

Erdkunde – Jahrgangsstufe 7

Lernziele/Lerninhalte	Hinweise zum Unterricht
1. Der Erdteil Europa im Überblick	
1.1 Einen ersten topographischen Überblick von Europa gewinnen	Schwerpunktmäßiges Wiederholen topographischer, wirtschaftlicher und politischer Gegebenheiten Deutschlands
— Deutschlands Lage im europäischen Raum	Unter Berücksichtigung des Erfahrungswissens der Schüler in den neuen erdkundlichen Raum mit Hilfe eines Länderratespieles einführen (Flaggen europäischer Staaten)
	Erste Orientierungsübungen an der Europakarte mit Kennenlernen der Grobgliederung
— Grobgliederung Europas	An einer politischen Karte Europas die Lage Deutschlands und anderer europäischer Staaten feststellen
2. Klima- und Vegetationszonen in Europa	
2.1 Unterschiedliche Klimazonen in Europa kennenlernen	Bestimmen der unterschiedlichen Klimazonen Europas durch Auswerten von thematischen Karten, Klimadiagrammen und Tabellen
— polares Klima in Nordeuropa	Die Kennzeichen der verschiedenen Klimazonen beschreiben
— gemäßigtes Klima: ozeanisches Klima in Westeuropa, kontinentales Klima in Osteuropa	Informationen über die besondere klimatische Ausprägung eines Raumes aus Bildmaterialien und Texten gewinnen
— Mittelmeerklima in Südeuropa	Anhand von thematischen Karten die jährlichen Temperaturschwankungen und Niederschlagsmengen feststellen und vergleichen
	Lebensbedingungen des Menschen in verschiedenen Gebieten Europas vergleichen, z. B. durch Filme, Bilder, Textauswertung
	Durch Vergleich von Klimadiagrammen den Einfluß des Golfstromes auf Klima, Vegetation und Lebensbedingungen in Europa erklären
	Verschiedene Klimatypen entsprechenden Regionen auf der Europakarte zuordnen und durch Bilder veranschaulichen, z. B. Reiseprospekte
2.2 Vegetationszonen in Europa kennen	Die Merkmale der Vegetationszonen durch Auswerten von Bildern, Berichten, Klimadiagrammen, Graphiken und thematischen Karten erarbeiten
— Tundra und Taiga in Nord- und Osteuropa	Mit Hilfe von Klimakarten und Vegetationsprofilen Ausdehnung und Aufbau der einzelnen Vegetationszonen feststellen
— Laub- und Mischwald in Westeuropa	Verschiedene Vegetationszonen vergleichen und ihren Einfluß auf das Leben der Menschen beurteilen
— Steppe in Osteuropa	Die Ausdehnung der Vegetationszonen aus Atlaskarten bestimmen und diese Größen vergleichen, z. B. Steppe in der Ukraine – Bundesrepublik Deutschland
— Mittelmeervegetation in Südeuropa	Durch die Ausgestaltung einer stummen Karte einen topographischen Überblick über die verschiedenen Vegetationszonen Europas schaffen
2.3 An einem ausgewählten Beispiel erkennen, wie der Mensch in den Naturhaushalt eingreift	Positive und negative Auswirkungen von Eingriffen in den Naturhaushalt durch Demonstration am Sandkasten veranschaulichen und durch Bild- und Kartenvergleiche gegenüberstellen (z. B. Flußregulierungen, Waldrodung)
3. Politische Räume in Europa	
3.1 Die politische Gliederung Europas kennenlernen	Die Zugehörigkeit der europäischen Staaten zu politischen Bündnissen auf der Umrißkarte farbig markieren und damit eine politische Gliederung Europas herausstellen
— Nationalstaaten	Benennen der neutralen Staaten
— politische Zusammenschlüsse	Mit Hilfe von Atlanten die europäischen Staaten und ihre Hauptstädte feststellen und in einer Umrißkarte eintragen
— neutrale Staaten	

Erdkunde — Jahrgangsstufe 7

Lernziele/Lerninhalte	Hinweise zum Unterricht
3.2 An einem ausgewählten Beispiel die Bedeutung einer europäischen Metropole erfassen	Sich aus Bildmaterial, Reiseprospekten und Presseberichten über eine europäische Metropole informieren und deren geschichtliche, kulturelle und politische Bedeutung erarbeiten
4. Wirtschaftsräume in Europa	
4.1 An unterschiedlichen Schwerpunkten verschiedene Wirtschaftsräume Europas kennenlernen	
— Rohstoffe aus Nordeuropa	Unter Verwendung von Karten über Bodenschätze und Lexika die Rohstoffvorkommen in Nordeuropa auflisten und den Ländern zuordnen Aus thematischen Karten und Statistiken die Hauptausfuhrprodukte dieser Länder ermitteln
— Landwirtschaft und Industrie in Westeuropa	Durch Auswerten von thematischen Karten und Filmausschnitten unterschiedliche landwirtschaftliche und industrielle Gebiete in Westeuropa ermitteln An ausgewählten Beispielen mit Hilfe von aktuellen Berichten und Schaubildern die wirtschaftliche Bedeutung eines Hauptanbaugebietes bzw. einer Industrieregion Westeuropas beurteilen
— Tourismus als ein Wirtschaftsfaktor in südeuropäischen Ländern	Durch Urlaubsberichte und Reiseprospekte verdeutlichen, daß die südeuropäischen Länder bevorzugte Urlaubsgebiete sind
4.2 Wirtschaftliche Zusammenschlüsse in Europa kennenlernen	Sich aus Texten, Karten, statistischem Material und Graphiken über die Zusammenarbeit europäischer Staaten in der EG informieren
— Europäische Gemeinschaft	Aus Wirtschaftskarten erarbeiten, daß sich die EG aus einer industriellen Kernzone und einer agrarwirtschaftlich geprägten Randzone zusammensetzt Die wirtschaftliche Bedeutung der EG mit Hilfe von Zahlenvergleichen darstellen
— Rat für gegenseitige Wirtschaftshilfe	Die Zugehörigkeit der europäischen Staaten zu wirtschaftlichen Zusammenschlüssen an der Umrißkarte kennzeichnen und mit der politischen Gliederung Europas vergleichen
5. Orientierung in Europa	
5.1 Einen Überblick über den Erdteil Europa gewinnen	Ergänzung der stummen Karte unter Berücksichtigung der angesprochenen Themen
— Orientierung innerhalb Europas	Anfertigung einer Faustskizze von Europa
— Einordnung Europas auf der Weltkarte	Auf einer Weltkarte Europa suchen und seine Lagebeziehungen zu Nachbarkontinenten angeben

Erdkunde — Jahrgangsstufe 8

Lernziele/Lerninhalte	Hinweise zum Unterricht
1. Die Welt im Überblick	
1.1 Einen topographischen Überblick von der Erde gewinnen	Einführung in das Gradnetz der Erde mit Orientierungsübungen an der Weltkarte und am Globus
— Die Erde als Himmelskörper	Auswerten von eigenen Beobachtungen oder Informationen (z. B. Satellitenaufnahmen) zur Kugelgestalt der Erde Demonstration der Erdbewegung am Globus oder beim Besuch eines Planetariums
— globale Grobgliederung	Erdteile und Weltmeere im Atlas suchen und ihre Lage feststellen In einem Diagramm die Land- und Wasserflächen der Erde darstellen und die Größenverhältnisse vergleichen Anlegen einer stummen Weltkarte zur Lokalisierung des aktuellen Weltgeschehens, z. B. aus Zeitungsberichten
1.2 Unterschiedliche Klima- und Vegetationszonen der Erde kennenlernen	Die verschiedenen Klima- und Vegetationszonen der Erde und ihre Merkmale feststellen Mit Hilfe von Bildern und Texten typische Landschaften den einzelnen Klimazonen zuordnen und diese Zuordnung begründen
2. Die Bedrohung des Menschen durch Naturkräfte	
2.1 Einige Beispiele für Naturkräfte kennen, die den Menschen und seinen Lebensraum gefährden — Erdbeben oder Vulkanismus — Stürme oder Überschwemmungen	Durch Augenzeugenberichte, Bilder und Statistiken die Wirkungen dieser Naturkatastrophen veranschaulichen und ihre Ursachen erörtern
2.2 Einsehen, wie sich der Mensch mit Naturkatastrophen auseinandersetzt	Anhand von Bildern, Texten und Unterrichtsgängen (Wetterstation, Flußmeisterei) Schutzmaßnahmen des Menschen gegenüber Naturkatastrophen besprechen
— Schutzmaßnahmen gegenüber Naturgewalten	Luft- und Satellitenaufnahmen zur Überwachung und Früherkennung von Naturkatastrophen erklären und auswerten
— tätige Hilfe in Katastrophenfällen	Hilfsmöglichkeiten in Katastrophenfällen zusammenstellen Erörtern, warum sich Menschen immer wieder in gefährdeten Gebieten niederlassen
2.3 Einen Überblick über katastrophengefährdete Gebiete auf der Erde gewinnen	In eine stumme Weltkarte im Laufe eines Jahres die Naturkatastrophen eintragen, von denen berichtet wird (Atlaskarte) Weitere von Naturkatastrophen bedrohte Gebiete auf der Erde feststellen (Atlas) und begründen, warum sie bedroht sind, z. B. durch den Vergleich thematischer Karten
3. Afrika, ein Erdteil im Wandel	
3.1 Einen Überblick über die natürliche und politische Gliederung Afrikas gewinnen	Die Lage Afrikas im Gradnetz der Erde feststellen und die landschaftliche Grobgliederung aus einer Karte herausfinden In eine Umrißkarte Afrikas Klima- und Vegetationszonen eintragen und erläutern An Karten die politische Gliederung Afrikas von 1914 (Kolonialzeit) mit der heutigen staatlichen Gliederung vergleichen Durch Auswerten einer thematischen Karte die Verbreitung der großen afrikanischen Volksstämme und die unterschiedliche Bevölkerungsdichte besprechen

Erdkunde – Jahrgangsstufe 8

Lernziele/Lerninhalte	Hinweise zum Unterricht
3.2 An ausgewählten Beispielen wirtschaftliche, politische und soziale Probleme Afrikas erfassen und abwägen	Auf einer Karte die Lagerstätten von Bodenschätzen im nordafrikanischen Raum lokalisieren
— Umwandlung eines Raumes durch die Nutzung reichhaltiger Bodenschätze	Fördermengen bedeutender Bodenschätze aus Tabellen entnehmen und werten
	Aus Erlebnisberichten und Bildvergleichen die Raumauswirkungen der Nutzung von Erdölvorkommen z. B. in Libyen verdeutlichen
	An aktuellen Beispielen die Bedeutung eines afrikanischen Erdölstaates für die Bundesrepublik Deutschland bewerten
— Auswirkungen von Dürreperioden in der Sahelzone	Mit Hilfe von Karten, Bildern und Berichten Lage und Naturbedingungen der Sahelzone beschreiben
	Flächenvergleich: Sahelzone – Bundesrepublik Deutschland
	An Klimadiagrammen den ständigen Wechsel zwischen Feucht- und Trockenphasen im Sahelgebiet feststellen
	Mit Bilddokumenten und Zahlen die Folgen einer Dürrekatastrophe verdeutlichen. Hilfsmaßnahmen erörtern; Soforthilfe; Hilfe zur Selbsthilfe
— von der Kolonie zur Nation	Sich aus Berichten über die koloniale Vergangenheit eines afrikanischen Staates orientieren
	An einem Beispiel veranschaulichen, wie ein unabhängiger Staat entsteht
	Die politischen und sozialen Probleme eines unabhängigen Staates erörtern (z. B. tief verwurzelte Stammesgegensätze)
	Mit Texten und Bildern Rassenprobleme in Südafrika aufzeigen
4. Unterschiedliche Entwicklungen im süd- und ostasiatischen Raum	
4.1 Durch einen Vergleich von Indien und China unterschiedliche Bedingungen für die Entwicklung dieser Länder verstehen	Lage und Oberflächengestalt Süd- und Ostasiens an der Atlaskarte beschreiben
	Die Größe Chinas und Indiens mit der Größe der Bundesrepublik Deutschland vergleichen
— Naturbedingungen	Die klimatischen Bedingungen (z. B. Monsunklima) und die Bodenbeschaffenheit (z. B. Lößböden) der beiden Länder aus Klimadiagrammen und thematischen Karten entnehmen und in Beziehung setzen
	Mit Hilfe von Bildern, Karten und Tabellen wichtige Anbauprodukte der beiden Länder erarbeiten und ihre Ertragshöhen in Säulendiagrammen gegenüberstellen
	Vorkommen und Abbau von Bodenschätzen als eine Grundlage für die Industrie in beiden Ländern ermitteln und werten
— soziale Verhältnisse	Einwohnerzahl und Bevölkerungsdichte der beiden Länder aus Statistiken und thematischen Karten entnehmen und vergleichen
	Mit Hilfe von Berichten, Bildern und Tabellen veranschaulichen, wie Menschen in Indien und China leben
	Entwicklungsfördernde (z. B. staatliche Maßnahmen) und entwicklungshemmende (z. B. Kastenwesen) Maßnahmen in Indien und China vergleichen
4.2 Japan als hochentwickeltes Industrieland kennenlernen	Mit Hilfe von Karten, Profilzeichnungen und Texten natürliche Gegebenheiten Japans in ihrer Bedeutung für die Industrialisierung besprechen
— Besonderheiten der industriellen Entwicklung	Aus Tabellen und Texten Besonderheiten der industriellen Entwicklung aufzeigen und werten (z. B. Löhne, Arbeitszeit, Mentalität der Arbeitnehmer)

Erdkunde — Jahrgangsstufe 8

Lernziele/Lerninhalte	Hinweise zum Unterricht
	Die soziale Situation der arbeitenden Bevölkerung Japans herausstellen und mit einigen Beispielen aus der Bundesrepublik Deutschland vergleichen
— Industriemacht ohne Rohstoffe	Mit Hilfe von thematischen Karten (z. B. Rohstofflieferanten) und Diagrammvergleichen (z. B. Import/Export) die Abhängigkeit Japans von der Einfuhr an Rohstoffen untersuchen
	Die Hauptausfuhrprodukte Japans zusammenstellen
	Den Begriff Industriemacht klären
	Durch Auswerten von Tabellen und Berichten die Stellung unter den Industriemächten der Erde verdeutlichen
5. Orientierung in der Welt	
5.1 Sich in der Welt mit Hilfe von Karte und Globus zurechtfinden	Rückblick auf Brennpunkte des Zeitgeschehens und Darstellen von Lagebeziehungen auf der angelegten Weltkarte
	Erdteil- und Ländererkennungsspiel mit Einordnungsübungen auf dem Globus
	Durch Auswerten von Bildern, Texten und Karten sich einen einfachen Überblick über alle Erdteile verschaffen
	Erdteile und Länder an Satellitenaufnahmen erkennen

Erdkunde – Jahrgangsstufe 9

Lernziele/Leminhalte	Hinweise zum Unterricht
1. Die Weltmächte USA und UdSSR	
1.1 Einen naturgeographischen Überblick von beiden Ländern gewinnen	Die Lage der USA und der UdSSR feststellen und beschreiben;
— Lage und Größe	Größenvergleich: USA – UdSSR – Europa (Fläche, Bevölkerung)
— räumliche Gliederung	Mit Hilfe topographischer Karten die Grobgliederung der beiden Länder herausfinden und gegenüberstellen (Oberflächengliederung, Gewässernetz)
— Naturbedingungen	Am Gradnetz, aus thematischen Karten und Klimadiagrammen die Klima- und Vegetationszonen der beiden Länder erarbeiten und werten
	Die erarbeiteten naturgeographischen Faktoren der USA und der UdSSR tabellarisch zusammenfassen und in stumme Karten einordnen
1.2 Die wirtschaftliche Situation in beiden Ländern kennenlernen	Sich aus Karten, Texten und Bildern über landwirtschaftliche Anbaugebiete der USA und der UdSSR informieren
— Landwirtschaft	Die wichtigsten Anbauprodukte beider Länder nach Art und Menge tabellarisch erfassen und gegenüberstellen
	Mit Hilfe von Karten und Diagrammen den Zusammenhang zwischen klimatischen Bedingungen und landwirtschaftlicher Nutzung in beiden Ländern erklären
	Mit Berichten und Filmen kennzeichnende Merkmale der Landwirtschaft in beiden Ländern verdeutlichen und gegenüberstellen (Farmbetriebe, Kolchosen)
— Industrie	Aus thematischen Karten die Industrieregionen der USA und der UdSSR ermitteln
	Mit Hilfe von Texten, Bildern und Karten Standortfaktoren der Industrie in beiden Ländern untersuchen und werten (z. B. Bodenschätze, Energie)
— Handel	Die Leistungsfähigkeit des Handels in den beiden Ländern vergleichen (z. B. Einkaufsmöglichkeiten, Versorgung der Bevölkerung)
	Aus Tabellen (z. B. Länderstatistiken) und Karten wichtige Ausfuhrgüter und Handelspartner der beiden Staaten feststellen und werten
1.3 Die unterschiedliche Ausgangssituation für die wirtschaftliche Entwicklung der beiden Länder erfassen	An ausgewählten Beispielen mit Hilfe von Bildern, Berichten und Texten veranschaulichen, wie die naturgeographischen Bedingungen in den USA und in der UdSSR für die Wirtschaft genutzt werden
— natürliche Gegebenheiten	Günstige und ungünstige natürliche Gegebenheiten für die Wirtschaft in beiden Ländern erarbeiten, vergleichen und werten
— Bevölkerungs- und Sozialstruktur	Die unterschiedlichen Völkerschaften und Rassen der beiden Länder aus thematischen Karten ermitteln und in Diagrammen die Zusammensetzung der Bevölkerung darstellen
	Mit Hilfe von Texten und graphischen Darstellungen die soziale Gliederung in beiden Ländern erklären
— staatliche Einflüsse	Beispiele für die Einflußnahme des Staates auf die Landwirtschaft und die Industrie in der UdSSR sammeln, z. B. Kolchose, Sowchose, Kollektivierung
	An Beispielen aus der USA die privatwirtschaftliche Erschließung und Nutzung eines Großraumes verdeutlichen (freies Unternehmertum)
1.4 An ausgewählten Beispielen die Bedeutung einer Weltmacht einsehen	An aktuellen Ereignissen die Einflußnahme einer Weltmacht erörtern
— Einflußnahme	Im Laufe eines Schuljahres an einer stummen Weltkarte die aktuellen Einflußnahmen der beiden Weltmächte darstellen

Erdkunde – Jahrgangsstufe 9

Lernziele/Lerninhalte	Hinweise zum Unterricht
— Bündnissysteme	Die Mitgliedschaft der USA und der UdSSR in verschiedenen Bündnissystemen (politisch, wirtschaftlich, militärisch) aus Lexika und thematischen Karten herausfinden An der Weltkarte Bündnisbeziehungen der beiden Weltmächte veranschaulichen
2. Das Nord-Süd-Gefälle: Vergleich von Entwicklungs- und Industrieländern	
2.1 Wesentliche Merkmale und Probleme eines Entwicklungslandes kennenlernen	An einem südamerikanischen Land wesentliche Kennzeichen eines Entwicklungslandes erarbeiten Mit Hilfe von Berichten und Filmen Notsituationen der Menschen in Entwicklungsländern zusammenstellen und erörtern Den Teufelskreis der Unterentwicklung graphisch darstellen und Möglichkeiten zu seiner Unterbrechung aufzeigen
2.2 An ausgewählten Beispielen die Beziehungen zwischen Entwicklungs- und Industrieländern erfassen — ungleiche Partner	Durch Auswerten von Statistiken und thematischen Karten ein Entwicklungsland mit einem Industrieland vergleichen (z. B. technologische Unterscheidung, Unterschiede in der kulturellen Ausprägung) Die gegenseitige Abhängigkeit von Entwicklungs- und Industrieländern mir Beispielen belegen (Entwicklung der Handelsbeziehungen)
— Entwicklungshilfe	Aus Veröffentlichungen Möglichkeiten der Entwicklungshilfe zusammenstellen und ihre Einsatzschwerpunkte auf der Karte lokalisieren Ziele der Entwicklungshilfe (Hilfe zur Selbsthilfe) besprechen und werten
2.3 Die Lage der Entwicklungs- und Industrieländer in der Welt kennen	Die Lage einiger Entwicklungs- und Industrieländer auf der Karte feststellen An einer thematischen Karte die Verbreitung des Hungers auf der Erde beschreiben Den Begriff Nord-Süd-Gefälle klären
3. Raumprägende Gegebenheiten im Nahbereich und deren Bedeutung für den Menschen	
3.1 Ein Projekt im Nahraum mit erdkundlichen Arbeitstechniken untersuchen	Ein Projekt, z. B. Bau eines Verkehrsweges, Anlegen eines Siedlungsgebiets, Bau einer Entsorgungsanlage aufgreifen und einschlägiges Informationsmaterial (Pläne, Zahlen, Werbeprospekte) sichten und auswerten Kommentierende Zeitungsberichte und Meinungen der Bevölkerung vergleichen und dazu Stellung nehmen Mit Hilfe von Luftbildern, Flächennutzungs- und Bebauungsplänen aktuelle Planungsvorhaben und ihre Folgen für Mensch und Umwelt zusammenstellen und besprechen In Form eines Planspieles Lösungswege suchen und die Ergebnisse darstellen, z. B. im Rahmen einer Ausstellung
3.2 Die Verantwortung des einzelnen für seine Umwelt in Gegenwart und Zukunft erfassen	Natur- und Kulturdenkmäler des Nahraumes aufsuchen und an Beispielen die Notwendigkeit ihrer Erhaltung aufzeigen Das Für und Wider an einem Problemfall erörtern Aus dem Landschaftsplan Beispiele finden, wie Forderungen des Naturschutzes berücksichtigt werden Erörtern der Frage: „Was kann ich als Schüler und später als Erwachsener zum Umwelt- und Naturschutz beitragen?“

ERZIEHUNGSKUNDE

Ziele und Aufgaben

Im Fach Erziehungskunde erhält der Schüler Anregungen, über seine bisherige Entwicklung und Erziehung nachzudenken. Durch das bewußtere Wahrnehmen von Erziehungssituationen lernt er berechtigte Erwartungen von Kindern und Jugendlichen einerseits und Erziehern andererseits kennen. Ihm wird Gelegenheit geboten, sich mit konkreten Fragen der Erziehung auseinanderzusetzen und daraus Hilfen für sein Selbstverständnis und für sein späteres erzieherisches Verstehen und Handeln zu gewinnen. Er erwirbt Kenntnisse über wesentliche Abläufe der Entwicklung im Kindes- und Jugendalter sowie über Möglichkeiten und Grenzen der Erziehung. Er wird ermutigt, in seinem späteren Leben erzieherische Verantwortung in der Familie zu übernehmen und sich selbständig über Erziehungsfragen zu informieren.

Erziehungskunde trägt demnach zur Persönlichkeitsbildung des Schülers wie auch zur Vorbereitung auf seine zukünftigen Aufgaben als Erzieher bei. Die Befähigung zu einsichtigem und verantwortetem Erzieherverhalten wird in diesem Alter jedoch erst angebahnt.

Unterricht

Der Unterricht geht in der Regel von einer lebensnahen, anschaulich dargebotenen Erziehungssituation aus, die inhaltlich und sprachlich so aufbereitet ist, daß sie dem Verständnis des Schülers entspricht. Aus ihr wird das Problem gewonnen und als fachgerechte Fragestellung formuliert, die den weiteren Gang des Unterrichts bestimmt. Aus eigener Erinnerung, alltäglicher Erfahrung, gelegentlicher oder gezielter Beobachtung, durch Auswertung von Texten und anderen Medien werden die notwendigen Informationen gewonnen. Für ihre Verarbeitung bieten sich vielfältige methodische Möglichkeiten an, die immer auf gedankliche Durchdringung zielen. Dabei geht es nicht so sehr um Einzelwissen oder spezielle Erziehungspraktiken als um Grundeinsichten und -einstellungen.

Dem Schüler soll deutlich werden, daß die an einem bestimmten Fall gewonnenen Erkenntnisse nur teilweise übertragbar sind, und daß jede Erziehungssituation aus dem Gesamtzusammenhang und unter Berücksichtigung verschiedener Wertvorstellungen zu beurteilen ist. Er darf nicht den Eindruck erhalten, daß das Kind beliebig formbar sei; vielmehr soll er auch Grenzen erzieherischer Einflußnahme erkennen. Die faßbaren Ergebnisse des Unterrichts werden formuliert, übersichtlich dargestellt und durch Wiederholung und Anwendung gesichert.

Der Unterricht stellt den Lehrer vor die Frage, ob und inwieweit seine Absichten mit dem eigenen Erzieherverhalten in Einklang stehen. Der Lehrer muß sich bewußt sein, daß sein Beispiel die beim Schüler anzubahnenden Einstellungen und Haltungen beeinflußt. Erziehungskunde erfordert Einfühlungsvermögen, um die Gefühle des Schülers nicht zu verletzen und möglichen Konflikten zwischen ihm und seinen Eltern vorzubeugen. Der Lehrer informiert die Eltern zu Beginn des Schuljahres über die Ziele, Inhalte und Methoden des Faches und versucht, mit ihnen hierüber ins Gespräch zu kommen. Pädagogischer Takt und Elternrecht bedingen, daß eine ausdrückliche Beurteilung elterlicher Erziehungsmaßnahmen unterbleibt.

Das Fach wird in der Regel vom Klassenleiter erteilt, dem in besonderer Weise die pädagogische Verantwortung für die ihm anvertrauten Schüler übertragen ist. Die gemeinsame erzieherische Verantwortung verlangt aber, daß sich alle Lehrer einer Schule über wesentliche Erziehungsfragen abstimmen, und, soweit möglich, ihren Beitrag zum Anliegen der Erziehungskunde leisten.

Die Lernziele und Lerninhalte des Lehrplans sind verbindlich. Innerhalb der einzelnen Lernbereiche kann der Lehrer die zeitliche Anordnung der Lernziele und -inhalte selbst festlegen. In der Jahrgangsstufe 8 bauen die vier Lernbereiche aufeinander auf und sind daher in der angegebenen Reihenfolge zu behandeln. In der Jahrgangsstufe 9 ist die Abfolge der fünf Lernbereiche freigestellt; die für die Lernziele auszuwählenden Fallbeispiele können sich auf beliebige Abschnitte der kindlichen Entwicklung beziehen.

Übersicht

Jahrgangsstufe 8

1. Grundfragen der Erziehung
1.1 Die Notwendigkeit von Erziehung

2. Erziehung im Säuglingsalter
2.1 Die Bedeutung einer engen Beziehung zwischen Eltern und Kind
2.2 Die Notwendigkeit frühkindlicher Förderung und deren Möglichkeiten

3. Erziehung im Kindesalter
3.1 Bedeutsame Möglichkeiten einer altersgemäßen Förderung
3.2 Das Spiel als entscheidender Bereich kindlichen Erlebens

4. Erziehung im Schulalter
4.1 Die Bedeutung der Schule für das gegenwärtige und zukünftige Leben des Kindes
4.2 Hilfen der Eltern für das Schulkind
4.3 Besondere Belastungen für die Beziehungen zwischen Jugendlichen und Erziehern während der Pubertät

Jahrgangsstufe 9

1. Erziehung zur sinnvollen Freizeitgestaltung
1.1 Der Stellenwert der Freizeit und deren Gestaltungsmöglichkeiten

2. Erziehung zum Zusammenleben mit anderen
2.1 Die Bedeutung des Zusammenlebens mit anderen und seine Auswirkungen auf die Persönlichkeitsentwicklung
2.2 Mögliche Gefährdungen in bestimmten Gruppen

3. Erziehung durch das Gespräch zwischen Eltern und Kind
3.1 Die Bedeutung des Gesprächs in der Erziehung

4. Erziehung zu wert- und sinnorientiertem Handeln
4.1 Erziehungsziele und Möglichkeiten ihrer Verwirklichung in Familie und Schule
4.2 Gewissensbildung und religiöse Erziehung als grundlegende Aufgaben der Eltern

5. Verantwortete Elternschaft
5.1 Das Gelingen ehelicher Partnerschaft als wesentliche Voraussetzung für die Entwicklung des Kindes
5.2 Die Entscheidung für ein Kind als Beginn elterlicher Verantwortung
5.3 Erschwerende Erziehungsbedingungen und deren mögliche Folgen

Erziehungskunde — Jahrgangsstufe 8

Lernziele/Lerninhalte	Hinweise zum Unterricht
1. Grundfragen der Erziehung	
1.1 Sich der Notwendigkeit von Erziehung bewußt werden und Interesse an erzieherischen Fragen gewinnen	
— Eigene Vorstellungen über Erziehung	Sammeln von Schülererfahrungen und -meinungen über Erziehungsziele, Erziehungsmaßnahmen und Erziehereigenschaften
	Ordnen nach verschiedenen Gesichtspunkten, z. B. angenehm bzw. unangenehm empfundene Erziehungsmaßnahmen
	Zusammenstellen von Zeitungsausschnitten über Erziehungsfragen bzw. von Bildern zu Erziehungssituationen
— Erziehen ist notwendig	Vergleichen von Bildern: Säuglinge – Tierjunge, Kleinkinder – Schulkinder, Jugendliche – Erwachsene
	Aufzeigen der Erziehungsbedürftigkeit des Menschen an einem Fallbeispiel
	Gegenüberstellen von Beispielen geplanter und unbewußter Erziehung
	Herausarbeiten des wechselseitigen Bezuges zwischen Erzieher und zu Erziehendem
— Erziehen kann gelernt werden	Spielerisches Darstellen von Situationen, die einen Vergleich unterschiedlicher Formen von Erzieherverhalten ermöglichen
	Zusammenstellen von Möglichkeiten, Erziehung zu lernen: Erziehungskundeunterricht, geeignete Medien, Hilfe von Fachleuten und Beratungsstellen
	Lesen und Besprechen von Problemen und Ratschlägen in Elternzeitschriften und Büchern über Erziehung
	Durchsicht von Funk- und Fernsehprogrammen nach erziehungskundlichen Sendungen
	Anlegen und Fortschreiben einer Adressenliste von Erziehungsberatungsstellen, Mütterberatungsstellen usw.
— Erziehungskunde als Unterrichtsfach	Vorstellen und Aushängen der wesentlichen Inhalte des Lehrplans
	Fortlaufendes Sammeln von Bildern und Texten zum Thema Erziehung durch die Schüler
	Die Schüler zum Einbringen persönlicher Fragen und Probleme in den Erziehungskundeunterricht ermutigen
	Hinweise auf die Zusammenarbeit mit dem Elternhaus
2. Erziehung im Säuglingsalter	
2.1 Die Bedeutung einer engen Beziehung zwischen Eltern und Kind einsehen	
— Liebevolle Pflege und Zuwendung	Mitbringen und Auswerten von Informationen aus Büchern, Zeitschriften uund Broschüren
	Besprechen von Hinweisen auf Packungen verbreiteter Kindernahrungs- und -pflegemittel
	Befragen junger Mütter aus der näheren Umwelt der Schüler, z. B. in Form eines Interviews
	Beobachten und Benennen von pflegerischen Handlungen und Formen der Zuwendung in einem stumm vorgeführten Film(ausschnitt)
	Darstellen des Tagesablaufs eines Säuglings und der pflegerischen Handlungen der Mutter anhand eines Schaubildes
— Urvertrauen als Folge eines engen erzieherischen Verhältnisses	Ansehen eines Filmausschnitts, der eine enge Eltern-Kind-Beziehung verdeutlicht

Erziehungskunde — Jahrgangsstufe 8

Lernziele/Lerninhalte	Hinweise zum Unterricht
	Vergegenwärtigen von elterlichen Verhaltensweisen und Haltungen, die beim Säugling Gefühle der Geborgenheit und Freude hervorrufen
	Erfassen und Aufzählen kindlicher Äußerungen, die Wohlbefinden und Zufriedenheit ausdrücken, z. B. interessiertes Zuhören und Zusehen, Greifen, Lachen, Jauchzen
	Nachdenken über Folgen, die sich für die Einstellung zu den Mitmenschen und zum Leben ergeben
— Mögliche Folgen mangelnder Zuwendung	Deuten von Bildern weinender, schreiender, ängstlicher Säuglinge
	Besprechen eines Fallbeispiels, das eine mangelnde Zuwendung der Eltern deutlicht macht
	Befragen einer Kinderpflegerin oder einer Säuglingsschwester
	Auswerten einer Statistik, welche den Zusammenhang von Zuwendung und Sprachentwicklung aufzeigt
	Aufzählen der wesentlichen Merkmale des Hospitalismus
2.2 Die Notwendigkeit frühkindlicher Förderung erkennen und über deren Möglichkeiten Bescheid wissen	
— Bewegungsfähigkeit	Zeitliches Ordnen von Bildern, die verschiedene Entwicklungsstadien zeigen (sitzen, krabbeln, stehen, laufen)
	Besprechen und Auswerten von Informationen aus Büchern und Elternzeitschriften
	Zusammenstellen von Möglichkeiten, wie Eltern in verschiedenen Entwicklungsabschnitten fördernd eingreifen können
	Sprechen über Gefahren verfrühter Förderversuche durch die Eltern
— Wahrnehmung	Herausstellen der Sinne, die einer Förderung bedürfen
	Benennen von Möglichkeiten, den Gebrauch der Sinnesorgane zu fördern, z. B. Mobile → Sehen, Rassel → Hören
	Mitbringen und Untersuchen von Spielzeug für einen Säugling
	Ordnen von Spielsachen hinsichtlich der Förderung der einzelnen Sinne
— Sprache	Aufzeigen des Verlaufs frühkindlicher Sprachentwicklung, z. B. anhand von Tonbandaufnahmen
	Erfahren des Unterschiedes zwischen Verstehen und eigenem Sprechen
	Aufnehmen und Anhören eines „Gesprächs" zwischen Mutter und Säugling
	Auswerten eines Fallbeispiels, das verschiedene Möglichkeiten der Sprachförderung aufzeigt
	Bewerten unterschiedlicher Aussagen von Eltern zum Sprechenlernen
	Überlegen, was in Verbindung mit einzelnen Spielsachen und Bilderbüchern gesprochen werden kann
3. Erziehung im Kindesalter	
3.1 Bedeutsame Möglichkeiten einer altersgemäßen Förderung kennen	
— Hilfen zur gefühlsmäßigen und sozialen Entwicklung	Beobachten von Kindern in unterschiedlichen Stimmungen
	Befragen einer Erzieherin über besondere Probleme beim Eintritt in den Kindergarten
	Berichte der Schüler über das Zusammenleben mit Geschwistern

Erziehungskunde — Jahrgangsstufe 8

Lernziele/Lerninhalte	Hinweise zum Unterricht
	Anhand eines Fallbeispiels Möglichkeiten der Förderung aufzeigen, z. B. Gefühle wahrnehmen und darauf reagieren; nachgeben, einen Standpunkt vertreten
— Verständnisvolles Erzieherverhalten bei Willensbildung und Trotz	Aufzeigen des Zusammenhangs von Willensbildung und Trotz
	Auswerten von Situationen aus dem kindlichen Erfahrungsraum, aus denen Willen und Trotz ersichtlich werden (Fallbeispiel, Film, Hörszene, Bilder)
	Erarbeiten von Vorschlägen für erzieherisches Handeln zu einem vorgegebenen Erziehungsfall, z. B. auf notwendige Anordnungen beschränken, Gebote und Verbote einsichtig machen, Möglichkeiten zur Entscheidung eröffnen; Besprechen und kritisches Vergleichen der gefundenen Vorschläge
— Anregungen zur Weiterentwicklung des Sprechens und Denkens	Herausstellen der Bedeutung des Sprechens und Denkens für die gesamte Entwicklung
	Zusammentragen von Möglichkeiten, das Sprechen und Denken zu fördern
	Sammeln von Kinderreimen, -liedern, -versen, -gedichten, Märchen
	Aufzeigen von sprachfördernden Verhaltensweisen der Eltern, z. B. zum Fragen anregen, das Vergleichen und Unterscheiden anbahnen, Freude am Entdecken und Erfinden wecken
	Mitbringen und Begutachten von Spielen, die zur Entwicklung des Denkens beitragen
	Anregen zum Sprechen und Spielen mit Kleinkindern
3.2 Das Spiel als entscheidenden Bereich kindlichen Erlebens verstehen lernen	
— Die Bedeutung des Spielens	Beobachten verschiedener Spielformen und kindlichen Verhaltens im Spiel
	Unterrichtsgang in einen Kindergarten oder auf einen Spielplatz
	Befragen einer Erzieherin über die Bedeutung einzelner Spiele für die geistige, soziale und körperliche Entwicklung
	Sprechen über mögliche Folgen bei Kindern, die zu wenig Gelegenheit zum Spielen haben
— Anregung und Einflußnahme durch die Eltern	Besprechen und Auswerten von Fallbeispielen, die unterschiedliches Verhalten der Eltern aufzeigen
	Herausarbeiten und Zusammenstellen von Möglichkeiten der Einflußnahme durch die Eltern, z. B. nicht zu viel Spielzeug, Platz und Zeit zum Spielen, gemeinsames Spielen mit Kindern
	Erstellen eines Tonbandgesprächs, in dem hilfreiches Verhalten der Eltern deutlich wird
	Überlegen, wie im Freien und in der Wohnung Raum zum Spielen geschaffen werden kann
— Auswahlgesichtspunkte für Kinderspielzeug	Untersuchen und Bewerten von mitgebrachtem Spielzeug und Angeboten aus Spielwarenkatalogen
	Zusammenstellen von Kriterien für kindgerechtes Spielzeug, z. B. altersgemäß, phantasiefördernd, ungefährlich
	Durchführen eines Rollenspiels: Eltern kaufen ein Geburtstagsgeschenk
	Vorbereiten einer „Aktion Gutes Spielzeug" in Form einer Ausstellung bzw. eines Informationsstandes an der Schule

Erziehungskunde — Jahrgangsstufe 8

Lernziele/Lerninhalte	Hinweise zum Unterricht
4. Erziehung im Schulalter	
4.1 Die Bedeutung der Schule für das gegenwärtige und zukünftige Leben des Kindes einsehen	
— Anforderungen an das Kind durch den Schuleintritt	Zeigen eigener Bilder vom Schulanfang
	Erzählen vom eigenen ersten Schultag
	Gegenüberstellen des Tagesablaufs eines Schülers und eines noch nicht schulpflichtigen Kindes (eventuell graphische Darstellung)
	Herausarbeiten der Unterschiede bezüglich Zeiteinteilung, Leistungsanforderungen (Spiel – Arbeit), Leben in der Gruppe, Erzieherperson(en)
	Interviewen einer Erstklaßlehrerin zu häufig auftauchenden Problemen der Schulanfänger
	Erstellen einer Klassenordnung für die Schulanfänger
— Angebote der Schule zur körperlichen, geistigen, seelischen und sozialen Entwicklung	Auflisten von Angeboten der Schule an die Schüler, z. B. anhand von Stundentafeln, Lehrplänen sowie Lehr- und Lernmitteln
	Exemplarisches Betrachten einzelner Unterrichtsfächer im Hinblick auf ihren Beitrag zur Gesamtentwicklung des Kindes
	Durchführen eines Gedankenspiels: Ein Leben ohne Schule?
— Erziehungsauftrag der Schule	Sammeln von Ereignissen und Lehreräußerungen, an die sich die Schüler besonders erinnern
	Zusammenstellen von erzieherischen Situationen aus dem Schulalltag
	Sprechen über die Bedeutung von Wanderungen, Klassenfahrten, Schullandheimaufenthalten und anderen gemeinsamen Unternehmungen
4.2 Schulischen Angelegenheiten aufgeschlossen gegenüberstehen und wissen, wie Eltern dem Schulkind helfen können	Spielerisches Darstellen von Situationen, in denen Kinder elterliche Hilfe für schulische Angelegenheiten benötigen
	Auswerten von Gesprächen zwischen Eltern, die unterschiedliches Interesse an der Schule zeigen
	Überlegen, was Eltern mit Kindern bzw. Lehrern besprechen sollten
	Zusammenstellen von Möglichkeiten elterlicher Hilfe für das Schulkind, z. b. im Rahmen einer Fallstudie
	Sprechen darüber, wie Eltern günstige häusliche Voraussetzungen schaffen können
	Aufzeigen von Kontaktmöglichkeiten zwischen Elternhaus und Schule, z. B. Elternsprechstunde, Elternsprechtag
4.3 Sich bewußt werden, daß während der Pubertät die Beziehungen zwischen Jugendlichen und Erziehern besonderen Belastungen ausgesetzt sind	
— Seelische Veränderungen des Jugendlichen	Zusammenstellen der wesentlichen seelischen Veränderungen beim Jugendlichen in der Pubertät, z. B. häufige Stimmungsschwankungen, verstärkte Hinwendung zum Ich, Infragestellen der Ordnungsmaßstäbe der Erwachsenenwelt
	Aufzeigen des Zusammenhangs von seelischer und körperlicher Entwicklung anhand eines Fallbeispiels
	Besprechen der Schwierigkeiten, die sich für die Eltern in dieser Zeit ergeben
	Auswerten von Leserbriefen, Tagebuchaufzeichnungen und Kurzgeschichten
	Vergleichen von Forderungen der Erwachsenen und Wünschen der Jugendlichen anhand von Rollenspiel und Wertungsgespräch

Erziehungskunde — Jahrgangsstufe 8

Lernziele/Lerninhalte	Hinweise zum Unterricht
— Selbsterziehung und Selbständigwerden	Suchen von persönlich bedeutsamen Entscheidungsbereichen für den Jugendlichen
	Gegenüberstellen von Selbst- und Fremderziehung
	Herausarbeiten von Voraussetzungen für erfolgreiche Selbsterziehung, z. B. sich selbstkritisch beobachten und beurteilen, um seine Stärken und Schwächen wissen
	Aufzeigen von Möglichkeiten der Selbstkontrolle an einem Beispiel
	Sprechen über den Zusammenhang zwischen persönlicher Wertorientierung und eigenverantwortlichem Handeln
— Anforderungen an den Erzieher	Sammeln von Anlässen, die aus der eigenen Erfahrung zu Schwierigkeiten zwischen Eltern und Jugendlichen führen
	Gegenüberstellen von Fallbeispielen, die unterschiedliches Erzieherverhalten zeigen
	Herausstellen und Begründen angemessener Verhaltensweisen des Erziehers in der jeweiligen Situation, z. B. Einfühlungsvermögen, Gesprächsbereitschaft, Geduld, Verläßlichkeit, Konsequenz
	Darstellen von unterschiedlichen Möglichkeiten erzieherischen Verhaltens im Rollenspiel
	Besprechen und Beurteilen von Leserzuschriften und Ratschlägen aus Jugendzeitschriften
	Wecken von Verständnis für die schwierige Situation der Erzieher

Erziehungskunde — Jahrgangsstufe 9

Lernziele/Lerninhalte	Hinweise zum Unterricht
1. Erziehung zur sinnvollen Freizeitgestaltung	
1.1 Den Stellenwert der Freizeit erkennen und sie gestalten lernen	
— Hilfen zur Freizeitgestaltung	Gegenüberstellen von Freizeit und Arbeitszeit, z. B. in einem Schaubild: Schüler – Auszubildender früher – heute
	Sammeln von Bildern und Texten zum Thema Freizeit
	Befragen von Mitschülern, Freunden und Bekannten über deren Freizeitgestaltung
	Zusammenstellen von Freizeitmöglichkeiten nach Bereichen, z. B. Sport, Bildung usw.
	Vergleichen und Bewerten der gefundenen Freizeitmöglichkeiten, z. B. anhand einer Fallstudie
— Erziehungsaufgaben im Zusammenhang mit Medien	Sprechen über das Medienverhalten von Kindern und Jugendlichen, z. B. anhand von Karikaturen
	Darstellen von Problemsituationen in der Familie im Zusammenhang mit Medien, z. B. anhand von Berichten, Spielszenen oder Bildern
	Gemeinsames Betrachten und Besprechen einer ausgewählten Sendung
	Zusammenstellen von Gesichtspunkten für sinnvolles Verhalten gegenüber Medien
	Gezieltes und kritsches Auswählen bestimmter Sendungen anhand von Programmzeitschriften
	Sprechen über die Aufgaben des Erziehers im Zusammenhang mit den Medien
— Sinnbezogenes Gestalten von Festen und Feiern	Zusammenstellen von Festen und Feiern im Familien- bzw. Freundeskreis
	Sprechen über Sinn und Anlaß bestimmter Feste (Kirchenjahr, Brauchtum)
	Gegenüberstellen und Bewerten unterschiedlicher Gestaltungsmöglichkeiten anhand von Fallbeispielen
	Selbstverantwortliches Vorbereiten und Durchführen einer Feier in der Klasse bzw. Schule
	Sprechen über die Eindrücke von Festen und Feiern auf die Beteiligten
2. Erziehung zum Zusammenleben mit anderen	
2.1 Die Bedeutung des Zusammenlebens mit anderen und seine Auswirkungen auf die Persönlichkeitsentwicklung einsehen	
— Aufwachsen mit Geschwistern	Vergleichen von Familienbildern früher und heute
	Bearbeiten einer Fallstudie zur Situation einer Familie mit mehreren Kindern
	Gegenüberstellen der Situation des Einzelkindes und des Kindes mit Geschwistern
	Durchführen eines Wertungsgesprächs: Vorteile und Probleme im Zusammenleben mit Geschwistern
— Entfaltungsmöglichkeiten für den jungen Menschen	Berichte der Schüler über ihre Zugehörigkeit zu verschiedenen außerschulischen Gruppen
	Erfassen wesentlicher Positionen in einer Gruppe (Führungsrolle, Mitläufer, Außenseiter) anhand eines Fallbeispiels
	Sammeln von Berichten über beispielhaftes Handeln verschiedener Gruppen, z. B. im caritativen Bereich
	Besprechen und Auswerten eines Fallbeispiels, in dem die Gruppe einen positiven Einfluß auf den jungen Menschen ausübt

Erziehungskunde — Jahrgangsstufe 9

Lernziele/Lerninhalte	Hinweise zum Unterricht
	Befragen von Mitarbeitern oder Mitgliedern in Jugendgruppen über Entfaltungsmöglichkeiten für den einzelnen
	Überprüfen der Programme und Zielsetzungen verschiedener organisierter Jugendgruppen im Hinblick auf die Entfaltungsmöglichkeiten für den einzelnen
	Herausstellen der besonderen Bedeutung der Gruppe für den jungen Menschen; Sprechen über den Wert der Freundschaft und die Verantwortung für Freunde
	Bewußtmachen, daß auch Phasen des Alleinseins für die Persönlichkeitsentwicklung bedeutsam sind
2.2 Sich möglicher Gefährdungen in bestimmten Gruppen bewußt werden und für Hilfen offen sein	
— Probleme im Zusammenhang mit der Zugehörigkeit zu Gruppen	Betrachten von Bildern und Filmen bzw. Lesen von Texten (Zeitungsausschnitte, Lesebuchbeiträge usw.) zu fragwürdigem Gruppenverhalten, z. B. in Jugendsekten oder gewalttätigen Vereinigungen
	Herausarbeiten möglicher Probleme, die sich durch die Zugehörigkeit zu einer bestimmten Gruppe für den einzelnen ergeben können, z. B. Gruppenzwang, Mitläufertum, Vernachlässigung schulischer und beruflicher Pflichten
	Entwickeln von Lösungsvorschlägen zu vorgegebenen Konflikten, z. B. im Rollenspiel
	Sprechen über mögliche Schwierigkeiten, eine Gruppe zu verlassen
	Besprechen möglicher Folgen für die Familie des einzelnen, der durch eine Gruppenzugehörigkeit gefährdet ist
— Mögliche Hilfen der Eltern	Besprechen und Auswerten von Fallbeispielen, die unterschiedliches Verhalten der Eltern aufzeigen
	Herausarbeiten und Zusammenstellen von Möglichkeiten der Hilfe durch die Eltern; wertende Stellungnahme der Schüler
	Lösen eines vorgegebenen Falles im Rollenspiel
3. Erziehung durch das Gepräch zwischen Eltern und Kind	
3.1 Die Bedeutung des Gesprächs in der Erziehung einsehen und zum Gespräch bereit sein	
— Vielfältige Gesprächsanlässe und -situationen	Zusammenstellen verschiedener Gesprächsanlässe, z. B. sachliches Gespräch, Lob, Anerkennung, Bitte, Belehrung, Tadel
	Erarbeiten und Beurteilen von Möglichkeiten, in verschiedenen Situationen ein Gespräch zu beginnen
— Voraussetzungen für das Gespräch miteinander	Herausstellen von gesprächsfördernden und -hemmenden Verhaltensweisen, z. B. anhand eines Filmausschnitts oder einer Tonbandaufnahme
	Vergleichen des gezeigten Verhaltens mit bekannten Gesprächsregeln
	Durchführen einer Fallstudie: Petra kommt abends regelmäßig zu spät nach Hause
	Erstellen eines Tonbandgesprächs, in dem richtiges Gesprächsverhalten deutlich wird
— Wirkungen des Gesprächs	Besprechen der Wirkungen eines Gesprächs zum gleichen Sachverhalt bei unterschiedlicher Gesprächsführung, z. B. anhand einer Hörszene
	Erfahrungsberichte der Schüler über positive Wirkungen eines Gesprächs mit den Eltern, z. B. bei Ängsten oder Schulproblemen
	Durchführung eines Rollenspiels, in dessen Verlauf positive Auswirkungen des Gesprächs auf die Beteiligten deutlich werden

Erziehungskunde — Jahrgangsstufe 9

Lernziele/Lerninhalte	Hinweise zum Unterricht
4. Erziehung zu wert- und sinnorientiertem Handeln	
4.1 Erziehungsziele sowie Möglichkeiten ihrer Verwirklichung in Familie und Schule kennenlernen	Formulieren und Begründen von Erziehungszielen, die die Schüler für sich als wichtig erachten (für den einzelnen und für das Leben in der Gemeinschaft)
	Vergleichen der selbstgefundenen Erziehungsziele mit denen aus der Bayerischen Verfassung (Art. 131 Abs. 2)
	Herausarbeiten von Erziehungszielen aus Fallbeispielen
	Aufzeigen von möglichen Wegen, ein bestimmtes Erziehungsziel zu erreichen
4.2 Gewissensbildung und religiöse Erziehung als grundlegende Aufgaben der Eltern erfahren und bereit sein, diese zu verwirklichen	
— Gewissensbildung durch die Eltern	Sammeln von Aussagen zum Begriff „Gewissen", z. B. Sinnsprüche
	Bewußtmachen des Begriffs „Gewissen" anhand eines Fallbeispiels bzw. Lesestücks
	Zusammenstellen von Einflüssen, die zur Gewissensbildung beitragen, z. B. Eltern, Schule, Kirche, Medien
	Aufgreifen von Beispielen für Gewissenskonflikte und -entscheidungen, z. B. aus Geschichte, Literatur, Gegenwartsgeschehen
	Aufzählen und Bewerten von Alltagssituationen, in denen Eltern bewußt zur Gewissensbildung ihrer Kinder beitragen können, z. B. durch Gewöhnung, Gebote, Verbote, Lob, Strafe, Begründung, Übertragung und Verantwortung
	Herausarbeiten der Vorbildwirkung der Eltern für die Gewissensbildung der Kinder, z. B. anhand eines Fallbeispiels oder eines Filmausschnitts
— Bedeutung und Aufgaben der religiösen Erziehung	Sammeln von Vorwissen der Schüler über die Bedeutung der religiösen Erziehung in unserer heutigen Zeit
	Erzählen von Beispielen religiösen Lebens in einzelnen Familien
	Zusammenstellen religiöser Feste und Feiern im Jahreskreis durch Bilder und Symbole
	Sprechen über Sinn und Gestaltungsmöglichkeiten religiöser Feste und Feiern in der Familie
	Bewußtmachen, daß Religiosität zum Wesen des Menschen gehört
	Ansprechen unterschiedlicher religiöser Auffassungen; Achtung wecken vor anderen Überzeugungen
	Pflege des Schulgebets, auch mit selbstverfaßten Texten
5. Verantwortete Elternschaft	
5.1 Das Gelingen ehelicher Partnerschaft als wesentliche Voraussetzung für die Entwicklung des Kindes begreifen	
— Wichtige Einstellungen und Verhaltensweisen für das Gelingen ehelicher Partnerschaft	Finden von alltäglichen Situationen, die Hinweise auf eine gute eheliche Partnerschaft geben
	Benennen und Besprechen von Verhaltensweisen für das Gelingen ehelicher Partnerschaft, z. B. Aufrichtigkeit, Zuverlässigkeit, Rücksichtnahme, Durchstehen von Konflikten
	Auswerten eines Fallbeispiels, z. B.: Warum verstehen sich Peter und Monika plötzlich nicht mehr?
	Sich informieren über Stellen, die Beratung und Hilfe in Ehe- und Partnerschaftsfragen geben
— Auswirkungen der ehelichen Partnerschaft auf das Kind	Betrachten und Auswerten von Filmen, Bildern und Texten, die ein harmonisches Familienleben darstellen

Erziehungskunde — Jahrgangsstufe 9

Lernziele/Lerninhalte	Hinweise zum Unterricht
	Bewußtmachen der Vorbildwirkung elterlicher Einstellungen und Verhaltensweisen; Nachdenken über mögliche Auswirkungen auf das Kind
	Sprechen über mögliche Folgen einer gestörten Partnerschaft für das Kind, z. B. anhand eines Filmausschnitts oder eines Fallbeispiels
5.2 Einsehen, daß elterliche Verantwortung mit der Entscheidung für ein Kind beginnt und die Zeit vor der Geburt einschließt	
— Gesichtspunkte bei der Entscheidung für das Kind	Sammeln von Gesichtspunkten zur Entscheidung für das Kind anhand eines Fallbeispiels
	Aufzeigen von Veränderungen im Leben eines Ehepaares, die durch Kinder bedingt sind
	Bewußtmachen, daß mit der Elternschaft die Verantwortung für das Kind übernommen wird
	Sprechen über die Zahl von Kindern in unseren Familien, z. B. anhand eines Schaubildes; Zusammenstellen von Gründen für diese Entwicklung
	Kritisches Untersuchen von Wohnungsgrundrissen, Hausordnungen und Spielplätzen auf ihre Kinderfreundlichkeit
— Verantwortliches Handeln gegenüber dem ungeborenen Kind	Einbringen des Vorwissens der Schüler über die Zeit der Schwangerschaft
	Sammeln und Entnehmen von Informationen aus Broschüren und Faltblättern von Gesundheitsbehörden und Krankenkassen
	Sprechen über mögliche Gefahren für das ungeborene Kind
	Befragen des Schularztes bzw. eines Vertreters des Gesundheitsamtes
	Erläutern des Mutterpasses
	Zusammenstellen und Besprechen ausgewählter Teile des Mutterschutzgesetzes
	Überlegungen anstellen, wie Schwangeren gegenüber Rücksicht genommen werden kann
5.3 Erschwerende Erziehungsbedingungen kennenlernen und sich mit möglichen Folgen auseinandersetzen	
— Gründe für die Berufstätigkeit beider Elternteile und mögliche Folgen für das Kind	Sammeln und Auswerten von Schaubildern bzw. Tabellen zur Berufstätigkeit beider Elternteile
	Herausarbeiten von Gründen für und gegen eine Berufstätigkeit beider Elternteile
	Suchen und Bewerten von Möglichkeiten der Unterbringung für das Kind, z. B. Kinderkrippen, Tagesmütter, Kindergärten, Kinderhorte
	Wertungsgespräch über mögliche Folgen für das Kind durch häufigen Wechsel der Bezugspersonen
	Durchführen eines Rollenspiels, z. B.: Frau M. möchte wieder arbeiten
— Mögliche Probleme im Zusammenhang mit der Alleinerziehung	Zusammentragen von Informationen über Ausmaß und Ursachen der Alleinerziehung
	Auswerten eines Fallbeispiels, z. B.: Frau H. kommt erst abends zu ihrem 14jährigen Sohn nach Hause
	Herausstellen möglicher Probleme für Erzieher und Kind sowie Wege ihrer Bewältigung

Erziehungskunde — Jahrgangsstufe 9

Lernziele/Lerninhalte	Hinweise zum Unterricht
	Zusammenstellen von Einrichtungen und Personen, die Hilfe für Alleinerziehende anbieten
	Besprechen und Bewerten von Hilfestellungen in konkreten Situationen
— Überbehütung und Verwöhnung	Darstellen und Beurteilen von Beispielen, aus denen Überbehütung und Verwöhnung ersichtlich sind
	Nennen möglicher Gründe für die elterliche Handlungsweise
	Sprechen über mögliche Probleme und Folgen für das Kind
	Vergegenwärtigen der Bedeutung von Freiräumen für die Entwicklung der Entscheidungsfähigkeit

SOZIALKUNDE

Ziele und Aufgaben

Das Fach Sozialkunde führt in Fragen der Gestaltung des öffentlichen Lebens ein und dient somit der politischen Bildung. Ziel ist der sachlich informierte, zu politischem Urteil befähigte und auf die verantwortliche Teilnahme am öffentlichen Leben vorbereitete Bürger. Verbindliche Grundlage ist das Verständnis von Mensch und Gesellschaft, wie es im Grundgesetz für die Bundesrepublik Deutschland und in der Verfassung des Freistaates Bayern verankert ist.

Der Schüler soll die grundlegende Bedeutung der Menschenrechte erkennen und einsehen, daß der Staat die Würde des Menschen, seine Freiheit und seine unveräußerlichen Rechte achten und schützen muß, und daß menschenwürdiges Zusammenleben nur möglich ist, wenn alle Bürger die freiheitlich-demokratische Grundordnung anerkennen und die Gesetze einhalten. Er gewinnt einen ersten Einblick in demokratische Institutionen und rechtsstaatliche Grundsätze sowie in Verfahrensweisen politischer Willensbildung und Entscheidung. Er soll einsehen, daß politische Macht ein wesentliches Element des Staates darstellt, daß sie aber der Kontrolle bedarf. In der Auseinandersetzung mit ausgewählten politischen Gegenwartsfragen soll er begreifen, daß Politik in einem ständigen Ringen um Lösungen besteht, und daß dabei die Einhaltung demokratischer Regeln und die Bereitschaft zum Kompromiß unerläßlich sind. Schwierigkeiten und Mängel sind nicht zu ignorieren, sondern als Anstöße zur Verbesserung zu betrachten.

In Abstimmung mit den Beruflichen Schulen bleiben wesentliche Themen der Sozialkunde diesen überlassen. Die in der Hauptschule begonnene politische Bildung wird dort weitergeführt und vertieft.

Unterricht

Der Unterricht geht in der Regel vom konkreten Fall, vom lebensnahen, didaktisch ergiebigen Beispiel aus und führt zum Erfassen der jeweiligen politischen Fragestellung. Er bezieht Vorwissen, Meinungen und Erfahrungen der Schüler mit ein und leitet sie zu selbständiger Informationssuche an. Wo immer möglich, soll Information aus erster Hand gewonnen werden. Verfahren wie Befragung, Interview, Gespräch mit Fachleuten, direkte Beobachtung bedürfen sorgfältiger Vorbereitung, verantwortlicher Durchführung und gründlicher Auswertung. In die Arbeit an ausgewählten einschlägigen Texten, wie Verfassung, Gesetz, Bericht, Kommentar wird eingeführt.

Besonderes Gewicht kommt der Verarbeitung der gewonnenen Informationen zu, die auf das vertiefte Verständnis von Situationen und Sachverhalten, auf die differenzierte Erfassung von Meinungen und Urteilen, Interessen und Standpunkten abzielt. Erste Stellungnahmen werden überprüft, eigene und fremde Vorurteile als solche erkannt, zugrundeliegende Wertentscheidungen aufgedeckt. Die Auseinandersetzung mit den Auffassungen anderer soll in Offenheit und Toleranz, aber ohne Preisgabe der ethischen Normen und der Grundlagen unserer freiheitlich-demokratischen Ordnung geschehen. Die Neigung des Jugendlichen, bestehende Verhältnisse nur am idealen Anspruch zu messen, ist als Voraussetzung politischen Engagements ernst zu nehmen, soll aber durch ständigen Bezug auf die realen Bedingungen und geschichtlichen Erfahrungen zu einem ausgewogenen Urteil weitergeführt werden.

Die Schwierigkeit der Begriffsbildung und die Gefahr der Verwendung bloßer Schlagworte erfordern gerade im Fach Sozialkunde eine sorgfältige Klärung und Verdeutlichung von Begriffen durch treffende Beispiele und abgrenzende Gegenbeispiele. Auf diese Weise wird ein Grundbestand an Fachbegriffen verfügbar, der für die Teilnahme am politischen Leben notwendig ist. Gesprächsformen, wie das Zweiergespräch vor der Klasse, die Podiumsdiskussion, das Streitgespräch mit vorbestimmten Rollen, entsprechen in besonderer Weise dem Auftrag und den Inhalten des Faches, tragen zur lebendigen Gestaltung des Unterrichts bei und bereiten die Mitsprache an der öffentlichen Diskussion vor. Die Berichterstattung in Presse, Rundfunk und Fernsehen wird einbezogen. Kurze Schülerberichte zu politischen Tagesereignissen können das Interesse am aktuellen Geschehen wecken.

Grundlegende Werthaltungen, wie sie in der Achtung der Menschenwürde und der Gundrechte zum Ausdruck kommen, sollen nicht nur einsichtig gemacht, sondern auch im täglichen Zusammenleben verwirklicht werden.

Möglichkeiten einer thematischen Verbindung mit anderen Unterrichtsfächern, vor allem mit Geschichte, Arbeitslehre und Deutsch, sind sinnvoll zu nutzen.

Übersicht

Jahrgangsstufe 8

1. Die Gemeinde als politischer Handlungsraum
1.1 Einige Aufgaben der Heimatgemeinde
1.2 Entscheidungen in der Gemeinde nach demokratischen Regeln
1.3 Finanzierung von Gemeindeaufgaben

2. Menschenwürdiges Zusammenleben und geschriebenes Recht
2.1 Notwendige Regelungen für das menschliche Zusammenleben
2.2 Menschenwürde und unveräußerliche Grundrechte
2.3 Einschränkungen von Grundrechten
2.4 Einige Grundsätze der Rechtsordnung am Beispiel eines Gerichtsverfahrens

Jahrgangsstufe 9

1. Demokratie in der Bundesrepublik Deutschland und im Freistaat Bayern
1.1 Gliederung der Bundesrepublik Deutschland in Länder
1.2 Bedeutung des Mehrparteiensystems für die Demokratie
1.3 Durch Wahlen wird Herrschaft auf Zeit übertragen
1.4 Wie im Freistaat Bayern ein Gesetz entstehen kann

2. Beispiel politischer Aufgaben der Gegenwart
2.1 Der Friede muß ständig neu gesichert werden
2.2 Ein bedeutsames, aktuelles Thema aus dem politischen Leben

Sozialkunde — Jahrgangsstufe 8

Lernziele/Lerninhalte	Hinweise zum Unterricht
1. Die Gemeinde als politischer Handlungsraum	
1.1 Einige anstehende Aufgaben der Heimatgemeinde kennenlernen	Vorbereitende Aufgaben: sich aus der lokalen Presse über einige anstehende Aufgaben informieren; die Gemeindeverwaltung befragen Arbeit an der Frage: Warum stehen die genannten Aufgaben gerade jetzt an? (z. B. Straßenbau: Ausweisung eines neuen Baugebietes wegen Wohnungsbedarfs) Gemeindliche Vorhaben besprechen und nach verpflichtenden und freiwilligen Aufgaben ordnen (vgl. Art. 83 BV und Art. 57 Gemeindeordnung) An Beispielen die Zuständigkeiten der Gemeinde überprüfen, z. B. beim Bau einer Straße
1.2 Einsehen, daß Entscheidungen in der Gemeinde nach demokratischen Regeln getroffen werden (Darstellung an einem Vorhaben der Heimatgemeinde)	An Beispielen darstellen, wer Anträge einbringen kann und welche Anträge im Gemeinderat zu behandeln sind Auswahl eines Fallbeispiels
— Antragstellung — Möglichkeiten des Bürgers, sich zu informieren und mitzuwirken	Herausarbeiten, wo sich der Bürger informieren kann, z. B. auf öffentlichen Gemeinderatssitzungen, auf Parteiversammlungen, auf Bürgerversammlungen, in der lokalen Presse Unterscheiden zwischen amtlichen Verlautbarungen, veröffentlichten Gruppenmeinungen, privaten Stellungnahmen Möglichkeiten der Mitwirkung des Bürgers zusammenstellen Gespräch darüber, daß öffentlich geäußerte Meinung zu verantworten ist
— Beratung und Abstimmung im gewählten Gemeinderat (Mehrheitsentscheid)	Auswerten von Presseberichten über Beratung und Abstimmung, ggf. Befragen von Gemeinderäten Besprechen einschlägiger Bestimmungen der Gemeindeordnung (GO) Informieren über Willensbildung im Gemeinderat, z. B. über Vorlagen der Verwaltung, Festlegung in Fraktionen, Finden von Mehrheiten Gespräch über die Notwendigkeit, Interessengegensätze mit demokratischen Mitteln zu lösen
1.3 Erkennen, daß Aufgaben der Gemeinde von Bürgern finanziert werden	Herausstellen der Gliederung und wesentlicher Schwerpunkte bei den Einnahmen und Ausgaben
— Auszug aus dem Haushaltsplan der Gemeinde	An einem Beispiel den Ansatz im Haushaltsplan aufzeigen Verdeutlichen, wie Bürger Leistungen ihrer Gemeinde direkt oder indirekt mitfinanzieren Eine einfache Übersicht erstellen, z. B. Abgaben: Steuern, Gebühren, Beiträge
2. Menschenwürdiges Zusammenleben und geschriebenes Recht	
2.1 Erkennen, daß für menschenwürdiges Zusammenleben Regelungen notwendig sind	
— Schriftliche Vereinbarungen	An einfachen Fällen die Notwendigkeit einer schriftlichen Vereinbarung aufzeigen, z. B. Mietvertrag
— Gesetze und Verordnungen regeln Rechte und Pflichten	Anhand einzelner lebensnaher Situationen aufzeigen, welche Bedeutung gesetzliche Regelungen für das menschliche Zusammenleben haben, z. B. — Schulpflichtgesetz; Jugendschutzgesetz; Straßenverkehrsordnung — Recht auf Leben und körperliche Unversehrtheit (vgl. Art. 1, Abs. 1 und Art. 2, Abs. 2 GG) — gegenseitige Hilfspflicht (vgl. Art. 122 BV) — Datenschutzgesetz — Eigentumsrecht (vgl. Art. 14 GG)

Sozialkunde – Jahrgangsstufe 8

Lernziele/Lerninhalte	Hinweise zum Unterricht
— Gesetze und Verordnungen sind allgemein gültig und schützen vor Willkür	Anhand der Beispiele erkennen, daß Gesetze Rechte und Pflichten allgemein verbindlich regeln, eine Lösung von Streitfällen auf dem Rechtsweg ermöglichen und vor Willkür schützen
2.2 Die Bedeutung von Grundrechten im demokratischen Staat einsehen	
— Grundrechte im Grundgesetz und in der Bayerischen Verfassung; Bedeutung für Bürger und Staat	Aufzeigen, daß im politischen Leben der Gegenwart Begriffe wie „Menschenwürde", „Grundrechte", „Menschenrechte" häufig auftauchen; einige Leitfragen für die Erschließung des Themas formulieren, z. B. „Wie lauten die Grundrechte?" „Welche Bedeutung haben sie für das Zusammenleben der Menschen allgemein, für mich als Jugendlichen, für unseren demokratischen Staat?" Textarbeit: Lesen und Erläutern von Grundrechten im Grundgesetz oder in der Bayerischen Verfassung Schülernahe Beispiele durchsprechen: Unverletzlichkeit der Wohnung; Freizügigkeit; Freiheit der Berufswahl; Schutz von Familie und Ehe Auf Beispiele eingehen, die für das demokratische Leben bedeutend sind: Pressefreiheit; Versammlungsfreiheit; Vereinigungsfreiheit
— Die Würde des Menschen als Voraussetzung der Grundrechte und des freiheitlichen Rechtsstaates; Schutz der Menschenwürde; Menschenwürde im christlichen Verständnis	Unterrichtsgespräch zum Thema „Menschenwürde", in dem sich auf der Grundlage von Abs. 1, Art. 1 GG und anhand von Beispielen Schülermeinungen bilden und klären können Vermitteln der Einsicht, daß Achtung und Schutz der Menschenwürde Verpflichtung und Aufgabe aller, auch schon der Jugendlichen ist Warnung vor Gruppen, die die Menschenwürde mißachten Begründen der Menschenwürde aus christlicher Sicht: Erschaffung des Menschen als Ebenbild Gottes: Würde als angeborenes und unverlierbares Wesensmerkmal eines jeden Menschen; Einmaligkeit der Person; Freiheit und Verantwortung; Gebot der Nächstenliebe Ausschnitte aus der Lebensbeschreibung von Menschen, die Jugendlichen in diesem Zusammenhang ein Vorbild sein können, z. B. Albert Schweitzer, Pater Rupert Mayer, Hans und Sophie Scholl, Mutter Theresa
— „Das deutsche Volk bekennt sich zu unverletzlichen und unveräußerlichen Menschenrechten als Grundlage jeder menschlichen Gemeinschaft, des Friedens und der Gerechtigkeit in der Welt" (Abs. 2, Art. 1 GG)	Verbindung des Themas „Grundrechte" mit dem Unterrichtsfach Geschichte in kurzen Wiederholungen, z. B. — Gleichheit aller Menschen an Würde und an Rechten bildet eine der Grundlagen der amerikanischen Unabhängigkeitserklärung 1776 und der Verfassung der USA (Lehrplan Geschichte, Jahrgangsstufe 7) — die Ideen der Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit in der französischen Revolution (Lehrplan Geschichte, Jahrgangsstufe 7) — das Ringen um die Durchsetzung politischer Rechte im 19. Jahrhundert (Lehrplan Geschichte, Jahrgangsstufe 8); das Wirken antidemokratischer Kräfte in der Weimarer Republik (Lehrplan Geschichte, Jahrgangsstufe 8) Erläutern von Abs. 2, Art. 1 GG vor dem Hintergrund schwerer Menschenrechtsverletzungen an einzelnen Beispielen
2.3 Wissen, daß Einschränkungen von Grundrechten nur durch Gesetze zulässig sind	Ausgehen von konkreten Fällen Diskussion Rückführung auf die Verfassungsartikel Lesen und Besprechen der Art. 98 und 48 BV Übertragung auf weitere Beispiele

Sozialkunde – Jahrgangsstufe 8

Lernziele/Lerninhalte	Hinweise zum Unterricht
2.4 Einige Grundsätze der Rechtsordnung am Beispiel eines Gerichtsverfahrens kennenlernen	Auswerten eines entsprechenden Films oder Berichts Rechtsstaatliche Grundsätze am ausgewählten Beispiel aufzeigen, z. B. Rechtsschutz des Beschuldigten, Recht auf freie Verteidigung, keine Strafe ohne Gesetz, Bindung der Gerichte an Gesetze, Unabhängigkeit der Richter, Anfechtbarkeit des Urteils Zu Fallbeispielen Stellung nehmen, in denen rechtsstaatliche Grundsätze gewahrt oder verletzt werden.

Sozialkunde – Jahrgangsstufe 9

Lernziele/Lerninhalte	Hinweise zum Unterricht
1. Demokratie in der Bundesrepublik Deutschland und im Freistaat Bayern	
1.1 Wissen, daß die Bundesrepublik Deutschland in Länder gegliedert ist	Kartenarbeit in Verbindung mit der Präambel des Grundgesetzes und Art. 23 GG
— Länder der Bundesrepublik Deutschland	Information über die Entstehung des Bundesstaates „Bundesrepublik Deutschland" nach 1945, Verbindung mit dem Geschichtsunterricht
— Jedes Land hat eine eigene Verfassung	Auswerten von Informationsmaterial zur Erarbeitung der Begriffe „Landesverfassung", „Landesparlament", „Landesregierung"
— Die Bundesrepublik Deutschland, ein Bundesstaat	Den Begriff „Bundesstaat" durch Vergleich mit anderen Staatsformen erklären (vgl. Art. 20 Abs. 1 GG), Erarbeitung der Begriffe „Grundgesetz", „Bundestag", „Bundesregierung"
— Aufgabenverteilung zwischen Bund und Ländern	Beispiele für wichtige Aufgaben, die dem Bund bzw. den Ländern zugewiesen sind (vgl. Art. 72 – 74 GG) Beispiele besprechen, an denen die Bedeutung landeseigener Gesetze erkannt werden kann, z. B. Kulturhoheit, Landesentwicklung, Regionalplanung Interessengegensätze zwischen Bund und Ländern an einigen Fällen erörtern, z. B. Anteil am Steueraufkommen, Finanzierung der Regionalpolitik
1.2 Die Bedeutung des Mehrparteiensystems für die Demokratie einsehen	
— Politische Parteien im Freistaat Bayern und in der Bundesrepublik Deutschland	Anzeigen und Broschüren demokratischer Parteien auswerten Parteiennamen klären
— Aufgaben der Parteien	Den Begriff „Partei" klären und abgrenzen (vgl. § 2 Parteiengesetz) Zusammenstellen von Aufgaben der Parteien (vgl. Art. 21 GG und § 1 Parteiengesetz)
— Bedeutung des Mehrparteiensystems für die Demokratie	Klassengespräch über die Bedeutung des Mehrparteiensystems, z. B. Vertretung unterschiedlicher Interessenrichtungen der Bürger, Kontrolle der Macht, Möglichkeit des Machtwechsels Gegenüberstellen von Mehrparteiensystem und Einparteisystem am Beispiel der Bundesrepublik Deutschland und der Deutschen Demokratischen Republik
1.3 Wissen, daß durch Wahlen Herrschaft auf Zeit übertragen wird (Beispiel: Landtags- oder Bundestagswahl)	Erstellen einer Übersicht: Wofür und wann wird gewählt? (Landtags-, Bundestagswahlen)
— Wahlberechtigung und Wählbarkeit	Besprechen: Wer darf wählen, wer kann gewählt werden? (vgl. Art. 38 und 137 GG, Art. 14 BV)
— Wahl von Personen, Wahl von Parteien	Erarbeiten der Kennzeichen eines gemischten Wahlsystems durch Besprechen von Stimmzetteln einer Landtags- oder Bundestagswahl Klären der Begriffe: Persönlichkeitswahl, Listenwahl, Verhältniswahl Besprechen der Vor- und Nachteile Den Sinn des gemischten Wahlsystems erklären
— Grundsätze einer demokratischen Wahl	Rechtsgrundsätze demokratischer Wahlen zusammenstellen: allgemein, unmittelbar, frei, gleich, geheim (vgl. Art. 28 und 39 GG, Art. 14 BV); anhand von Gegenbeispielen aus Geschichte und Gegenwart erklären
— Der Wähler überträgt Herrschaft auf Zeit	Unterrichtsgespräch: worüber bei einer Wahl entschieden wird Über die Verantwortlichkeit der gewählten Volksvertreter informieren (vgl. Art. 38 GG)

Sozialkunde — Jahrgangsstufe 9

Lernziele/Lerninhalte	Hinweise zum Unterricht
1.4 Wissen, wie im Freistaat Bayern ein Gesetz entstehen kann	
— Der Landtag als Gesetzgeber	An einem Beispiel aufzeigen, wie im bayerischen Landtag ein Gesetz entsteht, z. B. Antragstellung durch den Ministerpräsidenten, aus der Mitte des Landtags, durch den Senat, durch Volksbegehren; Behandlung im Landtag; Beschluß; Veröffentlichung
— Zusammenwirken von Landtag und Senat (Art. 39 bis 41 BV)	Nachlesen und Besprechen, wie Landtag und Senat beim Gesetzgebungsverfahren in Bayern zusammenwirken Erstellen einer Übersicht: Vom Antrag bis zum Beschluß — Der Weg eines Gesetzes
— Volksbegehren und Volksentscheid	Besonderheiten der demokratischen Gesetzgebung in Bayern besprechen (Volksbegehren, Volksentscheid) Die Bedeutung von Volksbegehren und Volksentscheid erläutern (vgl. Art. 71 mit 74 und Art. 18, 3 BV) Ausblick auf die Gesetzgebung des Bundes
2. Beispiele politischer Aufgaben der Gegenwart	
2.1 Sich bewußt werden, daß der Friede ständig gesichert werden muß	
— Friedenssehnsucht der Menschen und Bedrohung des Friedens	Anknüpfen an aktuelle Berichte in den Medien zum Frieden, die sowohl die Friedenssehnsucht der Menschen als auch die Gefahren für den Frieden erkennen lassen Würdigen, daß wir seit 1945 in Frieden leben
— Ursachen von Spannungen und Gefahren für den Frieden	Einbeziehung des Wissens aus dem Geschichtsunterricht: — Entstehung der Lage in Mitteleuropa nach dem 2. Weltkrieg — Ursachen des Ost-West-Konflikts: Spannungen zwischen dem kommunistischen System, das auf Weltrevolution gerichtet ist und den Staaten, die eine freiheitliche Rechts- und Sozialordnung als Grundlage menschlichen Zusammenlebens fordern — Militärbündnisse in Ost und West
— Notwendigkeit gewaltfreier Auseinandersetzung	Die Folgen eines Krieges für die Menschen in unserer Zeit bedenken Darstellen der dringenden Notwendigkeit politischer Verständigung und der Auseinandersetzung ohne Gewalt
— Friede in christlicher Sicht	Stellungnahmen der Kirchen zur Friedensdiskussion erläutern; die christliche Auffassung von Frieden und den Beitrag der Christen zur Förderung und Sicherung des Friedens darstellen
— Sicherung des Friedens durch Verteidigungsbereitschaft	Herausarbeiten, daß das Bemühen um den Frieden nicht die Preisgabe der Freiheit bedeuten darf und daß der Friede angesichts äußerer Bedrohung durch Verteidigungsbereitschaft gesichert werden muß
— internationale Zusammenarbeit und Verträge als friedensfördernde Maßnahmen	Beispiele für internationale Verträge und für Zusammenarbeit auf kulturellem, wirtschaftlichem und wissenschaftlichem Gebiet und im Sport sammeln und besprechen
2.2 Ein bedeutsames, aktuelles Thema aus dem politischen Leben erschließen; Interesse an politischen Fragen gewinnen	Begegnung mit dem Thema in den Medien oder im Gespräch Sammeln und Ordnen von Informationen, z. B. aus Presse, Fernsehen, durch Befragung von Personen Erarbeitung der kontroversen Positionen; erste Auseinandersetzung und Stellungnahme Klären der wesentlichen Grundbegriffe und Zusammenhänge Neue, begründete Stellungnahme in persönlicher Entscheidung Zusammenfassen von Ergebnissen, z. B. in einem Text, mit einem Schaubild oder einer Tabelle

ARBEITSLEHRE

Ziele und Aufgaben

Das Fach Arbeitslehre führt den Schüler an die Arbeits- und Wirtschaftswelt heran und bietet ihm Hilfe bei der Entscheidung für einen Beruf und zum Eintritt in die Berufsausbildung. Der Schüler soll die Bedeutung von Arbeit und Beruf im menschlichen Leben erkennen und Grundwissen und -einsichten über Arbeit, Beruf, Wirtschaft und Technik erwerben. Kenntnisse über einzelne Berufe, Erscheinungsformen des Wandels in der Arbeitswelt und Gegebenheiten im heimatlichen Wirtschaftsraum dienen der beruflichen Orientierung und dem Verständnis der Gegenwart. Bei Betriebserkundungen in den verschiedenen Wirtschaftsbereichen, die durch ein Betriebspraktikum ergänzt werden können, soll der Schüler Gelegenheit erhalten, den beruflichen Alltag zu erleben, Anforderungen und Möglichkeiten verschiedener Berufe sowie Beispiele für das Wirtschaften im Betrieb kennenzulernen und gegebenenfalls auch Arbeitserfahrungen zu sammeln.

Der Schüler wird über Inhalte und Art der Berufsausbildung in Betrieb und Schule informiert. Er soll den Wert einer qualifizierten Berufsausbildung erkennen und einsehen, wie sehr es im Beruf auf fachliches Können und Haltungen wie Zuverlässigkeit, Genauigkeit, Kooperations- und Verantwortungsbereitschaft ankommt. Er soll begreifen, daß Mobilität und Weiterlernen über die Erstausbildung hinaus für seinen beruflichen Werdegang von Bedeutung sind. An den gewonnenen Erfahrungen soll er seine berufliche Eignung und Neigung überprüfen, um seine Berufswahl verantwortlich treffen zu können. Die Einordnung der vermittelten Kenntnisse und Erfahrungen öffnet das Verständnis für wirtschaftliche Zusammenhänge. Der Schüler gewinnt ein erstes Verständnis für Merkmale der sozialen Marktwirtschaft, das im Unterricht der beruflichen Schulen erweitert und vertieft wird.

Unterricht

Der Unterricht geht von lebensnahen Fragestellungen, Beispielen und Situationen aus. Kenntnisse und Einsichten werden auf der Grundlage unmittelbarer Begegnung mit der Arbeits- und Wirtschaftswelt gewonnen. Bei den für alle Schüler verbindlichen Betriebserkundungen stehen Formen des Erlebens, Beobachtens und gezielten Erkundens im Vordergrund. Das Erproben und Erkennen der eigenen Fähigkeiten kann bei der Ableistung eines Betriebspraktikums oder beim praktischen Tätigwerden in einer Berufsschule oder einer überbetrieblichen Unterweisungsstätte der Kammern bzw. Innungen erfolgen. In den Unterricht werden auch Erfahrungen aus dem eigenen Arbeiten und Gestalten einbezogen, die in Fächern wie Werken/Technisches Zeichnen, Kunsterziehung, Textilarbeit und Hauswirtschaft gewonnen werden und für das Verständnis von Arbeit und Beruf sowie die Berufsorientierung Bedeutung besitzen. Sachverhalte werden geklärt, Wertungsfragen erörtert, fachliche Ausdrucksweisen und Begriffe gelernt und Ergebnisse entsprechend gesichert. Zusätzliche erzieherische Möglichkeiten ergeben sich bei der Beteiligung der Schüler an der Planung des Unterrichts, der Durchführung von Erkundungen und Praktika sowie im anschließenden Erfahrungsaustausch. Um eine sinnvolle Durchführung der Betriebserkundungen zu gewährleisten, bedürfen diese einer eingehenden Vorbereitung und Nacharbeit. Bei allen Beteiligten muß Klarheit über die Zielsetzung, die Wahl von Schwerpunkten, die Verteilung von Aufgaben und den Ablauf der Erkundung herrschen.

Eine gründliche Einführung in die erste Betriebserkundung ist unerläßlich. Die Schüler sind über richtiges Verhalten im Betrieb aufzuklären. Bei den anschließenden Erkundungen wird auf frühere Erfahrungen zurückgegriffen. Der Lehrer ist an folgende Reihenfolge gebunden: Jahrgangsstufe 7: Erkundung in einem Betrieb der Urproduktion; Jahrgangsstufe 8: Erkundung in einem Handwerksbetrieb. Von den Betriebserkundungen in der Industrie und im Dienstleistungssektor kann eine der beiden aus der Jahrgangsstufe 8 in die Jahrgangsstufe 9 verlagert werden, falls es in der Jahrgangsstufe 8 zu einem Betriebspraktikum oder einem praktischen Tätigwerden in der Berufsschule oder in einer überbetrieblichen Unterweisungsstätte der Kammern bzw. Innungen kommt.

Der Tag der offenen Tür in der Berufsschule oder in einer überbetrieblichen Unterweisungsstätte kann in den Jahrgangsstufen 8 oder 9 stattfinden.

Für das praktische Tätigwerden in der Berufsschule oder in einer überbetrieblichen Unterweisungsstätte der Kammern bzw. Innungen und für die Durchführung des Betriebspraktikums sind die hierfür erlassenen Richtlinien zu beachten.

Übersicht

Jahrgangsstufe 7

1. Überblick über Ziele und Inhalte des Faches
2. Bedeutung der Arbeit
3. Güter und Dienstleistungen werden erarbeitet
4. Betriebserkundung in der Urproduktion
5. Entscheidungskriterien für die Berufswahl

Jahrgangsstufe 8

1. Betriebserkundung in einem Handwerksbetrieb
2. Betriebserkundung in einem Industriebetrieb
3. Betriebserkundung im Dienstleistungsbereich
4. Wichtige Bereiche des Dienstleistungssektors
5. Wandel in Arbeit, Technik und Beruf

*6. Freiwilliges Betriebspraktikum oder praktisches Tätigwerden in der Berufsschule oder in einer überbetrieblichen Unterweisungsstätte der Kammern bzw. Innungen

*7. Kennenlernen einer beruflichen Schule bzw. einer überbetrieblichen Unterweisungsstätte der Kammern bzw. Innungen (Tag der offenen Tür)

Jahrgangsstufe 9

1. Berufsbildungsgänge in Schule und Betrieb; Möglichkeiten beruflicher Fort- und Weiterbildung; regionale Wirtschafts- und Berufsstruktur
2. Die wichtigsten Inhalte des Berufsausbildungsvertrages

*3. Freiwilliges Betriebspraktikum oder praktisches Tätigwerden in der Berufsschule oder in einer überbetrieblichen Unterweisungsstätte der Kammern bzw. Innungen

4. Betriebserkundung in einem Industriebetrieb oder im Dienstleistungsbereich
5. Lohn und Gehalt
6. Verantwortlicher Umgang mit Geld
7. Freie Berufs- und Arbeitsplatzwahl und soziale Sicherung der Arbeitnehmer als Merkmale der sozialen Marktwirtschaft
8. Der Verbraucher in der Marktwirtschaft
9. Erschließung eines aktuellen Themas

*10. Kennenlernen einer beruflichen Schule bzw. einer überbetrieblichen Unterweisungsstätte der Kammern bzw. Innungen (Tag der offenen Tür)

Hinweis: Die mit * bezeichneten Maßnahmen sind nicht verbindlich

Verteilung der praktischen Maßnahmen auf die einzelnen Jahrgangsstufen

Jgst.	Betriebserkundung (verbindlich)	Betriebspraktikum (freiwillig) Praktisches Tätigwerden (freiwillig)	Tag der offenen Tür (freiwillig)
7	1. Urproduktion		
8	2. Handwerk 3. Industrie 4. Dienstleistung Anmerkung: Die 3. oder die 4. Betriebserkundung kann auf die Jahrgangsstufe 9 verlegt werden, falls eine der praktischen Maßnahmen durchgeführt wird.	1. Betriebspraktikum oder 2. Praktisches Tätigwerden in einer überbetrieblichen Unterweisungsstätte der Kammern bzw. Innungen Anmerkung: In den Jahrgangsstufen 8 bzw. 9 soll jeweils nur eine praktische Maßnahme durchgeführt werden.	Tag der offenen Tür an einer Berufsschule oder in einer überbetrieblichen Unterweisungsstätte der Kammern bzw. Innungen
9	3. oder 4. Betriebserkundung (vgl. Jgst. 8)	Sofern in der Jgst. 8 noch nicht durchgeführt: 1. Betriebspraktikum oder 2. praktisches Tätigwerden in der Berufsschule oder in einer überbetrieblichen Unterweisungsstätte der Kammern bzw. Innungen	Tag der offenen Tür, falls nicht bereits durchgeführt

Arbeitslehre – Jahrgangsstufe 7

Lernziele/Lerninhalte	Hinweise zum Unterricht
1. Einen Überblick über Ziele und Inhalte des Faches Arbeitslehre gewinnen	Schüler äußern Erwartungen zum neuen Unterrichtsfach Vorschau auf die wesentlichen Ziele und Inhalte der einzelnen Jahrgangsstufen Unterrichtsplan über die Jahrgangsstufe 7
2. Sich der Bedeutung der Arbeit im menschlichen Leben bewußt werden — Notwendigkeit der Arbeit — Arbeit als ein wichtiger Teilbereich des menschlichen Lebens — Zusammenhang zwischen Lernen und Arbeiten	Klären der Frage: Warum arbeiten wir? Z. B. Absichern der persönlichen und gesellschaftlichen Lebensgrundlagen; persönliche Entfaltung und Sinnerfüllung; soziale Anerkennung; Schaffen kultureller Werte Unterrichtsgespräch zum Thema: Arbeit, ein Teilbereich menschlichen Lebens Erfahrungsaustausch: Lernen bereitet auf Arbeit vor, ist aber auch selbst Arbeit; Lern- und Arbeitsprozesse greifen ständig ineinander
3. Einsehen, daß Güter und Dienstleistungen erarbeitet werden müssen	An einem Beispiel verdeutlichen, daß nicht jeder alles, was er zum Leben braucht, selbst herstellen kann
— Arbeitsstätten im heimatlichen Wirtschaftsraum	Aufzeigen, wo im Erfahrungsbereich des Schülers Güter und Dienstleistungen erarbeitet werden Betriebe im heimatlichen Wirtschaftsraum in eine Lageskizze, Karte, in einen Stadtplan eintragen (Vorüberlegungen für spätere Betriebserkundungen)
— Vielfalt beruflicher Tätigkeiten	Die Vielfalt von Berufen aufzeigen An einzelnen Berufen die Verflechtung von Warenherstellung und Handel bzw. Warenherstellung, Handel und anderen Dienstleistungen herausstellen
— Entstehung von Berufen	Vergleich: selbständige Einzelarbeit früher und heute, Gründe für die Spezialisierung der Berufe, Spezialisierung heute Einige wesentliche Vor- und Nachteile der Spezialisierung heute Einige Beispiele für selten gewordene Berufe aufzählen, z. B. Seiler, Hufschmied
4. Einen Betrieb der Urproduktion erkunden — Arbeit im Betrieb — Wirtschaften im Betrieb	Betriebserkundung, z. B. in der Landwirtschaft, Forstwirtschaft, im Gartenbau Vorbereiten, Durchführen und Auswerten der Betriebserkundung unter Berücksichtigung der örtlichen Situation nach folgendem Modell: — Zielplanung, Festlegung der Erkundungsschwerpunkte — Vorinformation über den Betrieb; Erstellen eines Frage- und Beobachtungskatalogs unter Mitwirkung der Schüler; Verteilen der Erkundungsaufträge; Besprechen von Verhaltensregeln — Erkunden des Betriebes nach festgelegten Planungsvorschriften — Auswerten und Sichern der Ergebnisse, Klären offener Fragen An Beispielen aufzeigen, daß Betriebe kaufen, produzieren und verkaufen (Beschaffung, Produktion, Absatz) und daher wirtschaften müssen
— Darstellung eines Berufes	Erarbeiten von Merkmalen eines Berufes der Urproduktion: z. B. Aufgaben, Tätigkeiten, Anforderungen, Entwicklungsmöglichkeiten; landwirtschaftliche Arbeit früher – heute Verdeutlichen, daß bestimmte Arbeitstugenden erforderlich sind, z. B. Ausdauer, Zuverlässigkeit

Arbeitslehre — Jahrgangsstufe 7

Lernziele/Lerninhalte	Hinweise zum Unterricht
— weitere Berufe und Betriebe der Urproduktion im Überblick	Nennen und Vergleichen weiterer Betriebe der Urproduktion, z. B. landwirtschaftliche Betriebe mit Ackerbau, Obstbau, Viehzucht, Forstwirtschaft Auswerten von berufskundlichem Informationsmaterial
5. Entscheidungskriterien für Berufswahl kennen und verantwortlich anwenden	Berufswünsche der Schüler sammeln
— persönliche Voraussetzungen	Erörtern persönlicher Faktoren, welche die Berufswahl beeinflussen, z. B. — Eignung und Neigung — Bereitschaft zu qualifizierter Ausbildung — Lern- und Leistungsbereitschaft in der Schule — Arbeitstugenden — eigene Erwartungen und Vorstellungen von beruflicher Arbeit Gründe für eine abgeschlossene Berufsausbildung sammeln und bewerten Aufzeigen einiger Probleme, welche die Berufswahl beeinträchtigen können, z. B. — Neigung zu einem Modeberuf — vorschnelle berufliche Fixierung, mangelnde Beweglichkeit — falsche Vorstellungen über Berufe
— berufliche Anforderungen	An Beispielen berufliche Anforderungen mit persönlichen Voraussetzungen vergleichen, z. B. — körperliche und geistige Fähigkeiten — Schulbildung und Schulleistung — räumliche bzw. berufliche Mobilität
— Beschäftigungsmöglichkeiten	Eine Beliebtheitsrangfolge von Berufen in der Klasse erstellen und mit offiziellen Statistiken vergleichen Langzeitbeobachtung: der Stellenmarkt in unserer Tageszeitung Gegebenheiten aufzeigen, von denen die Sicherheit des Arbeitsplatzes abhängen kann, z. B. — qualifizierte Ausbildung — Wandel von Berufen — Angebote des Arbeitsmarktes Auf Informationsmöglichkeiten über Berufe hinweisen, z. B. auf Materialien der Bundesanstalt für Arbeit

Arbeitslehre — Jahrgangsstufe 8

Lernziele/Lerninhalte	Hinweise zum Unterricht
1. Einen Handwerksbetrieb erkunden	Betriebserkundung in einem Handwerksbetrieb
— Arbeit im Betrieb	Vorbereiten, Durchführen und Auswerten der Betriebserkundung unter Berücksichtigung der örtlichen Situation nach folgendem Modell: — Zielplanung, Festlegung der Erkundungsschwerpunkte — Vorinformation über den Betrieb; Erstellen eines Frage- und Beobachtungskataloges unter Mitwirkung der Schüler; Verteilen der Erkundungsaufträge; Besprechen von Verhaltensregeln — Erkunden des Betriebes nach festgelegten Planungsschritten — Auswerten und Sichern der Ergebnisse, Klären offener Fragen Besondere Hinweise: — sich über betriebliche Leistungsfaktoren informieren, z. B. Betriebsmittel, Werk- und Hilfsstoffe, Arbeitsorganisation — typische Fertigungsverfahren beschreiben, z. B. Werkbank-, Baustellenfertigung, Montage — anhand einzelner Beispiele weitere Leistungen des Handwerks aufzeigen, z. B. Reparatur, Wartung, Vertrieb
— Darstellung eines Berufes	Erarbeiten von Merkmalen eines Handwerksberufs, z. B. Aufgaben, Tätigkeiten, Anforderungen, Arbeitstugenden
— weitere Berufe und Betriebe des Handwerks im Überblick	Herausstellen von Tätigkeitsmerkmalen bei vergleichbaren Berufen, Übergangsmöglichkeiten zu anderen Berufen Auf weitere Betriebe und Berufe des Handwerks im nahen bzw. weiteren Wirtschaftsraum hinweisen Anhand der erkundeten Betriebe einige wichtige Kennzeichen der Arbeitsteilung aufzeigen Gründe für das Entstehen und den Wandel bei handwerklichen Berufen finden In einer Übersicht über handwerkliche Ausbildungsberufe nachlesen, z. B. Informationsblatt der Handwerkskammern Auswerten von berufskundlichem Informationsmaterial
2. Einen Industriebetrieb erkunden	Betriebserkundung in einem Industriebetrieb nach dem im Lernziel 1 dargestellten Modell
— Arbeit im Betrieb unter den Bedingungen der Arbeitsteilung (Die Lernziele 2 oder 3 und 4 können bei Durchführung eines Betriebspraktikums in die Jahrgangsstufe 9 verlegt werden)	Besondere Hinweise: — typische Verfahren in der arbeitsteiligen Produktion beachten und besprechen — Arbeitszerlegung und Arbeitsvereinigung als Formen industrieller Fertigung herausstellen — Auswirkungen der Arbeitsteilung aufzeigen, z. B. Produktionssteigerung, Kostensenkung, einseitige Arbeitsbeanspruchung, Freisetzung von Arbeitskräften, Abhängigkeit der Menschen untereinander — Auswirkungen neuer Technologien, z. B. Computer, Roboter
— gewerblich-technische und kaufmännische Berufe in der Industrie	Arbeitsbereiche qualifizierter Facharbeiter und Angestellter in der Industrie darstellen Erarbeiten von Merkmalen einiger Berufe der Industrie: z. B. Aufgaben, Tätigkeiten, Anforderungen Übergangsmöglichkeiten zu anderen Berufen zeigen Auswerten von berufskundlichem Informationsmaterial

Arbeitslehre — Jahrgangsstufe 8

Lernziele/Lerninhalte	Hinweise zum Unterricht
3. Einen Betrieb oder eine Einrichtung im Dienstleistungsbereich erkunden	Betriebserkundung in einem der Dienstleistungsbereiche nach dem in Lernziel 1 dargestellten Modell
— Arbeit im Betrieb/in einer Einrichtung im Bereich der Dienstleistungen (Die Lernziele 2 oder 3 und 4 können bei Durchführung eines Betriebspraktikums in die Jahrgangsstufe 9 verlegt werden)	Besondere Hinweise: — Aufgaben und Aufbau eines Bereiches der Dienstleistungen darstellen, z. B. Einzelhandel — berufliche Möglichkeiten und Veränderungen verdeutlichen — auf die Entwicklung des Dienstleistungsbereiches eingehen
— Darstellung eines Berufes	Erarbeiten von Merkmalen eines Dienstleistungsberufes, z. B. Aufgaben, Tätigkeiten, Anforderungen
— weitere Berufe im Überblick	Herausstellen ähnlicher Tätigkeitsmerkmale bei vergleichbaren Berufen, Übergangsmöglichkeiten zu anderen Berufen Auswerten von berufskundlichem Informationsmaterial
4. Überblick über wichtige Bereiche des Dienstleistungssektors	Einrichtungen und Betriebe des Dienstleistungsbereiches im heimatlichen Wirtschaftsraum erfassen und deren Aufgaben darstellen, z. B. — öffentliche Dienste und Einrichtungen, z. B. Polizei, Kommunalverwaltung, Verkehrsbetriebe — sozialpflegerischer und hauswirtschaftlicher Bereich, z. B. Heime, Krankenhäuser, Großküchen — erwerbswirtschaftlicher Bereich, z. B. Handel, Transport, Fremdenverkehr, Geldinstitute Wesentliche Unterschiede zwischen Dienstleistung und Güterproduktion herausfinden
5. Einfache Beispiele für den Wandel in Arbeit, Technik und Beruf und Auswirkungen auf die berufliche Zukunft kennen	Über wesentliche Ursachen und Folgen des Strukturwandels sprechen, z. B. Veränderungen von Arbeitstechniken und -materialien, Umgestaltung von Arbeitsplätzen durch neue Technologien Auf den Wandel und das Entstehen neuer Berufe hinweisen Folgerungen für die Berufswahl und die Einstellung zum Beruf ableiten, z. B. Bereitschaft zum Weiterlernen, zur beruflichen Mobilität, zum Umlernen Die Bedeutung qualifizierter Aus-, Fort- und Weiterbildung, auch im Hinblick auf Arbeitslosigkeit herausstellen
*6. Arbeits, berufs- und wirtschaftsbezogene Erfahrungen während eines Betriebspraktikums oder eines praktischen Tätigwerdens in der Berufsschule bzw. in einer überbetrieblichen Unterweisungsstätte der Kammern bzw. Innungen	Richtlinien für die Durchführung eines freiwilligen Betriebspraktikums und für das praktische Tätigwerden in der Berufsschule beachten
*7. Kennenlernen einer beruflichen Schule bzw. einer überbetrieblichen Unterweisungsstätte der Kammern und Innungen	Besuch einer Berufsschule, z. B. — Werkstattbesuch mit Vorführungen — Information u. a. über Ausbildungswege, Ausbildungsschwerpunkte, Inhalte der Fachtheorie und der Fachpraxis, Arbeitsweisen — Eingehen auf Fragen der Schüler Besuch einer überbetrieblichen Unterweisungsstätte der Kammern bzw. Innungen: Information über Aufgaben, Werkstätten, überbetriebliche fachpraktische Berufsausbildung

Arbeitslehre — Jahrgangsstufe 9

Lernziele/Lerninhalte	Hinweise zum Unterricht
1. Überblick über berufliche Möglichkeiten	
— verschiedene Berufsbildungsgänge in Betrieb und Schule	An einigen Berufsbildern mögliche Wege in die Arbeits- und Berufswelt skizzieren: Darstellung der dualen Ausbildung: Ausbildung in anerkannten Ausbildungsberufen in den Bereichen Handwerk, Industrie, Dienstleistung; berufliche Tätigkeit ohne anerkannte Berufsausbildung, Berufsprobleme eines ungelernten Arbeiters
	Weitere Möglichkeiten in den beruflichen Schulen: Erwerb der Fachschulreife in der Berufsaufbauschule, Erwerb einer beruflichen Erstqualifikation in der Berufsfachschule
— Möglichkeiten beruflicher Fort- und Weiterbildung	Möglichkeiten einer Weiterführung der Berufsausbildung aufzeigen: z. B. Spezialisierung in einem Ausbildungsberuf (Möglichkeiten teilweise betriebsabhängig)
	Auf berufliche Aufstiegsmöglichkeiten hinweisen, z. B. Meister, Ausbilder, Techniker, Ingenieur
— regionale Wirtschafts- und Berufsstruktur	Veröffentlichungen der Arbeitsverwaltung über den regionalen Arbeits- und Ausbildungsstellenmarkt auswerten
	Zusammenhänge zwischen der regionalen Wirtschafts- und Berufsstruktur und dem Angebot an Ausbildungsstellen und Arbeitsplätzen verdeutlichen
2. Über die wichtigsten Inhalte des Berufsausbildungsvertrages Bescheid wissen	Anhand eines Berufsausbildungsvertrages besprechen: Ausbildungsberuf, Ausbildungszeit, Probezeit, Vergütung, Urlaub; Pflichten des Auszubildenden; Pflichten des Ausbildenden
*3. Arbeits-, berufs- und wirtschaftsbezogene Erfahrungen während eines Betriebspraktikums oder eines praktischen Tätigwerdens in der Berufsschule bzw. in einer überbetrieblichen Unterweisungsstätte der Kammern bzw. Innungen	Richtlinien für die Durchführung eines freiwilligen Betriebspraktikums und für das praktische Tätigwerden in der Berufsschule beachten
4. Erkunden eines Industriebetriebes bzw. eines Betriebes oder einer Einrichtung im Dienstleistungsbereich (soweit nicht in der Jahrgangsstufe 8 erfolgt)	Vgl. Jahrgangsstufe 8, Lernziele 2 oder 3 und 4
5. Lohn und Gehalt unter verschiedenen Gesichtspunkten betrachten	Eine Lohn- oder Gehaltsabrechnung erläutern: Bruttolohn, Steuern, Sozialabgaben, vermögenswirksame Leistungen, Nettolohn
— Leistung und Lohn	Den Zusammenhang von Lohn und Leistung besprechen Verdeutlichen, wovon die Höhe des Lohnes abhängen kann: z. B. Fachkönnen, Belastung, Verantwortung, Arbeitszeit, Ausbildungsstand, Dauer der Betriebszugehörigkeit
	Die Notwendigkeit steuerlicher Abgaben als Gemeinschaftsaufgabe begründen
— Lohn als Kaufkraft	Darüber sprechen, daß Waren und Dienstleistungen nicht nur produziert, sondern auch verkauft werden müssen und ein Teil des Lohnes in die Wirtschaft zurückfließt
	An Beispielen aufzeigen, wovon die Kaufkraft des Lohnes abhängt, z. B. von Preisen, vom Geldwert
— Löhne als Produktionskosten	Klarlegen, daß Löhne erwirtschaftet werden müssen und einen betrieblichen Kostenfaktor darstellen
	Den wirtschaftlichen Zusammenhang zwischen Löhnen und Preisen aufzeigen
6. Verantwortlicher Umgang mit Geld	An Beispielen die Bedeutung von Geld herausstellen, z. B. Geld als Zahlungsmittel, als Wertmesser, als Wertaufbewahrungsmittel
	Unterschiedliche Motive für das Ausgeben oder Sparen von Geld aufzeigen, z. B. sich etwas anschaffen, Nutzen eines Preis- oder Zinsvorteils

Lernziele/Lerninhalte	Hinweise zum Unterricht
	Einige Sparformen miteinander vergleichen, z. B. im Hinblick auf Verfügbarkeit und Verzinsung
	Nutzen und Kosten einzelner Dienstleistungen der Geldinstitute für den Kunden aufzeigen, z. B. Nutzung des bargeldlosen Zahlungsverkehrs und Unkosten
	Evtl. Besuch eines Geldinstituts
	Wichtige Aufgaben der Geldinstitute ansprechen
7. Freie Berufs- und Arbeitsplatzwahl und soziale Sicherung der Arbeitnehmer als Merkmale der sozialen Marktwirtschaft erkennen	Aufzeigen, daß in der sozialen Marktwirtschaft die freie Berufs- und Arbeitsplatzwahl vom Grundgesetz her garantiert ist (vgl. GG Art. 12)
	Auf die Bedeutung des Arbeitsmarktes bei der Berufswahl hinweisen, z. B. Einschränkung der Berufswahlfreiheit, Bezug zu Angebot und Nachfrage
	An einfachen Beispielen die soziale Sicherung der Arbeitnehmer bei Arbeitslosigkeit, Krankheit, Alter darstellen
	Auf die Grenzen der staatlichen Belastbarkeit und auf die Verantwortung des einzelnen zur eigenen Daseinsvorsorge hinweisen
	Anmerkung: Weitere Grundzüge der sozialen Marktwirtschaft, z. B. Arbeitsschutz, Tarifautonomie, Wettbewerb, Möglichkeiten staatlicher Einflußnahme auf die Wirtschaft, bleiben dem Unterricht in den beruflichen Schulen vorbehalten
8. Sich als Verbraucher in der sozialen Marktwirtschaft verantwortungsbewußt verhalten	
— Vielfalt des Angebotes	An Beispielen aufzeigen, daß der Verbraucher einem reichen Angebot gegenübersteht, z. B. anhand von Prospekten oder Katalogen
— Notwendigkeit eines überlegten Verbraucherverhaltens	Einige Kriterien für überlegtes Verbraucherverhalten entwikkeln, z. B. — sich einen Überblick über Angebote verschaffen — Einzelinformationen einholen — Qualität vergleichen — Preise vergleichen — Service- und Garantieleistungen miteinbeziehen
— Schutz des Verbrauchers	Einige Beispiele dafür sammeln, wie Waren und Dienstleistungen angeboten werden; Werbung
	Einige Maßnahmen besprechen, mit denen der Staat den Verbraucher besonders schützt, z. B. Warenkennzeichnung, Lebensmittelkontrolle, Schutz vor gesundheitlichen Gefahren, umweltfreundliche Gestaltung der Produktion
	Auf Verbraucherinformationen hinweisen, Informationsschriften von Verbraucherorganisationen auswerten
— Probleme in einer Konsumgesellschaft	Bewußt machen, daß Konsum auch Probleme aufwirft, z. B. Belastung der Umwelt durch Produktion und Abfälle; Ausschöpfung natürlicher Vorräte; Beeinträchtigung unserer Gesundheit durch Lärm und Schadstoffe
	Verdeutlichen, daß sowohl der einzelne als auch die Gesellschaft Verantwortung tragen und unter Umständen auch Opfer bringen müssen

Arbeitslehre — Jahrgangsstufe 9

Lernziele/Lerninhalte	Hinweise zum Unterricht
*9. Ein aktuelles Thema aus der Arbeits- und Wirtschaftswelt erschließen; Interesse an wirtschaftlichen Fragen gewinnen	Begegnung mit dem Thema in den Medien oder im Gespräch Sammeln und Ordnen von Informationen, z. B. aus Presse, Fernsehen, durch Befragung von Personen Erarbeitung der kontroversen Positionen; erste Auseinandersetzung und Stellungnahme Klären der wesentlichen Grundbegriffe und Zusammenhänge Neue, begründete Stellungnahme in persönlicher Entscheidung Zusammenfassen von Ergebnissen, z. B. in einem Text, mit einem Schaubild oder einer Tabelle
*10. Kennenlernen einer beruflichen Schule bzw. einer überbetrieblichen Unterweisungsstätte der Kammern bzw. Innungen	Vgl. Jahrgangsstufe 8, Lernziel *7

Werken – Werken/Technisches Zeichnen

1. Ziele und Aufgaben

Die Fächer „Werken" und „Werken/Technisches Zeichnen" bieten dem Schüler in musischen und technischen Bereichen Gelegenheit zu praktischem Tun. Durch die altersangemessene, manuelle und geistige Auseinandersetzung mit Werkstoffen und Werkzeugen sowie mit grundlegenden Arbeitstechniken und -verfahren wecken und fördern sie technische Interessen und Grundeinsichten sowie vielfältige praktische Fähigkeiten und Fertigkeiten. Sie regen zu kreativem Gestalten an und erziehen zu Ausdauer, Sorgfalt, Genauigkeit und Verantwortung. Auf diese Weise tragen sie zur allseitigen Persönlichkeitsentwicklung des Schülers bei. Der Unterricht befähigt ihn, Erscheinungen und Fragen der Technik, wie sie für das Leben in der Gegenwart kennzeichnend sind, besser zu verstehen. Der Schüler lernt, Werkaufgaben zu planen, fachgerecht und materialsparend auszuführen und Arbeitsergebnisse sachkundig zu beurteilen. Technisches Problemlösen und praktisches Tun bedürfen im allgemeinen der vorbereitenden bildlichen oder zeichnerischen Darstellung von Sachverhalten und Gestaltungsabsichten. Große Bedeutung kommt hierbei dem Lesen und Anfertigen von Skizzen und normgerechten Zeichnungen zu. Beim weitgehend selbständigen Herstellen sinnvoller Werkgegenstände kann der Schüler Erfolge erleben und seine Neigungen und Fähigkeiten praktisch erproben. Er erhält dadurch auch Hilfen zur Berufsfindung.

2. Unterricht

Werkaufgaben werden umfassend geplant und sorgfältig bearbeitet, Ergebnisse kritisch beurteilt. Wo es möglich und sinnvoll erscheint, bildet die selbstgefertigte Skizze oder eine vorgegebene Werkzeichnung die Arbeitsgrundlage. Der sachgemäße Umgang mit Werkzeugen und Meßgeräten sowie deren Pflege und Ordnung am Arbeitsplatz sind wesentliche Voraussetzungen für gute Leistungen.

Das Betrachten und Lesen von technischen Abbildungen, das Auswerten einfacher Versuche, das Untersuchen geeigneter Objekte, aber auch Erkenntnisse aus Betriebserkundungen und Museumsbesuchen sowie Erfahrungen aus anderen Unterrichtsfächern sollen beim Aufzeigen technischer Grundprobleme und dem Lösen kreativer Aufgaben Berücksichtigung finden. Soweit möglich, wird ein Bezug zur Wirklichkeit hergestellt. Lösungsideen werden in Skizzen festgehalten und nach ihrer Brauchbarkeit bewertet. Die praktische Umsetzung soll durch Verwendung der im Lehrplan genannten Werkstoffe, nur in Einzelfällen auch mit Hilfe eines technischen Baukastens, erfolgen.

Die in den Jahrgangsstufen 5 mit 7 angebahnten Fähigkeiten im Skizzieren werden in der 8. und 9. Jahrgangsstufe lehrgangsmäßig zu konstruktiv-genauem und normgerechtem Darstellen weiterentwickelt. Dabei ist insbesondere auf den sachgerechten Umgang mit Zeichengeräten, das rationelle, maßgenaue und saubere Erstellen von einfachen Werkzeichnungen und die Förderung des räumlichen Vorstellungsvermögens zu achten. Im ganzheitlichen Zusammenhang arbeitet der Schüler schließlich an einer Werkaufgabe von der selbst erstellten Zeichnung bis zur Fertigung.

Die im Lehrplan enthaltenen Lernziele und Lerninhalte sind verbindlich. Über die Aufteilung und Reihenfolge der einzelnen Inhalte einer Jahrgangsstufe sowie über die Auswahl geeigneter Themen entscheidet der Lehrer unter Berücksichtigung örtlicher Gegebenheiten. In der Jahrgangsstufe 8 muß mit dem Abschnitt über Technisches Zeichnen begonnen werden. Im Unterricht sind ausschließlich die jeweils gültigen DIN-Normen zu verwenden. Bei der Planung eines freiwilligen Betriebspraktikums im Fach Arbeitslehre soll mitbedacht werden, wie der Schüler seine zeichnerischen, handwerklichen und gestalterischen Fähigkeiten praktisch erproben kann.

Die anerkannten Sicherheitsbestimmungen sind einzuhalten, die erforderlichen Informationen beim zuständigen gesetzlichen Unfallversicherungsträger einzuholen. Werkstücke und Schülerversuche mit elektrischem Strom dürfen nur mit maximal 24 Volt betrieben werden.

Übersicht

Jahrgangsstufe 5

PAPIER, PAPPE

1. Material- und Werkzeugerkundung
2. Bezugsarbeit

TON

3. Material- und Werkzeugerkundung
4. Herstellung eines Gefäßes

HOLZ

5. Material- und Werkzeugerkundung
6. Werkstück aus Sperrholz
7. Werkstück aus Massivholz

ARBEITSMASCHINEN

8. Aufbau, Funktion
9. Modellausführung

STROMKREIS, EINFACHER SCHALTER

10. Entwicklung, Darstellung, Modell
11. Anwendungsbeispiele

Jahrgangsstufe 6

PAPIER, PAPPE

1. Einfache Buchbindearbeit

TON

2. Freie Gestaltung eines Werkstücks mit Oberflächenbehandlung

HOLZ

3. Zusammengesetztes Werkstück aus Massivholz

METALL

4. Material- und Werkzeugerkundung
5. Werkstück aus Blech oder Draht

LANDFAHRZEUGE

6. Technische Entwicklung und Bedeutung
7. Modell eines einachsigen Fahrzeugs
8. Modell eines zweiachsigen Fahrzeugs (Vergleich)

SELBSTTÄTIGE SCHALTER

9. Funktion und Einsatz
10. Modell einer Warnanlage

Jahrgangsstufe 7

HOLZ

1. Massivholzarten und Bearbeitungswerkzeuge
2. Werkstück nach Skizze

METALL

3. Material- und Werkzeugerkundung – Bleche
4. Treibarbeit

GETRIEBE

5. Bewegungsumformungen
6. Modell nach Skizze

HEBEZEUGE

7. Arten, Aufgaben, Funktionsweisen
8. Modell nach Skizze

ELEKTROMAGNETISCHE SCHALTUNG

9. Erkundung
10. Modell nach Schalt- und Werkskizze

Jahrgangsstufe 8

GRUNDLAGEN UND ERSTE ANWENDUNGEN DES TECHNISCHEN ZEICHNENS

1. Arbeitsmittel
2. Zeichentechniken
3. Arten und Normierungen
4. Flache Werkstücke mit Bemaßung Normschrift

METALL

5. Konstruktion und Herstellung eines Werkstücks
6. Zusammengesetztes Werkstück nach Zeichnung
7. Metallverbindungen

RÄUMLICHE DARSTELLUNGEN

8. Rechtkantige Körper
   Kavalierperspektive, Dimetrie

HOLZ

9. Holzverbindungen und zeichnerische Darstellung
10. Zusammengesetztes Werkstück nach Zeichnung

DARSTELLUNG IN ANSICHTEN

11. Aufbau und Bedeutung
    Einfache Werkstücke mit Bemaßung

GETRIEBE

12. Veränderung von Drehbewegungen
13. Wechselgetriebe
14. Technische Darstellung

SCHALTZEICHNUNGEN

15. Elektrische Schaltpläne und Symbole

PROGRAMMIERTE ELEKTRISCHE SCHALTUNG

16. Entwicklung, Zeichnung, Modell

Jahrgangsstufe 9

DARSTELLUNG IN ANSICHTEN

1. Prismen, Pyramiden, Drehkörper

HOLZ

2. Gebrauchsgegenstand nach Zeichnung

RÄUMLICHE DARSTELLUNG

3. Isometrie

METALL

4. Werkstück nach Zeichnung

KUNSTSTOFF

5. Erkundung
6. Werkstück mit Zeichnung

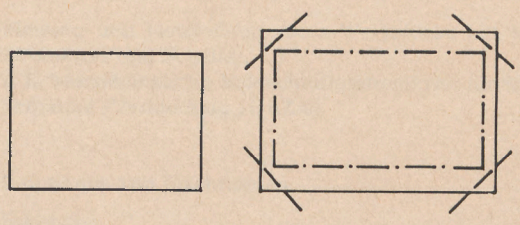
LENKUNG

7. Erkundung
8. Entwicklung, Zeichnung, Modell

ELEKTRONISCHE SCHALTUNGEN, SCHALTZEICHNUNGEN

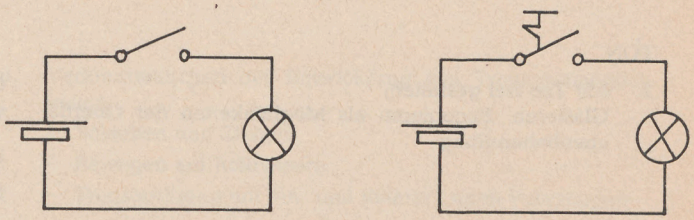
9. Erkundung
10. Elektronische Schaltpläne und Symbole
11. Schaltungsentwicklung, Zeichnung, Modell

Werken – Jahrgangsstufe 5

Lernziele/Lerninhalte	Hinweise zum Unterricht
PAPIER, PAPPE	
1. Eigenschaften der Werkstoffe Papier und Pappe kennen	Sammeln, Vergleichen und Sortieren verschiedener Materialien Sprechen über Verwendungsmöglichkeiten Beurteilen von Produktbeispielen Materialerprobung: – Festigkeit, Gewicht – Laufrichtung – Veränderungen (Dehnen, Schwinden)
2. Eine Bezugsarbeit aus Papier und Pappe nach einer Werkskizze herstellen	Gestaltungsvorschläge: Stundenplan; kleines Bild Spielbrett mit selbst erdachtem Spielplan; Kartenschachtel Bezugspapiere, evtl. selbst gestaltet Werkskizze: Pappteile, Bezugsteile z. B. Stundenplan  Techniken und Verfahren: – Messen, Anzeichnen, Schneiden (Stahllineal, Papp- und Universalmesser) – Ritzen, Falten, Falzen – Kleben (Kleister und Leim) – Beziehen, Pressen
TON	
3. Eigenschaften der Tonwerkstoffe kennenlernen	Sammeln von Tonerzeugnissen bzw. Abbildungen Sortieren, z. B. Gebrauchsgegenstände, Schmuck, Kultgegenstände; Baustoffe (siehe Lehrplan Geschichte Jgst. 5) Unterscheiden der verschiedenen Tonwerkstoffe: fett, halbfett, mager – anhand von Materialproben Versuche zu Materialeigenschaften: – Vergleich von getrocknetem, gebranntem und glasiertem Ton hinsichtlich Saugfähigkeit, Wasserdurchlässigkeit, Klang – Aufbereiten – Ziehen, Drücken
4. Ein einfaches Gefäß aus Ton herstellen und gestalten	Gestaltungsvorschläge: Becher; Schale; Vase Techniken und Verfahren: – Aufbaukeramik in Ringwulst- oder Spiralwulsttechnik – Ornamentieren durch Fingerspuren, Ritzen, Eindrücken (Stempel) oder Aufsetzen – Brennen und evtl. Glasieren Beurteilen der fertigen Werkstücke; Ausstellen

Werken — Jahrgangsstufe 5

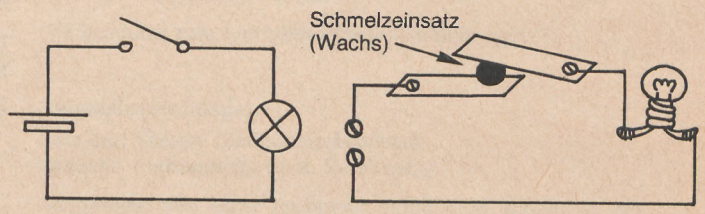
Lernziele/Lerninhalte	Hinweise zum Unterricht
HOLZ	
5. Verschiedene Holzwerkstoffe kennenlernen	Vorstellen verschiedener Erzeugnisse aus Holz, z. B. Spielzeug, Geräte, Gefäße, Möbel; Kultgegenstände; Verkleidungen Sortieren nach der Verwendung von Massivholz und Plattenwerkstoffen (Sperrhölzer, Spanplatten)
6. Ein einfaches Werkstück aus Sperrholz herstellen	Gestaltungsvorschläge: Puzzle; Legespiele; Figuren für Mobile Techniken und Verfahren: – Messen, Aufzeichnen – Handhabung der Laubsäge (evtl. Innenschnitt) – Schleifen Aussprache über die Erfahrungen im Umgang mit den Werkzeugen Beurteilen der fertigen Werkstücke
7. Ein einfaches Werkstück aus Massivholz herstellen	Gestaltungsvorschläge: Brieföffner; Baukasten Erkundung: Faserverlauf bei den verschiedenen Bearbeitungen Techniken und Verfahren: – Messen, Anzeichnen, Anreißen – Handhabung der Feinsäge (Sägehilfe) – evtl. Raspeln und Feilen, Schleifen – Nageln, Leimen und Pressen – Oberflächenbehandlung, z. B. Beizen (wasserlöslich), Grundieren, Mattieren
ARBEITSMASCHINEN	
8. Verschiedene Arbeitsmaschinen kennenlernen; Entwicklung, Aufbau, Funktion	Die Entwicklung vom Werkzeug über die Maschine bis hin zum Automaten anhand von Bildern und Beispielen aus der Umwelt verfolgen (Verbindung zum Lehrplan Geschichte Jgst. 5) Klärung des Begriffs „Arbeitsmaschine" Darstellen der Einzelelemente von vorhandenen Arbeitsmaschinen in ihrer Funktion, z. B. MASCHINE — z. B. Handbohrmaschine ANTRIEB — Kurbel ÜBERTRAGUNGSTEIL — Zahnräder ARBEITSTEIL — Bohrer GESTELL — Gehäuse
9. Eine einfache Arbeitsmaschine mit deutlich unterscheidbarem Antriebs-, Übertragungs- und Arbeitsteil herstellen	Aufgabenvorschläge: Signal; Schranke; Hammerwerk; Glockenspiel Entwickeln einer Maschine nach folgender Gliederung: – Antrieb, z. B. Handkurbel – Übertragungsteil, z. B. Zugmittel – Arbeitsteil, z. B. Hammer – Trägerteile, z. B. Grundplatte und Lageklötze Gewinnen funktionaler Einsichten durch Verändern einzelner Größen, z. B. der Hebellängen

Lernziele/Lerninhalte	Hinweise zum Unterricht
STROMKREIS, EINFACHER SCHALTER	
10. Einen einfachen Stromkreis mit Schalter kennenlernen, zeichnerisch darstellen und als Modell ausführen	Anknüpfen an das Vorwissen aus der Grundschule (offener und geschlossener Stromkreis) Aufbau des Stromkreises mit entsprechendem Versuchsmaterial Benennen der Einzelteile: Stromquelle, Leitung, Verbraucher, Schalter Klären: Stromverlauf, Kontakt, Kurzschluß Zeichnerische Darstellung als Schaltskizze unter Verwendung der festgelegten Zeichen:  Planung und Herstellung eines Werkstücks mit einfachem Stromkreis und Schalter, z. B. Morseblinklicht; Beleuchtungsstromkreis für Signal oder Schranke (Verbindung zu LZ 9)
11. Verschiedenartige handbetätigte Schalter kennenlernen	Einbringen von Erfahrungen Erkunden – Betätigungsarten: Drehen, Kippen, Drücken, Schieben, Ziehen, Berühren – Funktionsunterschiede: Stellschalter, Tastschalter

Werken – Jahrgangsstufe 6

Lernziele/Lerninhalte	Hinweise zum Unterricht
PAPIER, PAPPE	
1. Eine einfache Buchbindearbeit nach einer Werkskizze ausführen	Gestaltungsvorschläge: Klapp-Spielbrett; Bändermappe; Ringbuch (Din A 5); runde Dose Planen und Skizzieren der Arbeitsschritte Anwendung eingeführter Techniken und Verfahren Neueinführung: – Beziehen von Pappe mit Ecken und Kanten – Herstellen von Scharnieren (Buchbinderleinen) – evtl. Lochen
TON	
2. Mit Ton frei gestalten; Glasieren, Engobieren als Möglichkeiten der Oberflächenbehandlung	Gestaltungsvorschläge: Wohnhöhlen; Türme; Röhrenplastik; Gefäße Anwendung bisheriger Techniken und Verfahren Neueinführung: – Aufbau in Steg- bzw. Bandtechnik – Glasieren, Engobieren Betrachten der Arbeiten in einer kleinen Ausstellung Erkunden wirkungsvoller Präsentation
HOLZ	
3. Ein zusammengesetztes Werkstück planen, skizzieren und herstellen	Gestaltungsvorschläge: Buchstütze; einfache Fahrzeuge (evtl. mit Lenkung, LZ 8) Skizze oder Zeichnung als Arbeitsgrundlage: – Zeichnung lesen – Einzelteile benennen – Maße entnehmen – Stückliste anlegen Anwendung eingeführter Techniken und Verfahren Neueinführung: – Bohren (Drillbohrer, Handbohrmaschine) – Schrauben Aussprache über die Arbeitsverfahren Beurteilen der fertigen Werkstücke
METALL	
4. Verschiedene Metallwerkstoffe und Beispiele für Handelsformen kennen	Anlegen einer Sammlung von Materialproben Zuordnen von Verwendungsbeispielen, z. B. Haushaltsgegenstände, Werkzeuge, Maschinenteile; Schmuck, Kleinplastiken Klären des Zusammenhangs von Materialeigenschaft und Verwendungszweck Zusammenstellen gebräuchlicher Handelsformen, z. B. – Folien, Bleche, Bandmaterial – Drähte, Rohre, Profile Einfache Versuche zu Gebrauchs- und Bearbeitungseigenschaften, z. B. Verformbarkeit, Festigkeit

Werken – Jahrgangsstufe 6

Lernziele/Lerninhalte	Hinweise zum Unterricht
5. Ein einfaches Werkstück aus Blech oder Draht nach einer Werkskizze herstellen	Gestaltungsvorschläge: Ausstechform; Trickspiele; kleine Plastik Erkunden von Verfahren und Werkzeugen zur Metallverarbeitung: – Anreißen, Trennen, Biegen – Abkanten, Bördeln – Weichlöten Planen, Skizzieren und Herstellen des Werkstücks Beurteilen nach Ausführung, Formgebung, Gebrauchs- bzw. Spielwert
LANDFAHRZEUGE	
6. Landfahrzeuge in ihrer Bedeutung für den Menschen kennenlernen	Veranschaulichen der Entwicklung von Transportmöglichkeiten – Schieben und Ziehen – Bewegen auf Rollhölzern – Transportieren mit ein- und mehrachsigen Fahrzeugen
7. Das Modell eines einachsigen Fahrzeugs planen und herstellen	Entwickeln des Modells eines einachsigen Fahrzeugs mit Bestimmen der Grundbauteile: Ladefläche, Starrachse, einzeln drehbare Räder, Deichsel Evtl. Verwendung vorgegebener Technik-Bauteile
8. Ein zweiachsiges Landfahrzeug entwickeln, skizzieren und herstellen	Weiterentwickeln des einachsigen zum zweiachsigen Fahrzeug mit Drehschemel oder Knickrahmen Planen, Skizzieren und Herstellen eines Modells (Verbindung zu LZ 3 möglich) Vergleichen der Belastbarkeit, der Lenk- und Fahreigenschaften durch Versuche mit den entwickelten Modellen (LZ 7 und 8)
SELBSTTÄTIGE SCHALTER	
9. Verschiedenartige selbsttätige Schalter kennenlernen	Gespräch über die Notwendigkeit von Warn- und Kontrollanlagen, die sich selbsttätig auslösen Anhand von Versuchen und Schemazeichnungen die Funktionsweise von Schaltern erläutern: Bimetallkontakt, Schmelzeinsatz und Schwimmerkontakt
10. Ein funktionsfähiges Modell einer Warnanlage planen, skizzieren und herstellen	Aufgabenvorschläge: Feuermelder; Hitzefreimelder; Hochwassermelder Entwerfen einer Schaltskizze und einer Werkskizze (baulicher Aspekt), z. B.  Beurteilen der Lösungsvorschläge im Hinblick auf – schalttechnische Richtigkeit – bauliche Realisierbarkeit Bau des Modells und Überprüfen der Funktionsfähigkeit

Werken – Jahrgangsstufe 7

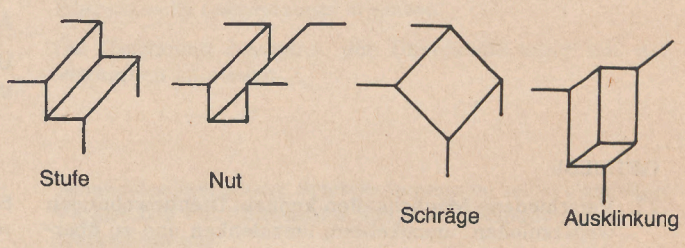
Lernziele/Lerninhalte	Hinweise zum Unterricht
HOLZ	
1. Einige Massivholzarten und ihre Eigenschaften kennen	Untersuchen und Vergleichen verschiedener Holzarten Erkunden von Bearbeitungsmöglichkeiten (harter und weicher Hölzer) mit Schnitzmesser, Stemm- und Hohleisen, Ziehklinge Besonders geeignet: weiche, kurzfasrige Holzarten, z. B. Linde oder Zirbelkiefer Wichtig: Sicherheitsvorschriften beachten!
2. Einen einfachen Gegenstand aus Holz nach einer Werkskizze herstellen	Gestaltungsvorschläge: Teller, flache Schale; Schiffsrumpf Formklärung in einer Werkskizze mit Grobmaßen, evtl. Schablonenherstellung Sach- und materialgerechte Ausführung mit den erkundeten Werkzeugen Oberflächenbehandlung (Wachsen oder Mattieren) Beurteilen des fertigen Gegenstandes nach Ausführung und Gebrauchswert
METALL	
3. Verschiedene Bleche und geeignete Umformwerkzeuge kennenlernen	Sammeln von Materialproben, Sortieren und Benennen Untersuchen der verschiedenen Bleche auf Formbarkeit Erproben von Werkzeugen, z. B. Treib- und Planierhammer, Treibklotz, Faust, Amboß Techniken und Verfahren, z. B. Anreißen, Schneiden, Feilen, Treiben
4. Ein Werkstück aus Blech planen und in Treibarbeit ausführen	Gestaltungsvorschläge: Armreif; Schale; Löffel Ideenskizze Anwenden eingeführter Techniken und Verfahren Besprechen der Ergebnisse; Beurteilen nach Ausführung und Formgebung
GETRIEBE	
5. Verschiedene Möglichkeiten zur Bewegungsumformung kennenlernen	Anknüpfen an Grunderfahrungen (Lehrplan Werken Jgst. 5, LZ 8 und 9: Arbeitsmaschine) Betrachten der verschiedenen Bewegungsformen von Antriebs- und Arbeitsteilen an Maschinen, z. B. Nähmaschine, Scheibenwischer, Dampfmaschine, Verbrennungsmotor Unterscheiden: Drehbewegung – Schubbewegung Drehbewegung – Schwingbewegung

Lernziele/Lerninhalte	Hinweise zum Unterricht
6. Ein einfaches Modell zur Bewegungsumformung planen und herstellen	Aufgabenvorschläge: Scheibenwischer in verschiedenen Ausführungen (gleichläufig; gegenläufig) Motormodelle (Ein- und Mehrzylinderausführung) Experimentelles Arbeiten mit Versuchsmaterialien oder Baukästen Entwickeln eines Werkstücks für die Ausführung mit Draht (evtl. nach vorgegebener Zeichnung) Planen der Arbeitsschritte und Erproben der Detailausführungen: Ösen, Gelenk, Kurbel, Lagerung Fertigstellen des Werkstücks und Beurteilen
HEBEZEUGE	
7. Maschinen zum Heben von Lasten kennenlernen; wesentliche Bauelemente und Funktionsabläufe	Einen Überblick über die Vielfalt von Hebezeugen, z. B. Winde, Flaschenzug, Wagenheber, Kran, Seilbahn und ihre Einsatzmöglichkeiten gewinnen Vergleich mit anderen Transportmitteln, z. B. LKW, Bahn Erläutern der unterschiedlichen Einsatzbereiche An einem Hebezeug, z. B. Drehkran, wesentliche Bauelemente und ihre Funktion erkunden (Verbindung zum Lehrplan Physik/Chemie Jgst. 8)
8. Ein funktionsfähiges Modell eines Hebezeugs planen, skizzieren und herstellen	Aufgabenvorschläge: Flaschenzug; Kran; Stapler Planen entsprechend einer Transportaufgabe Anfertigen einer Ideenskizze/Werkskizze Erstellen einer Stückliste Selbständiges Herstellen des Modells Überprüfen der Funktionsfähigkeit; Beurteilen nach Ausführung und Formgebung
ELEKTROMAGNETISCHE SCHALTUNG	
9. Aufbau, Funktion und Einsatz von Elektromagneten kennen	Bestandteile des Elektromagneten bestimmen und die Wirkungsweise erkunden Technische Einsatzmöglichkeiten an realen Beispielen verdeutlichen Entwickeln verschiedener Ausführungen von elektromagnetischen Schaltern – Ankerrelais und Reedrelais – Ein-, Aus-, Umschaltrelais (Verbindung zum Lehrplan Physik/Chemie Jgst. 7)
10. Eine einfache elektromagnetisch gesteuerte Schaltung entwickeln, zeichnerisch darstellen und modellhaft ausführen	Aufgabenvorschläge: Summer; Klingel (Selbstunterbrecher); einfache Alarmanlage (evtl. Reedrelais) Ausgehend von einer Problemstellung eine Schaltung entwickeln und zeichnerisch darstellen Herstellen des Modells; Beurteilen nach Ausführung und Funktionsfähigkeit

Werken/Technisches Zeichnen – Jahrgangsstufe 8

Lernziele/Lerninhalte	Hinweise zum Unterricht
GRUNDLAGEN UND ERSTE ANWENDUNGEN DES TECHNISCHEN ZEICHNENS	
1. Erste Erfahrungen im Umgang mit den Arbeitsmitteln für das Technische Zeichnen sammeln	Schreib- und Zeichenmittel als wesentliche Voraussetzung für exaktes Zeichnen Auswahl zweckmäßiger Geräte für eine Grundausrüstung: – Zeichenplatte (in der Regel DIN A 4) mit Schiene, Lineal, Dreiecke, Zirkel – Bleistifte und Radiermittel Einführung in Gebrauch und Pflege Erproben der verschiedenen Zeichenhilfen
2. Zeichengeräte sachgerecht verwenden und grundlegende Zeichentechniken üben – Grundübungen – Gestalterisch-konstruktive Übungen	Grundübungen: – Vorzeichnen, Nachzeichnen, Abradieren – Eckverbindungen, Kreisanschlüsse usw. – Linienübungen Gestalterisch-konstruktive Übungen, z. B. Entwerfen von Mustern, Ornamenten, Zierformen
3. Arten und Normierungen bei technischen Zeichnungen kennen	Betrachten von technischen Zeichnungen aus verschiedenen Anwendungsbereichen, z. B. Maschinen-, Elektro-, Bautechnik Unterscheiden – nach der Darstellung: Skizze, Zeichnung – nach dem Inhalt: Gesamt-, Gruppen-, Teilzeichnung – nach dem Zweck: Entwurfs-, Fertigungszeichnung (Ausführungszeichnung) Erklären der Notwendigkeit, Zeichnungen und Produkte zu normieren, z. B. Papierformate und Linienarten
4. Einfache flache Werkstücke skizzieren, maßstäblich zeichnen und bemaßen	Formbesprechung und geordnete Formbeschreibung Skizzieren der Grundform Einfache Veränderungen: – Stufe, Nut, Durchbruch, Abschrägung – Rundung und Bohrung Skizzieren, Konstruieren Verkleinerungen und Vergrößerungen nach genormten Maßstäben (DIN ISO 5455), evtl. Planzeichnung (Werkraum; Klassenzimmer) Zeichnungen normgerecht bemaßen (DIN 406 und DIN 1356) – Bestandteile, – Regeln der Bemaßung – Grund-, Form- und Lagemaße
Eine Normschrift kennenlernen und üben	Bedeutung und Aufbau der Normschrift besprechen Eine Schriftform (DIN 6776) erlernen und regelmäßig anwenden, z. B. Schriftfeld; Stückliste

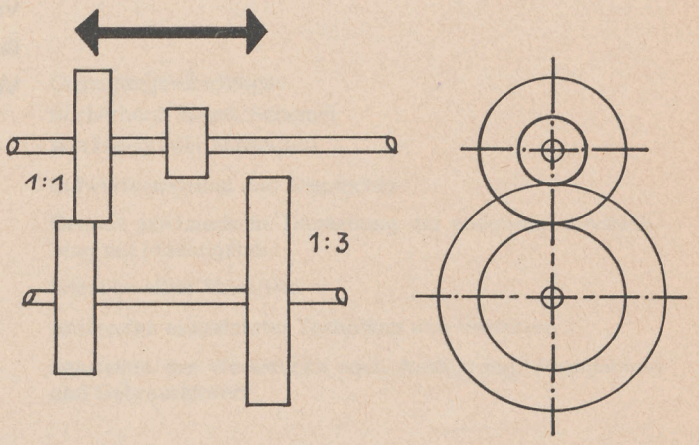
Werken/Technisches Zeichnen – Jahrgangsstufe 8

Lernziele/Lerninhalte	Hinweise zum Unterricht
METALL	
5. Ein Werkstück aus Metall entwerfen, konstruieren und herstellen	Aufgabenstellung, z. B. Kronkorkenöffner Erkunden funktionaler Bedingungen Entwickeln und Darstellen der Gesamtform Konstruieren und Bemaßen Anwenden eingeführter Techniken und Verfahren Neueinführung: – Körnen – Bohren (Sicherheitsvorschriften beachten!) Beurteilen des fertigen Werkstücks nach Funktion, Ausführung und Formgebung Vergleich: Planung, Konstruktion, Ausführung
6. Möglichkeiten der Verbindung von Metallen erproben	Betrachten und Benennen von Verbindungen an Gebrauchsgegenständen Erkunden der Herstellungsverfahren, z. B. – Falzen, Schrauben, Kleben, Nieten – Weichlöten (Hartlöten nur in Lehrerdemonstration) Anwendungsbeispiele auf Zweckmäßigkeit überprüfen bzw. aus der Erfahrung beurteilen
7. Ein zusammengesetztes Werkstück aus Metall planen, zeichnen und herstellen	Gestaltungsvorschläge: Kerzenständer; Gong; Schöpfkelle Anfertigen einer Werkzeichnung Auswahl und Anwendung geeigneter Fertigungsverfahren und Verbindungen Beurteilen des Werkstücks nach Ausführung und Formgebung Vergleich von Werkzeichnung und fertigem Werkstück
RÄUMLICHE DARSTELLUNGEN	
8. Rechtkantige Körper im Raumbild skizzieren und normgerecht zeichnen	Möglichkeiten perspektivischer Darstellung besprechen Gesetzmäßigkeiten der Kavalierperspektive erkunden In Skizzen und Zeichnungen darstellen:  Gesetzmäßigkeiten der dimetrischen Darstellung (DIN 5) erkunden und geeignete Hilfsmittel auswählen Bekannte Grundkörper und Veränderungen normgerecht zeichnen

Werken/Technisches Zeichnen – Jahrgangsstufe 8

Lernziele/Lerninhalte	Hinweise zum Unterricht
HOLZ	
9. Möglichkeiten der Verbindung von Massivholz und Holzwerkstoffen erproben	Betrachten und Benennen exemplarischer Beispiele – Nageln, Schrauben, Leimen – Dübeln, Überblatten, Zapfen, Verbinden durch Nut und Feder Geeignete Herstellungsweisen erkunden, evtl. unter Einsatz der elektrischen Ständerbohrmaschine (Sicherheitsbestimmungen beachten!) Beispiele sammeln, auf Zweckmäßigkeit überprüfen und Ergebnisse in einer Tabelle festhalten
Gebräuchliche Holzverbindungen zeichnerisch darstellen	Verbindungen als Raumbild in Kavalierperspektive oder Dimetrie zeichnen (Verbindung zu LZ 8)
10. Einen zusammengesetzten Gegenstand aus Holz planen, maßgenau zeichnen und herstellen	Gestaltungsvorschläge: Buchstütze; Setzkasten; Gewürzregal Entwickeln eines Werkstücks Achten auf Formvereinfachung und Konstruktionsklarheit Flächige oder räumliche Zeichnung mit Maßangaben Stückliste Maßübertragung auf das Material (genaues Messen, Anreißen, evtl. Streichmaß) Anwenden eingeführter Techniken und Verfahren Beurteilen nach Ausführung, Funktion und Formgebung
DARSTELLUNG IN ANSICHTEN	
11. Aufbau und Bedeutung der Darstellung in Ansichten kennenlernen	Aufbau erkunden und beschreiben: Rechtwinklige Parallelprojektion (Dreitafelprojektion): Vorderansicht, Draufsicht, Seitenansicht Die Notwendigkeit solcher Darstellungen für die Fertigung anhand von Beispielen erläutern
Einfache Körper und Werkstücke in den Ansichten skizzieren, normgerecht zeichnen und bemaßen	Konstruktionszusammenhänge der Ansichten erkunden Projektionsverfahren erproben Grundkörper mit den bisherigen Veränderungen darstellen (sichtbare und verdeckte Kanten) Ansichten bemaßen Übungen zur Schulung des räumlichen Vorstellungsvermögens: Lese-, Zuordnungs- und Ergänzungsaufgaben
GETRIEBE	
12. Verschiedene Möglichkeiten kennen, Drehbewegungen weiterzuleiten, umzukehren, umzulenken und zu übersetzen	Sammeln von Getriebebeispielen aus dem Erfahrungsbereich: Zahnrad-, Ketten-, Riemen-, Reibradgetriebe Unterscheiden: – formschlüssige Getriebe – kraftschlüssige Getriebe Anlegen einer Tabelle mit Verwendungsbeispielen Gelenkte Schülerversuche mit Baukästen oder Versuchsmaterialien Erkunden von Möglichkeiten und Grenzen der einzelnen Getriebearten

Werken/Technisches Zeichnen – Jahrgangsstufe 8

Lernziele/Lerninhalte	Hinweise zum Unterricht
13. Das Modell eines einfachen Wechselgetriebes herstellen	Aufgabenvorschläge: Wechselgetriebe mit mindestens 3 Schaltstufen; Wendegetriebe Anhand einer Problemstellung, z. B. Kauf eines Fahrrads, die Notwendigkeit eines Schaltgetriebes ermitteln Experimentieren und Planen; Vorgaben, z. B. – einheitlicher Achsabstand für alle Übersetzungen – jeweils nur 1 Zahnradpaar im Eingriff – Umkehrung der Drehrichtung Anfertigen einer Werkskizze mit Angabe der Zähnezahl und Übersetzung
	
	Bauen des Modells mit vorgegebenen Halbzeugen oder mit dem Baukasten Entwicklung einer Schaltvorrichtung Vergleich der fertigen Arbeiten mit gebräuchlichen Schaltgetrieben
14. Die drei Ansichten eines selbstgefertigten Werkstückes erkennen, beschreiben und in einer Konstruktionszeichnung darstellen	Das Wechselgetriebe betrachten und die Einzelteile in ihrer Anordnung zueinander bestimmen Das Werkstück vermessen und die Blatteinteilung vornehmen Das Gehäuse in den drei Ansichten darstellen; Antriebs- und Abtriebswelle nacheinander ergänzen Die Zeichnung bezüglich der Übereinstimmung mit der Werkarbeit beurteilen
SCHALTZEICHNUNGEN	
15. Einfache Schaltpläne kennen und darstellen	Schaltpläne betrachten, Symbole benennen; selbst Darstellen Vergleichen von Übersichtsschaltplan, Installationsplan und Werkzeichnung Im Zusammenhang mit der programmierten Schaltung anwenden

Werken/Technisches Zeichnen — Jahrgangsstufe 8

Lernziele/Lerninhalte	Hinweise zum Unterricht
PROGRAMMIERTE ELEKTRISCHE SCHALTUNG	
16. Verschiedene programmierte Schaltersteuerungen kennenlernen	Sammeln von Beispielen an bekannten Geräten Erkunden der Steuerungsvorgänge Unterscheiden verschiedener Steuerungsarten, z. B. – Lochstreifen, Karte – Walze, Nockenwelle, Schaltkamm
Eine einfache programmierte Schaltung entwickeln, zeichnerisch darstellen und modellhaft ausführen	Aufgabenvorschläge: Wechselblinklicht; Lauflicht; Ampel; Siebensegmentanzeige Entwickeln einer Steuerung für ein vorgegebenes Programm Besprechen der Lösungsideen und Planen der praktischen Ausführung Verwirklichen der Steuerung in einem Modell Beurteilen nach Lösungsidee, Funktion und Ausführung Vergleich mit industriellen Lösungen

Werken/Technisches Zeichnen – Jahrgangsstufe 9

Lernziele/Lerninhalte	Hinweise zum Unterricht
DARSTELLUNG IN ANSICHTEN	
1. Die Darstellung prismatischer, pyramidenförmiger und einfacher Drehkörper in den erforderlichen Ansichten skizzieren, konstruieren und bemaßen	Beschreiben: – prismatische Werkstücke mit mehreren Veränderungen – pyramidenförmige (evtl. zusammengesetzt) – Drehkörper mit einfachen Veränderungen Darstellen und Bemaßen Gezielte Übungen zur Schulung des räumlichen Vorstellungsvermögens: Skizzieren, Konstruieren und Lesen, z. B. Zuordnungs-, Ergänzungs-, Nachbau- und Überprüfungsaufgaben (evtl. Anwendung bei LZ 4 und 6)
HOLZ	
2. Einen Gebrauchsgegenstand aus Holzwerkstoffen weitgehend selbständig planen, zeichnen und herstellen	Gestaltungsvorschläge: Bücherbord; Regal; Schemel Werkzeug oder Stiftkasten Entwürfe erstellen und besprechen Genaue zeichnerische Darstellung der endgültigen Ausführung mit Maßangaben Erstellen einer Stückliste Anwenden eingeführter Techniken und Verfahren Beurteilen der Werkstücke nach Ausführung, Formgebung und Gebrauchswert
RÄUMLICHE DARSTELLUNG	
3. Körper und Werkstück im isometrischen Raumbild skizzieren und normgerecht zeichnen	Gesetzmäßigkeiten der isometrischen Darstellung (DIN 5) erkunden; bei Prismen, Pyramiden und Drehkörpern (Näherungskonstruktion) anwenden Den zweckmäßigen Einsatz von – dimetrischen und – isometrischen Darstellungen an Anwendungsbeispielen zeigen Verbindung von rechtwinkliger Parallelprojektion, isometrischer Darstellung und Werkaufgabe, z. B. bei zylindrischer Dose mit Deckel (Metall): – rechtwinklige Parallelprojektion – Stückliste für Materialbedarf – räumliche Darstellung – Werkstückausführung oder Kleiderhaken (Kunststoff): – rechtwinklige Parallelprojektion – Stückliste für Materialbedarf – Werkstückausführung – räumliche Darstellung (Verbindung zu LZ 4 und 6)

Werken/Technisches Zeichnen — Jahrgangsstufe 9

Lernziele/Lerninhalte	Hinweise zum Unterricht
METALL	
4. Einen Gebrauchsgegenstand aus Metall planen, zeichnen und herstellen	Gestaltungsvorschläge: Türschild; Dose mit Deckel; einfache Karosserie eines Automodells Weitgehend selbständige Planung Anfertigen einer Werkzeichnung Anwenden eingeführter Techniken und Verfahren Neueinführung: Oberflächenbehandlung, z. B. – Punzieren – Emaillieren, Ätzen (keine Säuren!) Sicherheitsvorschriften beachten! Beurteilen des Werkstücks nach Ausführung und Formgebung Überprüfen der Übereinstimmung von Werkzeichnung und fertigem Gegenstand
KUNSTSTOFFE	
5. Kunststoffe, die für den Werkunterricht geeignet sind, kennen und bearbeiten lernen	Überblick über die gebräuchlichen Kunststoffarten: Plastomere, Duromere, Elaste (Verbindung zum Lehrplan Physik/Chemie Jgst. 9) Auswahl von Kunststoffen, die für den Werkunterricht geeignet sind (Plastomere) Erproben von Techniken und Verfahren der Holz- und Metallbearbeitung an Kunststoffen, z. B. Sägen, Feilen, Bohren Neues Verfahren: Formgebung mittels Wärme Wärmequellen, z. B. Heizstab, Fön, Kochplatte Keine offene Flamme! Sicherheitsbestimmungen beachten!
6. Ein Werkstück durch Bearbeiten von geeignetem Kunststoff herstellen	Gestaltungsvorschläge: Greifzange; Schreibtisch-Set; Kleiderhaken, -bügel Ideenskizzen, Formklärung Zeichnerische Darstellung (Verbindung zu LZ 1 und 3) Planung des Gegenstandes und evtl. notwendiger Vorrichtungen (Schablonen) Auswahl und Anwendung ungefährlicher Techniken Beurteilen des Werkstücks nach Ausführung und Formgebung

Lernziele/Lerninhalte	Hinweise zum Unterricht
LENKUNG	
7. Aufbau und Funktion einer Achsschenkellenkung kennenlernen	Anknüpfen an Vorerfahrungen – Drehschemellenkung Nachteile nennen, z. B. Kippgefahr, Kraftaufwand, Platzbedarf Bei Zugfahrzeugen und Anhängern den Lenkungsvorgang vergleichen und typische Konstruktionsmerkmale feststellen Versuche zur Entwicklung der Radlagerung und Lenkungsmechanik (Notwendigkeit des Lenktrapezes) Ideen für die Übertragung der Lenkradbewegung auf die Lenkmechanik sammeln
8. Ein Fahrzeug mit Achsschenkellenkung planen, skizzieren und herstellen	Planen der Ausführung mit verschiedenen Materialien, z. B. Holz, Metall, Kunststoff, Halbzeuge Darstellen der gewählten Lösung, evtl. Gruppen- bzw. Detailzeichung Herstellen des Modells Erproben durch Fahr- und Lenkversuche
ELEKTRONISCHE SCHALTUNGEN, SCHALTZEICHNUNGEN	
9. Elektronische Grundbauteile, ihre Funktion und Einsatzmöglichkeiten kennenlernen	Die Bauteile benennen und ihre Funktion anhand von Versuchsmaterial erkunden – Widerstand, Drehwiderstand, Photowiderstand – Diode, Transistor Sammeln von Einsatzmöglichkeiten, z. B. Transistor als Schalter oder Verstärker (Verbindung zum Lehrplan Physik/Chemie Jgst. 9)
10. Elektronische Schaltpläne kennen und darstellen	Aufgrund der Funktionserkundungen (LZ 9) den Bauteilen die Schaltzeichen zuordnen Die entwickelte Grundschaltung (LZ 11) zeichnerisch darstellen
11. Eine elektronische Schaltung entwickeln, zeichnerisch darstellen, ausführen und anwenden	Aufgabenvorschläge: Lichtschranke; Feuermelder; Feuchtigkeitsmelder; elektronischer Durchgangsprüfer Grundschaltung entwickeln und zeichnerisch darstellen (LZ 10) Einen geeigneten Schaltungsträger auswählen und die Schaltung übertragen Schaltung herstellen und in eine Anwendungsaufgabe einbauen

HAUSWIRTSCHAFT

Ziele und Aufgaben

Das Fach Hauswirtschaft vermittelt Fertigkeiten, Kenntnisse, Einsichten und Haltungen, die für die Übernahme von Aufgaben in Haushalt und Familie grundlegend sind. Es gibt dem Schüler vielfältige Anregungen für eine zweckmäßige und einfallsreiche Gestaltung des Haushalts und läßt ihn Freude und Erfolg erleben. Im Mittelpunkt stehen praktische Arbeitsaufgaben, insbesondere Kochaufgaben, an denen anwendungsbezogene Fachkenntnisse gewonnen und fachgerechte Arbeitsweisen geübt werden. Der Schüler soll im praktischen Tun Grundlagen der Haushaltsführung sowie hauswirtschaftliche Dienstleistungen kennenlernen und seine Neigung und Eignung, auch im Hinblick auf eine mögliche Berufswahl, überprüfen. Die Behandlung aktueller Themen weckt das Verständnis für Gegenwartsfragen und Zusammenhänge zwischen dem privaten und öffentlichen Bereich.

Das Fach Hauswirtschaft fördert gemeinsames Arbeiten und Erleben und weckt die Bereitschaft, Verantwortung zu übernehmen. Es stärkt Haltungen wie Ausdauer, Geduld, Sorgfalt, Zuverlässigkeit, Sparsamkeit und Hilfsbereitschaft.

Unterricht

Der zentrale Lernbereich jeder Jahrgangsstufe ist die Zubereitung von Speisen, Gerichten und Getränken. Die übrigen Bereiche sind mit diesem zu verknüpfen und aufeinander abzustimmen. Die Anordnung der Lernziele sowie ihre zeitliche Gewichtung liegen in der Verantwortung des Lehrers. Handlungs- und problemorientiertes Lernen in Einzel- und Zusammenarbeit aktiviert die Schüler und vermittelt Erfolgserlebnisse. Sachverhalte sollen stets geklärt, Arbeitsabläufe und Regeln in ihrer Begründung einsichtig werden. Ergebnisse werden fachlich richtig formuliert und in Übung und Anwendung gesichert. Wo immer es möglich ist, werden Schüler an der Planung und Gestaltung des Unterrichts beteiligt. Vorhaben wie Markterkundung oder Lebensmitteleinkauf bedürfen besonderer Vorbereitung und verantwortungsvoller Durchführung.

Grundsätze wirtschaftlichen Handelns und rationellen Arbeitens finden im gesamten hauswirtschaftlichen Unterricht Berücksichtigung.

Die Schüler werden zu sauberem Arbeiten und schonendem Umgang mit Material und Geräten angehalten. Regeln der Hygiene und der Unfallverhütung sind zu beachten; Speisen und Getränke werden ohne Alkohol zubereitet.

Übersicht

Jahrgangsstufe 7	Jahrgangsstufe 8	Jahrgangsstufe 9
1. Die Küche als Arbeitsplatz	1. Die Küche als Arbeitsplatz	1. Der Haushalt als Arbeitsplatz
1.1 Kennenlernen der Schulküche	1.1 Sachgerechter Umgang mit Einrichtung und Ausstattung	1.1 Gestaltung hauswirtschaftlicher Arbeitsräume
1.2 Vorbereiten eines Arbeitsplatzes	1.2 Unfallgefahren	1.2 Umweltschutz im privaten Haushalt
2. Lebensmittelmarkt, -einkauf	2. Lebensmittelmarkt, -einkauf, Vorratswirtschaft	2. Lebensmittelmarkt, -einkauf, Vorratswirtschaft
2.1 Bedeutung des Marktes	2.1 Hilfen für die Kaufentscheidung	2.1 Nutzung günstiger Angebote, Haltbarmachung
	2.2 Anlegen und Warten von Vorräten	2.2 Gesundheitliche Gefährdung durch Lebensmittel
3. Zubereitung von Speisen, Gerichten, Getränken	3. Zubereitung von Speisen, Gerichten, Getränken	3. Zubereitung von Speisen, Gerichten, Getränken
3.1 Einfache Speisen und Getränke	3.1 Kalte und warme Speisen	3.1 Garmachungsarten
3.2 Decken eines Eßtisches	3.2 Technische Geräte	3.2 Menüs für besondere Anlässe
3.3 Einfache Formen des Anrichtens und Servierens	3.3 Decken eines Eßtisches für einen festlichen Anlaß	
	3.4 Anrichten, Garnieren	
4. Ernährungskunde	4. Ernährungskunde	4. Ernährungskunde
4.1 Grundlagen der Ernährung	4.1 Lebensmittelgruppen	4.1 Diätetische Erfordernisse
4.2 Eigenschaften der Bestandteile der Nahrung	4.2 Allgemeine und besondere Ernährungsbedürfnisse	
	5. Wirtschaften im privaten Haushalt	
	5.1 Grundsätze des Wirtschaftens mit Geld, Arbeitszeit und Arbeitskraft	

Hauswirtschaft — Jahrgangsstufe 7

Lernziele/Lerninhalte	Hinweise zum Unterricht
1. Die Küche als Arbeitsplatz	
1.1 Die Schulküche kennenlernen, Reinigungs- und Pflegearbeiten sachgerecht ausführen — Arbeitsbereiche und deren Anordnung — Inventar; Zuordnung zu den Arbeitsbereichen — Hygiene — Arbeitskleidung	Erste Begegnung mit den hauswirtschaftlichen Unterrichtsräumen und den Arbeitsbereichen Herd, Spüle, Arbeitstisch Erkunden der Küchenausstattung: Geräte, Geschirr, Küchenwäsche Sammeln der im Schulküchenunterricht anfallenden Tätigkeiten Entwickeln eines Ämterplanes Einbringen von Gesichtspunkten der Werterhaltung Erproben der erforderlichen Ordnungs-, Reinigungs- und Pflegearbeiten sowie der geeigneten Arbeitsmittel Fallbeispiele zum Thema „persönliche Sauberkeit, Hygiene"
1.2 Einen Arbeitsplatz aufgabengerecht vorbereiten — Wahl des Arbeitsplatzes und Anordnung der Arbeitsmittel — körpergerechte Arbeitshaltung und günstige Arbeitsabläufe	Versuche, einen Arbeitsplatz für bestimmte Arbeitsaufgaben zu gestalten, z. B. Zubereiten eines Salates, Herstellen eines Teiges, Reinigen eines Herdes, eines Geschirrfaches Entwickeln und Begründen von Regeln für eine zweckmäßige Arbeitsplatzgestaltung Überprüfen und Einüben anhand weiterer Arbeitsaufgaben
2. Lebensmittelmarkt, -einkauf	
2.1 Im Rahmen praktischer Aufgaben die Bedeutung des Marktes für den privaten Haushalt einsehen — Angebot und Nachfrage; Waren und Preise — Verbraucherschutz; Lebensmittelkennzeichnung — verbraucherbewußtes Verhalten	Ausführen von Beobachtungsaufträgen bei einem Unterrichtsgang, z. B. in einem Supermarkt, Wochenmarkt, Lebensmittelgeschäft Vergleich mit häuslichen Einkaufsgewohnheiten Vorbereiten und Durchführen von Lebensmitteleinkäufen in Gruppen für eine bestimmte Kochaufgabe, z. B. Früchtequark, gefüllte Eier Preisvergleiche von Lebensmittelgruppen gleicher Qualität aus verschiedenen Einkaufsstätten Vergleichen von Produkten und Verpackungsmaterialien; Beurteilen der Aufschriften Erörtern von Möglichkeiten verbraucherbewußten Verhaltens, z. B. Angebotsvergleich, Konsumaufschub, -verzicht, -verlagerung Den Grundsatz der Sparsamkeit berücksichtigen Sichten und Auslegen von Informationen über gesetzliche Bestimmungen zum Schutz des Verbrauchers Überprüfen, ob die Bestimmungen zum Verbraucherschutz eingehalten sind Planen preiswerter Lebensmitteleinkäufe für den Schulküchenunterricht im Rahmen weiterer Kochaufgaben
3. Zubereitung von Speisen, Gerichten, Getränken	
3.1 Einfache Speisen und Getränke zubereiten — Salate Süßspeisen Getränke — einfache Arbeitstechniken — Garmachungsarten: Brühen Kochen Dämpfen Überbacken Backen im Rohr	Auswählen jeweils geeigneter Anwendungsaufgaben unter Berücksichtigung von Schülervorschlägen Lehrgerichte zur Grundlagenbildung Anleitungsgerichte zur Förderung der Selbständigkeit Wiederholungsgerichte zur Einübung Festlegen der Planungsschritte der jeweiligen Anwendungsaufgaben Erklären und gründliches Einüben der notwendigen Arbeitstechniken: Abmessen, Abwiegen, Säubern, Schälen, Zerkleinern, Mischen, Vermengen, Rühren

Hauswirtschaft – Jahrgangsstufe 7

Lernziele/Lerninhalte	Hinweise zum Unterricht
	Sachgerechtes Verwenden der Geräte: Meßbecher, Waage, Messer, Schneidebrett, Reibe, Rührgerät
	Begleitgespräche über Arbeitsweisen und Arbeitsmittel, z. B. andere Möglichkeiten der Zubereitung, der Lebensmittelwahl
	Richtiges Verwenden der Fachsprache, z. B. Lesen von Rezepten, Deuten von Verpackungsaufschriften
3.2 Einen Eßtisch ansprechend und zweckmäßig decken — Anordnung — Tischsitten	Erproben des Tischdeckens, bezogen auf eine gewählte Kochaufgabe, z. B. eine einfache Mittags- oder Abendmahlzeit
	Herausfinden, wodurch die Anordnung des Gedecks zweckmäßig wird
	Entdecken, was den täglichen Eßtisch ansprechend macht
	Einüben gepflegter Tischsitten im Rahmen der gemeinsamen Mahlzeit; Tischgebet
3.3 Einfache Formen des Anrichtens und Servierens kennenlernen	Erproben verschiedener Möglichkeiten: Auswahl von Geschirr und Vorlegebesteck; ansprechende Gestaltung; Warmhalten, Kaltstellen; Anbieten, Abtragen
4. Ernährungskunde	
4.1 Einblick in Grundlagen der Ernährung gewinnen — pflanzliche und tierische Nahrungsmittel — Nährstoffe: Kohlenhydrate, Fett, Eiweiß — Vitamine, Mineralstoffe, Wasser — Vorkommen in Lebensmitteln — Bedeutung für den menschlichen Körper	Aufgreifen des Erfahrungswissens; Auswerten eines Ernährungsprotokolls
	Überlegungen zum Wandel der Ernährungsgewohnheiten und seiner Folgen
	Informieren über Nährstoffe und die übrigen Bestandteile der Nahrungsmittel
	Zuordnen verschiedener Lebensmittel als Nährstoffträger
	Deuten von Nährstofftabletten, -diagrammen, Symbolfarben
	Die Rezepte der Anwendungsaufgaben hinsichtlich der jeweiligen Nährstoffe überprüfen
4.2 Einige Eigenschaften der Bestandteile der Nahrung kennen und bei der Nahrungszubereitung berücksichtigen — Löslichkeit, Gerinnung — Empfindlichkeit gegen Sauerstoff, Licht, Hitze; Verderblichkeit — Wasser als Reinigungs-, Lösungs-, Quell- und Garmachungsmittel	Auswahl kleiner, typischer Kochaufgaben zur Entwicklung der jeweiligen Eigenschaften im praktischen Arbeitsvollzug
	Versuche zur Verdeutlichung der in der Kochpraxis gewonnenen Kenntnisse
	Aufstellen und Begründen von Regeln und Merkpunkten zur Vermeidung von Nährstoffverlusten
	Übertragen der Kenntnisse auf weitere Kochaufgaben

Hauswirtschaft — Jahrgangsstufe 8

Lernziele/Lerninhalte	Hinweise zum Unterricht
1. Die Küche als Arbeitsplatz	
1.1 Mit Einrichtung und Ausstattung der Schulküche sachgerecht umgehen — Materialien — Reinigungsmittel und -verfahren	Anleiten zum sachgerechten Umgang durch Vormachen und Erklären Besprechen einiger Beispiele für nicht sachgemäße Arbeitsausführung Erstellen von Arbeitsregeln für die tägliche und intensive Behandlung und Pflege
1.2 Unfallgefahren in der Schulküche erkennen und vermeiden	Besprechen von Beispielen und Lesen informierender Texte, z. B. vom Bayerischen Gemeindeunfallversicherungsverband (BaGUV)
2. Lebensmittelmarkt, -einkauf, Vorratswirtschaft	
2.1 Hilfen für die Kaufentscheidung kennen und nützen — Qualitätsunterschiede — Handels-, Güte-, Gewichtsklassen — Zusatzstoffe — Haltbarkeitsdatum	Durchführen differenzierter Beobachtungsaufträge an verschiedenen Produktgruppen, Vergleichen und Festhalten von Ergebnissen Einkauf von Lebensmitteln für eine Kochaufgabe mit Preis- und Qualitätsvergleichen Berechnen des Endpreises Preis- und Qualitätsvergleich der hergestellten Gerichte mit vergleichbaren Fertiggerichten oder Gerichten aus Restaurants
2.2 Lebensmittelvorräte anlegen und warten — Bedeutung und Möglichkeiten der Vorratshaltung — Lagerbedingungen und Wartung — Grundvorrat	Erkunden von Gewohnheiten häuslicher Vorratshaltung Auswerten von Informationsbroschüren Überprüfen des vorhandenen Schulküchenvorrates und Erstellen eines Einkaufszettels für seine Ergänzung Besprechen und Begründen von Lagerbedingungen Sammeln von Grundsätzen für die Wartung Regelmäßige Wartung des Vorrates Informieren über die amtlichen Empfehlungen für die Anlage eines Grundvorrates
3. Zubereitung von Speisen und Gerichten	
3.1 Kalte und warme Speisen herstellen — Grundrezepte: klare und gebundene Suppen Dünstgemüse, Kochgemüse Fleisch- und Fischgerichte Beilagen Teige für Gebäck Nachspeisen — Garmachungsarten Dünsten Schmoren Braten Backen Garen im Dampfdrucktopf — Organisationspläne	Anwendungsaufgaben der Nahrungszubereitung mit folgenden Schwerpunkten: Arbeiten nach Grundrezepten Anwendung von Garmachungsarten Abwandeln, Erweitern von Grundrezepten unter Einbeziehung von Wiederholungsaufgaben Übungen zur Auswahl und Zusammenstellung passender Speisenfolgen Beurteilen von Arbeitsvorgängen im Hinblick auf Sauberkeit, Sparsamkeit und Zweckmäßigkeit im Umgang mit Lebensmitteln und Geräten Bewerten der Speisen nach Aussehen und Geschmack Erstellen von Organisationsplänen; Rüst-, Tätigkeits-, Überwachungs- und Wartezeit

Hauswirtschaft — Jahrgangsstufe 8

Lernziele/Lerninhalte	Hinweise zum Unterricht
3.2 Technische Geräte nach rationellen Gesichtspunkten einsetzen und beurteilen — Wirtschaftlichkeit, Brauchbarkeit, Handhabung — Beachten von Sicherheitsvorschriften — Arbeitserleichterung und Arbeitserfolg	Verschiedene Geräte und Abbildungen betrachten und nach Verwendungszweck gruppieren Gewinnen von Beurteilungskriterien durch Anknüpfen an häusliches Erfahrungswissen, z. B. Anschaffungspreis, Garantiezeit, Bedienungs- und Reinigungsaufwand, Einsatzmöglichkeit auch im Hinblick auf die jeweilige Haushaltssituation Auswählen und Erproben von Geräten im Rahmen geeigneter Kochaufgaben
3.3 Einen Eßtisch für einen festlichen Anlaß gestalten — Sitzordnung — Tischwäsche, Geschirr — Dekoration	Planen und Durchführen eines Vorhabens für einen besonderen Anlaß, z. B. Weihnachten, Geburtstag
3.4 Speisen und Getränke anrichten und mit einfachen Mitteln garnieren	Einfaches, sauberes und dekoratives Anrichten im Rahmen der Nahrungszubereitung einüben Vergleichen und Beurteilen von Arbeitsergebnissen und Bildmaterial hinsichtlich Wirkung und Aufwand
4. Ernährungskunde	
4.1 Einen Überblick über Lebensmittelgruppen zur Dekkung des Nahrungsbedarfs gewinnen — Lebensmittelgruppen und ihre Bedeutung für die Ernährung — Auswahl von Lebensmitteln in Hinblick auf wertvolle Inhaltsstoffe	Zusammenstellen von Lebensmitteln zu Lebensmittelgruppen Unterscheiden von hochwertigen und ergänzungsbedürftigen Lebensmitteln, ballaststoffreichen und -armen, naturbelassenen und industriell aufbereiteten Berücksichtigung der Einsichten bei der Auswahl von Lebensmitteln und der Zusammenstellung von Speisenfolgen
4.2 Allgemeine und besondere Ernährungsbedürfnisse berücksichtigen — Anforderungen an die Tagesmahlzeiten, auch im Hinblick auf unterschiedliche Familiensituationen — Speiseplanung in Abhängigkeit von Alter und beruflicher Beanspruchung	Tagesleistungskurve mit der zeitlichen Anordnung der Tagesmahlzeiten in Beziehung bringen und begründen Fallbeispiele zur Bewältigung von Ernährungsproblemen, die aus unterschiedlichen Familiensituationen erwachsen Mahlzeiten und Speisenpläne hinsichtlich einer ernährungsbewußten Bedarfsdeckung beurteilen Aufgaben der Nahrungszubereitung für unterschiedliche Ernährungsbedürfnisse planen, ausführen und beurteilen Einfache Beispiele der Abhängigkeit des Nahrungsbedarfs von Körpergröße, Lebensalter, Tätigkeit und Gesundheitszustand der Familienmitglieder besprechen
5. Wirtschaften im privaten Haushalt	
5.1 Grundsätze des Wirtschaftens im privaten Haushalt kennen und beachten — Wirtschaften mit Geld	Ausgehen von Erfahrungen im privaten Haushalt Unabweisbare Nahrungsbedürfnisse von nicht notwendigen Bereicherungen des Speisezettels unterscheiden Gegenüberstellen von Bedarf und Bedarfsdeckungsmitteln Bewerten einer einfachen Haushaltsbuchführung hinsichtlich des verfügbaren Einkommens und einer notwendigen Rücklagenbildung Grundsätze des Wirtschaftens mit Geld aufstellen und auf Beispiele anwenden

Hauswirtschaft — Jahrgangsstufe 8

Lernziele/Lerninhalte	Hinweise zum Unterricht
— Wirtschaften mit Arbeitszeit und Arbeitskraft: rationelles Arbeiten	Fallstudien: Organisation eines Arbeitsablaufs durch Zerlegen in Teilarbeiten und Festlegen der zeitlichen Abfolge Erstellen von Organisationsplänen durch Kombinieren mehrerer Arbeitsabläufe Erproben und Besprechen von Rationalisierungsmaßnahmen wie zweckmäßigen Geräte- und Maschineneinsatz, Verwendung industriell vorgefertigter Produkte, Inanspruchnahme von Dienstleistungen, Arbeitsplanung und -ausführung nach REFA-Grundsätzen Abwägen der Vorteile, aber auch der Grenzen der Rationalisierung im privaten Haushalt

Hauswirtschaft – Jahrgangsstufe 9

Lernziele/Lerninhalte	Hinweise zum Unterricht
1. Der Haushalt als Arbeitsplatz	
1.1 Möglichkeiten einer sinnvollen Gestaltung hauswirtschaftlicher Arbeitsräume kennen — räumliche Anordnung und Ausstattung nach rationellen Gesichtspunkten — Wartung und Pflege von Küche, Nebenräumen und Großgeräten	Überprüfen der Schulkücheneinrichtung mit Hilfe von Informationsmaterial auf Zweckmäßigkeit Beobachtungsaufgaben zu Arbeitsabläufen im Haushalt Erstellen einfacher Wegestudien Vergleichen verschiedener Arbeitsbereiche zur Verdeutlichung unterschiedlicher Arbeitsbedingungen Durchdenken von Verbesserungsmöglichkeiten unter den gegebenen Voraussetzungen ohne finanziellen Mehraufwand Reinigungs- und Pflegearbeiten, auch in Verbindung mit Kochaufgaben
1.2 Maßnahmen des Umweltschutzes im privaten Haushalt kennen und befolgen — sparsamer Umgang mit Verpackungsmaterialien — überlegte Wahl und Dosierung der Reinigungs- und Pflegemittel — Aufbewahrung und Beseitigung des Abfalls mit dem Ziel möglicher Weiterverwendung — richtige Behandlung des Sondermülls	Aktuelle Anlässe zur Weckung des Problembewußtseins nützen geeignete Beispiele sammeln und durchsprechen Anschauungsmaterial sichten und beurteilen Gefahrenquellen erkennen, Verhaltensregeln aufstellen
2. Lebensmittelmarkt, -einkauf, Vorratswirtschaft	
2.1 Günstige Angebote nutzen, Lebensmittel haltbar machen — preisgünstige Angebote nutzen — Tiefgefrieren — weitere Möglichkeiten der Haltbarmachung	Beobachten der Preisentwicklung bei Lebensmitteln über einen angemessenen Zeitraum Vergleiche zur Rentabilität von Vorratskäufen Auswerten graphischer Darstellungen über die Haupterntezeit ausgewählter Obst- oder Gemüsesorten, z. B. „Obstkalender" oder „Gemüsekalender" Einführen in das Verfahren des Tiefgefrierens als schonendste Form der Haltbarmachung Durchführen wenigstens eines weiteren Verfahrens der Haltbarmachung Hinweis auf sonstige Verfahren
2.2 Gesundheitliche Gefährdung durch Lebensmittel erkennen und soweit wie möglich vermeiden — mögliche Gefährdungen — Schutzmaßnahmen	Beispiele für mögliche Gefährdungen vorstellen und durchsprechen: verdorbene Lebensmittel (Schimmel, Fäulnis, Gärung) krankheitserregende Mikroorganismen wie Salmonellen Schadstoffe und Giftstoffe in Lebensmitteln: Rückstände von Agrarchemikalien (Unkrautvertilgungsmittel, Schädlingsbekämpfungsmittel) Zusatzstoffe (z. B. Konservierungsstoffe, Farbstoffe) natürliche Giftstoffe (z. B. Solanin) umweltbedingte Schadstoffe (z. B. Blei, Cadmium) Erarbeiten von Schutzmaßnahmen im privaten Haushalt bei Einkauf, Verarbeitung, Lagerung, Konservierung Informieren über staatliche Schutzmaßnahmen wie Lebensmittelgesetz und Lebensmittelüberwachung
3. Zubereitung von Speisen, Gerichten, Getränken	
3.1 Garmachungsarten überlegt anwenden, weitere Methoden kennenlernen — Wahl der Garmachungsart im Hinblick auf bestimmte Lebensmittel, Gerichte, Kostformen	Bekannte Garmachungsarten im praktischen Arbeitsvollzug beurteilen nach Verfahren (Garungsmittel, Temperatur, Garzeit) und Arbeitsergebnis (Geschmackstoffe, Röststoffe, Aussehen, Beschaffenheit)

Lernziele/Lerninhalte	Hinweise zum Unterricht
— Grillen, Garen in der Brat- oder Alufolie, wasserarmes oder fettfreies Garen	Die Eignung für bestimmte Kostformen, Lebensmittel und Gerichte feststellen Weitere Garmachungsarten mit entsprechenden Geräten und Hilfsmitteln anwenden und mit den bekannten Verfahren vergleichen
3.2 Menüs für besondere Anlässe planen und zubereiten — Speisenzubereitung nach persönlichen Vorstellungen — einfache einheimische und ausländische Spezialitäten — Festtagsessen aus 3–4 Gängen — Kaltes Buffet unter Anwendung einfacher Mittel — Tisch- und Raumgestaltung für besondere Anlässe — Speisenpläne, abgestimmt auf verschiedene Anlässe und Gegebenheiten — Organisationspläne für einfache und umfangreiche Kochaufgaben	Individuelle Speisenzubereitung auf der Grundlage häuslicher Erfahrungen und geeigneter Abbildungen oder Rezepte, z. B. Abwandlung von Rezepten Aufgreifen von Anregungen aus regionalen Überlieferungen, alten Kochbüchern und von ausländischen Mitschülern Festtagsessen und Kaltes Buffet als Unterrichtsvorhaben gemeinsam planen, ausführen und beurteilen
4. Ernährungskunde	
4.1 Bei der Nahrungszubereitung diätetische Erfordernisse berücksichtigen — Schonkost, Reduktionskost — Bestimmung geeigneter und ungeeigneter Lebensmittel, Gewürze und Garmachungsarten	Unterscheiden von Speisen nach den Gesichtspunkten der Leicht- oder Schwerverdaulichkeit, bedingt durch die Auswahl von Lebensmitteln, Gewürzen, Garmachungsarten eventuell Darstellung in Tabellenform Vorhaben: Zubereitung von Schonkost, z. B. bei einer Magenverstimmung, einer fieberhaften Erkrankung Reduktionskost für einen Übergewichtigen; schonende, fettarme Zubereitung, pikantes, kochsalzarmes Würzen Abändern vorgegebener Speisenfolgen der Normalkost zur Schonkost bzw. Reduktionskost Vergleichen des Energiewertes von Tagesspeisenplänen der Normal- und Reduktionskost

MUSIK

Ziele und Aufgaben

Das Fach Musik hat die Aufgabe, den Schüler vielseitig musikalisch zu fördern. Seine Ausdrucksmöglichkeiten werden auf vielfältige Weise beim Singen, Musizieren, Tanzen, gestisch-mimischen Darstellen und Improvisieren weiterentwickelt. Durch eigenes Tun erprobt er Begabung und Interesse für Musik; er verbessert und erweitert seine Fertigkeiten und erwirbt Kenntnisse, die einem besseren Verstehen von Musik dienen. An weltlicher und kirchlicher Musik lernt er verschiedene Ausdrucksformen und Instrumente sowie musiktheoretische Grundlagen kennen, und er gewinnt Verständnis für die kulturelle Bedeutung der Musik. Er wird mit Werken bedeutender Komponisten und mit Ausschnitten aus ihrer Lebensgeschichte bekanntgemacht. Zum musikalischen Kulturgut des Heimatraumes treten Beispiele der Musik fremder Völker hinzu.

Der vielseitige Umgang mit Musik erzieht zu differenziertem Hören und hilft dem Schüler, seine Hörgewohnheiten zu überdenken und mit dem Musikangebot bewußt umzugehen. In jeder Jahrgangsstufe werden Erfahrungen berücksichtigt, die von der außerschulischen Beschäftigung mit Musik im Elternhaus und in der Freizeit herrühren. Beim Singen und Musizieren soll der Schüler Freude erleben, sich in seiner Individualität erfahren und zugleich das Eingebundensein in die Gemeinschaft durch Musik erleben können. Er wird angeregt, sich im Chor oder in einer Volkstanz- oder Instrumentalgruppe zu betätigen. Weckung und Erhaltung der Freude an der Musik ist Anliegen des gesamten Unterrichts.

Unterricht

In den Jahrgangsstufen 5 und 6 nimmt das Singen die zentrale Stelle ein. Von der Jahrgangsstufe 7 an treten die anderen unterrichtlichen Bereiche zunehmend in den Vordergrund, wobei auch hier Möglichkeiten eigenen Tuns stets zu nützen sind. Der Lehrer pflegt aber in allen Jahrgangsstufen je nach Klassensituation und in Rücksicht auf die Beanspruchbarkeit seiner Schüler das Singen weiter. Ausgangspunkt allen Singens ist das einstimmig gesungene Lied. Die Erweiterung zur Mehrstimmigkeit vollzieht sich über den Kanon sowie über parallel- und einfach geführte zweite Stimmen. Übungen zur Stimm- und Sprecherziehung erfolgen in der Regel in Verbindung mit Lied oder Sprechstück. Der Lehrer bietet den Schülern ein altersgemäßes und interessantes Angebot an Liedern und ermutigt sie zum Singen. Der Leistungsanspruch und das Streben nach Vollkommenheit sollen dabei die Freude am Singen nicht verdrängen. Lieder sollen methodisch vielseitig erarbeitet und immer wieder gesungen werden. Durch Auswendiglernen erwirbt der Schüler einen bleibenden Liedschatz. Singen und Musizieren beschränken sich nicht auf den Musikunterricht, sondern bereichern den Unterricht in anderen Fächern und das Schulleben insgesamt. In den Jahrgangsstufen 5 und 6 sollen etwa acht Lieder verbindlich gelernt werden, in den Jahrgangsstufen 7 bis 9 wird die Anzahl der zu lernenden Lieder freigestellt. Doch sind in allen Jahrgangsstufen mindestens drei Lieder aus dem Liederverzeichnis im Anhang verbindlich zu lernen. Religiöse Lieder, Mundartlieder sowie Liedgut aus dem europäischen und außereuropäischen Raum und Tänze sind entsprechend zu berücksichtigen.

Inwieweit es gelingt, den Hauptschüler für die vielfältigen musikalischen Erscheinungsformen zu interessieren, hängt auch von der angemessenen Auswahl der Musikbeispiele ab. Beim Anhören von Ausschnitten aus Werken bedeutender Komponisten ist darauf zu achten, daß der ganzheitliche Eindruck erhalten bleibt. Leben und Werk eines Komponisten können auf dem kulturgeschichtlichen Hintergrund der jeweiligen Epoche noch besser veranschaulicht werden. Instrumentenkunde und musiktheoretische Inhalte werden nicht isoliert, sondern im Rahmen der Musikbeispiele erarbeitet. In jeder Jahrgangsstufe soll eine Werkbetrachtung in Verbindung mit Ausschnitten aus dem Leben eines Komponisten durchgeführt werden. Am Ende der Hauptschulzeit soll der Schüler mindestens folgende Komponisten kennengelernt haben: W. A. Mozart, C. Orff, F. Schubert, J. S. Bach, L. v. Beethoven.

Für das Singen und Spielen auf Instrumenten sowie das Verstehen von Musik ist die Kenntnis der Notenschrift hilfreich. Sie wird deshalb in ihren Grundzügen vermittelt. Die wichtigsten Elemente der Musiklehre können dem Schüler am besten beim Musizieren einsichtig gemacht werden. Zugleich dienen sie als Hörhilfe bei der Werkbetrachtung.

Querverbindungen zu anderen Fächern sollen genutzt werden.

Übersicht

Jahrgangsstufe 5

Lernbereich 1: Singen und Tanzen/Spielen auf Instrumenten

1.1 Die Sprech- und Singstimme richtig gebrauchen; Singen altersgemäßer Lieder und einfacher Kanons

1.2 Spielen auf Instrumenten; einige Grundlagen der elementaren Musiklehre kennenlernen

1.3 Einfache Tänze oder Szenen musikalisch gestalten

Lernbereich 2: Musik hören, verstehen und beschreiben lernen

2.1 Sich der Musik öffnen; Musik auf sich wirken lassen

2.2 Musik aus verschiedenen Bereichen hören

2.3 Musik beschreiben lernen

Jahrgangsstufe 6

Lernbereich 1: Singen und Tanzen/Spielen auf Instrumenten

1.1 Die Sprech- und Singstimme richtig gebrauchen; ein- oder mehrstimmiges Singen altersgemäßer Lieder

1.2 Kennenlernen von Dur und Moll; Spielen und Begleiten mit Dreiklängen in den Tonarten C, G, F und einer Molltonart, z. B. a-Moll

1.3 Einfache Tänze oder Szenen musikalisch gestalten

Lernbereich 2: Musik hören, verstehen und beschreiben lernen

2.1 Musik auf sich wirken lassen

2.2 Einige Elemente von Musik als Bestandteile einer Komposition kennenlernen

2.3 Ein musikalisches Werk kennenlernen

Jahrgangsstufe 7

Lernbereich 1: Singen und Tanzen/Spielen auf Instrumenten

1.1 Kenntnis heimatlicher und europäischer Lieder und Tänze; richtiger Gebrauch der Sprech- und Singstimme

1.2 Begleiten von Liedern und Tänzen aus Europa

1.3 Lieder musikalisch und szenisch gestalten

Lernbereich 2: Musik hören, verstehen und beschreiben lernen

2.1 Einblick in die Bedeutung der Folklore für Musiktradition und Kultur eines Landes gewinnen; Musik auf sich wirken lassen

2.2 Einblick in das Werk eines Komponisten gewinnen

2.3 Einige charakteristische Merkmale populärer Musik kennenlernen

Jahrgangsstufe 8

Lernbereich 1: Singen und Tanzen/Spielen auf Instrumenten

1.1 Kenntnis heimatlicher und ausländischer Lieder und Tänze; richtiger Gebrauch der Sprech- und Singstimme

1.2 Begleiten von Liedern und Tänzen

1.3 Gestalten einer musikalischen Szene

Lernbereich 2: Musik hören, verstehen und beschreiben lernen

2.1 Kirchenmusik kennenlernen; Musik auf sich wirken lassen

2.2 Beispiele des Musiktheaters kennenlernen

Jahrgangsstufe 9

Lernbereich 1: Singen und Tanzen/Spielen auf Instrumenten

1.1 Kenntnis heimatlicher und ausländischer Lieder und Tänze; richtiger Gebrauch der Sprech- und Singstimme

1.2 Begleiten von Liedern und Tänzen

1.3 Eine kurze Geschichte musikalisch gestalten

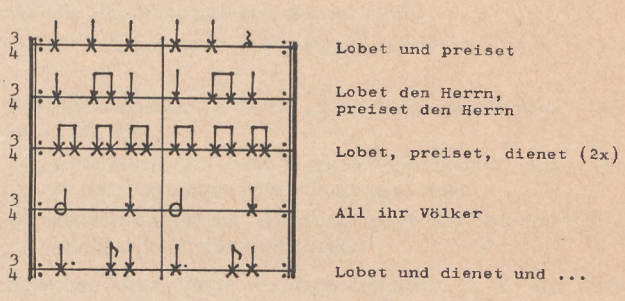
Lernbereich 2: Musik hören, verstehen und beschreiben lernen

2.1 Sinfonische Musik kennenlernen; Musik auf sich wirken lassen

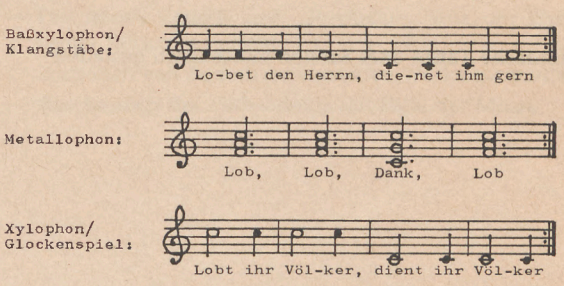
2.2 Sich mit populärer Musik der Gegenwart auseinandersetzen

Musik – Jahrgangsstufe 5

Lernziele/Lerninhalte	Hinweise zum Unterricht
1. Singen und Tanzen/Spielen auf Instrumenten	
1.1 Die Sprech- und Singstimme richtig gebrauchen; Singen altersgemäßer Lieder und einfacher Kanons	Regelmäßige Lockerungs- und Atemübungen in Verbindung mit Vorstellungshilfen Deutliches Aussprechen von Vokalen und Konsonanten Vorwegnehmen schwieriger Stellen eines Liedes, z. B. durch rhythmisches Sprechen des Textes Singen bekannter Lieder (Wiederholung aus der Grundschule) Lernen von Liedern aus dem Jahreskreis oder Kirchenjahr, z. B. durch — Vor- und Nachsingen — Unterstützen der Melodievorstellung mit Hilfe der Luftschrift — den Text in Verbindung mit dem Notenbild — rhythmische Bausteine Beispiel für die Erarbeitung eines einfachen Kanons, z. B. „Lobet und preiset ihr Völker den Herrn“: — Rhythmisches Sprechen im Kanon, z. B.



— Sprechen und Singen einzelner Melodiebausteine; Begleiten auf Instrumenten, z. B.

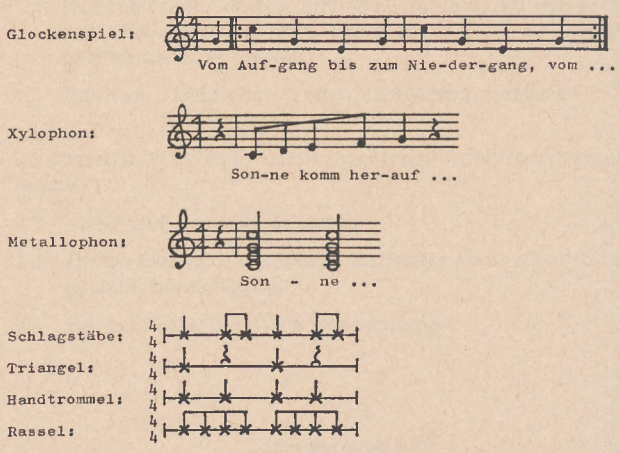


Mögliche Gestaltung des Kanons:

a) Instrumentales Vorspiel mit Hilfe von Melodiebausteinen
b) Instrumentales Vorspiel und einstimmiges Singen
c) Dreistimmiges Singen des Kanons und Begleiten auf Rhythmusinstrumenten; Kennzeichnen des Stimmeinsatzes, z. B. durch Farben
d) Dreistimmiges Singen des Kanons; Spielen eines rhythmischen Ostinato auf Rhythmus- und Melodieinstrumenten
e) Instrumentales Nachspiel mit Hilfe von Melodiebausteinen

Rhythmisches Sprechen von Liedtexten im Kanon, z. B. „Hört ihr die Drescher“

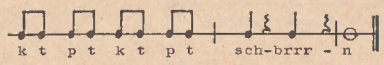
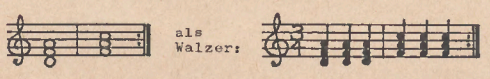
Musik – Jahrgangsstufe 5

Lernziele/Lerninhalte	Hinweise zum Unterricht
1.2 Spielen auf Instrumenten; einige Grundlagen der elementaren Musiklehre kennenlernen — C-Dur-Tonleiter — Dreiklang — Notennamen, Notenwerte — gerader und ungerader Takt — Vorzeichen	Zu Teilen von Liedern klatschen, patschen, stampfen, schnalzen, z. B. zum Refrain Begleiten von Liedern mit Hilfe von Rhythmusinstrumenten Erfinden einfacher Begleitformen, die im Vor- oder Nachspiel zu einem Lied verwendet werden können Beispiele für die Begleitung eines Liedes im ¼-Takt: „Vom Aufgang der Sonne“:  Spielen von Melodieteilen, ausgehend vom Liedtext Einsatz von Melodieinstrumenten, dabei Wiederholung von Notenwerten und Erlernen von Notennamen am Beispiel der C-Dur-Tonleiter Allmählicher Ausbau des Tonraumes c' – f'', z. B. am Lied „Blaset die Hörner“ Veränderungen von Notennamen durch die Vorzeichen ♯ für Erhöhung und ♭ für Erniedrigung, z. B. bei „Trara, das tönt wie Jagdgesang“
1.3 Einfache Tänze oder Szenen musikalisch gestalten	Szenisches Darstellen von Handlungsabläufen aus Liedern, z. B. „Im Walde von Toulouse“ Situationen pantomimisch gestalten Angleichen von Bewegungen an die Musik, z. B. entsprechend der Geschwindigkeit oder Lautstärke Beispiel für die Erarbeitung eines Tanzspiels, z. B. „Heiß a Kathreinerle“: — Die Kinder bilden einen Außen- und Innenkreis und stehen sich paarweise (Knabe – Mädchen) gegenüber. — Bei der 1. Strophe („Heiß a, Kathreinerle“) tanzt der Knabe händeklatschend um das Mädchen herum, das sich – mit beiden Händen in die Hüften gestützt – hin- und herwiegt. — Bei der 2. Strophe („Dreh wie ein Rädele“) drehen sich Tänzer und Tänzerin an den Händen gefaßt im Kreis. — Bei der 3. Strophe („Heute heißt's lustig sein“) tanzen die Kinder, sich an Schultern und Hüften haltend, im Walzerschritt. — Anschließend nehmen die Kinder die Ausgangsposition ein, jedoch einen Platz weiter.

Musik — Jahrgangsstufe 5

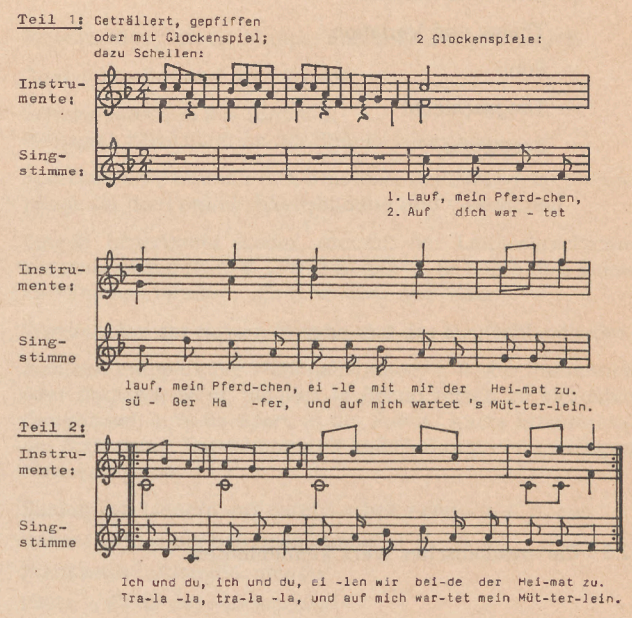
Lernziele/Lerninhalte	Hinweise zum Unterricht
2. Musik hören, verstehen und beschreiben lernen	
2.1 Sich der Musik öffnen; Musik auf sich wirken lassen	Nach kurzer Einführung: Anhören von Musik mit geschlossenen Augen (ohne zu sprechen); Musik ein zweites Mal anhören, anschließend über die Eindrücke sprechen Sich zur Musik bewegen Schüler überlegen sich, wie sie musikalische Eindrücke bildnerisch darstellen könnten; Malen individueller Eindrücke Einfache Höraufgaben, z. B. anhand vorgegebener graphischer Verlaufsskizzen Anhören von Ausschnitten, z. B. aus der „Feuerwerksmusik" oder „Wassermusik" von G. F. Händel
2.2 Musik aus verschiedenen Bereichen hören	Sammeln und Anhören von Beispielen aus unterschiedlichen Lebensbereichen, z. B. Musik in der Kirche, im Konzertsaal, bei Feiern Herausfinden und Begründen, welche Musik für einen bestimmten Anlaß paßt, z. B. für ein Volksfest, für die Jagd, zum Tanzen oder Marschieren Zuordnen: Welche Musik stammt aus unserer Zeit? Welche Musik stammt aus früheren Zeiten?
2.3 Musik beschreiben lernen	Beschreibungshilfe, z. B. für „Eine kleine Nachtmusik" von W. A. Mozart: — Einbeziehen des Notenbildes in vereinfachter Form, z. B. nur den Rhythmus: Musik kann man lesen — Melodieverlauf und Mehrstimmigkeit am Notenbild mitverfolgen, z. B. durch Mitzeigen Sprechen über einige wichtige Ereignisse, z. B. aus dem Leben von W. A. Mozart Herausfinden, welche Melodieteile gleich sind, z. B. bei „Die Moldau" von F. Smetana: — Die Musik erzählt eine Geschichte: Was der Fluß auf seiner Reise alles erlebt — Zuordnen von Bildern zu einzelnen Werkausschnitten — Beschreiben des Flußverlaufs mit Hilfe der Musik

Musik – Jahrgangsstufe 6

Lernziele/Lerninhalte	Hinweise zum Unterricht
1. Singen und Tanzen/Spielen auf Instrumenten	
1.1 Die Sprech- und Singstimme richtig gebrauchen; ein- oder mehrstimmiges Singen altersgemäßer Lieder	Regelmäßige Lockerungs- und Atemübungen: — Nachahmen von Tierlauten, z. B. bei „Old Mc Donald had a farm" — Atembögen bei Texten und Liedern, z. B. bei „Zogen einst fünf wilde Schwäne" Übungen zur Konsonanten- und Vokalbildung mit Vorstellungshilfen, z. B. Geräusche einer Lokomotive:  Zunächst auf einem Ton sprechen und singen, z. B. Lachkanon „Ha-ha-ha" Allmähliche Ausweitung des Stimmumfangs: Bekannte Lieder in einer höheren oder tieferen Stimmlage singen Einführung von Zeichen für Lautstärke bzw. Dynamik (p = piano: leise; f = forte: laut; < = crescendo: lauter werden; > = decrescendo: leiser werden) Singen geselliger Lieder, z. B. „Nehmt Abschied, Brüder" oder „Shalom chaverim" Abwechselnd mit verteilten Rollen singen, z. B. „Ein Mann, der sich Kolumbus nannt" oder „Wir kamen einst von Piemont" Bestimmte Wörter im Liedtext durch Zeichen oder Geräusche ersetzen, z. B. bei „Jetzt fahr'n wir übern See" Mehrstimmiges Singen von Quodlibet-Liedern, z. B. „Wenn alle Brünnlein fließen" und „Zum Tanze, da geht ein Mädel" Ratespiel: Bekannte Lieder durch Klatschen des Melodierhythmus erkennen
1.2 Kennenlernen von Dur und Moll; Spielen und Begleiten mit Dreiklängen in den Dur-Tonarten C, G, F und einer Moll-Tonart, z. B. a-Moll	Bilden von Dreiklängen auf allen Stufen der C-Dur-Tonleiter Herausfinden der Dur- bzw. Moll-Dreiklänge Unterscheiden von Dur und Moll vom Klang her Verbindung von Dreiklängen der Stufen I, IV und V in C-Dur Spielen der erarbeiteten Dreiklänge in der Folge I – IV – I – V – I (Kadenz), z. B. auf Orff-Instrumenten Begleiten von Liedern, z. B. durch — Grundtöne von Dreiklängen — Dreiklänge Anwenden des Gelernten bei der G-Dur-Tonleiter (z. B. „Auf, du junger Wandersmann") und F-Dur-Tonleiter (z. B. „Es wollt ein Schneider wandern"); Eingehen auf die Vorzeichen Begleiten von Liedern, z. B. „Als zum Wald Petruschka ging"
1.3 Einfache Tänze oder Szenen musikalisch gestalten	Erfinden von „Dreiklangsspielen" für bestimmte Anlässe im Schulalltag, z. B. Geburtstag: — Schüler bilden Dreiklänge und erfinden selbst einfache Verbindungen — praktische Ausführung: Rhythmisiert als Tanzbegleitung, z. B. 

Lernziele/Lerninhalte	Hinweise zum Unterricht

Beispiel für eine Liedgestaltung, z. B. „Lauf, mein Pferdchen":



Beim 1. Teil laufen die Schüler zu Paaren im Kreis, die Arme sind auf dem Rücken verschränkt. Beim 2. Teil wenden sich die Paare einander zu, gehen mit zwei federnden Schritten auseinander und wieder aufeinander zu. Anschließend fassen sie sich an den Händen und laufen paarweise im Kreis.

Die Kinder können auch selbst Strophen zu diesem Lied dichten.

2. Musik hören, verstehen und beschreiben lernen

2.1 Musik auf sich wirken lassen

Schüler stellen in freier Auswahl Musik zu bestimmten Themenkreisen vor

Mögliche Fragestellungen:

— Bei welcher Musik kann man sich z. B. „Fliegen" vorstellen?
— Welche Musik paßt zu mir?
— Welche Musik paßt zu einer Burg oder zu einem Schloß?
— Welche Musik paßt zu einem lustigen, welche zu einem spannenden Film?

Herausfinden, daß Musik unterschiedliche Stimmungen erzeugen kann und auf jeden Menschen anders wirkt

Beim Anhören von Musik tragen die Schüler in eine Tabelle ein, wie die Musik auf sie wirkt, z. B.

	1	2	3	4	5	6	
langsam			●				schnell
leise					●		laut
ruhig		●					unruhig
sanft			●				hart
heiter				●			traurig
schwach					●		stark
	1	2	3	4	5	6	

Anschließend versuchen die Schüler, ihre Entscheidung zu begründen

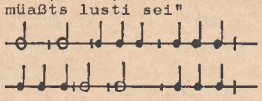
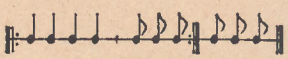
Musik – Jahrgangsstufe 6

Lernziele/Lerninhalte	Hinweise zum Unterricht
2.2 Einige Elemente von Musik als Bestandteile einer Komposition kennenlernen — Thema und Variation — Form — Tongeschlecht — Besetzung	Anhören des Themas aus dem Variationensatz des Kaiserquartetts von J. Haydn (Hinweis auf den Zusammenhang mit der Deutschen Nationalhymne „Einigkeit und Recht und Freiheit") Gemeinsames Singen des Themas aus den Klaviervariationen „Ah vous dirai-je maman" von W. A. Mozart auf den Text „Morgen kommt der Weihnachtsmann"; anhand zweier Variationen (z. B. des 8. und 10. Variationensatzes) herausfinden, wie der Komponist das Thema verändert hat Heraushören von Dur bzw. Moll Mitverfolgen des Melodieverlaufs mit Hilfe des Notenbildes Graphische Darstellung eines Melodieverlaufs; Zuordnen von Melodielinien zu Notenbildern Einsatz von Instrumenten nach ihrem Klangcharakter, z. B. in „Karneval der Tiere" von C. Saint-Saëns oder in „Peter und der Wolf" von S. Prokofieff: Querflöte → kleiner Vogel Fagott → Großvater Klarinette → Katze
2.3 Ein musikalisches Werk kennenlernen	Nachsingen und Nachspielen von Ausschnitten aus einem musikalischen Werk, z. B. von C. Orff „Die Kluge": — Vergleichen des Inhalts der Orff-Oper mit dem Märchen „Die kluge Bauerstochter" der Gebrüder Grimm — Mögliche Fragen zum Inhalt: Welche Personen kommen vor? Welche Personen gehören in der Handlung zusammen? Wie ist der Ablauf der Handlung? — Herausgreifen einzelner Teile, z. B. 1. „Oh hätt ich meiner Tochter nur geglaubt" (musikalische Ausdrucksmöglichkeiten für Jammern und Wehklagen) 2. Die drei Rätsel (Gegenüberstellen des musikalischen Ausdrucks) 3. Das Lied der drei Strolche (Begleiten mit den Hauptdreiklängen I und V) 4. Schlaflied der Königin (Bedeutung des Liedes für die Handlung) — Anhören von Ausschnitten auf Schallplatte oder Kassette — Nach der Einzelbetrachtung: Anhören eines längeren Abschnittes im Zusammenhang — Einige wichtige Ereignisse aus dem Leben von C. Orff

Musik – Jahrgangsstufe 7

Lernziele/Lerninhalte	Hinweise zum Unterricht
1. Singen und Tanzen/Spielen auf Instrumenten	
1.1 Kenntnis heimatlicher und europäischer Lieder und Tänze; richtiger Gebrauch der Sprech- und Singstimme	Regelmäßige Stimmbildungs- und Lockerungsübungen Zungenbrecher und Sprechverse Schüler sprechen auf Tonband; Ratespiel: Mitschüler an der Stimme erkennen Sprechen über Stimmbruch, Mutation, Bedeutung der Stimmpflege für die Persönlichkeitsbildung und Gesundheit Singen historischer Lieder, die mit der Landesgeschichte zusammenhängen, z. B. „Prinz Eugen", „Es reiten drei Reiter zu München hinaus", „Es führt über den Main" Wiederholen der Bayern-Hymne und des Deutschlandliedes Anhören europäischer Nationalhymnen, z. B. aus Frankreich oder England; wenn möglich in Bezug setzen zu aktuellen Ereignissen, z. B. im Sport, in der Politik; kurze Erläuterung der Bedeutung, Entstehungszeit und Herkunft der jeweiligen Nationalhymne Singen von Liedern aus europäischen Ländern, z. B. aus Italien: „Ma come bali bella bimba" Frankreich: „Alouette, gentile" Polen: „Wenn der Maciek tanzt" England: „The Little Brown Jug" Erarbeiten der Grundschritte eines europäischen Tanzes, z. B. Polka, Polonaise oder Kolo in einfachen Tanzformen
1.2 Begleiten von Liedern und Tänzen aus Europa	Einsatz von Körper- und Rhythmusinstrumenten; Plattenbeispiele als Spiel-mit-Stücke Lieder und Tänze begleiten, z. B. mit einfachem Grundschlag, Ostinato, Bordun, Dreiklängen Erfinden von Vor-, Zwischen- und Nachspielen Begleiten von Tänzen auf Rhythmusinstrumenten mit Hilfe des jeweiligen rhythmischen Grundmodells:
	Polka (Hüpftanz) — z.B. Schellentrommel — 2/4
	Polonaise (Schreittanz) — z.B. Handtrommel — 4/4
	Kolo (Kreistanz) — z.B. Schellenband — 2/4
1.3 Lieder musikalisch und szenisch gestalten	Vorschlag für die Gestaltung, z. B. von „Ritter Hadubrand" oder „Wildschütz Jennerwein": — Darstellen der Handlung auf einigen Bildern — Finden eigener Verse zu den Bildern — Spielen der Geschichte; Vortragen nach Art eines Moritatensängers oder Leierkastenmannes — Untermalen mit Instrumenten — Aufnehmen auf Tonband — ggf. Vorführen in der Nachbarklasse

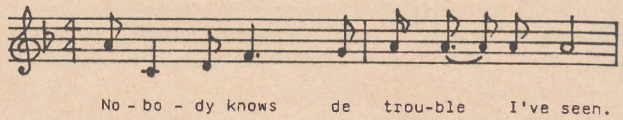
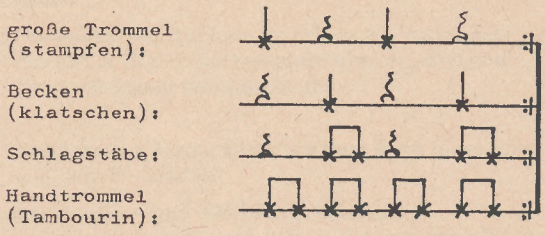
Musik – Jahrgangsstufe 7

Lernziele/Lerninhalte	Hinweise zum Unterricht
2. Musik hören, verstehen und beschreiben lernen	
2.1 Einblick in die Bedeutung der Folklore für Musiktradition und Kultur eines Landes gewinnen; Musik auf sich wirken lassen	Finden von Kennzeichen bayerischer Volksmusik, z. B. — Besetzung — Gesangsgruppen: Dreigesang — regionaler Bezug — Abhängigkeit der Ausdrucksformen, z. B. vom Anlaß und Ort — Dialekt — Textinhalt Herausarbeiten des Einflusses der Folklore auf die Kunstmusik, z. B. bei „Petruschka" von I. Strawinsky oder des Zwiefachen bei „Carmina burana" von C. Orff: Zwiefacher: "Leut, Leut, Leutl müaßts lusti sei"  C. Orff: "Uf dem Anger" (Carmina burana)  Schüler bringen Schallplatten mit ausländischer Folklore und ggf. Musikinstrumente mit Gegenüberstellen von Volksmusik aus verschiedenen Ländern, z. B. Spanien und Griechenland Beschreiben von Merkmalen, z. B. — Welche Instrumente sind typisch? — Welcher Rhythmus kommt vor? Anhören von Musikbeispielen mit charakteristischen Merkmalen Herstellen von Bezügen zwischen der Volksmusik eines Landes und z. B. den Lebensgewohnheiten, Bräuchen, Trachten, geographischen Besonderheiten
2.2 Einblick in das Werk eines Komponisten gewinnen — Form — Besetzung — Ausschnitte aus dem Leben eines Komponisten	Anhören von Ausschnitten aus dem Werk eines Komponisten, z. B. von F. Schubert Komponisten und Werke zur Auswahl: J. S. Bach: 1. Satz aus dem 2. bzw. 3. Brandenburgischen Konzert L. v. Beethoven: Symphonie Nr. 6 (Pastorale, Opus 68, 4. Satz: Gewitter, Sturm) F. Schubert: Erlkönig oder Forellenquintett (Variationensatz) Eingehen auf ein besonderes Ereignis im Leben eines Komponisten, z. B. anhand von Briefen Der Komponist als Bürger seiner Zeit: Aufzeigen des Zusammenhangs zwischen Musik und kulturgeschichtlichem bzw. gesellschaftlichem Hintergrund Vorstellen der Instrumente eines klassischen Orchesters
2.3 Einige charakteristische Merkmale populärer Musik kennenlernen	Schüler nennen Merkmale von Musik, die sie gerne hören, z. B. Chanson, Schlager, Blues, Spiritual Sammeln charakteristischer Kennzeichen, z. B. — Welche Aussage macht der Text? — Wie ist die Melodie gestaltet? — Wie ist das Musikstück aufgebaut? — Wie ist die instrumentale Begleitung?

Musik — Jahrgangsstufe 7

Lernziele/Lerninhalte	Hinweise zum Unterricht
	Gegenüberstellen von Musikbeispielen nach folgenden Gesichtspunkten, z. B. austauschbarer Inhalt — individueller Inhalt Produktion im Team — Sänger, Texter und Komponist in einer Person Refrain steht im Vordergrund — fortlaufende Geschichte große Besetzung — oft nur wenige Instrumente, Begleitung tritt zurück Herausfinden, mit welchen Themenbereichen sich populäre Musik befaßt und wie sie dem Zuhörer nahegebracht wird

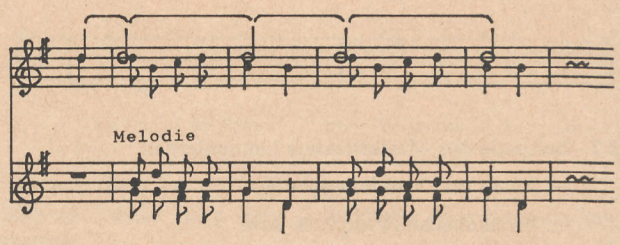
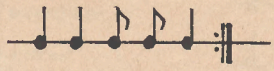
Musik – Jahrgangsstufe 8

Lernziele/Lerninhalte	Hinweise zum Unterricht
1. Singen und Tanzen/Spielen auf Instrumenten	
1.1 Kenntnis heimatlicher und ausländischer Lieder und Tänze; richtiger Gebrauch der Sprech- und Singstimme	Lockerungs- und Atemübungen, z. B. bei Schnaderhüpfeln Erarbeiten von Volksliedern und Fahrtenliedern, z. B. „Mich brennt's in meinen Reiseschuh'n" oder „Wahre Freundschaft soll nicht wanken" Singen von Seemannsliedern und Spirituals, dabei Vorwegnehmen schwieriger Melodie- und Textstellen, z. B. bei „Nobody knows"; Achten auf Verschiebungen bei der Betonung der Taktzeichen (Synkope):  Erlernen eines Tanzes, z. B. „Square-dance": Sich zur Musik nach einer Schallplatte oder Kassette bewegen; Herausfinden der charakteristischen Instrumente wie Banjo, Gitarre, Geige, Akkordeon
1.2 Begleiten von Liedern und Tänzen	Einsatz von Körper- und Rhythmusinstrumenten, z. B. bei einem Square-dance oder Spiritual, auch bei Spiel-mit-Stücken Einhalten des Tempos beim Begleiten und Tanzen Achten auf die Lautstärke und auf den Rhythmus, z. B. bei einem Spiritual oder Square-dance:  Erfinden von Vor-, Zwischen- und Nachspielen, z. B. zu dem Country-Song „Yankee-Doodle"
1.3 Gestalten einer musikalischen Szene	Erarbeiten von Liedern, z. B. für ein Adventsingen; Begleiten auf Instrumenten Gestalten von Szenen aus dem heimatlichen Brauchtum, z. B. Frühlings- oder Maifeier, Erntedankfeier, Herbergssuche Einstudieren eines Jugendgottesdienstes, z. B. als rhythmische Messe Aufgreifen und Gestalten von Anlässen aus dem Schulleben, z. B. Jahresschlußfeier, Elternabend

Musik — Jahrgangsstufe 8

Lernziele/Lerninhalte	Hinweise zum Unterricht
2. Musik hören, verstehen und beschreiben lernen	
2.1 Kirchenmusik kennenlernen — musikalische Gattung, z. B. Oratorium — liturgischer Hintergrund — Ausschnitte aus dem Leben eines Komponisten Musik auf sich wirken lassen	Besichtigen einer Kirchenorgel mit Vorführung; Eingehen auf den Bau der Orgel, die Registrierung oder die Spieltechnik Anhören von Ausschnitten, z. B. aus der „Matthäuspassion" von J. S. Bach Weitere Beispiele: Auszüge aus G. F. Händels „Orgelkonzert in B-Dur" (Opus 4, Nr. 2, 2. Satz, Allegro) oder vokaler Kirchenmusik, z. B. „Halleluja" aus G. F. Händels „Messias" Sprechen über die Bedeutung von Kirchenmusik: Musik als Ausdruck von Religiosität und Bestandteil der Liturgie Herausgreifen wichtiger Ereignisse aus dem Leben von J. S. Bach oder G. F. Händel
2.2 Beispiele des Musiktheaters kennenlernen — Inhalt und Handlungsverlauf — musikalische Form, z. B. Arie — Besetzung — Ausschnitte aus dem Leben eines Komponisten	Sprechen über die Handlung einer Oper, einer Operette oder eines Musicals Beispiel für die Behandlung einer Oper: — Anhören charakteristischer Szenen, z. B. aus der Oper „Der Freischütz" von C. M. v. Weber: „Jägerchor" oder „In der Wolfsschlucht" — Eingehen auf eine musikalische Form, z. B. die Arie des Kaspar „Schweig! Schweig! Damit dich niemand warnt!" aus „Der Freischütz": Was ist eine Arie? Welche Instrumente begleiten sie? Wie wird der Inhalt musikalisch dargestellt? — Aufzeigen volkskundlicher und mythologischer Hintergründe, z. B. Aberglaube, Hexerei, Bund mit dem Teufel, Sieg des Guten über das Böse — Ausschnitte aus dem Leben des Komponisten C. M. v. Weber Aus dem Alltag des Theaters: Schüler informieren sich z. B. über das Bühnenbild, die Bühnentechnik und die Kostüme; ggf. Unterrichtsgang in ein Theater

Musik – Jahrgangsstufe 9

Lernziele/Lerninhalte	Hinweise zum Unterricht
1. Singen und Tanzen/Spielen auf Instrumenten	
1.1 Kenntnis heimatlicher und ausländischer Lieder und Tänze; richtiger Gebrauch der Sprech- und Singstimme	Achten auf deutliche Aussprache, z. B. bei „Wir reiten geschwinde" oder „Ja, mein Schatz ist wunderschön"; rhythmisches Sprechen von Textteilen Singen von Tanzliedern aus verschiedenen Ländern, z. B. „Hava nagila" Wiederholen des mehrstimmigen Singens, z. B. bei „Kaljinka":  Vergleichen von Liedern und Tänzen aus verschiedenen Ländern Wenn möglich: Eingehen auf einen heimatlichen Volkstanz, z. B. durch Befragen von Personen (Kreisheimatpfleger, Mitglied einer Volkstanzgruppe); ggf. Erlernen eines einfachen Volkstanzes Ausprobieren verschiedener Tanzschritte und Bewegungsverbindungen allein, zu zweit oder in der Gruppe Sich im Grundrhythmus eines israelischen oder russischen Tanzes bewegen, z. B. eines Kasatschoks:  Sammeln von Informationen über moderne und historische Tänze mit Hilfe von z. B. Filmen
1.2 Begleiten von Liedern und Tänzen	Einen Kasatschok z. B. mit Körperinstrumenten begleiten Einsatz von Rhythmusinstrumenten Achten auf den Rhythmus von Spiel-mit-Stücken, z. B. auf Temposchwankungen beim Kasatschok Erfinden von Vor-, Zwischen- und Nachspielen im jeweiligen Grundrhythmus Einteilen in Sing-, Begleit- und Tanzgruppen
1.3 Eine kurze Geschichte musikalisch gestalten	Gestalten eines Gedichts, z. B. von W. Busch „Der Fremde" oder einer Ballade von Th. Fontane „Die Brücke am Tay" als Hörspiel Vorschlag für eine Gestaltung: — Instrumentale/Vokale Untermalung des Textes durch Nachahmen von Geräuschen und Klängen — Festlegen des Ablaufs: Kennzeichnen des Instrumental-/Vokaleinsatzes in der Textvorlage — Einsatz von technischen Geräten, z. B. Mikrophon, Kassettenrekorder, Tonbandgerät — Aufnehmen auf Tonband, gemeinsames Anhören in der eigenen, evtl. auch in einer anderen Klasse

Musik – Jahrgangsstufe 9

Lernziele/Lerninhalte	Hinweise zum Unterricht
2. Musik hören, verstehen und beschreiben lernen	
2.1 Sinfonische Musik kennenlernen — Form und Inhalt — Besetzung — Ausschnitte aus dem Leben eines Komponisten Musik auf sich wirken lassen	Anhören eines sinfonischen Werkes bzw. eines Ausschnittes daraus nach entsprechender Vorbereitung, z. B. von A. Honegger „Pacific 231", M. Ravel „Bolero", M. Mussorgski „Bilder einer Ausstellung", L. v. Beethoven 5. oder 9. Sinfonie Vorschlag für eine Werkbetrachtung, z. B. L. v. Beethovens „Egmont-Ouvertüre": — Heraushören, wie der Komponist bestimmte Wirkungen erzeugt, z. B. durch den Einsatz von Instrumenten oder die Verwendung verschiedener Tempi — Eingehen auf den literarischen Inhalt des gleichnamigen Schauspiels von J. W. von Goethe — Mitverfolgen des Melodieverlaufs anhand geeigneter Abschnitte — Betrachten eines Partituraussschnittes — Sprechen über einige wichtige Ereignisse im Leben L. v. Beethovens
2.2 Sich mit populärer Musik der Gegenwart auseinandersetzen	Gemeinsames Anhören verschiedener Beispiele populärer Musik Zuordnen unterschiedlicher Musikbeispiele zu verschiedenen Situationen, Stimmungen oder Anlässen Herausfinden, welche Wirkung auf den Hörer beabsichtigt ist Vergleichen von Beispielen populärer Musik; Erörtern von Wert- und Geschmacksfragen Mögliche Fragen: — Wie ist die Plattenhülle gestaltet? — Wie ist die äußere Aufmachung der Stars? — Mit welchen musikalischen Mitteln werden z. B. Spannung oder Freude erzeugt? (Lautstärke, Tonhöhe, Klangfarbe, Rhythmus) — Wie werden Jugendliche durch die Werbung angesprochen? Hinweisen auf elektro-akustische Mittel; ggf. Unterrichtsgang in ein Musikgeschäft Besprechen und Gegenüberstellen von Jugendsendungen und Musikzeitschriften für Jugendliche

Lieder für den Musikunterricht der Jahrgangsstufen 5 bis 9

Jahrgangsstufe 5:

— Auf, auf zum fröhlichen Jagen
— Auf, du junger Wandersmann
— Es ist ein Ros entsprungen
— Heißa, Kathreinerle
— Himmel und Erde (Kanon, zweistimmig)
— Jeden Morgen geht die Sonne auf
— Jetzt fahrn wir übern See
— Nun will der Lenz uns grüßen
— Vom Himmel hoch, da komm ich her
— Wohlauf in Gottes schöne Welt

Jahrgangsstufe 6:

— Bunt sind schon die Wälder
— Erwacht, ihr Schläfer drinnen (Kanon, dreistimmig)
— Froh zu sein bedarf es wenig (Kanon, vierstimmig)
— Grüß Gott, du schöner Maien
— Schön ist die Welt
— Wer klopfet an
— Wohlauf, die Luft geht frisch und rein
— Zum Tanze, da geht ein Mädel
— Zu Regensburg auf der Kirchtumspitz

Jahrgangsstufe 7:

— Ade zur guten Nacht
— Am Brunnen vor dem Tore
— Hab mein Wage voll gelade
— Herr, bleib bei uns (Kanon, dreistimmig)
— Im Frühtau zu Berge
— Trara, das tönt wie Jagdgesang (Kanon, vierstimmig)
— Und in dem Schneegebirge
— Und jetzt gang i an Peters Brünnele
— Wenn alle Brünnlein fließen
— Wenn die bunten Fahnen wehen

Jahrgangsstufe 8:

— Aus grauer Städte Mauern
— Der Winter ist vergangen
— Die Gedanken sind frei
— Dona nobis pacem (Kanon, dreistimmig)
— Es geht eine helle Flöte
— Es war ein Schütz
— Ich stehe im Waldesschatten
— Mich brennt's in meinen Reiseschuhn
— Wem Gott will rechte Gunst erweisen
— Zogen einst fünf wilde Schwäne

Jahrgangsstufe 9:

— Dort drunt im schönen Ungarland
— Du gabst uns, Herr, dein festes Wort
— Ein feste Burg ist unser Gott
— Es ist für uns eine Zeit angekommen
— Gut'n Abend, gut'n Abend, euch allen hier beisamm
— Hoch auf dem gelben Wagen
— Ich armes, welsches Teufli (Kanon, dreistimmig)
— Oh du stille Zeit
— Wach auf, meins Herzens Schöne
— Wir reiten geschwinde (Kanon, dreistimmig)

(Vgl. „Erlernen von Liedern und Gedichten" Bekanntmachung des Bayerischen Staatsministeriums für Unterricht und Kultus vom 6. Mai 1985 Nr. A/14 - 8/21344; Lieder für die Jahrgangsstufen 5 mit 9 aller Schularten)

KUNSTERZIEHUNG

Ziele und Aufgaben

Im Fach Kunsterziehung erhält der Schüler Gelegenheit, beim Malen, Zeichnen, Drucken, Formen, Bauen und Spielen seine Phantasie zu entfalten und vielfältig gestalterisch tätig zu werden. In der bildnerischen Auseinandersetzung mit der sichtbaren Wirklichkeit lernt er, Erscheinungen seiner Umwelt bewußt und differenziert wahrzunehmen, zu überdenken und zu werten. Durch das Erproben unterschiedlicher Gestaltungstechniken erwirbt er die notwendigen bildnerischen Mittel, um seine Erlebnisse und Erfahrungen darzustellen und anderen mitzuteilen. Formen des Spiels geben Gelegenheit, gemeinsam mit anderen tätig zu werden und an der Gestaltung des Schullebens mitzuwirken. Die Pflege des gestaltenden Schreibens ist ein besonderes erzieherisches Anliegen.

Die Begegnung mit Werken der Kunst aus Vergangenheit und Gegenwart öffnet den Blick für die Vielfalt künstlerischer Ausdrucksformen und den Eigenwert jeder Arbeit. Die Frage nach der Schönheit eines Werkes, seinem Wahrheitsgehalt und der künstlerischen Meisterschaft bezieht den Schüler in das fortwährende Suchen nach gültigen Maßstäben ein und fördert ihn in seinem Urteilsvermögen.

Unterricht

Die in der Grundschule erworbenen Erfahrungen werden altersgemäß ausgebaut und weiterentwickelt. Dies erfordert ein zunehmend planmäßiges und kontinuierlich aufbauendes Vorgehen. Der Schüler soll den Weg von einem vorwiegend naiven, gefühlsbetonten und von der kindlichen Phantasie gelenkten Gestalten zu einer Darstellung der Wirklichkeit finden, die stärker von Seherlebnissen und der Beachtung von Form und Farbe bestimmt ist.

Im Mittelpunkt des Unterrichts stehen praktische Arbeitsaufgaben, an denen der Schüler seine Fähigkeiten erproben, Fortschritte erleben und so Freude am gestalterischen Tun gewinnen kann. Der Lehrer wählt nicht zu eng gefaßte Rahmenthemen, die der Erlebniswelt und den Interessen der Schüler zugeordnet sind und unterschiedliche Seh- und Gestaltungsweisen zulassen. Jeder Schüler soll seine persönlichen Erfahrungen, Fähigkeiten und Ideen einbringen können.

Im Erproben einer breiten Palette von Gestaltungstechniken kann der Schüler seine eigene Formensprache entwickeln und zu persönlichen Ausdrucksmitteln finden. Gezielte Vorübungen, Vor- und Zwischenbesprechungen geben ihm Sicherheit und ermutigen ihn, nach eigenen Lösungen zu suchen und die gestellte Aufgabe selbständig zum Abschluß zu bringen. Dies erfordert Zeit, Raum und Muße. Durch individuelle Anleitung und Förderung, welche die persönliche Bildidee und Aussageabsicht respektiert, hilft der Lehrer jedem Schüler, seine Aufgabe zu bewältigen und Erfolg zu erleben. Bei der gemeinsamen Besprechung von Entwürfen und fertigen Arbeiten werden positive Ansätze gewürdigt und Selbstvertrauen gestärkt. Besonders interessierte und talentierte Schüler können durch erweiterte Aufgabenstellungen gefördert werden.

Der Lehrer bezieht örtliche Gegebenheiten, wie Bauwerke, Werkstätten, Handwerksbetriebe, Ausstellungen und Museen in den Unterricht mit ein. Querverbindungen zu anderen Fächern bieten Anwendungsmöglichkeiten und eröffnen zusätzliche Aspekte des jeweiligen Unterrichtsgegenstandes.

Jahrgangsstufe 5

Malen

1. Verschiedene Malweisen und ihre Anwendung bei Bildgestaltungen

Zeichnen

2. Graphische Gestaltungsmittel
   Dekoratives und illustrierendes Zeichnen

Schriftgestaltung

3. Blockschrift, Großbuchstaben

Plastisches Gestalten

4. Kleine Vollplastik

Kunstbetrachtung

5. Handwerkskunst im Heimatraum

Spiel

6. Bilderspiele

Jahrgangsstufe 6

Malen

1. Farbzusammenstellungen und ihre Anwendung bei Bildgestaltungen

Zeichnen

2. Freies konstruktives Zeichnen
   Figuren in Bewegung

Schriftgestaltung

3. Blockschrift, Groß- und Kleinbuchstaben

Plastisches Gestalten

4. Prägearbeit in Metallfolie

Kunstbetrachtung

5. Bauliche Traditionen im Heimatraum

Spiel

6. Bildergeschichten

Jahrgangsstufe 7

Malen

1. Ausdruckssteigerung durch Kontraste
   Bildgestaltungen

Zeichnen

2. Zeichnen mit dem Pinsel nach der Natur

Schriftgestaltung

3. Variationen der Blockschrift

Plastisches Gestalten

4. Bewegliche Spielfiguren

Kunstbetrachtung

5. Kunstwerke in bayerischen Kirchen

Spiel

6. Figurenspiel

Jahrgangsstufe 8

Malen

1. Raumwirkung durch Farbe
   Bildgestaltungen

Zeichnen

2. Raumwirkung durch Raumkulissen, Tiefenlinien
   Bildgestaltungen

Schriftgestaltung

3. Weitere Schriftvariationen

Plastisches Gestalten

4. Schneidearbeit für einen Hochdruck

Kunstbetrachtung

5. Mensch und Natur in der europäischen Landschaftsmalerei

Spiel

6. Papiertheater

Jahrgangsstufe 9

Malen

1. (Selbst-) Porträt, Stilleben
   Bildgestaltungen

Zeichnen

2. Zeichnen nach der Natur

Schriftgestaltung

3. Gestaltung von Mitteilungen durch Kombination von Schrift und Bild(-druck)

Plastisches Gestalten

4. Großformatige Figur

Kunstbetrachtung

5. Bedeutende Kunstwerke verschiedener Epochen

Spiel

6. Kleines Theaterstück mit Spielfiguren oder Personen

Kunsterziehung – Jahrgangsstufe 5

Lernziele/Lerninhalte	Hinweise zum Unterricht
1. Malweisen erproben und anwenden	
— Farbauftrag mit verschiedenen Mal-Werkzeugen	Gestalten von Flächen, z. B. Farben spritzen, tupfen, streichen, fließen lassen, auftragen mit Stempeln oder Schablonen
	Herstellen von Kleisterpapieren unter Anleitung des Lehrers
	Verwenden für eine Collage, Gemeinschaftsarbeit
	Bildthema, z. B. bunte Kissenschlacht, Kostümprobe, Teppichhändler, Teppichbasar
— deckendes und lasierendes Malen	Farben flächendeckend nebeneinander setzen bzw. mit Abstand, dunklen Zwischenstegen
	Malen in durchscheinenden Farbstreifen und -schichten
— Darstellen von Erlebnissen, Wünschen, Träumen	Bildthemen, z. B. Ferienerlebnis, Faschingstreiben, Expedition im Urwald, Ich fliege, Entdeckung der Riesenblumen auf einem fernen Stern, Wo ich gerne wäre
	Zeit lassen zur Entfaltung von Erinnerungs- und Vorstellungsbildern
	Malgrund, Farbpalette und Malweise auf das gewählte Thema abstimmen
	Vorzeichnen mit dem Pinsel, Anlegen des Hintergrundes, farbiges Durchgestalten, Betonen persönlich wichtiger Details
	Die Arbeiten nach Themen geordnet aufhängen und betrachten
	Erfahren und miterleben, was andere bewegt
2. Zeichentechniken erproben und anwenden	Material: Stifte, Kreiden, Füller, Feder, Tinte, Tusche unterschiedliche Papiersorten, auch eingefärbte Blätter
— Umgang mit verschiedenen Zeichengeräten	Spielerisches Erproben, z. B. Mustern von Flächen mit Linien, Gittern, Punkten, Kreisen, Spiralen
	Entdecken und Darstellen von Spuren und Oberflächenstrukturen in der Natur
— dekoratives Gestalten	Entwerfen von Schmuckkanten und -rahmen z. B. für Lesezeichen, Tischkärtchen, Vormerkkalender (Geburtstage)
— illustrierendes Zeichnen	Bildthemen in freier Technik, z. B. eine Lieblingsgeschichte, Eulenspiegel- oder Münchhausengeschichte, Fabel, Sage, Legende oder eine selbst erdachte Geschichte
	Besprechen der Bildvorstellungen Anfertigen einer einfachen Umrißzeichnung Akzentuieren und Charakterisieren der einzelenen Figuren, z. B. durch Größe, Kleidung, Gegenstände
	Verbinden von Text und Illustration zu einem Faltblatt, Auflegen am Elternabend
3. Eine einfache Schmuckschrift erlernen	Material: nicht zu dicker Filzschreiber, kariertes Heft
— Großbuchstaben der Blockschrift	Vorübungen (siehe Anhang)
	Entwickeln der Grundformen aus Geraden und Kreisbogen bzw. Ovalen
	Einüben der Einzelbuchstaben der Reihe nach
	Beginnen mit den einfachen Formen (siehe Anhang)
— kurze Schriftzeilen	Zusammenschließen zu Wörtern, dabei die Buchstaben: E, F, H, K, N, S, U, X und Z gleich breit schreiben
	Ausgleichen der Buchstabenabstände bei I, L und T
	Sich bemühen, ein möglichst gleichmäßiges Schriftbild zu erzielen
	Gestalten von Grußkarten, Schmuckkarten mit Denksprüchen
	Beschriften von Heften und Mappen

Kunsterziehung – Jahrgangsstufe 5

Lernziele/Lerninhalte	Hinweise zum Unterricht
4. Eine kleine Vollplastik modellieren — ganzheitliches Formerfassen — Gestalten der Oberfläche	Material: Modelliermasse oder Brennton (doppelt-faustgroße Klumpen), Unterlage Einfache Tierformen, z. B. Ente, Igel, Eule, Schildkröte, Fabeltier Besprechen der Grundform, Hinweis auf den richtigen Umgang mit dem Material Herausarbeiten der Rohform aus einem Stück Modellieren mit der ganzen Handfläche Beleben der Oberfläche, z. B. durch Einritzen, Eindrücken, Aufsetzen von Wülsten, Kügelchen, Scheiben Lufttrocknen, evtl. Bemalen Vorstellen der fertigen Figuren und Würdigen der individuellen Gestaltung Ausgewählte Schülerarbeiten in einem Schaukasten wirkungsvoll präsentieren
5. Handwerkskunst im Heimatraum kennen und schätzen lernen — Gebrauchsgegenstände, häusliche Kultgegenstände	Gezielte Vorbereitung einer Führung im Heimatmuseum, Informieren über den örtlichen Bestand Auswählen besonderer Stücke für eine genaue Betrachtung, z. B. Kachelofen, Geschirr, Wachs- und Holzmodel, Leuchter, Kruzifixe Hinweisen auf die Bevorzugung bestimmter Materialien, Formen, Farben, Muster Erläutern handwerklicher Techniken und alter Berufsbezeichnungen wie Hafner (Töpfer, Kachelofensetzer), Drechsler, Wachszieher, Herrgottsschnitzer
— Qualitätskriterien: solide, materialgerechte Verarbeitung schlichte, zweckmäßige Form abgestimmte Farbgebung Echtheit im Ausdruck	Den Blick öffnen für die Qualität und Originalität der Einzelstücke durch Gegenüberstellen von Massenerzeugnissen Besuch von Werkstätten, wo kunsthandwerkliche Traditionen weitergeführt werden Erleben, wie eine Arbeit entsteht Erkennen der Schwierigkeiten durch eigene Versuche an einem kleinen Werkstück
6. Bilderspiele nach eigenen Ideen gestalten — großformatiges Zeichnen — phantasievolles Ausgestalten	Herstellen von Ziehharmonika-Bildern (Zeichenspiel in der Gruppe bzw. mit einem Partner) Material: lange Makulatur- oder Tonpapierstreifen, bunte Stifte oder Wachsmalkreiden Vereinbaren eines Motivs, z. B. Riese (Längsstreifen), Fabeltier (Querstreifen) Ein Schüler bestimmt den Ablauf. Einzelteile verdeckt zeichnen und Blätter reihum weiterreichen Auffalten der fertigen Bildstreifen und Aufhängen
— Kombination von Figuren und Gegenständen	Herstellen von bewegten Bildern, z. B. Drehbilder (Auf beiden Seiten verschiedene Zeichnungen, die sich beim Drehen ergänzen) Material: Kartonblätter oder -scheiben, bunte Stifte oder Buntpapier, Kordeln bzw. Gummiringe Vorführen eines großformatigen Drehbildes, z. B. Wie kommt der Vogel in den Käfig? Erklären der Mechanik und des optischen Effektes anhand von Tafelskizzen Gestalten eigener Ideen, z. B. Reiter und Pferd, Turner am Reck, Kopfball

Kunsterziehung — Jahrgangsstufe 5

Lernziele/Lerninhalte	Hinweise zum Unterricht
	Bei komplizierten Figuren Grundform zunächst auf ein Blatt zeichnen, dann übertragen
	Motivwechsel anhand von Steckhüllen
	Austauschen der Spiele und Erproben
	Geschwister oder Freunde damit überraschen
	Herstellen von bewegten Bildern mit mehreren Phasen (Daumenkino)
	Motive, z. B. Schiff im Wellengang, Sprung vom 10-m-Turm, Die Verwandlung

Kunsterziehung — Jahrgangsstufe 6

Lernziele/Lerninhalte	Hinweise zum Unterricht
1. Farbzusammenstellungen erproben und bei Bildgestaltungen gezielt einsetzen	Spielerisches Erkunden der Vielfalt der Farbtöne (alle Farben des Farbkastens in die Mischversuche einbeziehen)
— Farben mischen und ordnen	Anordnen in Streifenbildern, in Spiralen, in Farbquadraten, im Farbenkreis
	Versuchen, eine Farbe mit Hilfe von Deckweiß und Schwarz gleichmäßig von Hell nach Dunkel abzustufen
	Beobachten, welche Farben zurücktreten und welche nach vorne kommen (räumliche Wirkung)
	Zusammenheften der Probeblätter zu einem Farbenkatalog, Benützen beim Mischen von Farbpaletten für ein bestimmtes Thema
— Malen mit gegensätzlichen Farben	Bildthemen, z. B. Tanzmasken aus dem Brauchtum, Clown, Indianer-Kampfschild gegensätzliche Figuren aus Märchen (Goldmarie und Pechmarie) oder Legenden (Hl. Georg im Kampf mit dem Drachen)
— Malen mit verwandten Farben	Bildthemen, z. B. Blätter im Herbst, Seerosen im Teich, Winterlandschaft, südliche Stadt, Kamelritt in der Wüste
2. Zeichnen aus der Vorstellung und nach der Wirklichkeit	Aufgabenstellung, z. B. Erfinden eines neuartigen Fahrzeugs oder Flugmodells, einer Klangmaschine oder einer Maschine, die eine bestimmte Arbeit abnimmt
— freies konstruktives Zeichnen	Anregungen, eigene Ideen in einem Notizheft zu sammeln, Auswerten der Skizzen und Entwickeln eines einfachen Maschinenmodells an der Tafel
	Selbständig phantasievoll abwandeln z. B. durch neue Kombination der Grundformen
	Zeichnerisches Ausarbeiten weiterer Ideen nach persönlicher Wahl
— Figuren in Bewegung	Ausschneiden von Figuren (Schablonen) mit beweglichen Gliedern
	Unterscheiden verschiedener Bewegungsformen
	Gruppieren nach selbst gefundenen Bildthemen, z. B. Bewegungen gleichartig (Tanz, Staffellauf) gegeneinander gerichtet (Ritterturnier) gleichgerichtet, jedoch Figuren im Abstand (Radrennen) auf einen Punkt gerichtet (Sturm auf das Tor) von einem Punkt wegstrebend (Fabrikschluß)
	Aufkleben der Bildlösungen auf Tonpapier, bei der Weiterarbeit im Blick behalten
	Wahl eines Bildthemas für eine Federzeichnung
	Format abstimmen, Achten auf den Gestaltungsschwerpunkt, Hintergrund nur andeuten
3. Eine einfache Schmuckschrift erlernen	Material: nicht zu dicke Filzschreiber, kariertes Heft
— Groß- und Kleinbuchstaben der Blockschrift	Vorübungen (siehe Anhang)
	Einüben der Einzelbuchstaben der Reihe nach
	Schreiben kurzer Texte, z. B. Sprüche, Gedichte
	Um ein möglichst gleichmäßiges Schriftbild zu erzielen, sollte man sich bemühen, die Kleinbuchstaben: a, b, c, d, e, g, h, k, n, o, p, q, s, u, v, x, y, z gleich breit zu schreiben.
Zusatzangebot:	Bereitstellen einer Schriftvorlage für jeden Schüler
— Deutsche Schrift	Vergleichen mit der lateinischen Schrift
	Erkennen besonderer Formmerkmale: Verdopplung, Vermeidung von Deckstrichen, Winkelbindung, mehr Ober- und Unterlängen, schmaler Schriftkörper
	Durch eigene Schreibversuche den andersartigen Schreibfluß erfassen

Lernziele/Lerninhalte	Hinweise zum Unterricht
	Schreiben einer Grußkarte an die Großeltern Verwenden der deutschen Schrift als Schmuckschrift Betrachten von alten Urkunden, Briefen, Liederbüchern oder Fibeln, Entziffern kurzer Texte – ggf. im Rahmen eines Besuches im Heimat- oder Schulmuseum
4. Eine Prägearbeit in Metallfolie ausführen — Umriß- und Binnenzeichnungen — flächenhaftes Ausgestalten von Bildteilen	Material: Metallfolien, Hartholzstäbchen mit abgerundeter Spitze, Kugelschreiber, weiche Unterlage, z. B. gefaltete Zeitungen Erproben von Bearbeitungsmöglichkeiten, z. B. Mustern der Fläche mit Linien, Punkten, Kreisen, Spiralen Herausdrücken von erhabenen Flächen Wechsel zwischen gemusterten und glatten Flächen Gestalten eines Motivs, z. B. Elefant, Zebra, Giraffe (Umrißzeichnungen) Schmetterling, Schlange, Pfau (mit Binnenzeichnung), Schildkröte (erhabene Flächen) Verbinden der Einzelmotive zu einem Wandfries, Befestigen auf einem Brett
5. Bauliche Traditionen im Heimatraum kennen und schätzen — Hausformen — Fassadengliederungen, Fassadenschmuck	Erkunden, Betrachten und Untersuchen von landschaftstypischen Bauwerken und Bauweisen, z. B. alte Bauernhäuser, Fachwerkhäuser, Bürgerhäuser, Zweckbauten Skizzieren, Photographieren, Notieren vor Ort, z. B. Hausfassaden, Torbögen und Hofeinfahrten Tür-, Fenster-, Dachformen Hausfiguren, Wappen, Zunftzeichen Gitter, Ornamentenfriese, Inschriften Fassadenmalereien Auswerten und Ordnen der Materialsammlung Aufbereiten für eine kleine Schulausstellung (arbeitsteilig) Übertragen der Skizzen auf Großformat Darstellen von Einzelbauten bzw. Baugruppen Herausarbeiten der Fassadengliederung, z. B. Fachwerkgefüge, Gefüge von Bruchsteinmauerwerk, Ziegelbauten Abstimmen der Farben des Hausanstrichs Zeichnen von Querschnitten, z. B. eines Giebelhauses, Sichtbarmachen der Raumgliederung Anfertigen von Skizzen zu kunstvollen Details Zusammenführen der Einzelarbeiten Auf Stellwänden wirkungsvoll anordnen Einfügen erläuternder Texte
— Denkmalschutz	Hinweis auf Bedeutung und Erhaltungswürdigkeit von Bauten und Bauteilen (Bayerische Verfassung Art. 141) Herausheben von Merkmalen und Besonderheiten örtlicher Bauweisen und Baumaterialien Eingehen auf „Bausünden“
6. Eine Bildergeschichte erfinden und darstellen — Handlung gerafft — Hauptfiguren mit charakteristischem Aussehen — Situation angedeutet durch Gegenstände, Raum- oder Horizontlinien	Vorgeben von Bildergeschichten, z. B. Max- und Moritz-Geschichte von Wilhelm Busch, Vater und Sohn-Geschichte von e. o. plauen Beschreiben, wie sich die Geschichte entwickelt und was jeweils im Bild festgehalten ist Notieren von Untertiteln zu jedem Bild

Kunsterziehung – Jahrgangsstufe 6

Lernziele/Lerninhalte	Hinweise zum Unterricht
	Besprechen der Gestaltungsmittel
	Beobachten von Unterschieden in der Zeichentechnik, Beurteilen der Wirkung
	Lustige Ideeen für eine Bildergeschichte sammeln, z. B. Die Lisa mit der Zauberfiedel, Hansdampf in allen Gassen, Der Zauberkoffer, Ein geheimnisvoller Schatten
	Entwickeln der Bildfolgen, Besprechen der Entwürfe
	Verbessern, z. B. Verdeutlichen von Gesichtsausdruck, Haltung, Bewegungen
	Übertragen der Umrißskizzen auf Zeichenkarton
	Zeichnen mit Feder oder farbigen Stiften
	Vorstellen der Arbeiten und Beurteilen nach Originalität und Ausdruckskraft
	Auswahl der besten zeichnerischen Lösungen
	Vervielfältigen und Zusammenstellen zu einem Geschichtenheft

Kunsterziehung — Jahrgangsstufe 7

Lernziele/Lerninhalte	Hinweise zum Unterricht
1. Mittel zur Ausdruckssteigerung finden und anwenden — Farbkontraste — Hell-/Dunkelkontrast — Formkontraste	Utopische und phantastische Geschichten als Auslöser von Bildvorstellungen, z. B. unterirdische Stadt, Tiefseelabor, Landung auf einem fremden Planeten Gestaltungstechniken, z. B. Malen mit Deckfarben oder Wachsmalkreiden, Kleben mit farbigen Papieren oder Arbeiten in Mischtechnik Skizzieren der Bildidee Mischen/Zusammenstellen einer zum Motiv passenden Farbpalette Ausführen der Bildgestaltung Einsetzen von Mitteln zur Ausdruckssteigerung, z. B. Konturieren, Ausspielen von Kontrasten, Hervorheben von Details, Aufkleben von formatsprengenden Figuren oder Gegenständen, evtl. Einfügen beweglicher Elemente Vorstellen der Arbeiten, Beurteilen nach Originalität in Form- und Farbgebung
2. Zeichnen mit dem Pinsel nach der Natur	Kunstbetrachtung: chinesische Pinselzeichnungen oder Bildskizzen von van Gogh Besprechen der zeichnerischen Mittel und ihrer Wirkung, z. B. Betonung der Umrisse, Einsatz von an- und abschwellenden Linien, Eindruck des Wachsens und Blühens Versuchen, das Charakteristische des Pinselstriches gestalterisch einzusetzen Zeichnen eines knorrigen Astes oder Baumstammes, dabei Pinsel drehen, drücken, voll oder nur mit der Spitze ansetzen Gestalten eines Motivs freier Wahl, z. B. Zweig mit Blüten, Vogel, Früchte Material: Tusche (schwarz, weiß) oder Plakatfarbe, Zeichenpapier, graues oder farbiges Tonpapier
3. Schriftvariationen erproben — Blockschrift als Grundlage	Material: nicht zu dicke Filzschreiber (verschiedene Farben), kariertes Heft Erproben von Blockschriftvariationen, z. B. Verändern von Schriftgröße und Zeilenabstand Vergleich der Wirkung Erlernen der schrägen Blockschrift Gestalten von Schriftblättern, z. B. Einladungen, Programme Verwenden von farbigen Stiften zum Hervorheben von Anfangsbuchstaben, Überschriften, wichtigen Textstellen
4. Bewegliche Spielfiguren erfinden und herstellen — Bau des Gerüsts einer Stabfigur — Ausgestaltung von Kopf, Rumpf und Händen — Bemalung, Kostümierung	Besuch eines Puppenmuseums oder Puppentheaters, Blick hinter die Bühne Betrachten originaler Spielfiguren, z. B. Handpuppen, Stabpuppen, Marionetten, Schattenspielfiguren Erproben der Führungstechnik Sprechen über die unterschiedlichen Ausdrucksmöglichkeiten Erfinden und Herstellen von Stabpuppen Erstellen einer Materialliste Körperteile: Vierkanthölzer, Holz- oder Styroporkugeln, Holzwolle

Kunsterziehung — Jahrgangsstufe 7

Lernziele/Lerninhalte	Hinweise zum Unterricht
	Verbindungen: Dübelstäbe, Draht, Kordeln, Schnur Ausstattung: Textilien, Wolle, Metallfolien, Farben
	Anfertigen einer Arbeitsskizze unter Anleitung des Lehrers, Erläutern der technischen Einzelheiten am Modell
	Herstellen des Gerüsts der Stabfigur
	Anbringen der beweglichen Teile (Kopf, Arme, Beine) und Erproben
	Ausstopfen des Körpers, Überziehen mit Stoff
	Charakterisieren unterschiedlicher Typen durch Bemalen und Kostümieren
	Vorführen der Puppen, z.. B. nach Musik in freien improvisierten Bewegungen
	Verwenden für ein Figurenspiel
5. Bildwerke kennen und verstehen lernen	Begegnung mit originalen Kunstwerken im Heimatraum
— Kunstwerke in Kirchen des Heimatraumes: Bauplastik, Farbglasfenster, Tafelbilder, Deckenbilder	Sachkundige Führung, z. B. durch den Ortspfarrer, Heimatpfleger oder einen Studenten der Kunstgeschichte
	In einer anschaulichen Erzählung die Entstehungsgeschichte nacherleben lassen, z. B. Bericht über die technische Herstellung, über die Art der mittelalterlichen Künstlerwerkstatt
	Aufmerksam werden auf Besonderheiten, z. B. Inschriften, Meisterzeichen, Stilmerkmale
	Erspüren einer Bildwirkung beim länger verweilenden, stillen Betrachten
	Überlegen, wie solche Kunstwerke geschützt und erhalten werden können
	Besuch einer Restaurierungswerkstätte
— Anlegen einer Kunstmappe	Anregungen geben zum Sammeln von Skizzen, Photos, Zeitungsausschnitten, Kunstpostkarten, Prospekten
6. Mit beweglichen Spielfiguren Szenen gestalten	Verwenden der selbstgefertigten Puppen
— Sprech- und Bewegungsproben	Erproben von Ausdrucksmöglichkeiten
— Zusammenspiel mehrerer Figuren	Entwickeln von Rollenvorstellungen für eine ausgewählte Spielsituation
— einfacher Bühnenaufbau	Führen der Puppen frei im Raum, Improvisieren kleiner Dialoge
	Andeuten einer Bühne, z. B. durch eine Spielleiste oder Spielwand
	Spielen nach übernommenen oder selbst erdachten Sprechtexten
	Vereinbaren von Bewegungsabläufen
	Beschränken auf eine einfache Choreographie mit wenigen, großen und eindeutigen Gesten
	Proben mit wechselnden Spielern
	Beobachten der Szenengestaltung, Besprechen und Beurteilen
	Aufführen vor anderen Klassen, in einem Kindergarten oder Kinderheim

Kunsterziehung – Jahrgangsstufe 8

Lernziele/Lerninhalte	Hinweise zum Unterricht
1. Die Raumwirkung von Farben untersuchen und als Gestaltungsmittel einsetzen	Bildthemen, z. B. auf- oder untergehende Sonne, Berge im Dunst, Felsenriff am Meer
— Farbabstufung	Darstellen eines Landschaftsmotivs eigener Wahl in einer Umrißzeichnung
— Kontraste (warm/kalt, hell/dunkel, klar/verschwommen)	Abheben verschiedener Landschaftszonen
	Überlegen, wie das Bild farbig gestaltet werden soll
	Collagieren mit farbigen Papieren, auch Transparentpapieren
	Erproben von Tonabstufungen und Kontrasten
	Einsetzen von Überschneidungen und Überlappungen
	Vorstellen unterschiedlicher Bildlösungen
	Vergleich der Farbstimmung und Raumwirkung
	Erläutern der eingesetzten Gestaltungsmittel
	Anwenden der Erfahrungen beim Malen des gewählten Motivs
	Material: farbige Kreiden, Holzstifte, Deckfarben, dicker Haar- oder Borstenpinsel
	Herstellen einer passenden Umrahmung aus leichter Pappe für die fertigen Arbeiten, Ausstellen
2. Graphische Mittel zur Erzeugung von Raumwirkung kennenlernen und erproben	Weiterarbeit mit den Landschaftsskizzen und -bildern der Schüler
— Raumkulissen	Einfügen bzw. Aufsetzen von ausgeschnittenen Bildteilen, z. B. Baum, Hauswand, Tür-, Fensterrahmen, Vorhang
	Die Wirkung von Raumkulissen im Vordergrund erkennen
	Verdeutlichen dieser Gestaltungsmittel an Kunstwerken, z. B. F. G. Waldmüller: Junge Bäuerin mit drei Kindern im Fenster, C. D. Friedrich: Kreidefelsen auf Rügen, Jan Vermeer: Das Atelier des Künstlers
	Nachgestalten eines Motivs mit Bleistift oder Feder
— Tiefenlinien	Betrachten von Bildern aus der Renaissancezeit, z. B. ideale Stadtansichten
	Untersuchen, wie der Maler den Eindruck räumlicher Tiefe erzeugt
	Den Verlauf aller perspektivisch in die Tiefe führenden Linien beobachten und auf ein Skizzenblatt übertragen
	In eine Skizze mit Baumgruppen und Häusern die Straße einzeichnen
	Verwenden von Hilfskonstruktionen bei einer Bildgestaltung, z. B. Fußgängergewimmel in der Straßenschlucht, Blick von der Autobahnbrücke, Blick in eine Bahnhofs- oder Montagehalle
	Sehschulung an einem Bild mit falscher Perspektive, z. B. von Hogarth oder Escher
	Entdecken, welche Fehler eingebaut sind, Erklären
3. Weitere Schriftvariationen erproben	Material: Filzstifte, Füller mit nicht zu dünner Feder, kariertes Heft Schnurzugfedern von 1 mm und ¾ mm Breite, neue Federn mit einem Bimsstein abrunden
— Blockschrift als Grundlage	Schreiben kurzer Texte, Erproben verschiedener Schreibgeräte
	Sammeln und Betrachten von Schriften (Texte aus verschiedenen Zeiten und Verwendungszusammenhängen)
	Vergleichen der Schriftformen im Hinblick auf Lesbarkeit und Wirkung

Kunsterziehung — Jahrgangsstufe 8

Lernziele/Lerninhalte	Hinweise zum Unterricht
	Erkennen, daß die Blockschrift als Grundlage für alle Schmuckschriften dienen kann Entwickeln der Großbuchstaben der Antiqua anhand einer Schriftvorlage Einüben der Schmuckschrift Verwenden bei der Gestaltung von Schmuckkarten zu Festen im Jahreskreis
4. Einen Linolschnitt anfertigen — Linienschnitt — Flächenschnitt	Material: Linolplatten, Schneidewerkzeug, Druckstock, Druckfarbe, Farbwalze, Japan-, Ton-, Seidenpapiere Betrachten von Bilddrucken, Beispiele für unterschiedliche Techniken (flächig, linear) Sprechen über die spezifischen Gestaltungsmöglichkeiten Einführen in die Technik des Linolschnitts Hinweis auf den richtigen Umgang mit dem Schneidewerkzeug, Beachten von Sicherheitsmaßnahmen Anlegen verschiedener Schnitte, Anfertigen von Probedrukken, Beurteilen der Wirkung Wahl eines Gestaltungsthemas und einer geeigneten Technik Linienschnitt, z. B. Seiltänzer, Spinne im Netz, Versteinerungen Flächenschnitt, z. B. Häuser am See, Tierherde (Schafe, Kühe, Elefanten) Besprechen der Arbeitsschritte Anfertigen eines Entwurfs, Übertragen auf die Linolplatte Ausheben der Konturen, Flächen, Binnenzeichnungen — Probedruck nach jedem Arbeitsgang Aufhängen gelungener Abzüge, Besprechen und Beurteilen Verwenden für Kalenderblätter oder ein Bilderbuch
5. Bildwerke kennen und verstehen lernen — Mensch und Natur in der europäischen Landschaftsmalerei	Einstieg mit einem Motiv, das die Schüler besonders anspricht, z. B. „Das springende Pferd" von John Constable Gemeinsam beschreiben, was das Bild enthält, wie der Maler die Landschaft aufbaut, gliedert, was er betont Zu erspüren versuchen, wie er die Natur erlebt, z. B. heiter, friedlich oder bedrohlich, feindlich, unheimlich Aus Briefen, Tagebuchnotizen, Biographieausschnitten mehr über den Künstler erfahren Betrachten einer Bildreihe, z. B. Goya: Landpartie, Monet: Spaziergang im Mohnblumenfeld, Léger: Ausflug mit dem Rad C. D. Friedrich: Riesengebirge, Lovis Corinth: Ostern am Walchensee, Kandinsky: Der gelbe Berg Chagall: Ich und das Dorf, Cézanne: Bahndurchstich, Giorgio de Chirico: Die Melancholie der Straße Vergleichen im Hinblick auf Bildgegenstand und Bildaufbau, Maltechnik, Farbwahl, Umgang mit Licht und Schatten, Bildwirkung Versuchen, das Kunstwerk aus seiner Zeit zu verstehen
— Weiterführung der Kunstmappe	Landschaftsbilder sammeln und nach bestimmten Gesichtspunkten in die Kunstmappe einordnen, z. B. biblische Landschaften, Landschaften im Kreislauf des Jahres, heroische, romantische Landschaften Park und Garten als künstliche Landschaften

Kunsterziehung — Jahrgangsstufe 8

Lernziele/Lerninhalte	Hinweise zum Unterricht
6. Ein Papiertheater mit „lebenden Bildern" nach eigenen Ideen gestalten — Falt-, Klapp-, Dreh-, Schiebemechanik	Betrachten von alten Bilderbüchern mit Ausklappbildern, Vorstellen einer Guckkastenbühne mit verschiebbaren Raumzonen (Original oder Photos) Erkunden, wie die Wirkung „lebender Bilder" erzielt wird Erläutern verschiedener Techniken anhand von großformatigen Kulissenwänden und Tafelskizzen Sammeln von Bildthemen mit bewegten Szenen, z. B. Fassade für eine Geisterbahn, Zirkus, Jahrmarktschaubude Anfertigen von Umrißskizzen, Festlegen der geplanten Schnitte bzw. Mechaniken Herstellen von Einzelblättern Erproben von Durchbrüchen (Fenster, Türen, Löcher), Einfügen von Kulissen und beweglichen Figuren und Gegenständen Ausgestalten der Bilder mit Farbe oder farbigen Papieren Zusammenstellen zu einem Panorama-Bilderbuch Variation: Einbau in eine Guckkastenbühne Ausstellen der Arbeiten, Beurteilen nach Gestaltungsidee und Ausführung

Kunsterziehung — Jahrgangsstufe 9

Lernziele/Lerninhalte	Hinweise zum Unterricht
1. Bilder nach der Wirklichkeit gestalten	Das Profil eines Mitschülers in einem Schattenriß festhalten (Format DIN A 3)
— Kopf im Profil	Ausgestalten mit graphischen Mitteln oder Farbe
	Verfremden durch phantasievollen Kopf- oder Halsschmuck, z. B. Blütenkranz, Früchte, Tücher, Federn
— Selbstporträt	Klären: Grundformen des Gesichts (rund, oval, eckig), Dreiteilung in Stirn-, Nasen-, Mund- und Kinnpartie
	Ansatz der Ohren in Augenbrauenhöhe, Ansatz des Halses
	Ermitteln der Größenverhältnisse und Abstände durch Abmessen mit der Hand
	Skizzieren von Gesichts-Typen mit Hilfe verschiedener Proportionsschemata (Dreiteilungen)
	Zeichnen des eigenen Gesichts nach Beobachtungen im Spiegel
	Versuchen, mit wenigen Linien das Charakteristische zu erfassen, Ausgestalten in Farbe
	Thematische Erweiterung in Collagetechnik, z. B. Ich und meine Freunde, Ich und meine Interessen, Ich und mein zukünftiger Beruf
— Stilleben	Beginn mit flachen Gegenständen, die auf einer Pinnwand angeordnet werden, z. B. Reiseplakat, Faltkarte, Sonnenhut mit Strohblumen, Sonnenbrille, Notizzettel, Fahrkarten, Eintrittskarten
	Variation: Bücher, Gefäße oder Kakteen und Blattpflanzen auf einem schmalen Regal
	Hinweisen auf einfache Spannungsmomente des Großen zu etwas Kleinerem, des Runden zum Eckigen, des bewegten Umrisses zum ruhigen
	Anfertigen mehrerer Bildskizzen (Zeichnung dekorativ vereinfacht, Formberührungen, aber Verzicht auf Überdeckung, enge Formatfüllung)
	Besprechen und Auswählen eines Entwurfs für die farbige Bildgestaltung
	Variieren des Malgrundes, z. B. Tonpapier, Karton, Spanplatte
	Vorstellen der Arbeitsergebnisse in einer kleinen Ausstellung
2. Zeichnen nach der Natur	Beobachten und Betrachten in der Natur
— Umriß- und Binnenzeichnungen	Anschauen einer biologischen Sammlung
— Oberflächenstrukturen	Den Blick öffnen für die Vielfalt und Schönheit von Naturformen
	Skizzieren einzelner Pflanzen oder Tiere mit wenigen charakteristischen Linien aus dem Gedächtnis (nach gründlicher Betrachtung)
	Zeichnen so genau wie möglich und ohne Überschneidungen, z. B. ein Grasstück, Wasserlilien, eine Blattrosette im Kontrast zum schlanken Stengel des Blütenstandes, Libellen
	Betrachten einer Baumgruppe in Schulnähe im Wechsel der Jahreszeiten
	Festhalten der Veränderungen in Einzelbildern
	Zeichnerische Mittel: z. B. bewegte Linienführung, Strichbündelung, Streuung, Wechsel der Strichlagen
	Erhöhte Anforderungen bei Schraffuren und beim Lavieren

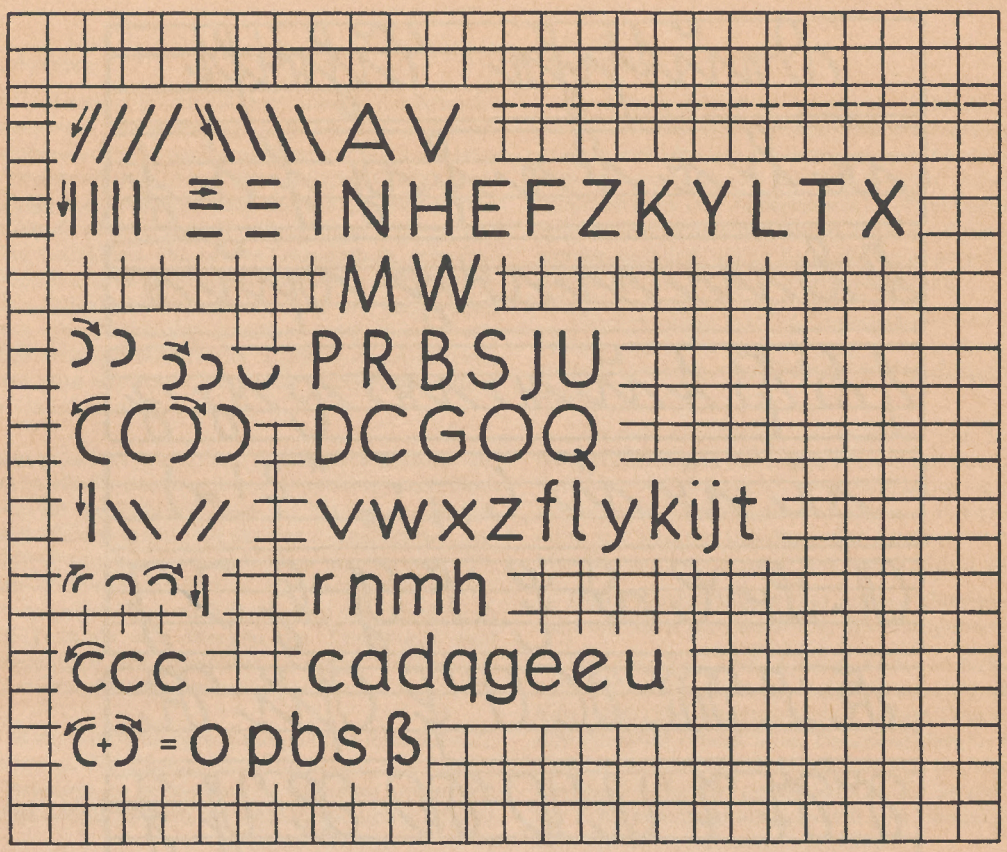
Kunsterziehung — Jahrgangsstufe 9

Lernziele/Lerninhalte	Hinweise zum Unterricht
3. Mitteilungen für einen besonderen Anlaß gestalten	Aktueller Anlaß, z. B. Faschingsparty, Sportfest, Ausstellung von Schülerarbeiten, Schulspiel, Schlußfeier
— Abstimmung von Inhalt und Form	Gestalten von Plakaten:
— Zuordnung von Bild und Text	Sammeln und Auswählen von passenden Bildmotiven
	Anfertigen von Entwürfen, Ausgestalten in Farbe, evtl. Herstellen eines Bilddrucks
	Einfügen von Textbändern bzw. Abgrenzen eines Schriftfeldes
	Erproben der Wirkung auf unterschiedlichen Formaten und Farbflächen
	Auswerten der Entwürfe, Herstellen der Plakate
	Gestalten von Einladungen und Programmen:
	Schreiben der Textzeilen auf Karopapier
	Ordnen zu einem Textblock
	Entwerfen von passenden Schmuckteilen, z. B. Rahmen, Kanten, Ranken bzw. Textillustrationen
	Erproben der günstigsten Anordnung
	Übertragen der Entwürfe auf Matrizen, Vervielfältigen
4. Eine großformatige Figur herstellen und dekorativ bemalen	Zeichnen von Schattenrissen, Ausschneiden, Figuren am Boden gruppieren
— Proportionen der Gesamtform	Durch Falten einen Blick für die Proportionen bekommen
	Untersuchen, wie verschiedene Proportionsschemata als Ausdrucksmittel eingesetzt werden können, z. B. kleiner Kopf, lange Gliedmaßen; großer Kopf, kurze Gliedmaßen
	Vergleichen mit volkstümlichen Figuren im Heimatmuseum oder in der Karikatur
	Skizzieren einer Figur mit Hilfe solcher Schemata, Übertragen auf Großformat
	Herstellen einer Karton- oder Holzbrettfigur
	Zuschneiden eines Kartons, eines Brettes oder einer Spanplatte
	Grundieren und farbig ausgestalten
	Steigern der Leuchtkraft durch Konstruieren, Lackieren
	Befestigen der Figur auf einem Standbrett
	Aufstellen z. B. als Wegweiser bei einem Schulfest
5. Bildwerke kennen und verstehen lernen	Begegnung mit Originalen in Ausstellungen, ersatzweise Verwendung von Großdrucken, Dias, Kunstpostkarten
	Besuch bei einem Künstler im Heimatort
— Plastiken und Bildnisse	Betrachten von Bildwerken verschiedener Epochen
	Plastiken: z. B. Standbilder, Brunnenplastiken, moderne Freiplastiken
	Bildnisse: z. B. (Selbst-)Porträts, Gruppenbilder, Kinderdarstellungen
	Vergleichen von unterschiedlichen Auffassungen
	Versuchen, das Kunstwerk aus seiner Zeit zu verstehen
	Verdeutlichen der Herkunft in Bildreihen
— Stilleben	Stilleben in Bildern:
	Gegenstände mit symbolischer Bedeutung in gotischen Tafelbildern, z. B. „Paradiesgärtlein", „Die Verkündigung" von Lippi
	Gegenstände zur Repräsentation in bürgerlichen Porträts, z. B. „Kaufmann Gisze" von H. Holbein d. J.
	Stilleben als Bilder: Blumenstücke, Früchtestilleben, Frühstücksbild, Jagdstück

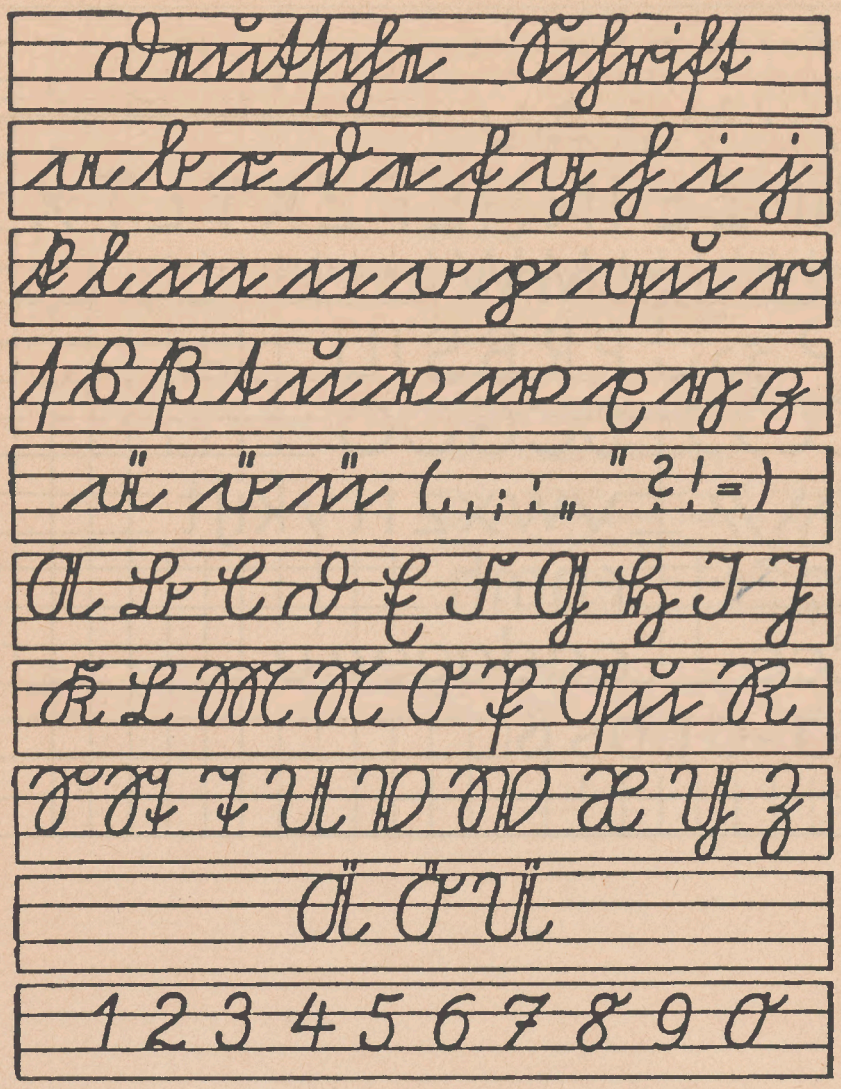
Kunsterziehung — Jahrgangsstufe 9

Lernziele/Lerninhalte	Hinweise zum Unterricht
— Weiterführung der Kunstmappe	Zusammenschau der Jahresarbeit anhand der Mappe Einordnen von Skizzen, Bildern und Notizen Gestalten von Vor- und Deckblättern, Binden
6. Ein kleines Theaterstück zur Aufführung bringen — Figuren- oder Personenspiel — einfache Bühnengestaltung und Ausstattung	Sich anregen lassen zu einem Schulspiel, z. B. durch Fabeln, Schwänke, Heimatsagen, Erzählungen von historischen Ereignissen oder Einzelszenen aus der Literatur Bearbeiten des Textes, Gliedern in Szenen, Umsetzen in wörtliche Rede Oder: Verwenden einer fertigen Spielvorlage Besprechen der einzelnen Szenen, z. B. Kulissenaufbau, Figurenbewegungen Skizzieren eines einfachen Spielplans Proben mit wechselnden Spielern Auswählen einer Spielergruppe Verteilen weiterer Arbeiten, z. B. Malen des Bühnenbildes; Herstellen von Kulissen; Erproben von Lichtquellen, Geräuschen, Musik; Masken; Ausgestalten des Raumes Aufführen des Spiels im Rahmen einer Schulfeier, eines Unterhaltungsnachmittags in einem Kinder- oder Altenheim

Blockschrift



Deutsche Schrift



TEXTILARBEIT

Ziele und Aufgaben

Das Fach Textilarbeit erschließt dem Schüler die Bereiche Kleidung/Mode und Wohnraumtextilien. Bei der erkundenden und erprobenden Auseinandersetzung mit textilen Materialien und Verfahren gewinnt er Einsichten in Gestaltungszusammenhänge und -möglichkeiten und lernt, Arbeitsvorhaben selbständig zu planen, individuell zu verwirklichen und fachkundig zu beurteilen. Die in der Grundschule erworbenen bildnerischen und technischen Kenntnisse und Fertigkeiten sowie das ästhetische Urteilsvermögen werden vertieft und erweitert, die Entfaltung kreativer Fähigkeiten wird gefördert. Der Schüler erfährt die Vorteile ökonomischen Arbeitens und lernt mit Materialien und Werkzeugen pfleglich und wirtschaftlich umzugehen.

In eigenem Arbeiten und in der Auseinandersetzung mit dem Phänomen Mode, den tradierten Gestaltungstechniken und dem Angebot der Industrie liegt der Beitrag des Faches zum bewußten Wahrnehmen und aktiven Gestalten der persönlichen Umwelt und damit zu sinnvollem und verantwortlichem Konsum- und Freizeitverhalten. Eine fachkundige, kritische Einstellung gegenüber selbstgestalteten oder käuflich zu erwerbenden Textilien und Werken der Textilkunst wird gefördert. Haltungen wie Ausdauer, Sorgfalt, Hilfsbereitschaft und Gemeinschaftssinn werden gestärkt.

Die Vielfalt der Lernangebote ermöglicht es dem Schüler, seine Begabungen, Fähigkeiten und Interessen in Hinblick auf textiles Arbeiten zu erkennen, zu erproben sowie sich über berufliche Möglichkeiten im textilen Bereich zu orientieren.

Unterricht

Im Mittelpunkt des Unterrichts steht die Eigentätigkeit, die praktisches Tun und denkendes Erfassen gleichermaßen in sich schließt. Die Erfahrungen aus der Grundschule und dem außerschulischen Bereich werden gezielt einbezogen. Informationen und Anregungen aus Fachbüchern, Zeitschriften, Museumsbesuchen treten ergänzend hinzu. Die Schüler werden befähigt, sie zu beurteilen und gegebenenfalls in die eigene Gestaltungsabsicht einzubeziehen.

Die gewählten textilen Gegenstände sind fachgerecht zu planen, auszuführen und unter ästhetischen, funktionalen, technischen und wirtschaftlichen Gesichtspunkten zu beurteilen.

Lernziele zur Materialauswahl, zu den textilen Verfahrensbereichen und zur Gebrauchswerterhaltung sind eng aufeinander zu beziehen, Lernverbindungen sind aufzugreifen und unterrichtlich zu nutzen. So kann z. B. Stricken in Verbindung mit Sticken, Drucken oder Applizieren mit Hand- und Maschinennähen geplant und durchgeführt werden.

Durch Ausstellungen und andere Gemeinschaftsarbeiten trägt das Fach zur Gestaltung des Schullebens bei.

Die Lernziele und -inhalte sind verbindlich, soweit sie nicht als Alternativen (A) ausgewiesen sind; ihre Abfolge ist freigestellt. Die Arbeitsaufgaben haben Vorschlagscharakter. Ihre Auswahl erfolgt unter Berücksichtigung der Voraussetzungen bei den Schülern, örtlicher und traditionsgebundener Gegebenheiten und modischer Trends. Da die Vorkenntnisse der Schüler sehr unterschiedlich sein können, sind Maßnahmen der Differenzierung unerläßlich.

Übersicht

Jahrgangsstufe 5

1. Auswahl von Garnen
2. Stricken
3. Färben (A)
4. Sticken (A)
5. Hand- und Maschinennähen
6. Textilpflege

Jahrgangsstufe 6

1. Auswahl von Stoffen
2. Häkeln
3. Weben (A)
4. Drucken (A)
5. Hand- und Maschinennähen
6. Ausbessern

Pro Jahrgangsstufe ist mindestens eine der Alternativen (A) zu wählen.

Jahrgangsstufe 7

1. Textilkennzeichnung
2. Knoten (A)
3. Applizieren (A)
4. Färben, Stoffmalerei (A)
5. Sticken (A)
6. Kleidung, Nähen, Schneidern
7. Textilpflege

Jahrgangsstufe 8

1. Textile Kulturtechniken in handwerklicher und bildnerischer Tradition
   — Maschenbilden (A)
   — Occhi, Filet, Klöppeln (A)
   — Weben (A)
   — Drucken (A)
   — Sticken (A)
2. Kleidung, Mode
   Nähen, Schneidern
3. Ausbessern, Verändern

Jahrgangsstufe 9

1. Selbst gestaltete Arbeiten und Angebote der Freizeitindustrie
   — Maschenbilden (A)
   — Knoten (A)
   — Applizieren (A)
   — Batik, Stoffmalerei (A)
   — Knüpfen (A)
2. Zeit- und kraftsparende Arbeitsverfahren, Nähen, Schneidern
3. Ausbessern, Verändern

Pro Jahrgangsstufe sind mindestens zwei der Alternativen (A) zu wählen.

Textilarbeit – Jahrgangsstufe 5

Lernziele/Lerninhalte	Hinweise zum Unterricht
1. Auswahl von Garnen	
1.1 Garne kennenlernen und für eine bestimmte Verwendung auswählen	Sammeln, Sichten und Ordnen vielfältiger Garne, z. B. hinsichtlich Festigkeit, Drehung, Stärke Anwenden einfacher Untersuchungsmethoden, z. B. Aufdrehen, Dehnen, Reißen, Betrachten unter der Lupe Deuten der Aufdrucke von Garnbanderolen Unterscheiden von Garnen auf natürlicher und chemischer Basis, z. B. nach Ausgangsprodukten, Herstellung, Eigenschaften, Pflege, Verwendungsmöglichkeiten Auswählen von Garnen für bestimmte Verwendungszwecke, z. B. für den gewählten Strickgegenstand Berücksichtigen der Lernverbindung zu Stricken, zur Textilpflege
2. Stricken	
2.1 Maschen und einfache Mustermöglichkeiten beim Strikken kennenlernen	Erlernen von Strickmaschen Erkunden und Erproben von Mustermöglichkeiten, z. B. durch Wechsel von Maschen, Werkzeug, Vermehren und Vermindern von Maschen, unter Einsatz von Modezeitschriften, Büchern, Strickstücken o. ä.
2.2 Einen einfachen Strickgegenstand planen und ausführen — Rund- und Formstricken	Planen eines Werkstücks; Auswählen der Materialien, Werkzeuge; Abschätzen des Arbeitsaufwandes; ggf. Maschenprobe Ausführen der Arbeit und Beachten der sachgerechten Arbeitshaltung beim Stricken; Erkennen und Ausbessern von Fehlern Beurteilen der Arbeiten unter besonderer Berücksichtigung von finanziellem und zeitlichem Aufwand und ihrem Freizeitwert Vergleichen mit gekauften Strickstücken Arbeitsvorschläge: Mütze, Fäustlinge, Hüttenschuhe, Puppe, Spieltier
3. Färben (A)	
3.1 Einfache Reserveverfahren kennenlernen	Erkunden und freies Erproben von Reserveverfahren, z. B. Plangi, Tritik und Möglichkeiten der Musterung durch Farbe, Form, Textur/Struktur Auswerten von Schülerversuchen im Hinblick auf Farbmischungen und -harmonien, Formkontraste Finden von Zusammenhängen zwischen Geweben, Reserviermaterialien und der Dauer der Färbeprozesse
3.2 Eine textile Fläche durch Reservieren und Färben gestalten — Flächengliederung — Farbwirkung	Auswählen der Flächengliederung und der Farbgebung für das eigene Werkstück Ausführen des Reserveverfahrens in sachgerechter Arbeitsfolge, Einbeziehen von Zufallsergebnissen in die Gestaltung Vergleichen und Würdigen der Ergebnisse im Hinblick auf die Farbwirkung, Flächengliederung und Originalität Arbeitsvorschläge: Gewebe, die weiterverarbeitet werden können, z. B. Tuch, Schal, Kissenhülle Gegenstände, die keine Fertigstellungsarbeiten erfordern, z. B. großes Taschentuch, T-Shirt, Sonnentop Das Färben kann in Verbindung mit dem Lernbereich Hand- und Maschinennähen durchgeführt werden.

Textilarbeit — Jahrgangsstufe 5

Lernziele/Lerninhalte	Hinweise zum Unterricht
4. Sticken (A)	
4.1 Stickstiche kennenlernen	Auswählen geeigneter Stiche, z. B. Kreuz-, Hexen-, Stielstich, Zick-Zack-Stich, Maschen- und Lochsaumstich im Hinblick auf das vorgesehene Werkstück Erlernen der gewählten Stiche, auch nach schriftlicher Arbeitsanweisung oder graphischer Darstellung Finden von Gestaltungsmöglichkeiten beim Sticken, z. B. Verändern der Größe, Dichte, Garnstruktur, Farbe; Kombinieren passender Stiche
4.2 Ein textiles Werkstück durch Stickstiche individuell gestalten	Wahl eines Werkstückes und Planen der Gestaltung, z. B. Gliedern der Fläche durch Einzelmotiv, Band- oder Flächenmuster Fertigen eines Entwurfs, z. B. durch zeichnerische Darstellung Ausführen der Gestaltungsidee am Werkstück Beachten sachgerechter Arbeitshaltung Beurteilen der ausgeführten Arbeiten und Vergleichen der Werkstücke mit Stickarbeiten aus der Volkskunst Arbeitsvorschläge: Set, Kissen, Band, Wandbild, Tasche, Gürtel, Säume; Bestikken des Strickgegenstandes mit Maschenstichen Das Sticken kann in Verbindung mit dem Lernbereich Hand- und Maschinennähen oder Stricken durchgeführt werden
5. Hand- und Maschinennähen	
5.1 Einfache Hand- und Maschinennäharbeiten ausführen und vergleichen — Verbindungsnähte — Begrenzungsnähte	Erlernen der sachgerechten Handhabung der Nähmaschine, auch unter Verwendung der Bedienungsanleitung Üben des Einfädelns und Nähens Planen der Näharbeiten, z. B. hinsichtlich Materialien, Hilfsmittel, Hand- und Maschinennähen, Arbeitsfolge Wiederholen bzw. Erlernen von Verbindungs-, Begrenzungsnähten und Handnähstichen, z. B. Heft-, Stepp-, Saumstich Ausführen von Vorbereitungsarbeiten für das Werkstück, z. B. Berechnen, Markieren, Stecken, Heften Fertigstellen des Werkstückes Richtiges Verwenden von Fachwörtern, z. B. Naht, Nahtzugabe, Nählinie Vergleichen von Hand- und Maschinennähten hinsichtlich Stichbildung, Aussehen, Festigkeit, Haltbarkeit, Zeitaufwand Arbeitsvorschläge: Topflappen, Topfhandschuh, Tasche, Beutel Weitere Vorschläge siehe Lernbereiche Sticken und Färben
6. Textilpflege	
6.1 Einfache Pflegemaßnahmen für Textilien kennenlernen	Ermitteln der Notwendigkeit der Pflege von Textilien, z. B. im Hinblick auf Gesundheit und Hygiene, gepflegtes Aussehen, Gebrauchswerterhaltung Erörtern einfacher Hygiene- und Pflegemaßnahmen, z. B. Wechsel von Wäsche, Ausbürsten, Lüften, Waschen mit der Hand Erfassen der Bedeutung von Pflegekennzeichen und Ableiten der Pflegemaßnahmen für ein bestimmtes Wäschestück, z. B. Strumpfhose, Mütze, Schal, Handschuh

Textilarbeit – Jahrgangsstufe 5

Lernziele/Lerninhalte	Hinweise zum Unterricht
	Vorbereiten des Arbeitsplatzes nach rationellen Gesichtspunkten
	Ermitteln von Merkpunkten im Hinblick z. B. auf Waschtemperatur, Art und Menge des Waschmittels, Trocknen der Wäschestücke
	Durchführen der Wäsche von Hand und Beurteilen des Arbeitsaufwandes und -ergebnisses im Hinblick auf unterschiedliche Haushaltssituationen
	Berücksichtigen der Verbindung zu den weiteren Lernbereichen

Textilarbeit – Jahrgangsstufe 6

Lernziele/Lerninhalte	Hinweise zum Unterricht
1. Auswahl von Stoffen	
1.1 Textile Stoffe unterscheiden und für bestimmte Verwendungszwecke auswählen — Gewebe — Maschenstoffe — Verbundstoffe	Sammeln, Sichten und Ordnen textilen Materials, z. B. hinsichtlich Aussehen und Verarbeitungsweise Prüfen von Geweben, Maschen- und Verbundstoffen bezüglich der Eigenschaften durch einfache Prüfverfahren, z. B. durch Dehnen, Knittern, Anfeuchten Deuten der Etikette zur gesetzlichen Kennzeichnung der Rohstoffe Ableiten des Gebrauchswertes textiler Stoffe, z. B. Stoffe für Bekleidung und Haushaltswäsche Auswählen von Stoffen für bestimmte Vewendungszwecke, z. B. Näharbeit, Stoffdruck Berücksichtigen der Verbindung zu den weiteren Lernbereichen
2. Häkeln	
2.1 Maschen und Mustermöglichkeiten beim Häkeln kennenlernen	Betrachten und Vergleichen von Mustern in Büchern oder Modezeitschriften Erlernen von Häkelmaschen Erproben von Mustermöglichkeiten, z. B. durch Wechsel von Maschen, Farbe, Garnart und -stärke
2.2 Einen einfachen Häkelgegenstand planen und herstellen — Musterbildung — Formhäkeln	Auswählen eines Werkstücks, geeigneter Materialien und Werkzeuge, der Musterbildung und Formgebung Ausführen der Arbeitsfolge nach Eigenplanung oder Anleitung, z. B. Text, Häkelschrift Beachten sachgerechter Arbeitshaltung Betrachten, Vergleichen und Beurteilen der Arbeiten Arbeitsvorschläge: Gegenstand aus dem Wohnbereich, z. B. Topflappen, Borte, Spitze Kleidungsstück oder Beiwerk, z. B. Westchen, Pullunder, Sonnentop, Schal, Gürtel, Häkeleinsatz
3. Weben (A)	
3.1 Kennenlernen einfacher Webverfahren und ihrer bildnerischen Möglichkeiten	Erkunden des Aufbaus verschiedener Gewebe, in gebundener oder freier Webart, geeigneter Materialien und Werkzeuge Erproben des Webvorgangs und Entdecken von Gestaltungsmöglichkeiten, z. B. durch die Bindungsart, das Material, die Form- und Farbgestaltung, die Motivwahl Richtiges Verwenden von Fachwörtern, z. B. Bindung, Kette, Schuß, Webkante
3.2 Eine Webart individuell gestalten	Auswählen eines Webverfahrens, Erstellen und Ausführen eines Entwurfes nach einer individuellen Gestaltungsidee, Ausführen und Fertigstellen der Arbeit Beurteilen der Arbeiten unter besonderer Berücksichtigung der individuellen Lösung, des persönlichen Wertes Erörtern der kulturhistorischen Bedeutung des Webens anhand von Bildern oder Filmen; eines Museumsbesuchs, ggf. Besuch einer Weberei Arbeitsvorschläge: Band, Gürtel, Tasche, Tischläufer, Kissenhülle, dekorativer Wandbehang

Textilarbeit – Jahrgangsstufe 6

Lernziele/Lerninhalte	Hinweise zum Unterricht
4. Drucken (A)	
4.1 Einfache Stoffdruckverfahren kennenlernen	Sichten und Ordnen bedruckter und anders gemusterter Textilien Klären einschlägiger Fachbegriffe, wie Druckgrund, Stempel, Druckfarbe, Motiv, Muster Erproben des Druckens mit unterschiedlichem Druckmaterial auf verschiedenem Druckgrund, z. B. Kordel-, Gummi-, Holz-, Gräser-, Blätter-, Kork-, Kartoffeldruck Herausstellen besonderer Merkmale des Handdrucks
4.2 Eine textile Fläche durch Stoffdruck gestalten	Entdecken von Gestaltungsmöglichkeiten, z. B. durch Ordnen von Formelementen und Erproben von Form- und Farbkontrasten, des Zusammenspiels von Druckgrund, Stempel, Farbe und Flächengliederung Finden und Erproben der individuellen Gestaltung Bedrucken der textilen Fläche Beurteilen der Arbeitsergebnisse Vergleichen der Schülerarbeiten mit maschinell bedruckten Stoffen, Würdigen der Arbeitsergebnisse Arbeitsvorschläge: Set, Tischläufer, Kissenhülle, Tasche, Nackenrolle, Tuch, Stoff zur Weiterverarbeitung
5. Hand- und Maschinennähen	
5.1 Einen textilen Nähgegenstand planen — Arbeitsplanung — Materialwahl — Schnittgewinnung	Auswählen eines Werkstückes, Zuordnen geeigneter Materialien unter Berücksichtigung der erforderlichen Gebrauchseigenschaften des Werkstücks und der Verarbeitungseigenschaften des Materials Festlegen einzelner Arbeitsschritte und Erstellen des Arbeitsplans Entwickeln eines Schnittes und Berechnen des Materialverbrauchs unter Berücksichtigung genormter Stoffbreiten
5.2 Eine Näharbeit rationell ausführen — Verbindungsnähte — Begrenzungsnähte	Ermitteln rationeller Möglichkeiten für die Fertigung des Nähgegenstandes, z. B. Maschinen- statt Handnähen, Stekken statt Heften Einbeziehen des Industrieangebots, z. B. vorgefalzte Schrägstreifen, Verschlüsse, Ösen Fertigen der Näharbeit in sachlogischer Arbeitsfolge Beurteilen der fertigestellten Arbeiten im Hinblick auf Arbeitsplanung, Qualität der Arbeitsergebnisse und rationelle Fertigung Arbeitsvorschläge: Patchworkarbeit, Schürze, Beutel, Tasche Weitere Vorschläge siehe Lernbereich Drucken
6. Ausbessern	
6.1 Einfache Ausbesserungsarbeiten ausführen	Aufgreifen von Erfahrungen über häufig auftretende Schadstellen an Kleidungs- und Wäschestücken Erlernen und Anwenden von Ausbesserungsmaßnahmen an schadhaften Textilien, z. B. Säume und Nahtlücken nachnähen, Knöpfe annähen, Stopfarbeiten ausführen Beurteilen der Ergebnisse im Hinblick auf Gebrauchswerterhaltung, Zeit- und Kostenaufwand Abwägen zwischen Neukauf und Instandsetzung von Textilien

Textilarbeit – Jahrgangsstufe 7

Lernziele/Lerninhalte	Hinweise zum Unterricht
1. Kennzeichnung von Textilien	
1.1 Kennzeichnung von Textilien kennenlernen — gesetzliche Textilkennzeichnung — freiwillige Textilkennzeichnung	Sichten und Ordnen von Textilkennzeichnungen nach den Angaben zum Rohstoffgehalt, zur Ausrüstung und Pflege, nach Waren- und Gütezeichen Zuordnen der Angaben zur gesetzlichen und freiwilligen Textilkennzeichnung Beurteilen des Informationswertes Ableiten der Bedeutung für den Käufer, z. B. für den Einkauf, die Pflege von Textilien Vergleichen, Beurteilen und Begründen der Preise von Textilerzeugnissen in Abhängigkeit vom Rohstoff, z. B. Preise für Meterware aus Natur- und Chemiefasern, Wolle und reiner Schurwolle
2. Knoten (A)	
2.1 Grundlegende Knoten sachgerecht ausführen	Erlernen grundlegender Knoten, z. B. Flach-, Schleifenknoten, Halbschlag/Makramee und Klären von Fachwörtern, z. B. Träger, Arbeitsfäden Abwandeln und Kombinieren der erlernten Knoten und Erproben der Wirkung mit unterschiedlichem Material, z. B. Schnüren aus Natur- oder Chemiefasern; textilähnlichem Streifenmaterial, z. B. Leder, Stoff; Zusatzmaterial, z. B. Perlen
2.2 Eine Knotarbeit ornamental gestalten	Entwickeln von individuellen Gestaltungsideen für das geplante Werkstück durch Auswählen des Materials und Gliedern der Fläche durch Form-, Farb-, Materialkontraste Berechnen des Materialbedarfs, Planen und Ausführen der Gestaltungsabsicht Betrachten und Beurteilen der unterschiedlichen Ergebnisse Vergleichen mit Knotarbeiten der Volkskunst und der Freizeitindustrie Arbeitsvorschläge: Bänder, Gürtel, kleine Tasche, Wandbehang
3. Applizieren (A)	
3.1 Applikationsarten kennenlernen	Vergleichen verschiedener Applikationsarten nach Ausgangsmaterial, wie Stoffe, Leder, Fäden; Befestigungsart, wie Sticken, Hand- oder Maschinennähen Erfassen des Zusammenhangs zwischen der Funktion des Werkstückes, der ästhetischen Gestaltung und der handwerklichen Fertigung, z. B. im Hinblick auf die Wahl der Materialien, der Motive, der Art der Befestigung Entdecken von Gestaltungsmöglichkeiten im freien Erkunden
3.2 Eine Gestaltungsidee durch Applizieren verwirklichen	Planen des textilen Werkstücks unter Berücksichtigung der Funktion und des erwünschten Ausdrucksgehalts Wählen einer Applikationsart Anfertigen eines Entwurfs oder Entwickeln der Idee aus dem Gestaltungsprozeß Verwirklichen der Gestaltungsidee Auswerten der Ergebnisse nach ästhetischer Wirkung und handwerklicher Fertigung Würdigen origineller Ideen

Lernziele/Lerninhalte	Hinweise zum Unterricht
	Vergleichen mit Applikationsarbeiten der Volkskunst und der Freizeitindustrie Arbeitsvorschläge: Applikation an Gegenständen aus dem Wohnbereich, z. B. Set, Kissenhülle, Wandbehang Weitere Arbeitsvorschläge siehe Lernbereich Nähen, Schneidern
4. Färben, Stoffmalerei (A)	
4.1 Verfahren des Reservierens oder der Stoffmalerei kennenlernen	Erproben und Erkunden der Gesetzmäßigkeiten eines gewählten Verfahrens, z. B. Batik, Stoffmalerei, Plangi, Tritik hinsichtlich Material (Gewebe, Reserviermittel), Farbe (Farbmischungen, -kontraste, -harmonien), Motive und Ordnungen (Reihung, Streuung, Verdichtung) Klären von Fachwörtern, z. B. Farbflotte, Krakelüren, Tjanting, Kontur- und Aquarelltechnik
4.2 Eine textile Fläche durch Reservieren und Färben oder Stoffmalen individuell gestalten — Farbwirkung — Flächengliederung	Abstimmen von Material, Muster und Farbe im Hinblick auf die erwünschte Wirkung des Werkstücks Auswählen und Durchführen des gewählten Verfahrens unter besonderer Berücksichtigung von Unfallverhütungsmaßnahmen Finden von Möglichkeiten, Zufallsergebnisse in die Gestaltung einzubeziehen Beurteilen der Arbeiten nach ästhetischer Wirkung und handwerklicher Fertigung Würdigung origineller Ideen Vergleichen der Ergebnisse mit Arbeiten aus der Textilkunst; Übertragen der Gesetzmäßigkeiten des Färbens und Reservierens auf andere Materialien Arbeitsvorschläge: Einzelarbeiten, z. B. Tuch, Schal, T-Shirt, Kissenhülle, Lampenbezug; Gemeinschaftsarbeiten, z. B. Wandbehang
5. Sticken (A)	
5.1 Ein textiles Werkstück durch Sticken gestalten	Wahl eines textilen Werkstückes und Planen der Gestaltung in freier oder gewebegebundener Stickart Auswählen und Erproben, auch Abwandeln und Kombinieren von Stichen, ggf. mit unterschiedlichen Garnen und Entwikkeln neuer Strukturen/Texturen durch Stiche Gliedern und Betonen der Oberfläche des Werkstückes, z. B. durch Einzelmotiv wie Monogramm oder Emblem, Flächen- oder Reihenordnung wie Reihung, Streuung, Verdichtung Planen und Ausführen der Arbeitsabfolge, z. B. durch Anfertigen und Übertragen eines Entwurfes oder durch freies Entwickeln der Gestaltungsidee Beurteilen der Werkstücke hinsichtlich Originalität und handwerklicher Fertigung Vergleichen mit Stickereien der Volkskunst und des Angebots der Freizeitindustrie Arbeitsvorschläge: Stickerei an Gegenständen aus dem Wohnbereich, z. B. Kissenhülle, Tischwäsche, Wandbehang, Stickerei an einem Kleidungsstück, z. B. Tasche, Gürtel, Aufschläge, Säume, Passen Sticken kann in Verbindung mit dem Applizieren und Nähen durchgeführt werden.

Textilarbeit – Jahrgangsstufe 7

Lernziele/Lerninhalte	Hinweise zum Unterricht
6. Kleidung, Nähen, Schneidern	
6.1 Sich mit Funktionen und der Wirkung von Kleidung auseinandersetzen	Sprechen über Funktionen von Kleidung, auch unter Einbezug der historischen Dimension durch Betrachten von Bildmaterial, Museumsbesuch Aufzeigen von Wechselwirkungen zwischen Träger und Kleidung, z. B. zwischen Körperbau, Haut-, Haar- und Augenfarbe und Schnittführung, Material und Farbe der Kleidung Zusammenstellen einer Garderobe für einen bestimmten Typ und Zweck
6.2 Ein Kleidungsstück in schneidertechnisch einfacher Fertigung planen und nähen	Auswählen des Modells und Materials für das gewählte Kleidungsstück unter besonderer Berücksichtigung des Erscheinungsbildes des Trägers, des handwerklichen Könnens und der zur Verfügung stehenden Mittel Planen und Ausführen des folgerichtigen Fertigungsablaufs, wie Schnittgewinnung, Materialeinkauf, Zuschnitt, Durchführen der nähtechnischen Arbeitsschritte, Fertigstellung Beurteilen der Einzelergebnisse hinsichtlich Zeit-, Kraft- und Kostenaufwand und Qualität der Arbeitsergebnisse Sprechen über Kleidung im Wandel der Zeit Arbeitsvorschläge: T-Shirt, einfaches Kleid, Nachtwäsche
7. Textilpflege	
7.1 Mit der Waschmaschine waschen lernen	Sortieren von Wäsche nach den Pflegekennzeichen Lesen und Klären der Bedienungsanleitung Planen und Ausführen eines Waschvorhabens unter Beachtung z. B. der Beschickung der Maschine, der Zugabe von Waschmittel und -zusatzmittel nach Vorschrift, der Pflege der Maschine Sachgemäßes Trocknen der Wäsche Beurteilen des ökonomisch und ökologisch sinnvollen Einsatzes der Maschine, z. B. der Füllmenge, der Wahl und Dosierung der Waschmittel
7.2 Einfache Bügelarbeiten sachgerecht ausführen	Sortieren der Wäsche nach Temperaturbereichen Vorbereiten der Bügelwäsche und der Bügelgeräte sowie des Arbeitsplatzes nach ökonomischen Gesichtspunkten Ausführen und Beurteilen der Arbeiten

Textilarbeit — Jahrgangsstufe 8

Lernziele/Lerninhalte	Hinweise zum Unterricht
1. Textile Kulturtechniken in handwerklicher und bildnerischer Tradition	
1.1 Textile Kulturtechniken in ihrer handwerklichen und bildnerischen Tradition kennen- und schätzenlernen	Einholen von Informationen über eine textile Kulturtechnik, z. B. Häkeln, Stricken, Occhi, Filet, Klöppeln, Weben, Drukken, Sticken anhand von Büchern und Zeitschriften, Werkstücken, Vorführungen und Museumsbesuchen Sich Auseinandersetzen mit der bildnerischen und handwerklichen Gestaltung von Volkskunstarbeiten des heimatlichen Raumes, ggf. auch unter Einbezug von Beispielen aus Heimatländern ausländischer Schüler Sprechen über den Wert alter Arbeiten
1.2 Textile Werkstücke unter Einbeziehung der handwerklichen und bildnerischen Tradition herstellen	Entwickeln einer Gestaltungsidee unter Einbeziehung der Anregungen aus der textilen Volkskunst und der Erfahrungen und Einsichten in die Gestaltungsmöglichkeiten aus eigenen Versuchen Planen und Ausführen der Arbeit im gewählten Verfahren Vergleichen der Werkstücke auch mit Gegenständen der Volkskunst aus Vergangenheit und Gegenwart in Hinblick auf ästhetische Wirkung, handwerkliche Fertigung und die Entwicklung neuer Ideen
Hinweis: Von den nachfolgenden Kulturtechniken sind mindestens zwei zu verwirklichen	
— Maschenbilden (A)	Erproben des gewählten Verfahrens, z. B. Filethäkelei, Tunesische Häkelei, Häkeln von Spitzen, Rosetten; Form-, Rund-, Kunststricken Abstimmen von Muster und Material auf das zu fertigende Werkstück; ggf. Maschenproben Ausführen der geplanten Aufgabe nach Schnitt oder Arbeitsanleitung unter besonderer Berücksichtigung sachgerechter Arbeitsfolge und -haltung Arbeitsvorschläge: Stricken: Fäustlinge, Hüttenschuhe, Kniestrümpfe, Pullover, Jacke, Deckchen Häkeln: Spitzen, Deckchen, Tasche, kleiner Vorhang, Schultertuch, Jacke, Pullover
— Occhi, Filet, Klöppeln (A)	Erlernen des gewählten Verfahrens, z. B. Occhi, Filet, Klöppeln anhand von schriftlichen und praktischen Anleitungen Klären notwendiger Fachwörter Erstellen und Ausführen eines Entwurfs oder Arbeiten nach Anleitung Arbeitsvorschläge: Occhi/Klöppeln: kleine Spitzen, Einsätze; Einzelmotive, z. B. als dekorativer Blickpunkt auf einem Gegenstand Filet: Deckchen, kleines Netz
— Weben (A)	Erproben eines Webverfahrens, z. B. Band-, Bildweben, Weben in Verbindung mit Knüpfen Entdecken von Gestaltungsmöglichkeiten durch die Materialwahl, die Fadenführung und Flächengliederung Erstellen eines Entwurfs oder Entwickeln der Gestaltung aus dem Werkprozeß Arbeitsvorschläge: Band, Gürtel, Läufer, Tasche, Bild
— Drucken (A)	Erproben eines bestimmten Druckverfahrens, z. B. Linol-, Gummi-, Holz-, Kordel-, Gräser-, Blätter-, Schablonendruck Entdecken von Gestaltungsmöglichkeiten hinsichtlich Motivwahl, Flächenordnung, Farbe, Struktur/Textur

Textilarbeit – Jahrgangsstufe 8

Lernziele/Leminhalte	Hinweise zum Unterricht
	Planen und Ausführen der Druckarbeit in sachlogischer Arbeitsfolge Arbeitsvorschläge: Tischläufer, Set, Mitteldecke, Stoff zur Weiterverarbeitung Weitere Arbeitsvorschläge siehe Lernbereich Nähen, Schneidern
— Sticken (A)	Auswählen, Abwandeln und Kombinieren von Stichen zur Gestaltung des gewählten Werkstücks in gebundener und freier Stickart Planen der Flächengliederung und -betonung, ggf. Erstellen eines Entwurfs oder freies Entwickeln neuer Oberflächenstrukturen aus dem Stickvorgang Ausführen der Arbeit Arbeitsvorschläge: Stickerei zum Schmuck von Kleidung an Rock, Weste, Kleid; von Tischwäsche besticktes Beiwerk wie Brosche, Gürtel, Täschchen Weitere Arbeitsvorschläge siehe Lernbereich Hand- und Maschinennähen
2. Kleidung, Mode Schneidern, Nähen	
2.1 Den Einfluß der Mode auf den textilen Bereich kennenlernen	Sprechen über Trends der Jugendmode an Beispielen von Hosen, Blusen, Röcken, auch Schuhen und Frisuren Information aus Schaufenstern, Katalogen, Modezeitschriften Erfassen, daß sich Mode durch den Wechsel von textilem Material, der Form- und Farbgebung ausdrückt Suchen von Gründen für den häufigen Wechsel von Mode Ermitteln der Bedeutung von modischer Kleidung und Beiwerk an Beispielen aus Gegenwart und Vergangenheit Aufzeigen von Möglichkeiten, wie modische Kleidung auf das persönliche Erscheinungsbild abgestimmt werden kann
2.2 Ein Kleidungsstück unter Einbezug modischer Trends planen und nähen	Auswählen und Planen eines modischen Kleidungsstückes unter Beachtung individueller und ästhetischer Gesichtspunkte Gewinnen des Schnittes, z. B. Schnittbogen, käuflicher Fertigschnitt, Schnitt nach Individualmaß Fertigen des Nähgegenstandes, ggf. nach schriftlicher Anleitung Vergleichen und Beurteilen der fertiggestellten Kleidungsstücke, Modeschau Sprechen über Berufe im Bereich des Verkaufs und der handwerklichen Ausbildung auf dem Textilsektor, z. B. Verkäufer, Einzelhandelskaufmann, Schneider Sammeln von Informationen, z. B. anhand von Medien, Befragung und Erkunden der Tätigkeitsmerkmale eines Ausbildungsberufs Arbeitsvorschläge: Bluse, Rock, Hose, Kleid, modisches Beiwerk

Textilarbeit – Jahrgangsstufe 8

Lernziele/Lerninhalte	Hinweise zum Unterricht
3. Ausbessern, Verändern	
3.1 Einfache Instandsetzungsarbeiten an Textilien rationell ausführen	Sammeln und Sichten schadhafter bzw. abzuändernder Textilien Bestimmen notwendiger und sinnvoller Instandsetzungs- bzw. Änderungsarbeiten von Hand oder mit der Nähmaschine, ggf. unter Einbeziehung von Industrieangeboten, z. B. Einsetzen eines Reißverschlusses, Stopfen, Ausbessern mit Flicken, Aus-/Nachnähen von Knopflöchern, Verändern von Längen oder Weiten Finden von Möglichkeiten, Textilien zu modernisieren, z. B. durch Aufsetzen von Borten, Bändern, Applikationen Erlernen und Anwenden bestimmter Instandsetzungs- bzw. Änderungsarbeiten unter Einsatz rationeller Arbeitsverfahren Vergleichen und Bewerten der Arbeitsergebnisse hinsichtlich des Erfolgs, des Kosten-, Material- und Zeitaufwands

Textilarbeit – Jahrgangsstufe 9

Lernziele/Lerninhalte	Hinweise zum Unterricht
1. Selbst gestaltete Arbeiten und Angebote der Freizeitindustrie auf dem Textilsektor	
1.1 Sich mit dem Angebot der Industrie für Freizeitbeschäftigung im textilen Bereich auseinandersetzen	Erkunden und Sichten des Angebots der Freizeitindustrie für ein gewähltes Verfahren, z. B. in Kaufhäusern, Fachgeschäften, anhand von Katalogen, Fertigpackungen, Fachbüchern, Zeitschriften Beurteilen des Angebots z. B. hinsichtlich der Wahl der Motive, der Qualität des Materials, der Originalität Gegenüberstellen von Vor- und Nachteilen beim Arbeiten, z. B. nach einer Anleitung aus der Fertigpackung, aus Fachbüchern oder Zeitschriften, nach eigenen Ideen, bezüglich der Planung, Gestaltung, Ergebnisse und des Kostenaufwands
1.2 Textile Werkstücke unter Einbezug des Industrieangebots selbst gestalten	Entwickeln einer Gestaltungsidee, ggf. unter Einbeziehung des Angebots der Freizeitindustrie Ausführen der Arbeiten nach Arbeitsanleitung, Eigenplanung oder Entwickeln aus dem Gestaltungsprozeß Vergleichen der entstandenen Arbeiten mit dem Angebot der Freizeitindustrie, Beurteilen nach Originalität, Ausdrucksgehalt, Kosten-, Zeitaufwand Sprechen über den Freizeitwert von Industrieangeboten für unterschiedliche Personengruppen
Hinweis: Von den nachfolgenden Verfahren sind mindestens zwei auszuwählen	
— Maschenbilden (A)	Auswählen und Planen des Gegenstandes unter besonderer Berücksichtigung individueller und modischer Gegebenheiten Ausführen der Arbeit nach Arbeitsanleitung oder eigenem Entwurf Sprechen über Möglichkeiten der Freizeitgestaltung durch Stricken/Häkeln Arbeitsvorschläge: Schultertuch, Pullover, Jacke
— Knoten (A)	Wiederholen bzw. Erlernen des Knotens, evtl. auch Abwandlungs- und Kombinationsmöglichkeiten Erarbeiten von Gestaltungsideen, z. B. Gestalten mit einem oder verschiedenen Knoten und Materialien, mit einer oder mehreren Farben Erstellen eines Entwurfs oder Arbeiten einer Musterprobe, Planen und Ausführen der Arbeit Arbeitsvorschläge: Band, Gürtel, Tasche, Wandbehang, Lampenschirm
— Applizieren (A)	Freies Erproben von Gestaltungsideen in Schnur-, Stoffapplikation, Mola Planen und Ausführen der gewählten Gestaltungsabsicht unter Verwendung vorhandener textiler Materialien wie Reststoffe und -fäden Arbeitsvorschläge: Applikation, z. B. an Tasche, Kinderkleidung, Rock, Kleid; Wandbehang; Puppe, Spieltier
— Batik, Stoffmalerei (A)	Einführung in Batik oder Stoffmalerei Freies Erproben von Gestaltungsmöglichkeiten durch Form- und Farbgebung Entwickeln und Werten von Gestaltungsideen für einen bestimmten Gegenstand Planen und Ausführen der Arbeitsfolge unter besonderer Berücksichtigung von Unfallverhütungsmaßnahmen

Textilarbeit — Jahrgangsstufe 9

Lernziele/Lerninhalte	Hinweise zum Unterricht
	Durchführen abschließender Arbeiten
	Arbeitsvorschläge: Schal, Tuch, Wandbehang, kleine Vorhänge, Stoff zur Weiterverarbeitung
— Knüpfen (A)	Erlernen eines Knüpfverfahrens unter Berücksichtigung geeigneter Grundgewebe, Knüpfmaterialien und Werkzeuge
	Entwickeln und Bewerten von Gestaltungsideen unter besonderer Beachtung der gezielten Auswahl und Einschränkung der bildnerischen Mittel
	Erstellen eines Grobentwurfs und Übertragen auf das Grundgewebe
	Planen und Ausführen der Arbeit
	Arbeitsvorschläge: Kissenplatte, Stuhlkissen, kleiner Läufer, Wandbehang
2. Zeit- und kraftsparende Verfahren, Nähen, Schneidern	
2.1 Einen textilen Nähgegenstand unter Berücksichtigung zeit- und kraftsparender Arbeitsverfahren fertigen	Auswählen des zu arbeitenden Nähgegenstandes, geeigneter Materialien, Geräte und Hilfsmittel
	Planen des Nähgegenstandes, z. B. nach schriftlicher Anleitung einer Modezeitschrift, eines käuflichen Fertigschnittes
	Fertigen der Arbeit unter besonderer Berücksichtigung zeit- und kraftsparender Verfahren wie Nutzen von Zusatzeinrichtungen der Nähmaschine, Inanspruchnahme des Industrieangebots
	Beurteilen des fertiggestellten Nähgegenstandes in Hinblick auf die nähtechnische Fertigung, die rationellen Arbeitsverfahren und des Arbeitens nach Anleitung
	Vergleichen der Fertigung von Nähgegenständen im privaten und beruflichen Bereich
	Sprechen über Berufe in Textil- und Bekleidungsindustrie, z. B. Bekleidungstechniker, -fertiger und -schneider
	Sammeln von Informationen, z. B. anhand von Medien, Befragungen und Erkunden der Tätigkeitsmerkmale eines Ausbildungsberufes
	Sprechen über Anforderungen der Berufe, berufliche Erstausbildung und Aufstiegsmöglichkeiten
	Arbeitsvorschläge: aus dem Bereich des Spiels, z. B. Spieltier und Spielpuppe aus dem Bereich der Wohnung, z. B. Patchworkdecke, Kissenhülle aus dem Bereich der Kleidung, z. B. Kinderkleidung, Rock, Weste, Hose
3. Ausbessern, Verändern	
3.1 Textilien unter Einbeziehung von Industrieangeboten ausbessern bzw. ändern	Erkunden des Industrieangebotes an Ausbesserungs- bzw. Änderungsmöglichkeiten in Geschäften oder Katalogen, z. B. Schmuckflicken, Pulver, Pasten, Borten, Taschen
	Planen und Ausführen einer Ausbesserungs-, bzw. Änderungsarbeit nach der Gebrauchsanleitung des Industrieproduktes
	Vergleichen verschiedener Industrieangebote mit herkömmlichen Ausbesserungs- bzw. Änderungsmöglichkeiten, z. B. hinsichtlich des Aussehens, der Kosten, des Zeitaufwands, des Schwierigkeitsgrades der Ausführung
	Beurteilen von Ausbesserungs- bzw. Änderungsarbeiten im Hinblick auf die Rentabilität oder unterschiedliche Zielgruppen

SPORT

Für das Fach Sport in der Hauptschule gilt der mit Bekanntmachung vom 28. Februar 1978 Nr. VI/6 - 4 a/17 475 eingeführte Lehrplan (KMBl I So.-Nr. 7/1978).

MASCHINENSCHREIBEN

Für das Fach Maschinenschreiben in der Hauptschule gilt der mit Bekanntmachung vom 14. Februar 1977 Nr. III A 4 - 4/16 419 eingeführte Lehrplan (KMBl I So.-Nr. 8/1977).

KURZSCHRIFT

Für das Fach Kurzschrift in der Hauptschule gilt der mit Bekanntmachung vom 14. Februar 1977 Nr. III A 4 - 4/16 419 eingeführte Lehrplan (KMBl I So.-Nr. 8/1977).

FAMILIEN- UND SEXUALERZIEHUNG

Für die Familien- und Sexualerziehung in der Hauptschule gelten die Richtlinien in der Bekanntmachung vom 17. Juni 1980 Nr. II/8 - 8/98 286 (KMBl I S. 531).

VERKEHRSERZIEHUNG

Für die Verkehrserziehung in der Hauptschule gilt der mit Bekanntmachung vom 7. März 1979 Nr. III A 13 - 4/26 967 eingeführte Lehrplan (KMBl I So.-Nr. 11/1979).

Herausgegeben vom Bayerischen Staatsministerium für Unterricht und Kultus, Salvatorstraße 2, 8000 München 2. Verlag, Druck und Vertrieb: Kommunalschriften-Verlag J. Jehle München GmbH, Kirschstraße 12, Postfach 50 03 68, 8000 München 50, Telefon (0 89) 81 08-4 89. Barverkauf: Fachbuchhandlung KOVA und RAU, Barer Straße 38, 8000 München 2. Bezugspreis: Preis der Einzelnummer je nach Umfang zuzüglich Mehrwertsteuer und Versandgebühr.

Preis der vorliegenden Nummer 8,90 DM zuzüglich Mehrwertsteuer und Versandgebühr.

ISSN 0722 – 5539